

No. 1219 Kauf 4/8 99

JAHRBUCH  
DES  
SIEBENBÜRGISCHEN KARPATHENVEREINS.




XIX. Jahrgang 1899.

MIT VIER LICHTDRUCKBILDERN ALS BEILAGE.

LADENPREIS 5 KRONEN.

---



HERMANNSTADT 1899.

SELBSTVERLAG DES SIEBENBÜRGISCHEN KARPATHENVEREINS,  
DRUCK VON JOS. DROTLIEFF.



Hermannstadt, im Juli 1899.

Geehrte Vereinsgenossen!

Aus Anlass unserer XX. Hauptversammlung hat unsere Sektion »Kronstadt« als Festschrift:

## Aus der Pflanzenwelt

der

# Burzenländer Berge in Siebenbürgen

von Julius Römer,

mit 30 chromolithographischen Tafeln nach Aquarellen von GÖTTLIEB LEHMANN

herausgegeben.

Der Verfasser dieses Werkes, unser hochverdienter II. Vorstand, Herr Professor Julius Römer, ist als Botaniker längst schon auch ausserhalb unseres Vaterlandes bekannt; aber sein Werk ist nicht nur für Botaniker, sondern auch für jeden Touristen und Naturfreund, welcher sich einen Einblick in die Eigenart der Flora des siebenbürgischen Hochlandes verschaffen will, von bleibendem Wert, der durch die wohlgelungenen chromolithographischen Abbildungen noch gehoben wird.

Die Verlagsbuchhandlung W. Krafft in Hermannstadt hat uns nun eine Anzahl von Exemplaren dieses schönen Werkes für unsere Vereinsmitglieder zu dem geringen Preise von ö. W. fl. 1.— für das in Leinwand gebundene Exemplar zur Verfügung gestellt. Die Bestellung ist mittelst Postan-

weisung an den gefertigten Ausschuss (per Adresse: Vereinssekretär E. Sigerus in Hermannstadt) zu richten, worauf die Zusendung franko erfolgt.

Wir geben uns der Überzeugung hin, dass Sie gewiss an dem schönen Buche viele Freude finden werden, da dasselbe dem Leser wie ein frischer Strauss, auf unseren Bergspitzen gepflückt, anmutet und in ihm die Erinnerung an frohe Stunden reinsten Naturgenusses wachruft!

Hochachtungsvoll

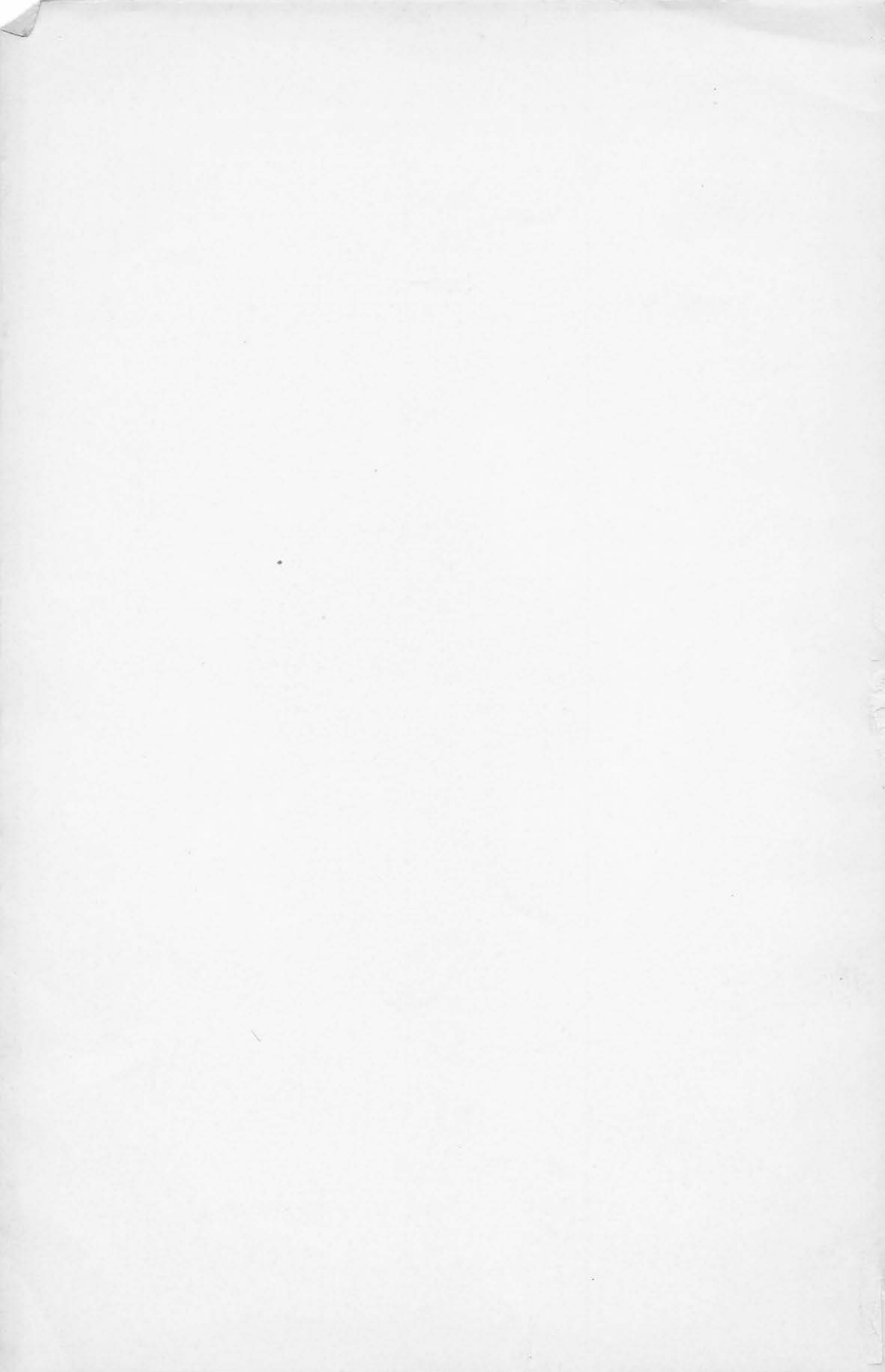
Für den Ausschuss des siebenb. Karpathenvereins:

**Dr. W. Bruckner,**  
Vorstand.

**Emil Sigerus,**  
Sekretär.









Dr. Eduard Albert Bielz.  
(1827—1898.)

JAHRBUCH  
DES  
SIEBENBÜRGISCHEN KARPATHENVEREINS.



XIX. Jahrgang 1899.

MIT VIER LICHTDRUCKBILDERN ALS BEILAGE.



HERMANNSTADT 1899.  
SELBSTVERLAG DES SIEBENBÜRGISCHEN KARPATHENVEREINS.  
DRUCK VON JOS. DROTLEFF.

Originalaufsätze für das nächste Jahrbuch sind bis 1. Januar 1900 an den Ausschuss des siebenbürgischen Karpathenvereins in Hermannstadt einzusenden. Dieselben werden mit 48 Kronen per Druckbogen honoriert.

Der Abdruck und die Uebersetzung einzelner in diesem Jahrbuche enthaltener Originalaufsätze ist nur nach eingeholter Bewilligung des Vereins-Ausschusses gestattet.

Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

# Inhalt.



## Aufsätze und Reiseberichte.

	Seite
Dr. E. A. Bielz † (hiezü das Titelbild) . . . . .	1
Die Burgen und Ruinen in Siebenbürgen von Dr. E. A. Bielz (Schluss) . . . . .	5
Ueber die neuerschlossenen Bucsecs-Höhlen von Julius Römer (mit einem Plan der Grotte des „Schit la Jalomiza“) . . . . .	49
Wanderung zum Cindrelsee von Hauptmann August Roland von Spiess (mit zwei Abbildungen) . . . . .	56
Das Fahrrad im Dienste der Touristik, sowie einige Radreisen in Siebenbürgen von Hermann Kolbe . . . . .	74

## Vereins-Angelegenheiten.

I. Bericht über die XX. Hauptversammlung und die Thätigkeit des Ausschusses	80
Rechnungs-Abschluss, Vermögens-Ausweis und Museumfond . . . . .	90
II. Jahresberichte der Sektionen unseres Vereines:	
1. Sektion „Hermannstadt“ . . . . .	93
2. Sektion „Kronstadt“ . . . . .	102
3. Sektion „Schässburg“ . . . . .	109
4. Sektion „Bistritz—Naszod—Rodna“ . . . . .	111
5. Sektion „Mühlbach“ . . . . .	112
III. Verzeichnis der Mitglieder des siebenbürgischen Karpathenvereines:	
A. Der Vereins-Ausschuss . . . . .	114
B. Die Funktionäre der Sektionen . . . . .	115
C. Ehrenmitglieder . . . . .	115
D. Gründende Mitglieder . . . . .	116
E. Ordentliche Mitglieder für das Jahr 1898 . . . . .	116
IV. Verzeichnis der Mitglieder des siebenbürgischen Karpathen-Museums	135
Ankündigungen.	

Dem Jahrbuch liegen vier Bilder in Lichtdruck (Format 26/34  $\frac{c}{m}$ , Bildgrösse 14/20  $\frac{c}{m}$ ) bei:

- |                                  |   |  |
|----------------------------------|---|--|
| 1. Drachensteig auf dem Negoii   | } | nach Originalaufnahmen von G. Theis in Hermannstadt. |
| 2. „ „ „ „ „                     |   |  |
| 3. Negoii, Blick gegen den Surul |   |  |
| 4. Türme (Podragugebiet)         |   |  |





## Dr. E. A. Bielz. †

Das Jahr 1898 brachte unserem Vereine einen schmerzlichen Verlust, indem am 26. Mai 1898 sein hochverdienter Vorstand-Stellvertreter Dr. Eduard Albert Bielz im 72. Lebensjahre starb.

Unermüdlicher Fleiss und aufopfernde Hingebung für das Interesse unseres Vereines zeichneten den Verblichenen durch die lange Jahresreihe seiner Vereinsthätigkeit aus und das gefällige Entgegenkommen allen Wünschen unseren Vereinsmitgliedern gegenüber, erwarb ihm die ungeteilte Achtung und Verehrung Aller.

Schon bei der Gründung unseres Vereines wirkte Dr. E. A. Bielz eifrigst mit; als Vorstand unseres Jahrbuchkomité entfaltete er eine erspriessliche Thätigkeit und unsere Vereinspublikation verdankt ihm das Ansehen, welches sie allüberall geniesst. Stets war er bereit, unserem Jahrbuch eine seiner immer hochgeschätzten Arbeiten zu überlassen und die Sorge um unser Jahrbuch beschäftigte den Dahingeshiedenen noch auf seinem Sterbebette!

Eduard Albert Bielz wurde am 4. Februar 1827 im Hermannstadt geboren, wo sein Vater Michael Bielz, der früher Lehrer und Prediger in BIRTHÄLM, als solcher auch Sekretär des evangelisch-sächsischen Bischofs und später Pfarrer von Neudorf gewesen war, eine lithographische Anstalt gegründet hatte. Von ihm lernte er „des Lebens ernstes fühlen“ und die ihn später so sehr beglückende Liebe zur Natur, namentlich die geognostischen und konchyliologischen Studien seines Vaters, dem die Würde des Vorstandes des Siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften in Hermannstadt auf Lebensdauer übertragen wurde, sind für den Knaben und Jüngling von nachhaltiger Anregung gewesen. Schon als 22jähriger Jüngling konnte er sich auf allen Gebieten der Naturgeschichte gut aus

und hatte so frühzeitig zu sammeln begonnen, dass er auch durch seine Sammlungen bereits damals in den vordersten Reihen der siebenbürgischen Naturforscher stand. Und seine Liebe zur Naturwissenschaft war nicht nur ein Jugendrausch; bis in sein höchstes Alter, man darf sagen, bis zu seinem letzten Augenblick ist er dem Ideale seiner Jugend treu geblieben. Ein halbes Jahrhundert lang ist er der begeisterte Verkünder der Schönheiten und Wahrheiten der Natur gewesen.

Eduard Albert Bielz wendete sich dem juridischen Studium zu und war nach Absolvierung der Hermannstädter Rechtsakademie kurze Zeit bei der Kameralforstverwaltung thätig. Im Herbst 1848 trat er in die Armee ein und machte als Lieutenant den Siebenbürger Feldzug mit. Nachdem er teils in Deva, teils in Hermannstadt, dort als Bezirkskonzipist, hier als Finanzbezirkskommissär amtiert hatte, wurde er 1867 Sekretär bei der Hermannstädter königl. ungar. Finanzdirektion und 1869 in das statistische Landesbureau nach Budapest berufen. 1871 wurde er zum Ministerialsekretär im Handelsministerium und 1873 zum königl. Schulinspektor für den „Königsboden“ ernannt. Von 1876—1878 war er Schulinspektor des Hermannstädter Komitates, musste jedoch schon 1878 infolge seiner eingetretenen Erblindung, von dem gleichen Unglück wie sein Vater betroffen, seine Pensionierung ansuchen, bei welcher Gelegenheit er durch die Verleihung des Titels eines königlichen Rates ausgezeichnet wurde.

Die Universität in Klausenburg ernannte ihn zum Ehrendoktor der Philosophie, das germanische Museum in Nürnberg und die Asociațiunea Transilvana pentru literat. și cult. pop. rom. zum Ehrenmitgliede; er war ferner Vorstand des Siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften, Vorstandstellvertreter des siebenbürgischen Landeskundeverein, korrespondierendes Mitglied der kön. ung. Akademie der Wissenschaften in Budapest, der k. u. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, der Academie d' Archeologie in Brüssel, der Societé malacologique de Belgique und vieler anderer naturwissenschaftlicher Gesellschaften.

Mit seinem in zwei Auflagen erschienen „Reisehandbuch“ hatte sich E. A. Bielz auch voll und ganz in den Dienst des Siebenbürgischen Karpathenvereines gestellt. In der konstituierenden Versammlung unseres Vereines wurde Bielz zum ersten Vorstand-Stellvertreter gewählt und hat 17 Jahre lang diesen Posten mit Liebe und Eifer versehen. In richtiger Würdigung seiner Verdienste erwählte ihn unsere X. Generalversammlung zum Ehrenmitglied des Siebenbürgischen Karpathenvereines.

Bielz entwickelte stets eine überaus rege litterarische Thätigkeit. Nach mehreren wissenschaftlichen Aufsätzen liess er 1856 die vom Landeskundeverein preisgekrönte „Fauna der Wirbeltiere Siebenbürgens“ und 1857 sein „Handbuch der Landeskunde von Siebenbürgen“ folgen, welches letzteres Werk die Grundlage für alle spätere Forschungen in unserem von der Natur so reich und mannigfaltig ausgestatteten Vaterlande bildet. 1859 und 1860 war Bielz, dank seiner eingehenden topographischen Kenntnisse Siebenbürgens, Mitarbeiter an der unter Leitung Fr. v. Hauer's von der geologischen Reichsanstalt durchgeführten geologischen Uebersichtsaufnahme des Grossfürstentums Siebenbürgen und ehrend gedenkt Fr. v. Hauer in seiner von ihm und G. Stache herausgegebenen „Geologie Siebenbürgens“ seines von ihm freundschaftlich hochgeschätzten Bielz.

In unserer Vereinspublikation sind von dem Verstorbenen folgende Arbeiten erschienen :

- „Unser Vereinsgebiet“, Jahrbuch I.;
- „Das Tierleben der siebenbürgischen Karpathen“, Jahrbuch I.;
- „Eine Gamsenjagd auf dem Kerzer Gebirge“, Jahrbuch I.;
- „Die Mineralquellen und Heilbäder Siebenbürgens“, Jahrbuch II.;
- „Die Gesteine Siebenbürgens, ihr Vorkommen und ihre Verwendung“, Jahrbuch III.;
- „Ein Beitrag zur Höhlenkunde Siebenbürgens“, Jahrbuch IV.;
- „Ein Nachtrag zur Höhlenkunde Siebenbürgens“, Jahrbuch V. und VI.;
- „Ueber die Ersteigung und den Abstieg an der Westseite des Königsteins“, Jahrbuch VII.;
- „Der Gebirgssee Gyilkosto und seine Entstehung in neuerer Zeit“, Jahrbuch VII.;
- „Die Burgen und Ruinen Siebenbürgens“, Jahrbuch XVIII. und XIX.

Während so Bielz als Forscher und Schriftsteller manch' schönen Erfolg sich errang, hatte er im privaten Leben auch manch' bitteren Kelch zu lehren und auf ihn passen wohl auch die schönen Worte, welche Prof. Dr. Suess am offenen Grabe Fr. v. Hauer's vor einigen Wochen diesem nachrief:

„Der Naturforscher lebt ein zweifaches Leben. Das eine, die bürgerliche Existenz, ist namentlich, wenn es länger währt, auch dem Beneidenswertesten unter uns nicht ohne Stunden des Schmerzes und der bittersten

Enttäuschung. In dem anderen, dem wissenschaftlichen Dasein, reiht sich eine neu erkannte Wahrheit an die andere zu einer lichten Leiter von Erfolgen, auf welcher das Gemüt emporgehoben wird zu nie zu trübender innerer Befriedigung über das Geleistete und mehr noch über die eröffneten Bahnen. Aber auch auf dem Wege schon zu diesem höchsten Ziele des Ehrgeizes klärt und beruhigt sich das Urteil und das Auge lernt die Aussenwelt in anderem Lichte zu sehen!<sup>4</sup>

An Dr. E. A. Bielz hat unser Verein und die heimische Wissenschaft kaum einen geringeren Verlust erlitten, als alle Jene, die ihm im Leben menschlich nahe standen.

In unserem Vereine wird das Andenken des hochverdienten Forschers stets hoch in Ehren gehalten werden!

# Die Burgen und Ruinen in Siebenbürgen.

Von

Dr. E. Albert Bielz.

(Forts. und Schluss aus dem XVIII. Jahrg. 1898).

## X. Komitat Kronstadt (Brassó megye).

231. Der Altschanz-Pass zieht östlich von Hosszufalu im Tatrang- und bezüglich Doftanathale hinauf dem Grenzgebirge zu und führt seinen Namen von einer alten Schanze, welche am Bergausläufer bei der Vereinigung beider Bäche in einigen Mauerüberresten und einem Graben noch zu sehen ist und diesen Pass zu decken bestimmt war. (R. R. 273; O. B. VI. 178).

232. Oestlich vom ansehnlichen Marktflücken Rosenau (Rosnyó) erhebt sich der steile Felsenberg aus Jurakalk, worauf die schönen und ziemlich wohlerhaltenen Ruinen der Rosenauer Burg liegen, welche im XIII. Jahrhundert \*) von den stattlichen Bürgern dieser Gemeinde erbaut, dann im XIV. Jahrhundert ansehnlich erweitert und mit dem von 1623 bis 1640 in den Felsen abgeteufte 144 Meter tiefen Brunnen versehen wurde. Auf dem an den südlichen Lehnen des Berges sich hinaufziehenden Fahrwege gelangt man an das südöstliche, äussere Thor der Burg und in den mit einer Mauer abgeschlossenen Vorhof, dann durch das mit Eisen beschlagene und mit Fallgitter versehene Hauptthor in einen kleinen Hof, dessen äussere Ringmauer mit Schiesslöchern und Umlauf (Galerie) versehen ist, ferner durch einen offenen Thorweg in das Innere der Burg, wo an den Umfassungsmauern und auf einem erhöhten Platze viele kleine, meist zerstörte Häuschen zu verschiedenen Zeiten erbaut wurden und neben der in Trümmern liegenden Burgkapelle aus dem Jahre 1650 der schon oben erwähnte jetzt trockene Schöpfbrunnen liegt. Diese früher offenbar sehr starke und wiederholt von feindlichen Angriffen bedrohte Burg stellt sich ihrer Bauart nach als eine zum Schutze und zur Verteidigung der Einwohner des Ortes bestimmte Befestigung — als eine Bürger- oder Bauernburg — dar; daher auch die Kirche in der Gemeinde eines Verteidigungskastelles entbehrt. (R. R. 264, 268; J. W. Filtsch: Kronstadt S. 114; J. Gross: die Rosenauer Burg, Wien 1896).

\*) Nach dem Abzuge der deutschen Ritter im Jahre 1224, welche hier wohl nur eine aus Holz ausgeführte Ordensburg besaßen, wie es die Einberufungs-Urkunde des Königs Andreas II. von 1212 anordnete.

233. Nordwestlich von Rosenau in der Ebene befand sich die Erdenburg an der Burzen mit ihren im Viereck zusammen schliessenden Erdwällen und einigen Mauerresten, welche als Ueberbleibsel eines römischen Castrum angesehen werden. (A. 66; J. W. Filtsch: Kronstadt, S. 113).

234. Die grossen Dörfer Neustadt (Keresztényfalva) und

235. Weidenbach (Vidombák) haben in den alten Kirchenkastellen sächsische Bauernburgen. (J. W. Filtsch: Kronstadt, 113 und 110).

236. Die Stadt Kronstadt (Brassó) zeigt in den wenigen Mauerüberresten der von den deutschen Rittern im XIII. Jahrhundert erbauten Brassovia-Burg südwestlich von der Spitze der Zinne, dann in den Spuren der Burg auf dem Gesprengberg die Ueberreste ihrer ältesten Befestigungen. Im XV. Jahrhundert 1421—1494 wurde die neue Ringmauer um die innere Stadt mit ihren Türmen, Basteien und Wassergräben hergestellt, von welchen noch ansehnliche Teile vorhanden sind und wozu auch der weisse und schwarze Turm (als Thalsperre in der Graft) gehören. Auf dem nördlich von der Stadt gelegenen 76 Meter hohen und nach allen Seiten hin freistehenden Martinsberge oder Schlossberge wurde schon 1454 die alte Burg erbaut, welche 1553 in eine viereckige Festung mit Eckbasteien umgestaltet und mit einem 81 Meter tiefen Schöpfbrunnen versehen, dann 1773 in den heutigen Stand versetzt wurde, wo sie einer militärischen Besatzung zur Unterkunft dient. (B. R. 226; J. W. Filtsch: Kronstadt 31, 44, 45).

Aus der oberen Vorstadt gelangen wir in südlicher Richtung in der engen Thalschlucht des Grundes zum malerischen Salamonsfelsen, in welchem eine Höhle sich befindet, die der ungarische König Salamon nach seiner Flucht vor den Bulgaren von 1087 an mehrere Jahre hindurch als Einsiedler bewohnt haben soll; daher diese Höhle mit dem Felsen auch Salamons Burg oder Salamon vára genannt wird. (B. R. 267; M. S. 242).

237. Der ansehnliche sächsische Marktflecken Tartlau (Prázsmár) hat um seine schöne Kreuzkirche mit achteckigen Türmen ein grosses und starkes Kastell, welches 1244 erbaut und 1343 ergänzt wurde. Kreisförmig erheben sich um die Kirche die hohen und starken, mit Schiess-Scharten und Pechnasen versehenen doppelten Ringmauern, zwischen welchen ein schmaler und dunkler Gang herumläuft, während in gewissen Zwischenräumen einige mässig hohe, aber starke runde Türme und Basteien aus dem Mauerkreise halb hervortreten und sämtlich mit Schiess-Scharten versehen sind. Der Haupteingang führt von der Südseite her durch einen starken Vorbau und mehrere Thore in das Innere des Kastells, wo an

die Ringmauer angelehnt viele kleine, meist zweistöckige Häuschen mit Kellerräumen stehen, welche in Kriegszeiten die Ortsbewohner aufnahmen und jetzt als Vorratskammern dienen; von aussen war das Kastell mit einem breiten — jetzt ausgefüllten — Wassergraben umgeben. (J. W. Filtsch: Kronstadt, S. 89).

238. In Honigberg (Szász-Hermány) ist die alte Kirche im romanischen Baustil mit einem einfachen Kastele umgeben.

239. Bei dem Dorfe Petersberg (Szent-Péter), wo die jetzt neu-erbaute Kirche von einem alten Kastele umgeben ist, erhebt sich der wenig hohe Lindenbusch oder Burgberg, auf welchem jedoch heute keine Ueberreste einer Burg mehr zu sehen sind.

240. In Brenndorf (Botfalu) wurde das alte Kastell, welches die neu hergestellte Kirche umgiebt, wohl gleichzeitig mit der früheren 1310 erbaut.

241. Am nordöstlichen Ende des Marktflückens Marienburg (Földvár) befindet sich die evang. Kirche mit starkem Kastele. Die Grundlage des Chores dieser Kirche sowie verschiedene Steinarbeiten in derselben rühren offenbar noch von der im Jahre 1222 von den deutschen Rittern erbauten Burgkapelle her, um welche herum in weitem Umkreise in den umliegenden Gärten und Gehöften die Grundmauern der alten Ritterburg zu finden sind. Nördlich von dieser flachen Anhöhe durch eine schmale Einsenkung getrennt, erhebt sich ein mässig hoher und nach den übrigen Seiten steil abfallender Hügel, auf dessen Gipfel die malerischen Ruinen eines Teiles der Marienburg noch heute zu sehen sind, welche in ihren Mauerüberresten, einer einfachen Ringmauer und zwei festen Türmen im Ost und Westen ein Vorwerk der alten Burg bezeichnen, das durch einen von Mauern eingeschlossenen breiten Gang mit der Hauptburg verbunden war. (J. W. Filtsch: Kronstadt, S. 96, 97).

242. Die beiden Dörfer Rothbach (Vörösmart) und

243. Nussbach (Magyaros) haben sächsische Kirchenkastelle.

244. In dem magyarischen Dorfe Apáczsa (d. Geist) sind am nördlichen Ende die Ruinen eines fünfeckigen Wachtturmes zu sehen, welcher 1658 erbaut und ursprünglich vier Stockwerke hoch gewesen sein soll, gegenwärtig aber noch 8 bis 10 Meter emporragt, während von den anscheinend weitläufigen äusseren Befestigungen keine Ueberbleibsel mehr zu sehen sind. (O. B. III. 18).

245. Auf einem östlichen Ausläufer des 1106 Meter über das Meer sich erhebenden Várhegy im Perschaner Höhenzuge sehen wir über einem 855 Meter hohen und steilen Konglomerat-Felsen die malerischen Ruinen der von deutschen Rittern im Anfange des XIII. Jahrhunderts erbauten Heldenburg N.-Ö. von Krizba sich erheben, von welchen

noch die Ueberreste eines viereckigen Turmes und ein Teil der Umfassungsmauer zu sehen sind. (L. Tr. II. 131; K. L. 171; B. R. 208; J. W. Filtsch: Kronstadt etc. 104, 106).

246. Im Dorfe Helsdorf (Höltevény) ist die alte Kirche mit einem aus Ringmauern und Basteien bestehenden Kastelle umgeben.

247. Der stattliche Marktflecken Zeiden (Feketehalom) hat eine weitläufige Ringmauer um die Kirche, worauf auch der Glockenturm steht. Auf einem südöstlichen Ausläufer des Zeidner Berges befanden sich vor Jahren die Ruinen der von den deutschen Rittern erbauten Schwarzburg, welche eine beträchtliche Ausdehnung gehabt haben muss, da ihr Durchmesser 180 Fuss betrug. (J. W. Filtsch: Kronstadt etc. 109, 114).

248. In Wolkendorf (Volkány) war früher ein sehr festes Kirchenkastell, welches aber 1611 durch die Tataren grösstenteils zerstört wurde. (K. L. 224; M. S. 329; A. 44).

Aber in der Nähe des Ortes gegen die Burzen zu wurden auch alte Grundmauern ausgegraben, welche man für römischen Ursprungs hielt und weiter südlich gegen Zernest fanden sich zwei Steine mit römischen Grabinschriften und 1847 ein grosses Bronzegefäss.

### XI. Komitat Fogarasch.

249. In der südöstlichen Ecke dieses Komitates, welche sowohl nach ihrer natürlichen Bodenbeschaffenheit, als nach der geschichtlichen Ueberlieferung zum Burzenlande gehört, liegt Törzburg (magyarisch Törösvár, romanisch Brán), wo am rechten Ufer des Flusses auf einem steilen Felsenvorsprung die noch von den deutschen Rittern im XIII. Jahrhundert angelegte Dietrichsburg sich erhebt, welche nach dem Abzuge der deutschen Ritter im Jahre 1224 als königliche Burg besetzt und später von den Kronstädter Bürgern zur Verteidigung übernommen, durch dieselben 1377 mit Stein neu hergestellt wurde, während sie mit der Verleihung der Törzburger Herrschaft an die Stadt Kronstadt in das Eigentum der letzteren überging und bis auf den heutigen Tag in gutem Stande erhalten wird. (L. Tr. IV. 281; K. L. 130; B. R. 252; J. W. Filtsch: Kronstadt 127).

250. Im Dorfe Schirkonyen (magy. Sárkány) ist die evang. Kirche mit einem Kastelle umgeben.

251. Südlich vom Dorfe Bráza am Saumwege des Brázaer Passes heisst eine Felspartie Koltzu sub Csetate und auf einem nahen Bergausläufer befinden sich die Ruinen der Burg des walachischen Woiwoden Radul Negru, welcher im XIV. Jahrhundert den Fogarascher Distrikt einige Zeit besetzt hielt.

252. In der Stadt Fogarasch liegt auf ebenem Platze das königliche Schloss mit hohen Mauern, vier starken Basteien tiefem Graben und grossen Gebäuden im Inneren zur Unterbringung und Verpflegung einer ansehnlichen militärischen Besatzung. Dasselbe wurde in seinem anfänglichen Zustande 1310 von dem siebenbürgischen Woiwoden Ladislaus Apor erbaut und später wiederholt erweitert und verstärkt, bis es 1613 vom Fürsten Gabriel Bethlen seine gegenwärtige Gestalt erhielt. (L. Tr. I. 371; K. L. 109; B. R. 202).

253. Beim Dorfe Földvár am rechten Ufer des Altflusses sind Erdwälle und Gräben einer alten Befestigung zu sehen, woher der Ort seinen Namen (deutsch Erdburg) erhielt. Aber nördlich vom Orte wurden auch viele römische Altertümer gefunden. (A. 37).

254. Von der grossen Cistercienser-Abtei Kerz, welche im XII. Jahrhundert errichtet und 1377 aufgelöst wurde, sind die Ruinen des Klostergebäudes im Dorfe zu sehen, worin die evang. Kirche aufgebaut wurde. (K. L. 238; B. R. 206; L. Reissenberger: die Karpathen, Hermannstadt 1894).

## XII. Gross-Kokler Komitat (Nagy-Küküllő megye).

### A. Agnethler—Schenker Bezirk.

255. Die schöne Marktgemeinde Agnetheln (Szent-Ágotha) zeigt in ihrem ansehnlichen Kirchenkastelle die Grösse und Stärke dieser Bauernburg aus dem XVI. Jahrhundert.

- 256. Magarei (Magaró).
- 257. Abtsdorf (Apátfalva).
- 258. Probstdorf (Prépostfalva).
- 259. Jakobsdorf (Jakabfalva).
- 260. Neustadt (Ujváros).
- 261. Hundertbücheln (Szászhalom).
- 262. Bekokten (Báránykút).
- 263. Seligstadt (Boldogváros).
- 264. Roseln (Rozsonda).
- 265. Werd (Vérd).
- 266. Zied (Szász-Vesszöd).
- 267. Tartlen (Prázsmár).
- 268. Braller (Brulya).
- 269. Gürteln (Gerdaly).

Die in diesen Dörfern befindlichen sächsischen Kirchenkastelle sind als echte Bauernburgen anzuführen.

270. Südlich von Martinsberg (Mártonhegy), wo das sächsische Kirchenkastell im Dorfe erwähnt werden muss, wurden viele römische Altertümer aufgefunden, namentlich Waffen, Gefässbruchstücke, Kaiser-

münzen besonders aus Gold, daher dieser Fundort, wo auch Ueberreste einer alten Burg zu sehen sind, die Goldburg genannt wird. (A. 37).

271. Bei Scharosch (Sáros) wo das sächsische Kirchenkastell im Dorfe nicht fehlt, sind zwar keine Mauerüberreste, welche auf eine hier bestandene ältere Ansiedlung schliessen lassen, aber zahlreiche römische Altertümer besonders aus Bronze, Waffen, Rüstungen (Helme), zierliche Schmuckgegenstände und Münzen gefunden wurden. (A. 38).

272. Das Dorf Kleinschenk (Kis-Sink), welches auch sein sächsisches Kirchenkastell besitzt, ist wegen der hier aufgefundenen römischen Altertümer, Mauer- und Dachziegel, Bruchstücke von alten Gefässen und Graburnen, Gerätschaften, Münzen von Bronze, Silber und Gold zu erwähnen. — Eine halbe Stunde von Kleinschenk thalaufwärts befindet sich am rechten Altufer auf einer bebauten Anhöhe ein römisches Castrum, von welchem noch die wenig über die Erde hervorragenden Mauerüberreste der Ecktürme des stark befestigten Lagers, viele verstreute und zusammengehäufte Bruchstücke von Mauer- und Dachziegel, sowie Kalkmörtel zu sehen sind und wo auch zahlreiche römische Münzen gefunden wurden. (A. 37, 38).

273. In der Marktgemeinde Gross-Schenk (Nagy-Sink) ist das ansehnliche Kirchenkastell als eine stattliche Bauernburg zu erwähnen, welche aber durch die wiederholten Türkeneinfälle nicht wenig beschädigt wurde. Nördlich vom Orte befindet sich der Schanzberg, welcher seinen Namen wohl von alten Verschanzungen erhielt, die auf demselben sich befanden.

274. Das Dorf Mergeln (Morgonda) hat in seinem Kirchenkastell eine gewöhnliche Bauernburg.

275. Im Dorfe Schönberg (Leses) ist die Kirche von einem gewöhnlichen Kastele umgeben; aber eine nahe Bergkuppe westlich vom Orte heisst die Burg und findet sich dort eine ringförmige alte Verschanzung von 58 Schritt Durchmesser. (M. S. 265).

276. Das Dorf Rohrbach (Nádpatak), durch sein Soolbad bekannt, hat ein gewöhnliches Kirchenkastell als Bauernburg.

#### B. Repser Bezirk.

277. In Felmern (Felmér),	} sind die sächsischen Kirchenkastelle als Bauernburgen zu erwähnen.
278. Leblang (Lebnek),	
279. Deutsch-Tekes (Sz.-Tyukos),	
280. Halmagen (Halmágy),	
281. Seiburg (Zsiberk),	

282. Bei Stein (Garád), welches ebenfalls sein altes Kirchenkastell besitzt, wurden viele römische Altertümer gefunden, namentlich

Waffen, Streitäxte verschiedener Art, Lanzen und Wurfspieße, zerbrochene Schwerter und Pfeilspitzen (sämtlich aus Bronze), dann Münzen aus Erz und Silber. (A. 41).

283. Das Dorf Weisskirchen (Fehéregyház) hat ein gewöhnliches Kirchenkastell als Bauernburg.

284. Im Dorfe Schweischer (Lövényseg) erscheint das auf einem mässig hohen Berge stehende Kirchenkastell als eine starke Bauernburg und findet man hier auch Mauerüberreste und Gefässbruchstücke, welche auf eine römische Ansiedlung schliessen lassen. (A. 41).

285. Der stattliche Marktflecken Reps (Kóhalom) ist ausgezeichnet durch seine auf einem 120 Meter hohen Basaltfelsen westlich vom Orte emporragende und weithin sichtbare Burgruine, von welcher noch ein grosser Teil der am Gipfel des Berges sich schneckenförmig herumziehenden Ringmauer und die Ueberreste einiger Türme darin erhalten sind.

Diese Burg wurde schon am Ende des XIII. Jahrhunderts erbaut und bot 1324 den Sachsen im Aufstande gegen König Karl Robert sichern Schutz, wurde 1619—1621 in ihrem oberen Teile bedeutend verstärkt und 1623—1626 ein tiefer Brunnen in den Felsen gehauen, dann 1644 ein Turm in der unteren Burg aufgeführt und 1718 die Ringmauern der oberen Burg erneuert, während schon einige Jahre früher um dieselbe Verschanzungen und andere Befestigungen angelegt worden waren; innerhalb der Burg aber befanden sich viele Wohnungen und öffentliche Gebäude, von welchen jetzt nur wenige Spuren vorhanden sind, weil dieselben 1790 durch einen heftigen Orkan grösstenteils verwüstet, in Verfall gerieten und abgetragen wurden.

In der Nähe dieser Burg und deren weiterer Umgebung wurden zahlreiche römische Altertümer und Münzen, kleine Mühlsteine aus schlackigem Basalt u. s. w., aber auch ältere Fundstücke wie Steinhammer und bronzene Pfeilspitzen ausgegraben. (B. R. 222; Dr. Fr. Teutsch im S. K. Jahrg. III. 135—139; K. L. 167; O. B. I. 191; A. 41).

286. Vom Dorfe Galt (Szász-Ugra) liegt die Kirche mit ihrem Kastelle auf einem flachen Berge am rechten Ufer des Homorodbaches und sieht man in deren Umgebung die Grundmauern römischer Gebäude, woraus die vielen behauenen Steine mit und ohne Inschriften, Löwenfiguren und andere Altertümer stammen, welche in die Kirche und viele Privatgebäude des Ortes eingemauert sind. (A. 39).

287. Gegenüber, am linken Ufer des Altflusses liegt das Dorf Héviz, wo ein grosses römisches Castrum sich befand, dessen Wälle 300 Schritte in der Länge und 233 Schritte in der Breite betragen. In

der Mitte des Walls erhebt sich an der dem Altflusse zugekehrten Seite ein grosser Trümmerhaufen, welcher für die Ueberbleibsel eines grossen Thorgebäudes gehalten wird und auf der von diesem Eingange rechts gelegenen schmalen Seite sieht man gegen das Innere zu einen zweiten grossen Schutthaufen und dürfte hier das Hauptgebäude des Castrums (Prætorium) gewesen sein, während vor demselben ausserhalb des Walls die Grundmauern eines runden Turmes und am Fusse abwärts Spuren einer 80 Meter langen Mauer zu sehen sind. Im Inneren des Castrums fanden sich überall starke Mauern aus Stein, Ziegeln und Kalk, viele Bruchstücke von Dachziegeln und römische Altertümer, wie eine zierliche Thonlampe, mehrere Inschriftsteine, Bronzegeräte, Münzen u. s. w. (B. R. 224; A. 38, 39; K. L. 20).

288. Bei Ürmös — ebenfalls am linken Altufer — befinden sich auf dem steilen Kalkberge Ürmösi Tepej die Ueberreste einer alten Burg, welche in einer halbkreisförmigen Umwallung und Mauer von 400 Schritt Länge bestehen; auch führt ein künstlicher Weg an der Nordseite des Berges in Serpentina zu dieser Burg hinan. (O. B. I. 205).

289. In Alsó-Rákos am rechten Ufer des Altflusses befindet sich ein stark befestigtes und mit einem Wassergraben umgebenes Kastell, welches nach einer Inschrift an der südlichen Mauer 1624 erbaut wurde. Auf dem nahen Kalkberge Tepej (Rákosi tepej) befinden sich noch Spuren einer alten Befestigung in den dort vorhandenen Steinwällen. Gegenüber am linken Altufer sind auf einem steilen Felskegel die Ruinen der Burg Mihályvár zu sehen, welche auf der Spitze dieses Berges in einem Umfange von 140 Schritten teilweise noch 3 bis 4 Meter hoch empor stehen, aus flachen Steinen erbaut und ringsum von einem vier Meter breiten, in den Fels eingehauenen Graben umgeben sind. (K. L. 203; O. B. I. 203, 204, 205).

290. Im Dorfe Streitfort (Mirkvásár) ist das starke Kirchenkastell mit viereckigen Türmen zu erwähnen, welche mit Schiesscharten und Pechnasen versehen, in den Jahren 1517 und 1541 erbaut wurden. (O. B. I. 190).

291. Das Dorf Hamruden (Homoród) hat um die alte romanische Kirche ein Kastell mit doppelten Ringmauern und einen starken Turm über dem alten Chor. (Dr. Fr. Teutsch im S. K. J. III. 135).

292. In Katzendorf (Kacza) wird die alte Kirche in romanischem Stile ebenfalls von einem starken Kastele umgeben. (Dr. Fr. Teutsch im S. K. J. III. 135).

### C. Schässburger Bezirk.

293. Bei Mehburg (Bene), wo das sächsische Kirchenkastell als Bauernburg anzuführen ist, wird eine nahe Bergkuppe „die Burg“

genannt, ohne dass darauf noch Spuren einer alten Befestigung zu sehen wären, doch fand man dort viele römische und griechische Münzen aus Gold. (A. 41).

294. In Radeln (Rádós) ist das sächsische Kirchenkastell als Bauernburg zu erwähnen, aber auf dem nordöstlich vom Dorfe liegenden „Burgberg“ findet man keine Ueberreste einer alten Burg. (L. Tr. I. 213).

295. Das Dorf Arkeden (Erked) besitzt nicht nur ein schönes Kirchenkastell im Orte, sondern auf einem nahen Berge eine „Burg“, deren Mauern noch ziemlich gut erhalten sind und in deren Umgebung häufig Altertümer gefunden wurden. (K. L. 180; U. K. 230).

296. Bei der ansehnlichen Marktgemeinde Keisd (Szász-Kézd), wo auch die Kirche im Orte mit einem Kastele aus dem Ende des XV. Jahrhunderts umgeben ist, erhebt sich auf einer steilen westlichen Anhöhe die malerische Burg, welche von länglich-runder Gestalt im Innern 92 Meter lang und 45 Meter breit, eine ziemlich gut erhaltene Umfassungsmauer von 7 bis 9 Meter Höhe, mehrere Türme und einen Vorbau mit massivem Thorturm besitzt, zu dem der Fahrweg in langen Windungen hinanführt. Im Inneren der Burg sind der Umlauf, die Keller und der 57 Meter tiefe Brunnen mit frischem Trinkwasser gut erhalten, während die Mauern und Türme sowie die kleinen und jetzt als Vorratskammern benützten Häuschen der Ortsbewohner von der Zeit etwas gelitten haben. Die Zeit der Erbauung dieser Burg ist nicht genau bekannt und dürfte vor das XVI. Jahrhundert fallen; am ältesten dürfte der drei Stock hohe Pulverturm über dem Keller und der gleich hohe Schulturm sein, welche beide über die Ringmauer hinaus treten; jünger und wohl aus der Hälfte des XVII. Jahrhunderts sind der Pfarrturm mit zwei Stockwerken, der Turm über dem Fahrweg, der Thorturm als Wohnung des Burghüters und der gewaltige Basteiturm (die Fürstenbastei), welcher Letzterer im Südosten aus dem tiefen Burggraben sich erhebt und aus dem Jahre 1635 stammt. Alle diese Türme sind, sowie die Ringmauern, mit Schiesscharten und Pechnasen versehen. (Dr. Fr. Teutsch im S. K. J. III., S. 80—85; K. L. 181.

297. Deutsch-Kreuz (Sz-Keresztúr).

298. Bodendorf (Szász-Buda),

299. Meschendorf (Mese),

300. Klosdorf (Miklóstelke),

301. Denndorf (Szász-Dálya),

302. Wolkendorf (Volkány),

} haben als Bauernburgen  
ihre sächsischen Kirchen-  
kastelle.

303. Die Stadt Schässburg (Segesvár) war schon in ihren ältesten Zeiten befestigt, wird bereits 1280 als Castrum bezeichnet und

wenige Jahre später 1298 „Schespurch“ genannt, wobei die Stadt nur jenen Teil umfasste, welcher auch gegenwärtig „die Burg“ heisst und deren alte Mauern, sowie eine grössere Zahl von Türmen heute noch erhalten sind. Den Mittelpunkt der Burg bildete die alte Kirche in der Nähe des Pfarrhofes, deren Grundmauern noch erhalten sind; um sie zogen sich die Ringmauern der natürlichen Form des Berges folgend, rings am Rande desselben hin und wurden zu verschiedenen Zeiten erbaut. Der älteste Teil — ganz aus grossen Bruchsteinen und vor dem XV. Jahrhundert gebaut — war kaum 4 Meter hoch und hatte in halber Höhe nach Innen einen Absatz als Schützenstand, während ihr oberer Teil mit Zinnen gekrönt war. Später, nach Einführung der Feuerwaffen wurden die Mauern unter Anwendung von Ziegeln erhöht und mit engen Schiessscharten versehen. Im XVI. und XVII. Jahrhundert wurden die Mauern stellenweise noch weiter erhöht und durch vorgelagerte Bogen im Innern, welche einen bequemen Umlauf bildeten, gekräftigt. Diese Mauern wurden wesentlich verstärkt durch Türme und Basteien, die man nach und nach — wie die Not der Zeit es erforderte — auführte. Oben auf der Spitze des Berges stand der Goldschmiedturm an der Stelle, wo jetzt die Turnschule in der Nähe der Bergkirche sich erhebt. Er ist einer der ältesten Türme der Stadt gewesen, vor welchem die kaiserlichen Truppen Kastaldos 1551 die Bastei anlegten, die 1621 erneuert wurde und gegenwärtig einen Teil des Lehrergärtchens umschliesst. Etwas nördlich vom Goldschmiedturme erhob sich der, wohl aus dem XV. Jahrhundert stammende Seilerturm; an diesen schlossen an der Fleischerturm mit einer daranstossenden neunseitigen Bastei, der viereckige Kürschnerturm, der sechseckige Weberturm, dann der starke und geräumige Thorturm oder Schneiderturm; unweit davon erhob sich eine 1657 erbaute Bastei, die sich an den 1681 neugebauten achteckigen Schusterturm lehnte, während der benachbarte Schlosserturm, welcher 1683 neu hergestellt wurde, viel älter war. Da die Berglehne von hier weiter steil abfällt, genügte nun die einfache Ringmauer bis an den starken viereckigen Fassbinderturm, welcher eines der ältesten Bauwerke dieser Stadt sein dürfte, zwischen diesem und dem darauffolgenden Schmiedturm aber wurde die Bastei früher durch den 1631 abgebrochenen Barbierturm verstärkt. In der Nähe dieser Türme befindet sich die Auffahrt aus der Unterstadt, welche in drei stumpfen Winkeln, über denen je ein Thor stand, bis zum Thorturm — dem jetzigen Stundturm — führte, welchen ein Fallgitter und ein mit Eisen beschlagenes starkes Thor sperrte. Dieser Turm wurde früher als Ratstube benützt und es schlossen sich an denselben gegen Westen zu zwei andere Türme an, von denen der eine in unserem Jahrhundert abgetragen wurde, der zweite aber noch steht und den Namen Lederer-

turm führt. Am Pfarrhofe erhebt sich der fünfeckige und 25 Meter hohe Zinngiesserturm (gegenwärtig auch Schusterturm genannt) an der Stelle, wo früher die ältesten Stadtmauern sich befanden; er ist im unteren Teil ganz aus Stein erbaut, während der obere Teil aus dem XVI. Jahrhundert stammt, mit Schiessscharten versehen ist und von einem steilen Dache überdeckt wird.

Von diesem Turme lief die Mauer gerade bis zum Goldschmiedturm und es beträgt die ganze Länge der Stadtmauern von Schässburg, welche die Burg mit ihren Kirchen und Wohngebäuden, sowie den Schulberg umschliessen, ungefähr 930 Meter. Innerhalb der Burg wurden 8 tiefe Brunnen gegraben, die zum Teil 34 Meter tief bis auf das Niveau der Kokel sich hinab senkten.

Bei Schässburg sind auch die Spuren alter Ansiedlungen zu erwähnen, welche in der Umgebung sich finden; besonders hervorzuheben ist die römische Niederlassung auf dem Burgstadel einem niederen Bergausläufer nordwestlich der Stadt, wo zahlreiche Altertümer, Mauerüberreste, Ziegel- und Gefäss-Bruchstücke, Schmuckgegenstände aus Bronze und Gold, römische und griechische Münzen ausgegraben wurden. (Dr. Fr. Teutsch im S. K. J. IV. 67 bis 79; A. 24).

304. Gross-Alisch (Nagy-Szöllös).

305. Pruden (Pród).

306. Halvelagen (Holdvilág).

307. Dunnesdorf (Dános).

308. Gross-Lasseln (Sz.-Szt.-László).

309. Felsendorf (Földszin).

310. Peschendorf (Bese).

} Diese Dörfer haben  
in ihren sächsischen  
Kirchenkastellen die be-  
kannten Bauernburgen  
aufzuweisen.

311. Im Dorfe Kreisch (Keresd) ist ausser dem sächsischen Kirchenkastell, auch das alte Schloss der gräflich Bethlen'schen Familie zu erwähnen, ein viereckiges Gebäude mit zwei Basteien, dessen Bau angeblich schon 1300 begonnen und 1683 in seiner jetzigen Gestalt ausgeführt wurde. (K. L. 208).

312. Schaas (Segesd),

313. Trappold (Apold),

314. Henndorf (Hégen),

315. Neithausen (Néthus),

} haben ihre Kirchenburgen  
in mehr oder minder gutem  
Zustande.

316. Das Dorf Malmkrog (Almakerék) ist nicht sowohl durch das Kastell um die evang. Kirche, unter welcher Fürst Michael Apafi II. begraben liegt, sondern durch die östlich davon gelegene Grabkapelle dieser fürstlichen Familie merkwürdig, worin ein grosser Sarkophag des 1634 verstorbenen Vaters des älteren Fürsten, Georg Apafi aus grauem Marmor mit der lebensgrossen Figur des Verstorbenen, vielen Zieraten

und Inschriften, verfertigt von dem Hermannstädter Bildbauer Elias Nikolai, zu sehen ist. (L. Tr. I. 19).

317. Nahe bei Neudorf (Szász-Ujfalú), welchem auch das sächsische Kirchenkastell im Orte nicht fehlt, erhebt sich gegen Osten zu eine hervorragende Anhöhe „der Burgberg“, wo jedoch keine bemerkenswerten Ruinen zu finden sind. (L. Tr. I. 213).

#### D. Mediascher Bezirk.

318. Das Dorf Waldhütten (Valdhid) und

319. Gross-Kopisch (Nagy-Kapus) sind mit ihren sächsischen Kirchenkastellen als Bauernburgen anzuführen.

320. Der Marktflücken BIRTHÄLM (Berethalom) zeichnet sich durch das schöne und grosse, auf einem flachen Hügel mitten im Orte sich erhebende Kirchenkastell aus, welches eine doppelte Ringmauer, fünf Türme und eine Bastei besitzt und noch vor dem Jahre 1468 erbaut wurde. Ein nordwestlich von BIRTHÄLM gelegener Berg wird die Burg genannt, aber es sind auf derselben — ausser einigen Gräben — keine Spuren einer Befestigung zu sehen. (B. R. 217; L. Tr. I. 124; M. Salzer, der freie Markt BIRTHÄLM, Wien 1881, S. 79 und f.).

321. Im Dorfe SÁROS ist das ansehnliche Kirchenkastell als eine starke Bauernburg hervorzuheben.

322. Bei TOBSDORF (Tobias), welches ein gewöhnliches Kirchenkastell besitzt, befinden sich auf einem Berge südlich vom Dorfe Verschanzungen aus der Römerzeit und wurden dort ausser Bruchstücken von Ziegeln und Thongefässen, römische Waffen und Münzen gefunden; in einem Graben nahe beim Dorfe fanden sich kleine Mühlsteine aus schlackigem Basalt. (A. 24).

323. Das Dorf HETZELDORF (Eczel) mit seinem sächsischen Kirchenkastelle ist dadurch merkwürdig, dass auf einem Berge südlich vom Orte (Hodoswald genannt), eine bedeutende Fläche von Wall und Graben umschlossen wird, wovon der Letztere stellenweise noch zwei Meter tief, am meisten gegen Norden zerstört erscheint; innerhalb dieser Befestigung, welche für ein römisches Castrum erklärt wurde, sind viele Gefässscherben und Ziegelbruchstücke von zerstörten Bauwerken gefunden worden. (A. 24, 45).

- 324. Niemesch (Nemes),
- 325. Reichsdorf (Riomfalva),
- 326. Meschen (Muzsna),
- 327. Almen (Szász-Almás),
- 328. Buszd (Buzd),
- 329. Pretai (Paradély),

} haben zum Teil ausgedehnte Kirchenkastelle als starke Bauernburgen.

330. In der Stadt **Mediasch** (Medgyes) steht auf einem niedern Bergausläufer die grosse evang. Kirche von einem starken Kastelle mit doppelter Ringmauer und mehreren Türmen umgeben, welche von 1460 bis 1483 erbaut, wiederholt feindliche Angriffe abzuwehren hatte, wofür auch die um die Stadt herumlaufenden Ringmauern mit ihren Türmen bestimmt waren, von welchen nur noch ein geringer Teil aufrecht steht. (B. R. 212; K. L. 77, 221, 244).

- 331. Klein-Kopisch (Kis-Kapus).
- 332. Eibesdorf (Szász-Ivánfalva).
- 333. Frauendorf (Asszonyfalva).
- 334. Arbegen (Egerbegy).
- 335. Marktschelken (Nagy-Selyk).
- 336. Kleinschelken (Kis-Selyk).
- 337. Haschagen (Hásság).
- 338. Schaal (Salya).
- 339. Wurmloch (Baromlaka).
- 340. Mardisch (Mardos).

Diese Ortschaften haben ihre zum Teil ansehnlichen sächsischen Kirchenkastelle als stattliche Bauernburgen und sind einige auch als Fundstätten römischer Altertümer (Frauendorf, Kleinschelken) erwähnenswert.

341. In **Martinsdorf** (Szász-Mártonfalva) ist ein schönes Kirchenkastell und auf dem Berge oberhalb des Dorfes eine alte, noch ziemlich gut erhaltene Burg. (W. 276).

- 342. Mortesdorf (Mártontelke),
- 343. Rosch (Rovás),
- 344. Petersdorf (Péterfalva),

haben ihre sächsischen Kirchenkastelle.

345. Im Dorfe **Bell** (Bolya) befindet sich ausser dem sächsischen Kirchenkastell als Bauernburg, auch ein altes herrschaftliches Schloss, welches schon 1542 bestand und später an verschiedene adelige Familien verliehen wurde, unter denen es mehr oder weniger in Verfall geriet. (L. Tr. I. 170; K. L. 145).

### XIII. Klein-Kokler Komitat (Kis-Küküllő megye).

- 346. Marienburg (Hétur).
- 347. Nadesch (Szász-Nádas).
- 348. Zuckmantel (Czikmántor).
- 349. Zendrisch (Szénaverős).
- 350. Rode (Zágor).
- 351. Klein-Lasslen (Sz.-Szt.-László).
- 352. Klein-Alisch (Kis-Szólós).
- 353. Feldorf (Fületelke).

Diese Dörfer haben in ihren sächsischen Kirchenkastellen echte Bauernburgen.

354. Bei **Radnót** ist das feste Schloss ausserhalb des Dorfes am linken Marosufer zu erwähnen, welches um 1630 durch den Fürsten Rákóczy I. erbaut, ein regelmässiges Viereck von 50 Schritt Seitenlänge

mit vier vorspringenden Eckbasteien darstellt und in späteren kriegerischen Zeiten wiederholt als Stützpunkt der feindlichen Operationen gedient hat. (L. Tr. III. 372; K. L. 213).

355. Maniersch (Szász-Magyaros).

356. Irmesch (Szász-Örményes).

357. Maldorf (Domáld).

358. Hohndorf (Hundorf).

359. Johannisdorf (Sz.-Szt.-Iván).

360. Jakobsdorf (Gyákos).

361. Reussdorf (Kund).

362. Belleschdorf (Jövedics).

In diesen Dörfern sind die sächsischen Kirchenkastelle als Bauernburgen.

363. Bei Gógany-váralja wird auf dem nächsten Berge die Burg erwähnt, von welcher das Dorf den Namen führt, aber keine bemerkenswerten Ueberreste vorhanden sind. (K. L. 19).

364. In Elisabethstadt (Erzsébetváros) ist das ansehnliche Schloss des Fürsten Michael Apafi I. mitten in der Stadt zu erwähnen, welches 1661 erbaut, später in Verfall geriet und, nachdem es 1672 mit den dazu gehörigen Gütern an die Stadtgemeinde gelangt war, wieder hergestellt und zu Kanzleien benützt wurde. (B. R. 218; K. L. 152).

365. Durlas (Darlócz).

366. Schmiegen (Somogyom).

367. Puschendorf (Pócselke).

368. Kirtsch (Körös).

369. Bogeschdorf (Bogács).

370. Wölz (Völez).

371. Klein-Blasendorf (Balástelke).

372. Bonnesdorf (Alsó-Bajom).

In diesen Ortschaften sind die sächsischen Kirchenkastelle als Bauernburgen zu erwähnen.

373. Bei dem Dorfe Baassen (Felső-Bajom) mit seinem sächsischen Kirchenkastell als Bauernburg, wurden zahlreiche Altertümer, namentlich Waffen aus Bronze aufgefunden. (A. 24).

374. Gr.-Probstdorf (N.-Ekemező).

375. Kl.-Probstdorf (Kis-Ekemező).

376. Bulkesch (Bolkács).

377. Seiden (Zsitve).

378. Taterloch (Tatárlaka).

Mit ihren sächsischen Kirchenkastellen als Bauernburgen.

379. In Kokelburg ist das grosse Schloss mit seinen Türmen und Basteien auf einem Hügel zu erwähnen, welches angeblich schon 1352 erbaut und später wohl öfters umgestaltet wurde. Die ursprüngliche Burg hat übrigens näher an der kleinen Kokel in der Ebene gestanden, wo noch einige Verschanzungen zu sehen sind. Das Schloss

war anfänglich landesfürstlicher Besitz und wurde erst 1764 an die gräflich Bethlen'sche Familie verliehen. (L. Tr. II. 352; K. L. 210).

380. Michelsdorf (Mihályfalva),	} haben ihre Kirchenkastelle als Bauernburgen.
381. Schönau (Szépmező),	
382. Langenthal (Hosszuaszó)	

383. Bei Feigendorf (Mikeszásza) wurden römische Altertümer und ein Votivstein aufgefunden. (A. 25).

384. Auf einem Berge bei Tütendorf (Glogovicza) befinden sich die Ruinen einer alten Burg, deren Bausteine unter dem Fürsten Michael Apafi I. grösstenteils zur Herstellung des Schlosses in Bethlen-Szent-Miklós verwendet wurden. (K. L. 157).

#### XIV. Komitat Unter-Weissenburg (Alsó-Fehér megye).

385. Bei Donnersmarkt (Monora), wo das sächsische Kirchenkastell im Dorfe als Bauernburg zu erwähnen ist, wurden viele römische Ziegeln, Urnen, Waffen und andere Altertümer gefunden. (A. 25).

386. In der Nähe des Dorfes Blutroth (Berve), mit einem sächsischen Kirchenkastell als Bauernburg, wurden ebenfalls viele römische Altertümer gefunden. (A. 25).

387. Das Dorf Besenyő und seine Umgebung ist als Fundstelle römischer Altertümer bekannt. (A. 25).

388. Im Marktflecken Tövis, welcher von den hier bestandenen drei Gotteshäusern den deutschen Namen „Dreikirchen“ führte, ist die eine dieser Kirchen mit dem daran stossenden grossen Kloster der Paulinermonche — von Johannes von Hunyadi 1445 erbaut — nach Auflösung dieses Ordens durch Kaiser Josef II. in Verfall geraten und später im Kuruzenkrige ganz zerstört worden, so dass nur noch einige Ruinen davon zu sehen sind. In der Nähe dieses Marktfleckens wurden auch viele römische Altertümer, Inschriftsteine u. s. w. aufgefunden. (L. Tr. IV. 285; K. L. 250; A. 26).

389. Dass in Maros-Ujvár, wo seit 1790 das grösste Salzbergwerk Siebenbürgens im Betriebe steht, auch schon die Römer das Steinsalz ausbeuteten, geht aus den hier befindlichen Salzteichen und den aufgefundenen Resten eines Gewölbes aus römischen Ziegeln, Inschriftsteinen, Werkzeugen, Thongefässen, Münzen u. s. w. hervor. (K. L. 48; A. 29).

390. In der Stadt Enyetten oder Strassburg (Nagy-Enyed) ist die gegenwärtig im Besitze der Reformierten stehende gothische Kirche von einer hohen Ringmauer umgeben und zeigt das frühere sächsische Kirchenkastell als stattliche Bürgerburg, welche im XVII. und XVIII. Jahrhundert vielen feindlichen Angriffen, insbesondere durch die Türken

und ihre Verbündeten, ausgesetzt war. In der Umgebung dieser Stadt wurden zahlreiche römische Altertümer, behauene Steine, Votivtafeln, Münzen u. s. w. aufgefunden (K. L. 219; A. 26; H. Seivert Strassburg am Marosch, Hermannstadt 1866).

- |                     |   |
|---------------------|---|
| 391. Bei Alsó-Gald, | } wurden viele römische Altertümer gefunden und namentlich bei Csaklia Gefässbruchstücke, Münzen und prähistorische Gegenstände. (A. 26; B. R. 58). |
| 392. Csaklia,       |   |
| 393. Diod und       |   |
| 394. Tibor,         |   |

395. In Verespatak, dem grössten und wichtigsten Goldbergwerke Siebenbürgens, wurde schon von den Römern Bergbau auf dieses edle Metall betrieben und von ihnen der Ort Alburnum majus genannt, wo die grossartigen Spuren ihrer Arbeit in den ausgedehnten Bergstollen Cetate mare und mice, sowie zahlreichen kleinen Gruben zu sehen sind, und viele römische Altertümer, Inschriftsteine, Werkzeuge, Gerätschaften, Schmucksachen, Münzen und besonders die merkwürdigen Wachstafeln auf Holzbrettchen (mit Verträgen und anderen Urkunden) gefunden wurden. (K. L. 59; A. 19; B. R. 52).

396. Die Stadt Abrudbánya (deutsch Altenburg oder Gross-Schlatten, bei den Römern Auraria major) war mit ihrer Umgebung ein Mittelpunkt des siebenbürgischen Goldbergbaues bis in die Zeit der Römer hinauf, was die vielen in dieser Gegend gefundenen römischen Altertümer und Inschriftsteine beweisen. (A. 19; B. R. 51).

397. Wie die Stadt Zalathna (deutsch Schlatten) gegenwärtig den Mittelpunkt der siebenbürgischen Bergwerks-Verwaltung bildet, so muss sie schon zur Zeit der Römer als Auraria minor mit ihrem „Collegium aurariarum“ eine der wichtigsten Stätten des Goldbergbaues und eine bedeutende Niederlassung gewesen sein, wie die zahlreichen hier gefundenen römischen Altertümer, Inschriftsteine, Grabmonumente u. s. w. beweisen. Ob der nahe Judenberg (Dealu zsidovilor) wirklich — wie die Sage angiebt — eine noch unter der Herrschaft der Daken erbaute „Judenburg“ gewesen sei, lässt sich aus den wenigen dort gefundenen Ueberresten einer alten Befestigung kaum behaupten. (K. L. 53; A. 18; B. R. 50).

398. Bei Petrosan werden viele Ueberbleibsel aus der Römerzeit, wie: Grundmauern, Quadersteine, Säulen, Statuen, Inschriften, Ziegeln von verschiedener Form u. s. w. ausgegraben. (K. L. 49; A. 17).

399. In der Nähe von Ampolyieza befindet sich ein Marmorbruch der schon zur Zeit der Römer benutzt wurde. (A. 17).

400. Beim Dorfe Tótfalu sehen wir auf hohen Felsen die Ruinen des vom Könige Béla IV. im Jahre 1268 erbauten Klosters der Pauliner-

mönche (Szent-Mihálykő) und wurden in der Nähe dieses Ortes auch römische Altertümer gefunden. (K. L. 195; A. 17; B. R. 50).

401. In Sárd kommen viele römische Ueberreste und Grundmauern grosser Gebäude, wozu die bekannten grossen Ziegeln und behauene Steine verwendet wurden, vor und wurden hier auch öfters römische Inschriftsteine aufgefunden. (A. 25).

402. Der Ort Magyar-Igen weist auf eine der ersten deutschen Ansiedlungen in Siebenbürgen aus dem XII. Jahrhundert unter dem Namen Chrapundorf oder Grabendorf hin und sind in der Nähe auch öfter römische Altertümer gefunden worden. (A. 25; B. R. 47).

403. Das Dorf Krakó ist ebenfalls eine jener ersten Ansiedlungen, welche unter dem Namen Karako schon im XII. Jahrhundert erscheint und mit seiner von starken Ringmauern umgebenen schönen gothischen Kirche aus dem XV. Jahrhundert eine ansehnliche sächsische Bauernburg bildet. In der Nähe dieses Ortes werden auch viele römische Altertümer, behauene Steine und Ziegeln verschiedener Grösse und Form aufgefunden, mit welcher Letzterer auch das Chor der erwähnten gothischen Kirche gepflastert worden ist. (A. 24).

404. Den Gipfel des aus mässigem Bergzuge steil sich erhebenden Felskegels Kecskekő oder Ziegenstein krönen die Ruinen der alten Burg Kecskes, von welcher die Grundmauern teilweise noch über 1 Meter hoch empor stehen. Diese Burg ist zur Zeit der ersten deutschen Ansiedlung in nahen Chrapundorf gegen Ende des XII. Jahrhunderts erbaut worden, gehörte später dem Landesfürsten und war von Kastellanen besetzt; als sie aber hierauf einen Zufluchtsort für Raubgesindel bildete, wurde dieselbe auf Befehl des Königs Wladislaus II. im Jahre 1512 zerstört. (B. R. 47; K. L. 21 und 146).

405. Die Stadt und Festung Karlsburg (Gyula-Fehérvár), — seit dem Beginne der Herrschaft ungarischer Könige aus dem Árpádischen Hause als das fürstliche Schloss Weissenburg bekannt, zuerst Sitz des siebenbürgischen Bischofs mit seiner schönen Domkirche, welche anfänglich in romanischem Stile aufgeführt, dann von Johann Hunyadi 1443 und 1444 in den gegenwärtigen schönen gothischen Bau umgestaltet und erweitert wurde, — ist nach wiederholter Zerstörung unter Kaiser Karl VI. von 1715 bis 1718 in seiner gegenwärtigen Gestalt als neuere — wenn auch nicht vollständig ausgeführte — Festung wieder aufgebaut worden, woher es dann auch seinen jetzigen Namen erhielt. Östlich von der Festung dehnt sich die Unterstadt (Város) aus, während weiter südöstlich (in der Nähe des Bahnhofes) das grosse Trümmerfeld der zweiten römischen Hauptstadt Apulum sich ausbreitet und unter den Häusern der Stadt bis zu den nördlichen Festungswällen sich hin-

zucht, wo in den letzten Jahren viele Mauerüberreste ausgegraben wurden und wohin auch die Wasserleitung hinführt, welche von grossen römischen Legionsziegeln verfertigt, aus dem Ampoithale an der Berglehne hinab und 1 Meter unter der Erde sich hinzieht.

Aus den Ueberresten von Apulum wurden zahlreiche Inschriftsteine, Votivtafeln, Opferaltäre, Statuen, behauene Steine, Ziegeln mit dem Stempel der XIII. Doppellegion, Mosaikziegeln der verschiedensten Grösse und Form, Wasserleitungsröhren aus Thon, Wärmeröhren für Baderäume, Thongefässe, Urnen, Waffen, Schmuckgegenstände, Münzen u. s. w. aufgefunden. (A. 16; B. R. 47; K. L. 98).

406. Südwestlich von Karlsburg liegt am linken Ufer des Maros der Marktflecken Alvincz oder Untervincz und ist besonders durch das grosse Schloss des Bischofs und Kardinals Georg Martinuzzi merkwürdig, der hier am 17. Dezember 1551 auf Veranlassung des kaiserlichen Generals Castaldo ermordet wurde. Hier wurden auch römische Altertümer, Inschriftsteine, Säulenschäfte u. s. w. ausgegraben. (L. Tr. I. 15; K. L. 173; B. R. 112).

407. Gegenüber von Alvincz am rechten Marosufer liegt der Marktflecken Borberek oder Burgberg, der seine Gründung wohl den ersten deutschen Ansiedlern verdankt. Nördlich von diesem Orte sieht man die Ruinen der Burg Zebernyik oder Ebernik, welche in kriegerischen Zeiten öfter als Zufluchtstätte benützt wurde. Eine andere Burgruine findet sich westlich von Borberek im Vinzerthale und dürfte wohl auf die Ueberbleibsel eines alten Klosters hindeuten. (K. L. 145; V. Roth im S. K. J. XII., S. 68).

408. Weingartskirchen (Vingárd).

409. Gergeschdorf (Gergelyfája).

410. Törnen (Pokafalva).

411. Gr.-Schergied (Nagy-Cserged).

412. Kl.-Schergied (Kis-Cserged).

413. Giesshübel (Kis-Ludos).

414. Schorsten (Sorostély).

415. Scholten (Szász-Csanád).

Die hier befindlichen sächsischen Kirchen-  
kastelle sind als Bauern-  
burgen anzuführen.

416. Beim Dorfe Abtsdorf (Csicsó-Holdvilág) wurden Wälle und Reste alter Bauwerke, Bruchstücke von Geschirren, Urnen, dann bronzene Waffen, silberne und goldene Münzen (sowohl griechischer als römischer Präge) gefunden. (A. 25).

417. Im Badeorte Salzburg oder Vizakna, welcher jetzt eine Stadt mit geordnetem Magistrat bildet, werden überall Ziegelbruchstücke, Gefässscherben, bronzene Waffen und Steinhämmer aufgefunden, welche aus der alten Ansiedlung Várhegy nordöstlich vom Orte herzustammen scheinen. (A. R. 134).

## XV. Komitat Hermannstadt (Szeben vármegye).

### A. Mühlbacher Bezirk.

418. An dem goldführenden Pienerbache, welcher sich bei Alvincz in den Marosfluss ergiesst, finden sich bei Oláh-Pián und Csora die Anzeichen römischer Goldseifenwerke und die Ueberreste römischer Ansiedelungen, indem hier Streitäxte, Silbermünzen, goldene und silberne Schmucksachen etc. gefunden wurden; dagegen sind von einer an den Abhängen zwischen Deutsch-Pián und Csora einstmals bestandenen Burg, die wohl beim Türkeneinfalle im Jahre 1438 verwüstet wurde, keine Spuren mehr vorhanden; (A. 15, 59),

419. und auch von dem Kirchen-Kastell in Deutsch-Pián sind nur noch die Spuren der Fundamente von Ringmauern und Türmen sichtbar. (A. 59),

420. Die bei der Einwanderung der Sachsen um das Jahr 1150 erbaute Stadt Mühlbach (Szász-Sebes) wurde im Jahre 1387 mit Einwilligung des Königs Sigmund mit einer doppelten Ringmauer umgeben, welche aber, als bei dem Türkeneinfalle im Jahre 1438 die ganze Stadt geplündert, niedergebrannt und ausgeraubt wurde, der Erde gleich gemacht worden ist. In der Mitte des 16. Jahrhunderts unter Königin Isabella wurde Mühlbach auf landesfürstliche Kosten neuerdings, aber mit einer nur einfachen Ringmauer befestigt, welche auch jetzt noch, bis auf wenige Durchbrüche fast vollständig erhalten ist. Dieselbe umgibt in eirunder Form die ganze innere Stadt in einer Höhe von etwa 6 Metern und einer Stärke von 1·20 Metern; auf dieselbe ist eine 2 Meter hohe und knapp 0·50 Meter starke Brustwehr mit Schiesscharten und Löchern versehen aufgesetzt. Die Mauern wurden durch 7 starke Türme von sechs- und viereckiger Form verstärkt, von denen drei noch stehen und die übrigen teilweise oder auch gänzlich abgetragen sind. Zwei einander gegenüberliegende Hauptthore, das „obere“ und „untere“ Thor, nach Osten und Westen gelegen und von doppelten Mauern geschützt und 2 Thürrchen, das „Petersdorfer“ und „Leichenthürchen“, nur für Fussgänger passierbar, führten in's Freie. Alle diese Thore wurden im Jahre 1857 auf Befehl des Gouverneurs Schwarzenberg abgetragen. Ausserhalb der Mauer umzog Wall und Graben die Stadt und erschwerten auch ausgedehnte Teiche die Annäherung des Feindes.

König Mathias hielt sich im Sommer häufig hier auf. Johann Zápolya, dem daselbst sein einziger Sohn Sigmund geboren wurde, und Königin Isabella nahmen längere Zeit Aufenthalt in den schützenden Mauern der Stadt.

Sie war aber als Festung doch so schwach und klein, dass sich ihre Thore wiederholt dem andrängenden Feinde öffnen mussten (so 1551 Castaldo, dem Befehlshaber König Ferdinands, 1556 den Truppen Isabella's, 1562 dem Heerführer Johann Sigmund Zápolya's).

In den letzten Rákóczi'schen Unruhen fiel im Jahre 1706 durch Andreas Csiki, einen Kurutzenführer, ein grosser Teil der Ringmauern. Im Revolutionsjahr 1849 schloss sich Bem, nach der Schlacht bei Salzburg geschlagen und auseinandergesprengt hier ein, widerstand aber nicht lange der Beschiessung durch die kaiserlichen Truppen, sondern verliess bald die Stadt, um jedoch nach der Schlacht bei Piski wieder hierher zurückzukehren.

Inmitten der Stadt die evangelische Pfarrkirche, deren Bau im 14. Jahrhundert, ursprünglich in romanischer Anlage begonnen, später im 15. Jahrhundert unter König Mathias in reinstem gothischen Style und in schönster künstlerischer Steinmetzarbeit ausgeführt wurde, eines der schönsten Baudenkmale Siebenbürgens.

Auch den Kirchhof umgab eine Ringmauer, in schwächerer Anlage als die Ringmauer der Stadt und bildete auch hier das allorts bekannte Kirchenkastell. Auch dieses war elliptisch angelegt, zirka 200 Meter lang und 100 Meter breit mit 2 Thoren und 2 Türmen, aus deren einem das jetzige Kantorquartier hervorgegangen ist, während der zweite Turm beim Schulbau 1862 abgetragen wurde. Die Mauern sind grösstenteils gefallen; dagegen ist die Hauptbefestigung des Kirchenkastelles, ein alter massiger Turm, der „Burgfried“ zum gegenwärtigen Kirchturm geworden.

Bei Mühlbach am linken Ufer des Zekaschbaches sind stellenweise noch deutlich die Spuren der alten Römerstrasse sichtbar, welche von der durch das Maroschthal führenden Hauptstrasse abzweigend, über Langendorf, Mühlbach, Rehó, Reussmarkt, Kleinpold, Salzburg und Hammersdorf bei der Landskrone vorüber durch den Rotenturmpass hinausführte. (A. 33; W. 178; L. Tr. IV. 128; K. L. 84, 247. Heitz Befestigungen der Stadt Mühlbach).

421. Südlich von der Stadt Mühlbach nur auf  $\frac{3}{4}$  Stunden Entfernung liegt am rasch fliessenden Mühlbachfluss die Gemeinde Petersdorf, von den Einwohnern „Patterschdorf“ genannt, mit ihrer Kirchengburg, welche wahrscheinlich zu Ende des XIV. Jahrhunderts, da der Fluss seinen Lauf änderte, von der Gemeinde abgeschnitten wurde. Auf dem nahe gelegenen Kapellenberg finden sich noch Spuren einer Kapelle, vielleicht sogar eines Klosters und von den Patres (Mönchen), die hier wohnten, leitet sich der sächsische Name Patterschdorf her. Kaum eine Viertel-Stunde westlich von Petersdorf in einem flachen

Wiesenthal eine alte heidnische Grabstätte, ähnlich jener bei Kastenholz, mit etwa 60 Hügelgräbern, in welchen Gefässe, Asche und Kohlenreste gefunden wurden. (M. S. 293; S. K. J. IX. 28; M. C. C. B. VIII).

422. Fünf Kilometer am Flusse weiter hinauf ragen auf einem hohen Felskegel bei Szászcsor an der linken Seite des Mühlbaches deutlich in die Augen fallend die graulich-schwarzen Ueberreste der Ringmauern, eines Turmes und anderen zerfallenen Mauerwerkes einer deutschen Bürgerburg empor. Dieselbe bildet ein unregelmässiges Oval in einer Länge von 200 und einer Breite von 40 Schritten, von einem Mauerring und Gräben umzogen, im Osten und Westen von zwei mächtigen viereckigen Thortürmen verstärkt, von denen der erstere mit spitzbogigem Thor noch deutlich die Rinnen aufweist, in der das Fallgitter lief. Auch eine in das Burgverliess führende Wendeltreppe ist noch erhalten. Diese Burg bildete schon im Anfang des 14. Jahrhunderts zugleich mit den Burgen von Sibiel, Urwegen und Sebesel eine Reihe von Befestigungen zum Schutze der südlichen Grenze gegen feindlichen Einfall und den letzten Zufluchtsort, wenn in den Gemeinden des Unterwaldes die Kirchenburgen nicht mehr Schutz gewähren konnten. (A. 59; K. L. 180 K. V. J. IX. 35, 76).

423. Der Szászcsorer Burg gegenüber am rechten Mühlbachufer unweit des Dorfes Láz auf einem Berggipfel über Klafter tiefe ringförmige Schanzen, welche eine zweifellos sehr alte Holzburg (Cetate de lemn) umgaben. (K. V. J. IX. 37).

424. Von den bei Reichau (Rehó) mitten zwischen Mühlbach und Reussmarkt auf älteren Landkarten Siebenbürgens verzeichneten Burgruinen keine Spur.

Dagegen fanden sich hier auf der Route der alten Römerstrasse viele römische und griechische Bronze- und Silbermünzen und ein römischer Grabstein mit Inschrift. (A. 15, 59).

425. In Kelling (Kelnek) mitten im Dorfe im Thale gelegen ein sehr festes schlossähnliches Kastell. In der Mitte der Anlage ein kolossaler viereckiger Turm (der Siegfried), dessen Eingang etwa 30 Fuss über dem Boden nur mit Leitern zu erreichen war. Um denselben in fast regelrechtem Kreis eine Doppelmauer mit Zinnenkranz und festem Eingangsturm. Um diese Doppelmauer wurde später eine dritte Mauer mit einem Umfange von 258 Metern gelegt, an der einen Seite mit einer Bastei. Noch aus dem 13. Jahrhundert stammend, gewährte diese, mit zu den ältesten deutschen Bauernburgen zählende Feste im Jahre 1438 sicheren Schutz und Unterkunft den beim Türkenfall entkommenen Bewohnern der rings zerstörten und verbrannten Ortschaften.

Von der jüngst neu hergerichteten alten „Bergkirche“ in Kelling sind Ringmauern und Graben nicht mehr vorhanden. (A. 59; K. V. J. IX. 71).

#### B. Reussmärkter Bezirk.

426. Beim Dorfe Urwegen (Urbigen, Girbova) am Urbach eine Stunde von Reussmarkt entfernt finden wir drei mittelalterliche Burgen. Mitten im Dorfe die „Burg“ ganz nach Art der Kellinger Burg erbaut mit dem massiven viereckigen, hier „Wehrturm“ genannten Turm als Mittelpunkt, welcher sich gegenwärtig noch 10 Klaftern hoch erhebt. Derselbe wird von einer inneren, nahezu im Quadrat mit abgestumpften Ecken gebauten Mauer mit zwei Ecktürmen, Zinnen und Umlauf versehen, und einem Graben, welcher mit Wasser gefüllt werden konnte, umgeben, während die äussere zweite Mauer heute nicht mehr vorhanden ist. Wie die Kellinger Burg noch im 13. Jahrhundert erbaut, gewährte sie den Bewohnern Schutz beim Einfall der Mongolen und Türken, wurde aber bei der Verwüstung und Plünderung des Unterwaldes durch den Wojwoden Michael, da von 400 Familien in Urwegen nur noch 16 übrig blieben, im Jahre 1599 niedergebrannt und erst 1625 wieder aufgebaut und widerstand auch beim Einfall der Mongolen im Jahre 1656.

Noch im selben Jahrhundert wie die „Burg“ wurde die alte „Bergkirche“ oberhalb der Gemeinde in romanischem Style erbaut, mit Mauern und Graben befestigt und verband sie ein unterirdischer Gang und gedeckte Laufgräben mit der unten liegenden Gemeinde. Die beim Bau verwendeten römischen Ziegeln (leg. XIII.) und eingemauerte römische Altertümer deuten auf die früher hier bestandene römische Ansiedelung.

Endlich findet sich weiter hinauf im Urbachthale in einer Entfernung von 1½ Stunden auf steilem Bergkegel mitten im Walde der Trümmerhaufen der „alten Burg“, welche in einem Längendurchmesser von 80 und einer Breite von 20 Metern erbaut, gleichen Ursprunges war, wie die Burgen in Sebesel, Szászesor und Szibiel. (A. 59; W. 185; K. L. 246; K. V. J. IX. 65).

427. Das Dorf Dobring (Doborka), welches durch seine Marmorbrüche ausgezeichnet ist, bietet in seinem Kirchenkastell eine starke Bauernburg mit doppelter Ringmauer und Flankentürmen. (W. 184).

428. Ebenso weist Reussmarkt (Szerdahely) eine starke Kirchenburg auf, in deren Ring das mit seinen Anfängen noch in die romanische Zeit hinaufragende Gotteshaus steht.

Zwischen Reussmarkt, Klein- und Grosspold sind ausser Anzeichen der Römerstrasse die Spuren einer grösseren römischen Ansiedelung in häufigen Funden von Mauer- und Dachziegeln und Gebädetrümmern sichtbar. Auch wurde unmittelbar bei Reussmarkt am Urwegner Bach

im Jahre 1858 ein römisches Grab aufgefunden. Vier dicke im Rechteck eingerammte Pfähle, die schon den Uebergang in Braunkohle zeigten, dazwischen starke Bretterwände, der Boden mit kleinen Steinen ausgelegt bildeten das Grab, in welchem 6 thönerne Aschenurnen sich befanden. (A. 15; K. V. J. IX. 64; C. C. B. D. VIII).

429. Grosspold (Nagy-Apold) zum Teil auf den Trümmern der oben erwähnten römischen Ansiedelung erbaut, hat zahlreiche römische Denksteine und Münzen zu Tage gefördert. Auch befand sich hier  $\frac{1}{2}$  Stunde thalaufwärts vom Dorfe an dem kleinen Pojanerbache ein Römerfriedhof, in welchem Graburnen aufgefunden wurden. Die inmitten des Ortes mit doppelter Ringmauer und mehreren starken Türmen versehene sächsische Bauernburg wurde demolirt, und dadurch die evangelische Kirche, die im Innern der Befestigung stand, fast ganz freigelegt; nur eine nächst der vorbeiführenden Landstrasse isolirt hervorragende, massive Bastei blieb unberührt. (A. 15, 59; B. R. 139; C. C. B. D. II.)

430. In Hamlesch (Omlás) steht noch die alte Umfassungsmauer des Kirchenkastelles in der Höhe von 8—10 Klaftern und einer Stärke von  $1\frac{1}{2}$  Klaftern. (K. V. J. IX. 64.)

#### C. Szelister Bezirk.

431. Das alte, schon ganz verfallene Bergschloss von Szeliste, woher der Bezirk seinen Namen hat, befand sich auf einem Felsen unweit Tilisca; nur wenig Trümmer sind hievon noch zu sehen. (A. 60; W. 165.)

432. Südwestlich von Sibiel (Budenbach) auf dem Verfu Zidului, 400 Meter steil über das Thal ragend die Burgtrümmer der Sibieler Burg. Nach Zeit der Erbauung, Anlage und Zweck in einer Reihe mit den sächsischen Bauernburgen in Sebesel, Szászcser und Urwegen zu stellen, boten sie bei feindlichen Einfällen Schutz, wenn die Bewohner der anliegenden Ortschaften aus ihren Dörfern und Kirchenkastellen weichen mussten. Im 14. Jahrhundert als „Castrum regale Salgow“ in den Urkunden erwähnt, ward es von den auf Komitatsboden befindlichen Ortschaften zwischen dem Unterwald und der Hermannstädter Provinz erbaut und wurde unter König Mathias auch an die Hermannstädter Provinz geschenkt.

Um einen elliptischen Burgraum in der Länge von 60 und in einer Breite von 35 Schritten zog sich eine starke Mauer und tiefer Wallgraben, dessen äussere Umrandung auch Spuren von Mauerwerk zeigt. Im Innern die Ueberreste eines Wachtturmes und einer Cisterne. (K. V. J. IX. 78. R. 619).

433. In der Gegend des Kalkberges oder Felsenberges (Cetate) bei Orlát, wo gegenwärtig ein Kalksteinbruch eröffnet ist, soll noch um das Jahr 1327 der sächsische Ort Winsberg (Mons Cibinii) gestanden haben. Auf dem durch eine flache Einsattelung von der Cetate getrennten, westlich gelegenen Riesenberg, mit steilen Abhängen gegen den vorüberfließenden Csernavodabach, finden sich noch heute die Ringmauern einer Burg, die wohl den Bewohnern von Winsberg als Feste und Zufluchtort gedient haben mag. (A. 60; L. Tr. IV. 304; K. L. 178; R. 417, 673).

#### D. Hermannstädter Bezirk.

434. Weiter in östlicher Richtung längs des Fusses der Gebirgskette sehen wir die Reihe der deutschen Bauernburgen fortgesetzt in den Ueberresten einer Bergfeste zwischen Poplaka und Resinar. Auf hohem Gebirgskamme von Thonschiefer in schwindeliger Höhe von etwa 2000 Fuss über dem tief unten rauschenden Gebirgsflusse sind die Umwallung der Burg von elliptischer Form in einem Umfang von 1200 Schritten und innerhalb derselben viele Gruben und Vertiefungen, wo die Wohnungen gestanden haben mögen, erkennbar. An dem westlichen Scheitelpunkt der Ellipse scheint auf einer 40' ansteigenden Erhöhung ein mächtiger Wartturm mit dreifacher, starker und hoher Umwallung gestanden zu haben. (A. 60; R. 573).

435. An dem linken Ufer des durch das Dorf Michelsberg fließenden Siberbaches erhebt sich unmittelbar über dem Dorfe etwa 200 Fuss über der Thalsohle ein kegelförmiger Berg aus Glimmerschiefer, dessen Gipfel die, wenigstens in seiner Ummauerung noch wohlerhaltene, bekannte Michelsberger Burg schmückt. Michelsberg, welches bereits 1199 als von Sachsen bewohnt urkundlich erwähnt wird, wurde von König Andreas II. an den Kaplan Magister Gocelinus verliehen, der es 1223 der Kerzer Abtei schenkte. Um diese Zeit, jedenfalls mit Hilfe des Klosters wurde die Burg erbaut. Beim Einfall der Mongolen 1242 flüchteten schon die Bewohner Michelsbergs in die schützenden Mauern der Burg und 1658, als die Türken ins Land kamen, nahm die Burg wieder die Bewohner auf, so lange, bis nach Empfang eines Lösegeldes die Türken wieder abzogen.

Die Ringmauer mit einer kleinen schmalen Eingangsthür gegen Osten und dem Einfahrtsthor auf der Südseite gegen das Gebirge zu, war mit drei nur noch in geringen Resten erhaltenen Türmchen versehen, von denen das eine über der Thoreinfahrt eine Kammer mit 2 Fenstern, das „Pfarrstübchen“ enthielt, welches bei Feindesgefahr den Dorfspfarrer aufnahm. Auf und an der Mauer liegen noch einzelne jener von den Burschen des Dorfes aus dem Harbachthale heraufge-

wälzten grossen runden Sandsteine, welche von den Mauern auf den anstürmenden Feind herabgerollt wurden. Innerhalb der Mauern die dreischiffige romanische Kirche mit zierlichem, aus Grobkalk gearbeitetem Portal und eine in den Felsen gehauene Cisterne. (A. 61; W. 169; K. L. 163; M. S. 249; R. 417 u. 653. S. K. J. III. 123 u. XVI. 37).

436. In Heltau dem  $\frac{1}{2}$  Stunde nordöstlich von Michelsberg malerisch gelegenen Orte das stattliche Kirchenkastell in altgothischer Bauart, von doppelten Ringmauern umgeben mit seinen reichen Schätzen sächsischer Goldschmiedekunst aus dem 15. Jahrhundert.

Ausserdem werden in der Umgebung Heltau's noch drei Punkte mit ziemlich kenntlichen Burgruinen bezeichnet. Der Götzenberg selbst soll auf seinem Gipfel vor Zeiten noch Ruinen einer alten Burg gezeigt haben; ebenso waren auf der Höngeburg (Hühnenberg) auf einem östlichen Ausläufer des Götzenberg, welcher sich zu einer kegelförmigen Spitze erhebt und steil gegen den Hinterbach zu abfällt, noch vor Menschenalter Spuren von Mauerwerk sichtbar; jetzt sind nur noch die Ringmauern an wallförmiger Erhebung des Bodens in weitem Umkreis kenntlich.

Auch von der dritten Burgstelle auf einer weithin sichtbaren Bergspitze zwischen Heltau und Westen, von den Anwohnern als „Hüngbrich“ bezeichnet, berichtet nur noch die Volkssage. (A. 62; W. 170; R. 417, 543; S. K. J. III. 125).

437. Der Engpass des Altflusses, zu welchem längs des rechten Altufers durch die kleine Walachei die alte gepflasterte Römerstrasse (Calea Trajanului) führte, die sich weiter hinauf am linken Altufer durch den Pass als Saumpfad, das Römerthor fortsetzte und durch das Zibinsenthal hinaufführte, wurde zu den verschiedensten Zeiten und an verschiedenen Stellen durch Grenzbefestigungen gegen die von Süden vordringenden Feinde gesichert. Römischen Ursprunges sind die auf dem linken Altufer nächst der Landesgrenze als „Trajanspforte“ bezeichneten Ruinen, ferner ein mitten im Dorf Talmesch (Talmács) gelegener massiver Turm, welcher nur in der letzten Zeit durch Feuer und Menschenhände zerstört wurde, endlich die Ueberreste eines römischen Castrums bei Talmatsch, von denen jedoch nur noch eine Seite des Quadrates erhalten ist, die drei andern aber von den Wellen des Zoodtflusses weggerissen wurden. (A. 32).

438. Bekannter sind die Ruinen der Landskrone bei Talmesch. Wo der Zibin, nachdem er sich mit dem Zoodtflusse vereinigt, die Hügelreihen durchbricht, um in den Altfluss zu gelangen, sehen wir auf steilem Hügel mit weithin fesselndem Rundblick die Mauerreste dieser Burg. Um das Jahr 1370 von den Sachsen zum Schutze des Reiches erbaut,

erhielten diese von König Ludwig hierfür einen Freiheitsbrief, welcher sie in Zukunft von der Erhaltung und Verteidigung des Schlosses enthob. Die nächsten Jahre der Türkeneinfälle stellten die Burg auf eine harte Probe; doch wurde sie nie eingenommen; in späteren Zeiten genügte sie aber der Verteidigung nicht mehr, verfiel immer mehr und wurde im Jahre 1453 geschleift, da König Ladislaus den Talmatseher Stuhl den Sachsen vergab, unter der Bedingung, die Lauterburg und den roten Turm zu befestigen und zu verteidigen und dafür die Landskrone abzutragen.

Jetzt stehen nur noch wenige Trümmer der 5—6 Klafter hohen Ringmauer, welche in einer Länge von 600 Schritten und in eiförmiger Linie den Berggipfel krönte und die Reste des weiten, gegen Südwesten gerichteten Thores. (A. 63; W. 173; K. L. 185; L. Tr. III. 165; R. 417, 606; K. V. J. III. 127).

439. Ein unfern der Landskrone gegen Osten stehender Zwillingsberggipfel erhebt sich zunächst dem Einfall des Zibinsflusses in den Altfluss, die Wartburg genannt, oben mit Wällen und Schanzen versehen. (A. 63).

440. Von den seit der Schleifung der Landskrone im Jahre 1453 tiefer im Engpass liegenden und von den Sachsen verteidigten und befestigten Burgen stehen die Ruinen der Lauterburg (Latorvár) auf einem der spitzen Berge nächst der Landesgrenze am rechten Altufer, wo sich der klare Lauterbach (Lotrióra) in denselben ergießt, während der alte „Roteturm“ ungefähr auf halbem Wege zwischen Boitza und der Kontumaz ebenfalls am rechten Altufer bei der Einmündung des Baches „Medwesch“ steht. Dieser, ein starker runder Turm, fast an dem Ufer des Altflusses erbaut, bestimmt den Weg zu schützen, und mit einer Mauer an die steile Berglehne angeschlossen, wurde im Jahre 1533 von den Wasserfluten zur Hälfte weggeschwemmt, so dass jetzt nur noch die eine Hälfte des sogenannten „zerbrochenen Turmes“ bis zu einer Höhe von 7 Klaftern emporragt. König Wladislaus war im Jahre 1494 auch im Roteturm, wo ein Jahr früher die Türken von der sächsischen Besatzung unter Georg Hecht's Führung geschlagen worden waren. (L. Tr. III. 165; W. 171; K. L. 200; K. J. B. III. 129; R. 417, 599; B. R. 130).

441. Der jetzige „Roteturm“ unmittelbar beim Eingange des Rotenturmpasses beim Dorfe Boitza auf steiler Anhöhe erbaut, stammt nur aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts. Innerhalb einer festen Umfassungsmauer, welche bis zum Altufer herabläuft, befindet sich ausser der Kommandantenwohnung und kleineren Gebäuden der 6 Klafter hohe und 5 Klafter breite, viereckige, von oben bis unten rotangestrichene Turm.

Sechs mit Geschützen besetzte Basteien vor dem Turm richten sich gegen den Engpass. (W. 171; K. L. 132; R. 597).

442. Die Ueberreste der einzigen auf dem linken Altufer zur Mitbewachung des nahen Rotenturmpasses befindlichen, sächsischen Bauernburg befinden sich bei Rakovitza, von den Anwohnern Cetate genannt. Auf einer kegelförmigen, weithin sichtbaren Kuppe, von Hornblendeschiefer unterhalb des Surulgebirges drei Stouden von Rakovitza entfernt in einer Seehöhe von 4000' finden sich kreisförmige doppelte Umwallungen, die innere in einem Umfang von 300, die äussere etwa 15 Fuss tiefer, nachdem der Bergkegel an Umfang schon bedeutend zugenommen, in einem Umkreis von 700 Schritten, doch keine Reste von Mauerwerken und Ziegeln. (A. 63; L. Tr. 304).

443. In die Nähe Gierelsau's am rechten Altufer muss unzweifelhaft unter Berücksichtigung der Peutinger'schen Tafel das römische Lager „Castra trajana“ gesetzt werden, möglicherweise, wo jetzt der Alt sich das Bett bereitet hat, der unzweifelhaft früher viel näher dem Gebirge geströmt ist. Spuren römischer Ansiedelung bieten öfters hier gefundene alte Waffen, antike Gefässe und vor Allem die  $\frac{1}{2}$  Stunde von hier im Jahre 1844 auf bewaldetem Bergrücken zwischen Gierelsau und Kastholz entdeckte Necropolis (Hundertbücheln von den anwohnenden Bauern genannt). Auf einem etwa 2000 Fuss langen und 400 breiten Terrain in sechs mit der Karpathenkette parallel laufenden Reihen über 300 Totenhügel, in welchen Aschenurnen, Gebeine, Vasen, griechische und römische Münzen, Pfeilspitzen etc. gefunden wurden. (A. 35; R. 417).

444. Wenden wir uns von Gierelsau wieder dem Zibinsthale zu, so finden wir längs der Route der Römerstrasse Bruchstücke von alten Gefässen, Urnen, Waffen und Münzen in Baumgarten, Hammersdorf, Kleinscheuern und Reussdörfchen und insbesondere bei Hammersdorf ausserdem noch die deutlichen Spuren der Strasse und Bruchstücke von Grundmauern und Mauerwerken, Dachziegeln, Hausgeräte, Opfergeschirre und Frauenschmuck römischer Abstammung.

In Hammersdorf ist endlich noch das sächsische Kirchenkastell mit noch gut erhaltener Ringmauer hervorzuheben. (A. 34; M. S. 331; R. 415, 528).

445. Auch in Schellenberg, welches schon 1327 urkundlich erwähnt wird, das stattliche sächsische Kirchenkastell. Aus der späteren Zeit ist Schellenberg durch die hier im Jahre 1599 zwischen dem Kardinal und siebenbürgischen Fürsten Andreas Báthori und dem Wojwoden der Walachei Michael vorgefallene unglückliche Schlacht merkwürdig. Báthori fiel auf der Flucht und die Sieger durchzogen mit Raub und Mord das

Land; der Grabhügel, welcher die hier Gefallenen, darunter 300 Sachsen deckt, ist noch heute sichtbar. (W. 171; K. L. 279; Teutsch Gesch. 100).

446. Hermannstadt nach allen Anzeichen auf den Trümmern einer grösseren römischen Stadt (Ziridava) erbaut, wurde nach der Ueberlieferung von einem Nürnberger Edelmann Hermann, welcher unter König Stefan dem Heiligen im Gefolge der deutschen Königin Gisella ins Land kam, gegründet. Urkundlich erscheint Hermannstadt im Jahre 1223 als Villa Hermanni, später seit 1370 als oppidum und civitas Cibiniensis.

In den ältesten Zeiten war nur das Gebiet der jetzigen Oberstadt allein mit Mauern und Türmen befestigt, daraus vier Thore in die untere Stadt führten, eines unter dem Salzturme, der Liegenbrücke, bei dem Rathause und dem Hundsrücken, ausser diesen noch verschiedene kleine Pforten mit ziemlich steilen Treppen. Innerhalb dieser Ummauerung stand unter anderem die uralte kleine Kapelle am Huetplatz, einst eine reiche Probstei des heiligen Ladislaus, welche von König Bela III. gestiftet und im Jahre 1191 von dem Papste Cölestin bestätigt wurde, die grosse in gothischem Stil erbaute evang. Pfarrkirche, deren Bau im Jahre 1431 begonnen wurde, das zur Verteidigung eingerichtete, mit Türmen und Erkern versehene Privathaus der Familie Lulai, das jetzige Rathaus. Mit ihrer grösseren Ausdehnung wurde im XIV. Jahrhundert die ganze innere Stadt (bestehend aus Ober- und Unterstadt) mit Mauern umgeben und im XV. und XVI. Jahrhundert mit immer mehr Basteien und Türmen, Wällen und Gräbern verstärkt, die Hermannstadt zu einer der stärksten Festungen Siebenbürgens machten.

Die ursprünglich aus Stein, später aus Ziegeln erbaute vier bis fünf Klaftern hohe Stadtmauer wies 36 Türme, fünf grössere und zwei kleinere Basteien auf und war an der Südseite der Stadt von einem Erdwalle und einer zweiten äusseren Mauer gedeckt. Die Türme gehörten grösstenteils den verschiedenen Zünften der Stadt, denen auch deren Verteidigung oblag; die vier grössten unter ihnen, welche sich über den Hauptthoren befanden den vier ersten Zünften, nämlich der Heltauerthorturm im Süden den Fleischhauern, der Sagtborturm im Nordwesten den Schneidern, der über dem Burgerthor im Norden den Schustern und der im Osten über dem Elisabeththor den Kürschnern. Alle sind seit dem Jahre 1839 (Abtragung des Heltauerthorturmes) in Trümmer gesunken und auch von den übrigen kleinen Thürmen stehen gegenwärtig nur noch vier. Von den 7 Basteien sind die an der Nordseite der Stadt befindlichen: die Wagnerbastei (um 1550 erbaut) die Bastei beim Burgerthor (1604 von Albert Huet erbaut) und die Sagthorbastei (1569 erbaut) gänzlich verfallen, dagegen die an der Südseite der Stadt

befindlichen: die Zeughof- oder Suldeschbastei (erbaut 1622—1627 vom Sachsengrafen Gotzmeister) die Heltauerthorbastei (auch unter Albert Huet 1577—1583 erbaut), der sogenannte dicke Turm (unter Markus Pempflinger errichtet) und die Hallerbastei (unter Königsrichter Peter Haller 1522—1558 erbaut) und die dazwischen liegenden Courtinen noch gut erhalten. Gegenwärtig befindet sich in der Suldeschbastei ein schön angelegter Garten; auf der Heltauerthorbastei erhebt sich seit 1796 die geräumige Militärkaserne; der „dicke Turm“ wurde 1787 von dem Bürgermeister M. Hochmeister in ein Schauspielhaus verwandelt, während die Hallerbastei jetzt die Reitschule und den katholischen Stadtpfarrgarten enthält.

Die vielen Teiche, welche ausserhalb der Stadt, besonders vor dem Elisabeththor gelegen, den Zugang zu den Befestigungswerken erschwerten, sind gegenwärtig fast spurlos verschwunden.

So befestigt blieb Hermannstadt, welches im Jahre 1342 König Ludwig in seinen Mauern beherbergte, im 15. Jahrhundert gegen alle Angriffe und Belagerungen der Türken, — von diesen wegen der roten Mauern und Dächer die „rote Stadt“ genannt und gefürchtet, — uneinnehmbar und widerstand auch im 16. Jahrhundert, da die Sachsen dem König Ferdinand die Treue hielten, durch mehrere Jahre den Angriffen der Heerführer des Fürsten Zápolya. Als nach der unglücklichen Schlacht bei Schellenberg gegen den Wojwoden Michael 1599 Fürst Andreas Báthori vor Hermannstadt's Mauern fiel, wurde 1608 Gabriel Báthori zum Fürsten gewählt. Dieser berief 1610 den Landtag nach Hermannstadt und zog gegen Landrecht mit einem Heer von 20.000 Mann in die Stadt ein und unter dem Vorwand, Hermannstadt sei Schuld an Báthori's Schicksal, wurden die Thore und Türme von seinen Truppen besetzt und die Stadt gänzlich verwüstet und geplündert.

Schwere Zeiten hatte die Stadt zur Zeit der Türkenherrschaft in Ungarn zu überstehen im Winter 1659—1660. Hermannstadt war gezwungen den von den Türken eingesetzten Fürsten Baresai mit seinen Leuten und 1500 Janitscharen in seinen Mauern aufzunehmen und schon nach 5 Tagen umschloss und belagerte Fürst Rákóczi II. die Stadt. Vom 8. Januar dauerte die Beschiessung, selbst aus dem grossen von Karlsburg herbeigeschafften 40Pfünder, dem „Wolf“ durch 23 Wochen, bis der Vezir von Ofen am 14. Mai die Stadt entsetzte.

Im Revolutionsjahr 1849 waren die schon meist zerstörten Mauern von wenig Bedeutung bei der Einnahme der Stadt durch Bem's Truppen. (A. 34; W. 146; K. L. 86, 248; L. Tr. III. 161; B. R. 114, 121; M. S. 248; R. 422, 429).

447. Das alte sächsische Kirchenkastell in Neppendorf (ung. Kis-Torony, rom. Turnisor) in Form eines Sternes erbaut, besteht zum Teil

aus den Resten eines alten steinernen Turmes (daher die ungarische und romanische Ortsbezeichnung). (W. 168; K. L. 239; R. 557).

448. In Grossau (Kereszténysziget) die grosse und prächtige von starken Mauern und Befestigungstürmen umgebene Kirche; dieselbe wurde im Jahre 1658 von den Türken erstürmt; nur einen grossen festen Turm, in den sich viele Einwohner geflüchtet hatten und den sie nicht gleich erbrechen konnten, umgaben sie mit grossem Feuer, so dass alle Eingeschlossenen jämmerlich erstickten. (W. 168; R. 514).

449. Nördlich von Hermannstadt hinter dem Dorfe Hahnbach Ueberreste einer deutschen Bauernburg, hier unter dem Namen „Räuberburg“. (R. 417.)

450. 2 Meilen von Hermannstadt entfernt, an der nach Mediasch führenden Reichsstrasse stehen inmitten der Gemeinde auf mässig hohem Berg Rücken die Ruinen der Stolzenburg, als äusserster, nördlichster, befestigter Posten des Hermannstädter Stuhles. Im Umkreise von 300 Schritten läuft in einer Höhe von 5—6 Klaftern die Umfassungsmauer der im XIV. Jahrhundert erbauten Burg, auf allen Seiten von dicken Türmen und vorgeschobenen Basteien flankiert. Eine enge Pforte führt in das Innere. Die gewaltigen Spitzbogen einer im XV. Jahrhundert begonnenen, aber wegen der über das Land hereingebrochenen Drangsale niemals vollendeten Kirche ragen zwischen zerfallenem Gemäuer in die Lüfte. Während der Thronstreitigkeiten zwischen König Ferdinand und dem Wojwoden Zápolya wurde die Burg im Jahre 1529 von einem Heerführer Zápolya's überfallen; das Dorf ging in Flammen auf und die Gefangenen wurden rings auf den Mauern auf Pfähle gezogen. Doch schon in der nächsten Nacht kam Hülfe von Hermannstadt; der Hauptmann Lang überraschte den Feind und Stolzenburg kam wieder in deutsche Hände. Im Kuruzenkrieg im Jahre 1705 ward die Burg von Lorenz Pekri abermals erobert und grösstenteils zerstört und seit dem Jahre 1715 nur teilweise wiederhergestellt. (A. 64; W. 175; L. Tr. IV. 148; K. L. 182; B. R. 136; K. V. J. III. 130; R. 417, 580).

451. In Kastenholz (Hermány) im Gebiete des Harbachthales stand das alte, mit Ringmauern versehene Kirchengebäude auf dem Gipfel des südlich vom Dorfe gelegenen, schroff aufsteigenden Urselberges, wie die Ueberreste des Turmes und der Ringmauern beweisen; die jetzige Kirche stammt aus neuerer Zeit. Bei Kastenholz wurden viele thracische Tetradrachmen gefunden. (W. 176, R. 549).

452. Weiter hinauf am Harbache erhebt sich im Osten des Dorfes Rothberg die mit dem Namen „Burg“ bezeichnete Bergkuppe; daselbst dürfte eine Wartburg gestanden haben, gegenwärtig keine Ruinen mehr sichtbar. (R. 564).

Noch sind im Hermannstädter Bezirk als Bauernburgen die sächsischen Kirchenkastelle in

- 453. Girelsau,
- 454. Freck,
- 455. Thalheim,
- 456. Klein-Scheuern,
- 457. Gross-Scheuern und
- 458. Reussen anzuführen.

#### E. Leschkircher Bezirk.

459. In Burgberg (Hühalom, Vurpod) auf hohem Bergkegel das befestigte Kirchenkastell. (A. 64).

460. Verfolgen wir nun weiter die nach Leschkirch führende Strasse im Harbachthale, so erhebt sich nächst dem Dorfe Holzungen auf hohen Bergen von düsteren Mauern umgeben, die Kirche mit dem Turm. Dieses bis dahin blühende Dorf wurde gegen Ende des XVII. Jahrhunderts von einer Horde der „Kuruczen“ genannten Mordbrenner schwer heimgesucht. Die Bewohner des Ortes, welche beim Herannahen der Horde ihre Weiber, Kinder und Greise in den benachbarten Wald geflüchtet hatten, hielten sich tagelang innerhalb der starken Ringmauern gegen die Angriffe der Feinde und schlugen sie zurück. Doch auf der Flucht fanden die Kuruczen die im Walde Verborgenen, nahmen an diesen grausame Rache und auch die nun aus der Burg den Wehrlosen zu Hülfe Eilenden fielen nach wütendem Kampfe fast bis auf den letzten Mann; statt der früheren 400 zählte nach dem Abzug der Feinde die neue Gemeinde nur 15 Wirte. (M. S. 356; K. L. 220).

461. In Leschkirch (Ujegyház) das befestigte Kirchenkastell; von dem nahe gelegenen und gänzlich verwüsteten Dorfe Unterten fand sich an der Stelle, wo die Kirche gestanden, die im Erdreich versunkene Glocke. (M. S. 298; W. 250).

462. In dem grossen, nördlich von Leschkirch gelegenen Alzen (Alczina) sind die grosse Kirche und das starke Kastell um dieselbe redende Beweise, dass es ehemals der Hauptort dieser Gegend war. (W. 251).

463. In der Nähe von Marpod, Gainar zu, stand vor Zeiten auf einer Bergspitze die Fleppesburg, deren Grundmauern alte Leute noch gesehen haben. Die Stelle ist jetzt noch kenntlich und wurden die Steine der Burg, die zur Kuruczenzeit zerstört worden sein soll, zum Bau der Kirche in Marpod verwendet. (M. S. 260).

464. Auch in Kirchberg ist das burgähnliche Kirchenkastell anzuführen. (A. K. 64).

## XVI. Komitat Hunyad (Hunyad vármegye).

In diesem Komitate finden wir die ältesten Baureste Siebenbürgens in den Ruinen der alten dacischen Hauptstadt Sarmizegethusa im Hatzeger Thal, weiterhin die vielen römischen Baudenkmale in und um Ulpia Trajana, der Hauptstadt des römischen Daciens, welches an die Stelle des im Jahre 105 eroberten Sarmizegethusa trat und zu welchem die Strassenzüge aus dem Banate über den Eisernenthor-Pass (die Trajanstrasse), von der Donaubrücke längs des Schielflusses über den Dealu Babi und durch das Strellthal herabführte, während von Ulpia Trajana aus die Strasse längs des Strellflusses hinab zur Maros führte und sich bei Arany mit der durch das Marosthal hinaufführenden Römerstrasse vereinigte. Längs aller dieser Strassen blieben zahlreiche Reste römischer Bauten und römischer Ansiedlungen bis zum heutigen Tage erhalten. Ferner haben wir noch im östlichen Teile des Komitates, im früheren Brooser Stuhl die deutschen Burgen sächsischer Ansiedler und endlich in Vajda Hunyad das prächtige Schloss der Familie Hunyadi hervorzuheben.

465. Verfolgen wir zunächst den Lauf des Marosflusses von seinem Eintritt in den Komitat bis zum Ausfluss in die ungarische Tiefebene, so wäre zunächst die bei Alkenyér (Sibot) auf dem fruchtbaren Brotfelde (Kenyérmező) vom Wojwoden Stefan Báthori erbaute Kapelle zu erwähnen, zum Andenken an seinen, am 13. Oktober 1479 über ein grosses türkisches Heer unter Ali Beg hier erfochtenen Sieg, bei welchem auch die Sachsen unter dem Hermannstädter Bürgermeister Georg Hecht in erster Linie fochten und viele Streiter verloren. Später ist die Kapelle verfallen und an deren Stelle im Jahre 1869 ein schönes Denkmal errichtet worden. (W. 182; B. R. 111).

466. In der Nähe von Csikmo (dem Zeugma des Ptolemaeus) unmittelbar am Thalrande der Maros Spuren einer grösseren römischen Niederlassung und ein römisches Castrum. (A. 14).

467. Dass die, eine halbe Meile nordwestlich hievon sprudelnden warmen Quellen des Bades Feredő-Gyógy schon von den Römern benützt wurden, beweist ein, in Travertin gearbeitetes etwa 24 Fuss im Durchmesser haltendes Badebassin. Beim naheliegenden Moguragebirge wurden römische Schmucksachen und Goldmünzen gefunden. (A. 13).

468. Bei Folt, unweit Csikmo flussabwärts gelegen, stand bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts ein Schloss der Tempelherren, welche hier eine berühmte Komthurei hatten. (W. 106).

469. Bei Tordás wurden Bruchstücke von römischen Ziegeln und Scherben, ausserdem auch Steingeräte und Thonfiguren einer vorge-

schichtlichen Ansiedelung, die die Benützung von Metallen noch nicht kannte, ausgegraben. (A. 11; B. R. 65).

470. Unfern der Einmündung der Strell in den Marosfluss, wo die alten Strassen von Ulpia Trajana und Déva zusammentreffen, um dann am linken Marosufer weiter hinaufzuführen, auf dem hohen maleischen Andesitberge von Arany die Reste einer im XVII. Jahrhundert zerstörten Burg, in deren Grundmauern römische Ziegelu sich befinden. (A. 4, 11; W. 105; K. L. 138).

471. Wo der mutmassliche Römerweg die Cserna am linken Marosufer überschritt, eine Unzahl römischer Mauern, Dachziegelu, Bruchstücke von Gefässen und Urnen und bei Dédáts die kenntlichsten Spuren der Römerstrasse. (A. 3).

472. Auf einem 187 Meter hohen, nahe an die Maros herangeschobenen isoliert stehenden Trachytkegel liegt die malerische Ruine des Dévaer Schlosses, westlich von dem am Fusse des Berges sich ausbreitenden Städtchen Déva. Nach der Tradition sollen schon die Daken hier ein Schloss gehabt haben und hat sich hier der letzte Dakenkönig Decebalus, von Trajan besiegt, den Tod gegeben und hier die letzte Ruhestätte gefunden. An Stelle der dacischen trat dann die römische Besiedelung, von deren Bezeichnung Dacopolis, Decidava oder Singidava der heutige Name Déva stammen soll. Zahlreiche marmorne und porphyrene Monumente und Statuen, Altäre und Inschriftsteine in Déva und, eine halbe Stunde östlich von der Stadt auf der Strasse nach Broos ausgegrabene Bruchstücke von römischen Mauer- und Dachziegelu und Scherben aller Art legen Zeugnis ab, dass hier einst eine ziemlich grosse, blühende Römerstadt gewesen sein muss. In dem vier Kilometer südlich von Déva gelegenen alten Steinbruch finden wir noch heute die von Menschenhänden mit Schlägel und Meissel abgelösten ungeheuren Steinblöcke, angefangene Säulen, Sarkophage, Steinplatten etc., wie wir sie dann ausgefertigt und von hier fortgeführt in verschiedenen Teilen des römischen Dacien wiederfinden.

In neuerer Form wurde das Dévaer Bergschloss jedenfalls vor 1269 erbaut, in welchem Jahre zuerst das „Castrum Déva“ urkundlich als königliches Schloss erscheint. Im XV. Jahrhundert war es der Familie Hunyadi verlihen, wurde 1510 von Grund aus renoviert und fiel 1557 vorübergehend dem über den Vulkanpass eingedrungenen Sultan Solyman in die Hände. Um diese Zeit sass auch Franz Davidis, der Gründer und Superintendent der unitarischen Kirche bis zu seinem, im Jahre 1579 (oder 1588) erfolgten Tode hier gefangen. In den Parteikämpfen des XVI. und XVII. Jahrhunderts diente es häufig den Anführern des Königs, den siebenbürgischen Wojwoden und Fürsten (Gabriel Bethlen, Achatius

Baresai etc.), dem kommandierenden General von Siebenbürgen (Graf Steinville, welcher 1719 die Cisterne reparieren und kleine Vorwerke und Basteien zur Verstärkung aufführen liess und hier starb) zum Aufenthalte. 1784 flüchteten während der Empörung der Rumänen unter Hora und Closchka viele ungarische Adelige in das Bergschloss.

Im Jahre 1848 führte ein, über 800 Schritte langer Schneckenweg über einen tiefen von einer Zugbrücke überspannten Graben zu dem gegen Westen stehenden Hauptthor; von hier gelangte man durch einen kleinen Vorhof in das Innere des Schlosses, dessen Boden der nackte Fels bildete, mit den Gebäuden für die Garnison, der Kapelle und dem Pulverturm. Das Schloss hatte bei 50 Schritt Länge und etwas weniger Breite und war von einer Ringmauer in regelmässigen Oval umschlossen. Ein unterirdischer Gang verband diesen oberen Teil mit der mehr unten gelegenen Kommandantenwohnung und dem Backhause.

Als im März 1849 bereits ganz Siebenbürgen in den Händen der Ungarn war, hielt sich nur noch die kaiserliche Besatzung in Karlsburg und Déva. In Déva widerstand die Besatzung von 200 Mann mit 3 Geschützen durch viele Wochen den 2000 Mann starken Belagerungstruppen, bis Hunger die Belagerten am 27. Mai zu ehrenvoller Kapitulation zwang. Die ungarischen Truppen nahmen nun von dem Schlosse Besitz; doch durch unvorsichtige oder verräterische Behandlung einer alten Pulver-Mine flog es am 9. August 1849 in die Luft und begrub 100 Honvéds mit seinen Trümmern. (A. 2, 3, 58; W. 116; K. L. 18, 93, 231; B. R. 99; Siebenb. Volkskalender 1869).

473. Bei Veczel und Maros-Németi erheben sich gegen 5 Fuss über die Erdoberfläche die Wälle eines starken römischen Castrums, nur noch aus Mauerschutt bestehend, in einer Länge von 380 und einer Breite von 200 Schritten. Im Anfang dieses Jahrhunderts standen die aus gehauenen Sand- und Kalksteinen gefügten Mauern noch über 10 Fuss hoch, wurden aber beim Strassenbau im Jahre 1806 in einer Länge von 1800' zur Sicherung des Ufers verwendet. Ausserdem wurden hier noch viele Reste alter Bauwerke, Altäre, Sarkophage, Bildwerke etc. aufgefunden, von denen sich viele im prächtigen Schlosse des Grafen Gyulai in M.-Németi befinden. (A. 2; K. L. 58; W. 117).

474. Viele dieser Funde werden auch auf dem kleinen Ahnenschloss der freiherrlichen Familie Jozsika in Branyieska aufbewahrt. (A. 3; B. R. 109).

475. Das bei Maros-Ilye, weiter hinab am rechten Marosufer gelegene Schloss, im vorigen Jahrhundert eine der anschnlichsten Grenzfestungen ist im Verfall; dasselbe ist durch die 1580 hier erfolgte Geburt

des siebenbürgischen Fürsten Gabriel Bethlen merkwürdig. (W. 108; K. L. 163).

476. Gegenüber auf dem linken Marosufer die Citadelle von Dobra. Beide beschützten den Marospass gegen die aus dem Banat vordringenden Türken. (W. 113; K. L. 163).

477. Verlassen wir nun den Lauf des Marosflusses und durchwandern die am rechten Ufer desselben befindlichen Teile des Hunyader Komitates, so beweisen die in diesem Teile des Erzgebirges vorfindlichen Gruben, die vor Anwendung des Schiesspulvers betrieben und bloss mit Stahl und Eisen bearbeitet wurden, dass wir es hier unbezweifelt mit römischen Stollen zu thun haben. Mehrere solcher Stollen finden sich in einer Länge von 10—12 Klaftern und in einer Höhe von kaum 3 Fuss bei Nagyág, dann am Kajanelbache bei Boitza, so auch am Körösflusse bei Ruda, Brad, Csebe und Körösbánya, woselbst in den Stollen auch mehrere alte römische Bergeisen gefunden wurden. (A. 14).

478. Südlich von Boitza bei Kracsuned durchströmt der Kajanelbach einen von mehr als 80 Meter hohen, fast senkrechten Felswänden gebildeten Engpass; in diesen Felsenwänden, sowie auch nächst dem nahegelegenen Pestere (Höhlendorf) befinden sich mehrere geräumige Höhlen, welche in vorgeschichtlichen Zeiten unzweifelhaft bewohnt waren, wofür die hier gemachten Funde von irdenen Gefässen, Mahlsteinen aus Quarztrachyt, Steinäxte und Küchengeräte sprechen. (B. R. W. 105).

479. In Brád auf dem reformierten Friedhof ein grosses Grab und Steinsarg aus dem Jahre 1784 über den im Aufstand des Hora getöteten Magyaren. (V. L. 266).

480. Weiter hinab an der weissen Körös war die Stadt Körösbánya befestigt und sieht man noch heute die Grundmauern der Befestigungen; davon hatte Körösbánya in den alten Urkunden den Namen Altenburg. (K. L. 168).

481. Von den linksufrig in die Maros einfallenden Zuflüssen wollen wir zunächst den Lauf des Brooser Baches oder Betzbaches (ung. Városviz, rom. Orestióra) verfolgen. An diesem ist zunächst die Stadt Broos (Szászváros, Orestie) bei der Vereinigung des Sebeseller und Beriner Baches gelegen, den schon das Andreanische Privilegium 1224 als den westlichen Grenzpunkt des Sachsenlandes erwähnt. Dass Broos auch auf den Trümmern einer römischen Niederlassung erbaut wurde, beweisen zahlreiche Ueberreste römischer Opfergefässe, Mauerüberbleibsel, wie sie namentlich bei den nahen Weinbergen unterhalb des Schlossberges (Holump) gefunden wurden. Als sächsische Ansiedelung war es nicht, wie andere sächsische Städte von Ringmauern umgeben; opidum immunitum nennt es ein alter Schriftsteller; doch war in der Mitte der Stadt

das dem heiligen Ambrosius (daher der Name Broos) geweihte sächsische Kirchenkastell mit doppelten Mauern, 8 Türmen und einem breiten tiefen Graben befestigt, wovon nur noch Ruinen zu sehen sind. Die Kirche selbst ist gegenwärtig im Besitze der ungar. Reformierten und haben sich die deutschen Protestanten in nächster Nähe ein anderes Gotteshaus erbaut. Ausser dem sächsischen Kirchenkastell war auch der westlich sich erhebende Schlossberg (Várhegy, Holump, Olymp) ganz bestimmt mit einer Burgfeste gekrönt gewesen.

Schon früher durch Mongolen- und Türkeneinfälle geschwächt, hatte Broos 1479, als ein grosses türkisches Heer unter Ali Beg nach Siebenbürgen drang, bei dem wütenden Durchzug des Feindes am allermeisten zu leiden und wurde der Brooser Bezirk durch die Schlacht auf dem nahen Brotfelde der meisten seiner noch übrigen, wehrhaften Männer beraubt und die auf und nächst dem Brotfelde gelegenen Ortschaften Tordás, Kastendorf (Kasztó), Barendorf (Berény), Elsterndorf und Brotdorf gänzlich zerstört und entvölkert, so dass wir bis auf die alte sächsische Kirche in Tordás mit ihren Rundbogenfenstern und die Trümmer des Kirchturmes in Berény hier keine der sonst im Sachsenlande vorfindlichen Kirchenkastelle haben. (A. 2, 3, 11, 58; W. 156; L. Tr. 4, 133; K. L. 274; B. R. 6, 3, 111; Benigni Transilvania I. 236).

482. Nur in dem anderthalb Stunden östlich von Broos abseits gelegenen Romosz oder Rams ist noch das alte ehemals prächtige, sächsische Kirchenkastell erhalten. Hier wurden auch zahlreiche römische Funde von goldenen und bronzenen Schmucksachen, Münzen, Kannen etc. gemacht. (W. 183; A. 13).

483. Zwei Stunden südöstlich von Broos am Sebeseller Bach gelegen finden sich unter dem Gebirge die Ruinen der Sebeseller Burgfeste. Dieselbe reiht sich den früher angeführten Burgen von Sibiel, Urwegen und Szászcsor an; auch, wie jene am Fusse des Gebirges gelegen, für die im Unterwalde gelegenen Orte als äusserster Zufluchtsort und zugleich zum Schutze der südlichen Grenze gegen feindlichen Einfall. Auf steil abfallendem Bergausläufer 300 Meter über der Thalsole stehen noch die Mauern in einer Ausdehnung von 52 Metern 4—5 Meter hoch und nicht ganz 2 Meter dick. Das Burgthor, ein gewaltiger Spitzbogen, mit stattlichem, über 2 Meter dickem Thorturm führt in das Innere. Unweit dieser Burg auf einem Bergausläufer oberhalb der Ansiedelung Cucuis in einer Höhe von 600 Metern ein von Waldbäumen überwachsener Trümmerhaufen einer Burg, wahrscheinlich auch sächsischen Ursprunges. (A. 59; K. V. J. IX. 81).

484. Verfolgen wir nun von Broos aus den Berényer oder Orestiora-Bach nach aufwärts, so bemerken wir bald unterhalb Alsó-Városviz

ein stark befestigtes und gemauertes römisches Lager, noch ziemlich gut erhalten, bis auf die östliche vom Wasser bespülte und unterwaschene Seite (A. 13).

485. Auch bei Felső-Városviz werden Bruchstücke römischer Ziegeln gefunden; bemerkenswert ist aber die östlich von Felső-Városviz auf dem Gipfel Cetate inalta (613 Meter) nur noch in Trümmern kenntliche Burg; ob dieselbe sächsischen oder noch älteren Ursprunges ist, ist ungewiss. (A. 13; K. V. J. IX. 83).

486. Unweit des Ursprunges des Berényer Baches auf dem Berg Rücken Muncsel am Westabhange des Gebirges Godian wurden einige Stunden oberhalb Gredistye mitten im Walde verborgen im Jahre 1803 die Trümmer einer ausgedehnten befestigten Ansiedlung (Várhegy) aufgefunden. Es sind das die am höchsten im Lande gelegenen Burgruinen Siebenbürgens. Die Verschanzungen haben einen Umkreis von etwa 1200 Schritten; innerhalb derselben erheben sich von viereckigen Steinen erbaut die Burgmauern noch einige Fuss hoch über den Boden und haben an der Südseite das Burgthor. Ausserdem finden sich noch auf mehreren der benachbarten Bergkuppen von Moos überzogene Mauerreste. Früher hielt man diese Ruinen für Ueberreste einer zweiten dacischen Hauptstadt; doch sprechen spätere Funde (eine Wanne und Bausteine aus dem römischen Steinbruch bei Déva) eher dafür, dass wir es mit einer römischen Grenzfeste zu thun haben. Hier wurden auch viele griechische Goldmünzen des Königs Lysimachus aufgefunden, während weiter unterhalb Gredistye römische Konsular- und Kaiser Münzen und Inschriftsteine ausgegraben wurden. (A. 11, 12; B. R. 65; K. L. 54).

487. Der nächste, mehr westlich gelegene Zufluss der Maros, der Strellfluss führt in das Hatzeger Thal nach Ulpia Trajana, der Hauptstadt des römischen Dacien. Längs desselben finden wir überall Spuren römischer Ansiedlungen und können den Zug der römischen Strasse verfolgen; zunächst bei Petrény am rechten Strellufer alte Mauerreste, Bruchstücke von Ziegeln, Gefässen und Urnen. (A. 11).

488. In Kis-Kalán haben wir das auch von den Römern benützte Bad „Ad aquas“ zu suchen; denn genau treffen die zwölf römischen Milien von „Sarmategte“ bis „Ad aquas“ der Peutingerischen Tafel mit den vier Meilen von Gredischtje (Szarmizegethusa) bis Kis-Kalán, wo die Bäder sind, zusammen. Es ist auch noch das aus jener Zeit stammende Badebassin wohl erhalten, wie es 45 Fuss lang und 30 Fuss breit bis zu einer Tiefe von 18 Fuss in die Oberfläche des Kalktuffgebildes eingemeißelt war und sich mit dem 22° Reaumur warmen Wasser anfüllte.

Aus dem Bassin führt ein vier Fuss breiter in den Felsen gehauener Kanal hinab in die Ebene zu den gegenwärtig benützten Bädern.

In Kalán selbst wurden mehrere Bruchstücke von Säulenschäften, Säulenkapitälern, Grundmauern und Ziegeln von Gebäuden und römische Silbermünzen ausgegraben. (A. 10; K. L. 45; B. R. 90).

489. Weiter südlich am linken Strellufer bei Zejkfalva (rom. Streja) wird die römische Strasse an mehreren Stellen sichtbar; in dem nahen Russ sieht man eine grosse Fläche mit Trümmern alter Bauwerke bedeckt und beim Ackern finden sich gleich unter der Oberfläche zahlreiche römische Ziegeln, Gefässstücke und Münzen. (A. 9).

490. In Romänisch-Bretteye (Oláh-Bretteye) werden mehrere ausgezeichnet erhaltene Inschriftsteine von schönem weissem Marmor aufbewahrt. (A. 9; W. 110) und

491. in Bosorod eine Meile östlich von R.-Bretteye liegen die Trümmer einer alten Stadt, von den Anwohnern Zsidoveni (Judenstadt) genannt, welche in Spuren von Wällen, zerstreuten römischen Ziegeln, besonders Dachziegeln und verschiedenen Scherben bestehen. (A. 9).

492. Eine halbe Meile südlich von Rom.-Bretteye auf dem steil abfallenden Orlya-Berge, hoch über dem kleinen Dorfe Várallya die noch sechs Klaftern hohe Ruine eines römischen Wartturmes, der Orlyaburg, von demselben Material und in derselben Bauart, wie wir sie noch sonst in Siebenbürgen und auch auf den Skulpturen der Trajanssäule vorfinden. Nach Lenk wurde sie von dem Dacierkönig Decebalus erbaut. (A. 9, 58; K. L. 48; L. Tr. IV. 384; B. R. 67, 82).

493. In Orlya-Boldogfalva (Szinte-Maria) ausser den Anzeichen der Römerstrasse, mehrere hier aufgefundene Altertümer, welche in dem Hofe des schön gelegenen Kendeffi'schen Schlosses, wie auch bei der alten in gothisch-byzantinischem Stile ausgeführten Kirche eingemauert sind. (A. 9; K. L. 48).

494. Nur eine halbe Stunde westlich von hier liegt der Marktflecken Hatzeg, der Hauptort des Hatzeger Thales, in welchem sich die ehemalige Königsstadt Sarmizegethusa und nach der Eroberung des Landes durch die Römer die Hauptstadt Daciens Ulpia Trajana ausbreitete. Auch in Hatzeg wurden Altäre, Grabsteine mit Inschriften etc. aufgefunden. (A. 9).

495. Von Orlya-Boldogfalva an durch Nálátz, Totesd, Kernyesd, Poklissa und Nagy-Ostrov bis Várhely hinauf begegnen wir den deutlich sichtbaren Spuren von den Trümmern Sarmizegethusa's. (A. 7).

496. Das auf den Trümmern von Sarmizegethusa erbaute Ulpia Trajana erreichte einen noch weit grösseren Umfang und umfasste in seinen Bereich über zehn der jetzigen nächstgelegenen Ortschaften, wo überall Reste von alten römischen Bauwerken und antike Gegenstände ausgegraben wurden; zu diesen gehören Nagy- und Kis-Pestény, Brázova, Várhegy, Hobitza, Kernyesd, Nagy- und Kis-Osztrov, Klopotiva, Gurény, Ostrovel und Malomviz (Riu di móra). (A. 6).

497. Die meisten und wichtigsten Funde von Ulpia Trajana wurden aber in dem kleinen romänischen Orte Gredistie (Várhely) gemacht. Hier, am Fusse des südlich gelegenen Hochgebirges und am westlichen Rande des anmutigen Hatzeger Thales befand sich das Castrum der römischen Hauptstadt (von den Gredistiern Cetate genannt). Dieses hatte einen Umfang von 3000 Schritten und die Form eines regelmässigen Quadrates, von welchem nur die eine Seite teilweise unkenntlich geworden ist. Innerhalb des Castrums werden fort und fort Mauerreste, gewölbte Räume, Mosaikböden etc. aufgefunden. An der nördlichen Aussenseite des Castrums war das Amphitheater angebaut; es misst im längsten Durchmesser 450 Schritte und seine elliptische, wallartige Höhe 15 bis 18 Fuss. Die noch in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts im Inneren an den Wänden und längs der Arena vorhandenen Sitzstufen, Bänke, kolossalen Platten, Karnisen, alles aus weissem Marmor kunstvoll gearbeitet, sind nicht mehr vorhanden, weggeschleppt und in den Kalköfen dem Feuer anheimgefallen. Noch mehr zu bedauern ist die Zerstörung zweier im Jahre 1823 ausserhalb des Castrums entdeckter, aus Kubikzentimeter grossen Steinchen zusammengesetzter Mosaikfussböden; auf einem derselben war auf 20 Fuss langem und 19 Fuss breitem Raume, von einer ein Fuss breiten Arabesken-Einfassung umgeben, die Scene dargestellt, wie Priamus, der König der Trojer, knieend, von dem mit der Chlamis bekleideten Achilles die Leiche Hectors erbittet; in einem anstossenden Gemache stellte das etwas grössere Mosaik Paris dar, mit der phrygischen Mütze bedeckt, vor Juno, Minerva und Venus, welche letztere den goldenen Apfel bereits in Händen hält. Ein drittes innerhalb des Castrums im Jahre 1832 ausgegrabenes Mosaik war mit einer Viktoria und Siegeskränzen ausgeschmückt. (A. 4, 5; W. 130; K. L. 55; B. R. 83; B. Tr. I. 246).

498. Auf dem Wege nach dem nördlich von Várhely gelegenen Demsus steht auf dem Felde eine achtzehn Fuss hohe und vier Fuss im Durchmesser haltende, achteckige Säule (Cippus) oben mit einem würfelförmigen Aufsatz, dessen Flächen vielleicht die Meilenangabe enthielten. Die Kirche in Demsus selbst (früher für einen altrömischen Tempel des Mars gehalten) ist ein aus altrömischem Material zusammen-

gestoppeltes Bauwerk des 13. oder 14. Jahrhunderts. (A. 6; K. L. 15; B. R. 83).

499. Bei dem nahen Kis-Csula die Ruinen eines römischen Wachtturmes. (K. L. 45; L. Tr. IV. 389).

500. In Alsó-Farkadin zwischen Kis-Csula und Hatzeg sind im Hofe eines gräflich Lonyay'schen Schlosses mehrere eingemauerte römische Inschriftsteine, grosse steinerne Löwen, Statuen und verschiedene Verzierungen von römischen Gebäuden zu sehen. (B. R. 83).

501. In dem südöstlichsten Teil des Hatzeger Thales bei Malomviz (rom. Riu de móra) befinden sich auf einem etwa 150 Meter hohen Felsenvorsprung malerisch gelegen die Ruinen der Burg Kolczvár, weithin sichtbar und mit schöner Aussicht über das Hatzeger Thal von dessen Südseite aus. Hundertjährige Bäume der edlen Kastanie umgeben die Burg. Dieselbe war im 17. Jahrhundert von der Familie Kendeffi bewohnt. (K. L. 165; W. 129; L. Tr. III. 27; B. R. 84).

502. Von Ulpia Trajana führte die eine Römerstrasse, die Trajanstrasse, westlich über das eiserne Thor in den Banat und von hier zur Donau. Auf diesem Wege waren zuerst die römischen Legionen ins Land hereingestürmt gegen die Königsstadt Szarmizegethusa. Ausser den Spuren der Strasse treffen wir bei Bauczár die Reste alter Verschanzungen, (A. 4).

503. dann in dem von Bauczár kaum eine Meile entfernten Bukova alte Mauerwerke, Ziegeln und Scherben und nicht weit von hier am Marmorberge (Dealu Marmora) einen längst aufgelassenen Marmorbruch mit angefangenen Säulen und anderen architektonischen und künstlerischen Arbeiten der Römer, welche unvollendet geblieben sind. (A. 4).

504. Auf der Passhöhe des eisernen Thores (Vas kapu) sind die dacischen Verschanzungen und Befestigungen noch zu sehen. (K. L. 58).

505. Bei dem zweiten Einfall der Römer im Jahre 105 v. Chr. kamen sie durch den Rotenturmpass ins Alththal und über den Vulkanpass ins Hatzeger Thal und auf letzterer Route wurde der von Hatzeg südöstlich über den Berg Dealu Babi in das Schielthal und von hier über den Vulkanpass zur Donau führende Römerweg angelegt. Auf diesem Wege finden wir zunächst bei Csopea Trümmer alter römischer Gebäude und Ziegeln. (A. 8).

506. Dieselben Funde wurden auch bei Puj gemacht. (A. 8).

507. Auf dem Berge Dealu Babi, welcher die Wasserscheide zwischen dem Strell- und Schielthale bildet, dreiviertel Stunden weit vom

Dorfe Krivadia entfernt, steht auf einer gegen die Strasse zu nicht sehr steil abfallenden Bergkuppe ein kolossaler römischer Wachturm (rom. Cetate Zsidovilor, Judenburg genannt), dicht am Abhange einer engen Kalkfelsenschlucht, in dessen Tiefe ein schäumender Wildbach der Strell entgegenrauscht. In diesem Turm, welcher 60 Meter Umfang, zehn Meter Höhe und zwei Meter Mauerdicke besitzt, gelangt man durch eine Oeffnung an der Nordseite und erblickt im Inneren noch die Reste eines Ganges und die Brustwehr für die Verteidiger. (A. 8; K. L. 47; L. Tr. II. 372; B. R. 67, 72).

508. Zwei Meilen östlich hievon bei Banitzza auf einem über der grossartigen und interessanten Marmorhöhle Cetate boli sich erhebenden Kalkberge die Trümmer eines alten Bauwerkes von behauenen Steinen und auch unterhalb des Berges mehrere solcher behauener Marmorblöcke, wie sie gewöhnlich zu römischen Bauten benützt wurden. (A. 8; B. R. 77).

509. Beim Hinabsteigen in die Schielthäler finden wir bei Meleja am linken Ufer des ungarischen Schielflusses, dreiviertel Stunden oberhalb dessen Vereinigung mit dem walachischen Schiel Reste alter Bauwerke, grosse behauene Steine und Dachziegeln (A. 8),

510. und bei Vajdej, wo die Strasse zum Vulkanpass hinansteigt, die sogenannte Türkenschanze. Weiterhin sind auf dieser Strecke keine römischen Ueberreste mehr, bis zwei Meilen südlich von dem hohen Uebergangssattel des Vulkanpasses in der kleinen Walachei bei Bombesti, wo sich ein römisches Castrums vorfindet. (B. R. 77; A. 8).

511. Westlich vom Strellflusse ergiesst sich die Cserna in die Maros. Auch an diesem Flusse begegnen wir Ueberresten römischer Kultur. Bei Alsó-Pestes fanden sich eine grosse Menge von Bruchstücken römischer Geschirre und Urnen, ebenso bei Nándor. (A. 2).

512. Interessanter jedoch sind die Funde, die in zahlreichen Höhlen der Kalkberge bei Nándor gemacht wurden und die frühere Benützung dieser Höhlen als menschliche Wohnstätten beweisen. In der Kulturschichte am Boden dieser Höhlen wurden Bruchstücke von Thongefässen, Steinwaffen, Werkzeuge und Knochenstücke (von Rind, Schaf, Ziege, Höhlenbär, Hyäne, Riesenhirsch etc.) aufgefunden. Aus der Beschaffenheit der Gefässbruchstücke, die mit gleichen Funden bei Troja übereinstimmen, glaubt man annehmen zu können, dass die Bewohner dieser Höhlen, einem aus Kleinasien stammenden thracischen Volke angehört haben. (B. R. 96).

513. Weiterhinauf am Csernaflusse gelangen wir nach Vajdahunyad. Auch hier wurden einige römische Altäre und Inschriftsteine

aufgefunden. Doch ihre Bedeutung tritt ganz zurück gegenüber dem Vajda-Hunyáder Schloss, jenem berühmten Stammschloss der Familie Hunyádi, welches durch seine Pracht, seine Grossartigkeit unstreitig zu den schönsten Baudenkmalen Siebenbürgens gehört und den gewaltigsten Profanbau aus der Zeit der Gothik darstellt, den der Gürtel der Karpathen umschliesst. Dasselbe liegt mitten im Orte Vajda-Hunyád an dem Zusammenflusse des Zálásder Baches mit dem Csernaflusse am Ende eines wenig hohen Kalkfelsenrückens. Urkundlich erscheint das „Castrum Hunod“ bereits im Jahre 1267 als königlicher Besitz und wurde im Jahre 1409 von König Sigmund an Woik, den Sohn Serbe's und den Vater des Helden Johannes Hunyádi verschenkt. Von Letzterem wurde der Grund zum gänzlichen Neu- und Umbau des Schlosses gelegt. Der älteste Teil aus dieser Zeit, die Kapelle, mit deren Bau 1442 begonnen wurde, stand im Jahre 1446 als Johannes Hunyádi Reichsverweser wurde, bereits unter Dach und wie eine Inschrift im Rittersaal berichtet, wurde dieser nördlich gelegene Teil der Burg 1452 erbaut; auch der links vom Hauptthor gelegene massive Turm (Buzdogan) wird ebenfalls dem Johannes Hunyádi zugeschrieben. Hunyádi's Sohn, König Matthias Corvinus setzte die Arbeiten seines Vaters fort. Nach dem Tode des letzten Hunyádi kam die Burg 1526 durch Kauf in den Besitz der Familie Török und mit dem Erlöschen dieses Hauses, zog der Fürst von Siebenbürgen Gabriel Bethlen das Schloss als Krongut ein und liess den schönen östlichen Flügel erbauen. 1681 kam es an die Familie Tököli, fiel aber schon 1727 in den Besitz des Staates. Im Jahre 1854 äscherte eine Feuersbrunst das altherwürdige Baudenkmal ein; es wird aber seit 1870 auf Kosten des Staates stilgerecht wieder hergestellt.

Trotz der festen Türme und Basteien, trotz der Dicke der Mauern und zahlreicher Geschütze, ward die Burg in der wüsten Zeit nach König Mathias Tod doch viermal eingenommen.

Wenn wir in das Schloss gelangen wollen, müssen wir zunächst einen am linken Ufer des Zálásder Baches gelegenen, ehemals mit Graben und Mauer umgebenem Vorhof passieren, den Husarenhof, in welchem einstmals die schwarzen Husaren des Königs Matthias hausten.

Eine grosse, 60 Schritt lange Brücke, welche auf fünf 27 Meter hohen gemauerten Pfeilern ruht, führt uns über den tief unten rauschenden Zálásder Bach zum Schlosse selbst hinüber. Hier tritt uns zunächst der mächtige, viereckige Thorturm entgegen mit zwei zierlich ornamentierten Erkern und einer Holzgalerie unterhalb des Daches; rechts daneben eine Gallerie in gothischem Stile mit vier künstlich verzierten auf ebenso vielen hohen Säulen stehenden Türmchen; eine zweite nie-

drigere Galerie stellt die Verbindung mit dem südlichsten Turm (Neboisze, „fürchte dich nicht“ genannt) her. Dieser massive Turm mit spitzem Dach über dem stark vorspringenden Söller war bestimmt, das Schloss gegen die obere Berglehne zu schützen.

Neben dem Thorturme nach links führt ein Altan zu einem kleinen, viereckigen Turm, an welchen sich der hohe, runde, oben, über rundbogigem Vorsprunge zu einem Knopfe erweiterte Turm (Streitkolben oder Buzogány genannt) anschliesst; dieser war früher schwarz, rot und weiss schachbrettartig bemalt. Von hier führte ein niederer mit Bäumen bepflanzter Söller zur Ostseite des Schlosses, woselbst sich auch die Kapelle befindet.

Im Inneren des Schlosses der 40 Meter lange und 24 Meter breite Schlosshof, dessen Boden der natürliche Fels bildet; an der Ostseite desselben der über 30 Meter tiefe bis unter das Niveau des Baches reichende Brunnen. Im Hofe zeigen der östliche und südliche Trakt kühn geschwungene Bogengalerien und schön gezierte Fensterrahmen, während die hohen Mauern der Nord- und Westseite des Schmuckes entbehren.

Das schönste in diesem Schlosse ist aber der grosse Rittersaal, dessen hohe aus weissem Marmor kunstvoll gewölbte Decke von einer Reihe (5) achteckiger Säulen aus rotem Marmor getragen wird. Auf der ersten dieser Säulen, welche vier Fuss im Durchmesser und eine Höhe von drei Klaftern haben, steht die Inschrift: Hoc opus fecit fieri magnif. Joh. Hunyád regni Hungar. gubernator anno d. MCCCCLII. Wo die Spitzbogen zusammentreffen, zeigt der Schlussstein das ungarische Wappen, den Steinbock Szilágyis und den Raben aus dem Wappen Hunyádis. Die Kapelle gegenüber dem Rittersaale weisst prächtige gothische Ornamente auf; über der Kanzel von Stein der Name jenes heilig gesprochenen Franziskaner-Mönches Johann Capistranus eingemeisselt, welcher hier als Freund Johann Hunyádis gelebt und von dieser Kanzel herab mit glühenden Worten zum Kampfe gegen die Türken angefeuert hatte. Noch zu bemerken ist der oberhalb dem Rittersaal gelegene hohe Beratungssaal, dessen Wände die Bildnisse der ungarischen Anführer und Könige von Attila bis zu unserer Zeit schmückten. (A. 3; W. 120; K. L. 115; M. S. 260; B. R. 91; K. J. B. VIII. 38; B. Tr. III. 193).

514. Schliesslich müssen wir noch den Ort Gyallár erwähnen, drei Stunden südwestlich von Vajda-Hunyád, wo sich sehr reiche und ausgedehnte Eisenerzlager befinden, die schon von den Römern ausgebeutet wurden, wie uralte verschüttete Eisengruben beweisen, in

welchen sich menschliche Skelete, Gebeine von Pferden, römische Berg-eisen und Münzen vorfanden; auch auf einem altrömischen Inschriftstein wird eines Collegii fabrorum gedacht. (A. 3; W. 122).

Hiemit hätten wir in der südöstlichen Ecke Siebenbürgens unsere Wanderung durch die 16 Komitate dieses Landes geschlossen und damit die Aufzählung der in diesen Landesteilen bekannten Burgen und Ruinen beendet.

## Ueber die neuerschlossenen Bucsecs-Höhlen.

Von

Julius Römer.

Unter den 73 Höhlen, Klausen und Dolinen, welche E. Albert Bielz in seiner wertvollen Arbeit: „Beitrag zur Höhlenkunde Siebenbürgens“ (Jahrbuch IV. des S. K. V., S. 1—66) aufzählt, finden wir unter Nr. 16 die Höhle am Bucsecs aufgeführt, in deren mächtigem Portale die Klausen und das Kirchlein des Klosters Skit la Jalomitza oder wie es jetzt in Sinaja genannt wird, des „Șitul Obirșia Ialomiței“, stehen. Was Bielz vor 15 Jahren als einen Wunsch aussprach, dahingehend, dass die Fortsetzung der Haupthöhle in ihrem Hintergrunde, da wo das Bächlein hervorrieselt, einer genaueren Untersuchung unterzogen werde, ist Thatsache geworden und wir wissen jetzt, dass diese Klosterhöhle weitverzweigte und in ihren Bildungen sehr mannigfaltige Fortsetzungen hat, ohne dass bis jetzt eine vollständige Erforschung dieser Bucsecs-Höhlen gelungen wäre. Was die alten Kaluger des Klosters von Höhlen zu fabeln schienen, welche sich stundenweit, sogar 7 Stunden weit, in das Massiv des Bucsecs hineinziehen sollten, ist zum Teile zur Wahrheit geworden, da die Höhlungen rund 500 Meter weit begangen werden können, was etwa dem Vierfachen der Länge der Klosterhöhle entspricht.

Das Verdienst, die hinter dem Kloster Skit la Jalomitza sich erstreckenden Bucsecs-Höhlen zum Teile erschlossen zu haben, gebührt dem Karpathenverein „Sinaja“, welcher am 11. März 1893 gegründet wurde und im Gründungsjahre 133 Mitglieder zählte. Der Vorstand desselben ist der Archimandrit Nifon in Sinaja. Am 14. Oktober 1897 wurden die Erschliessungsarbeiten damit begonnen, dass im Grunde der Klosterhöhle ein 13 Meter langer Tunnel gegraben wurde, durch welchen die Erschliesser in vielfach sich verzweigende Gänge und Höhlen gelangten. Die Arbeiten wurden fortgesetzt und bereits Ende Oktober 1897 konnte der Ingenieur J. Sängeorzan den Grundriss und Aufriss der Höhlungen aufnehmen.

Rumänische und deutsche Bukarester Zeitungen brachten bald nach den ersten Erschließungsarbeiten Berichte über die neuentdeckten Bucsecs-Höhlen, in welchen jedoch dieselben unter dem Vergrößerungsglase der Begeisterung dargestellt wurden. Ebenso finden wir im „Kronstädter Tageblatt“ schon im November desselben Jahres in den Nummern 258 und 263 die durch Mitteilungen eines Besuches der Höhlen auf ihr richtiges Mass zurückgeführten Angaben über dieselben. Ende Oktober 1897 erschien die von den Herren V. Popovici (Hatzeg) und J. Sängeorzan (Sinaja) verfasste, authentische Beschreibung der neuentdeckten Höhlen, sowie der Grund- und Aufriss derselben in dem „Buletinul Societații Ingerilor și industriașilor de mine“ in Bukarest. Ein Sonderabdruck dieser Arbeit liegt nun als Broschüre unter dem Titel: „Peștera de la șitul Ialomița“ (Verlag: P. Cucu, Strada Academiei, 15, București) vor und enthält nicht nur die genaue Beschreibung der Bucsecs-Höhlen, sondern auch den Plan derselben, sowie eine Zusammenstellung der Litteratur der Klosterhöhle.

Der nachfolgenden Beschreibung der interessanten Bucsecs-Höhlen liegt sowohl die erwähnte Schrift, als auch die eigene Erfahrung zu Grunde, welche aus dem Besuche der Höhlen gelegentlich der im Anschluss an die XX. Versammlung des siebenbürgischen Karpathenvereines veranstaltete Bucsecs-Partie am 25. August 1898 geschöpft wurde.

Die auf der Hochfläche der Bucsecs-Ellipse, hauptsächlich zwischen dem Virful betrină und dem Colție Oberși, hervortretenden, wenigen Quellen vereinigen ihr Wasser in einem Bächlein, welches unter dem Namen Ialomița genau in der Längennachse der Bucsecs-Ellipse von N. nach S. fließt. Zweimal muss es sich auf seinem raschen Laufe durch Gebirgsklausen hindurchzwängen. Das erste Mal in jener Felsenenge, welche durch das Höhlenkloster Skit la Jalomitza eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, und das zweite Mal bei seinem Austritt aus der Bucsecs-Ellipse zwischen den eine Art Felsenthor bildenden Bergen: Sau munțile und Nuțetu.

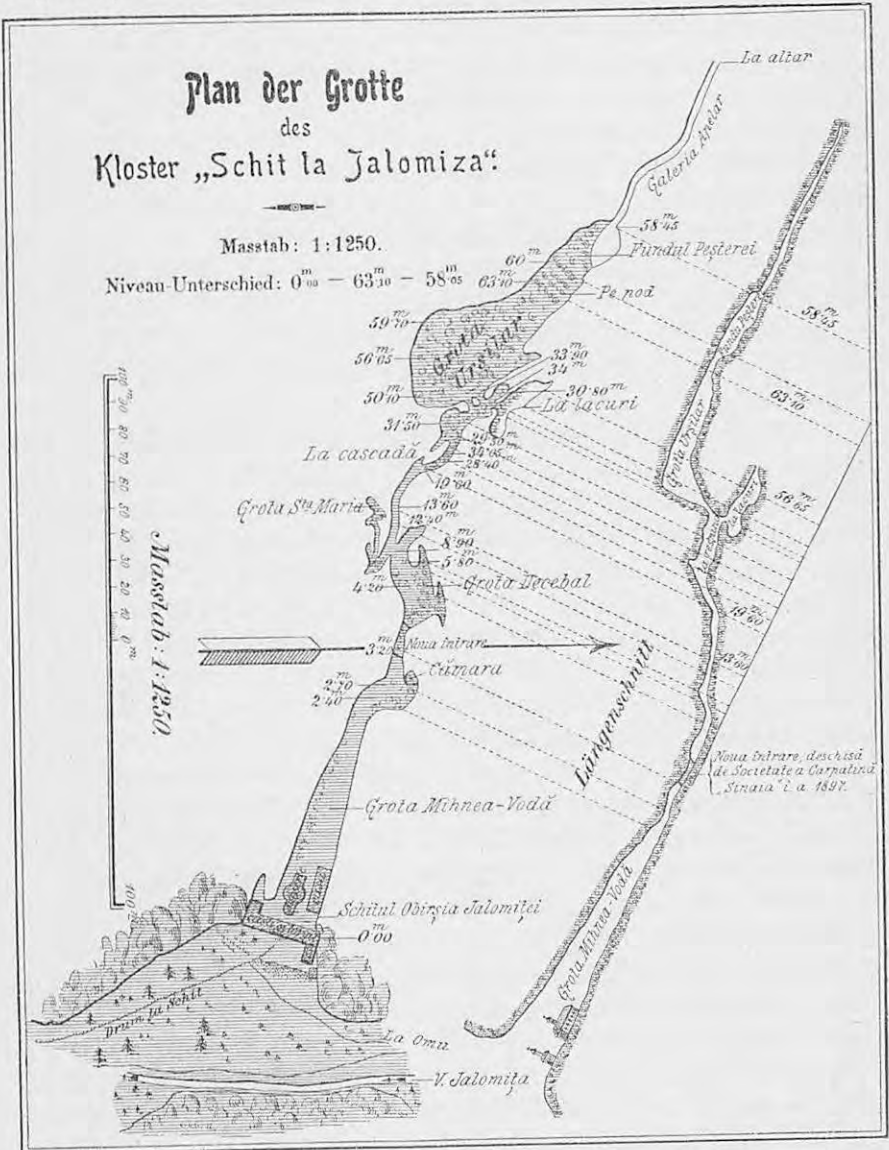
Die etwa 90 Meter hohen Felswände der ersterwähnten Klamm rücken unmittelbar unter der Klosterhöhle einander so nahe, dass ausser dem krystallklaren Wasser der Ialomița nur noch jener schmale Fusssteig Platz hat, der die vom Omu Herabsteigenden an einer oberhalb der Klamm gelegenen Säge vorüber auf die Terrasse hinaufführt, welche vor dem Eingange in die Klosterhöhle liegt. Von der entgegengesetzten Seite steigen diejenigen zu derselben herauf, welche, sei es von Strungaguczan, sei es von Sinaja über den Peatra arse kommen.

Der Eingang in die Klosterhöhle wird von einem mächtigen Felsenthor gebildet, welches 16 Meter breit und etwa 20 Meter hoch ist. In

den gähnenden Schlund der Klosterhöhle ist, denselben quer absperrend, das kleine Kloster hineingebaut, welches von einigen Kalugern (Bettelmönchen) bewohnt wird, die weniger das Bedürfnis nach beschaulicher Ruhe, als die Notwendigkeit, eine auferlegte Busse tragen zu müssen, zu Einsiedlern gemacht hat. Der quer gelegene Trakt des Klosters ist ein niedriges, ebenerdiges, mit Schindeln gedecktes Gebäude, welches in der Mitte den durch einen kleinen Turm gekennzeichneten Durchgang besitzt. Die rechts und links von demselben gelegenen kleinen Zimmer werden Besuchern der Höhle als Gastzimmer angewiesen, deren ungestörte Benützung jedoch nur durch die gepulverten Blütenkörbchen von *Pyrethrum roseum*, vulgo Zacherlin, ermöglicht wird. Die Mönche selbst wohnen zum Teil in einem rechts vor dem Quergebäude stehenden Häuschen, zum Teile in einem dahinter, schon in der Höhle selbst gelegenen grösseren Häuschen, in dessen Nähe die zwar kleine, aber des glänzenden, orientalischen Aufputzes doch nicht entbehrende Kirche sich erhebt.

Die Klosterhöhle, welche eine Länge von 115 Meter hat, wird in dem Maasse, als sie sich allmählich verengert auch niedriger, so dass sie im Grunde bloss etwa anderthalb Meter hoch ist. Sie hat von den Erschliessern der neuen Bucsecs-Höhlen den Namen „Grotta lui Mihnea Vodă“ erhalten, da der Sage nach der Landesherr Michael Voda, der Böse, auf seiner Flucht nach Hermannstadt längere Zeit in dieser Höhle verborgen gewesen sein soll. Rückwärts macht die Grotta lui Mihnea Vodă eine Biegung nach rechts und hat hier eine Aussackung, welche Camara genannt worden ist. Aus dieser gelangt man in einen engen Gang, aus welchem ein eiskaltes Bächlein ( $+ 5^{\circ} \text{C.}$ ) herausrieselt. An dieser Stelle begannen die Erschliessungsarbeiten und bestanden, wie bereits erwähnt, zunächst in der Anlage eines 13 Meter langen Tunnels. Durch denselben wurde eine etwa 30 Meter lange und 12 Meter breite Höhle erschlossen, welche „Grotta lui Decebal“ getauft worden ist und aus welcher namentlich nach rechts mehrere Spalten und Oeffnungen in seitliche, noch nicht erschlossene Höhlen führen. Dagegen ist eine links gelegene Seitenhöhle zugänglich gemacht worden, in welche man durch einen genau westlich verlaufenden engen Gang gelangt. Diese Seitenhöhle der „Grotta lui Decebal“ ist bloss acht Meter lang und ihre Höhe schwankt zwischen zwei bis acht Meter. Im Grunde der Höhle steht in einer Felsspalte ein kleiner, 40 Zentimeter hoher Stalaktit, welcher die Erschliesser an eine Statuette erinnert und sie veranlasst hat, dieser Seitenhöhle den Namen „Grotta S-ta Maria“ zu geben. Aus der „Grotta Decebal“ gelangt man in einen höheren gallerieartigen Gang von 40 Meter Länge und am Ende desselben zu einer Stelle, an welcher das unter-

irdische Wasser brausend über das Geröll eines Steilhanges dahinschießt. Es ist die „Cascadă“. So wie bisher schon Stufen und Treppen die Begehung der beständig steigenden Höhlungen erleichtert haben, so wird



auch eine bedeutendere Steigung, die sich jetzt einstellt leicht dadurch überwunden, dass wir auf der angebrachten Leiter eine Felswand von vier Meter überklettern und dadurch in eine höhere Halle gelangen,

welche „Röspântie“ (Kreuzweg) genannt worden ist. Diese Halle liegt 35 Meter höher als die Schwelle des Felsenthores, in welches das Kloster hereingebaut ist.

Aus dieser Halle führt rechter Hand ein kurzer Gang in eine etwa fünf Meter tiefer gelegene Grotte hinab, in welcher zwei grössere, von einander durch eine Anhäufung von Felsstücken getrennte Becken liegen, die mit klarem, stehendem Wasser gefüllt sind. Diese Grotte ist „La lacuri“ (die Seen) benannt worden und zeichnet sich auch dadurch aus, dass ihre Wände noch mehr, als das in den früheren Gängen und Grotten der Fall war, mit der unter dem Namen „Bergmilch“ (Montmîleh, lapte de var) bekannten Abart des Kalkspates bedeckt sind. Von den beiden Seen, deren Länge je 10—12 Meter beträgt, ist der östlichere der schönere, da die ihn rund begrenzenden Seitenwände zu einem kuppelartigen Dome zusammenschliessen. Regungslos ist die Oberfläche des 3—3½ Meter tiefen Wasserbeckens, auf welcher nur die Spiegelbilder der brennenden Kerzen hin- und herhuschen.

Von den Seen führt der Weg wieder zur „Röspântie“ zurück und von hier geht nun linker Hand steil hinauf. Auf guten und sicheren Treppen wird die bedeutendste Steigung in den „Bucesecs-Höhlen“ leicht überwunden; nach wenigen Minuten ist die grösste der neuentdeckten Höhlen erreicht, deren Sohle um rund 25 Meter höher, als der Boden der „Röspântie“, also 60 Meter hoch, liegt. Sie heisst „Grota Urşilor“ (Bärenhöhle) und hat diesen Namen erhalten, weil in derselben eine grosse Menge von Skeletteilen des Höhlenbären (*Ursus spelaeus* Blum.) gefunden worden sind; sogar auf ein vollständiges Skelet sollen die Erschliesser der Höhlen gestossen sein. Die Knochen liegen teils lose in einer feuchten, schwarzen, schlammigen Erde, teils sind sie fester in ein gelbliches Schiefergestein eingebettet, oft auch mit einer kaum ablösbaren Kalkkruste überzogen. Bemerkenswert ist, dass in der Bärenhöhle kein Wasser ist. Die Länge derselben beträgt 70 Meter, ihre Breite 35 Meter und ihre Höhe 10—12 Meter. Ihre Wände sind mit hübschen Kalksinterbildungen versehen, welche teils in der gewöhnlichen Form der Stalaktiten und Stalagmiten, teils als sogenannte Vorhänge zu finden sind. Im Grunde der Bärenhöhle erhebt sich aus grossen Felsblöcken in einer Höhe von etwa drei ein Meter wallartiger Riegel, welcher den Namen „Pe pod“ (Auf der Brücke) erhalten hat.

Von dieser „Brücke“ herabsteigend gelangt man in die Grotte „Fundul pesterei“, welche etwa halb so lang, als die „Bärenhöhle“ ist und noch schönere Kalksinterbildungen aufweist als jene. Am Fusse der nordwestlich gelegenen Wände fliesst ein Bächlein, welches aber bald in den Klüften des Jurakalkes, in dem die Bucesecs-Höhlen sich

finden, verschwindet. Aus der Grotte „Fundul pesterei“, in welcher ebenfalls zahlreiche Knochen des Höhlenbären gefunden worden sind, gelangt man schliesslich in einen Gang, welcher nach einigen Windungen geradeaus in nordwestlicher Richtung verläuft. Derselbe ist 75 Meter lang, jedoch bloss zwei Meter breit und drei Meter hoch. Ihn durchfliesst seiner ganzen Länge nach rauschend jenes Bächlein, das in der „Fundul pasterei“ verschwindet, und macht die Begehung dieses Ganges selbst bei trockener Witterung etwas unangenehm. Auch von der Decke dieses Ganges, der „Galeria apelor“ heisst, tropft beständig das Sinterwasser. Sowohl hier, als in der Grotte „Fundul pesterei“ findet man recht schöne Kalksinterbildungen, sowie Krystallgruppen und Krystalldrusen des Kalkspates. Auch die ausgewählten Stücke, welche die Kaluger den Besuchern der Höhle zum Kaufe anbieten, dürften aus diesen Höhlungen herkommen. Im Grunde der „Wasser-Galerie“ erhebt sich, dieselbe abschliessend, eine Gruppe grösserer Stalaktiten und Stalagmiten, in welcher die Einbildungskraft die Säulen eines Altars erblickt und ihr den Namen „La altar“ gegeben hat. Hier beim Altar, den die Kaluger bei besonderen Anlässen mit brennenden Kerzen schmücken, ist man rund 500 Meter vom Kloster entfernt und der Steinwall: „Pe pod“ liegt 65·1 Meter höher als das Kloster, so dass die ganze Steigung in den Bucsecs-Höhlen 5·1 Meter mehr beträgt, als die Höhe des Schlossberges über dem Kronstädter Marktplatz.

Bisnoch haben die Bucsecs-Höhlen sich sehr arm an Lebewesen erwiesen. Die Erschliesser derselben haben nur eine einzige Fledermaus angetroffen, welche sie für *Myotis murina* L. (Gemeiner Nachtschwirrer) gehalten haben. Auch von den höhlenbewohnenden Käfern der Gattung „Anophtalmus“ ist bis jetzt keine Art gefunden worden. Möglicherweise fördern fachmännische Untersuchungen der Höhlen später auch einiges Tierleben zu Tage.

Die geologische Stellung des Kalkes, in welchem die Bucsecs-Höhlen liegen, ist von Hauer festgestellt worden: es ist Jurakalk und zwar aus der Stufe des oberen Dogger und entspricht den „Klauschichten“ der Alpen. Während aber dieser Kalkstein in der Nähe von Strungä überaus reich an Versteinerungen, namentlich an *Terrebrateln* ist, welche leicht aus dem Muttergestein ausgelöst werden können, sind die Felsen der Klosterhöhle viel ärmer an solchen. In den Blöcken unter dem Eingang zur Höhle fand aber Meschendörfer seinerzeit die charakteristischen Versteinerungen: *Terrebratula substriata* Schloth., *T. laeunosa* Schloth. und *T. nucleata* Schloth.

Erfreulich ist es, dass der Karpathenverein „Sinaja“ sowohl in der Zugänglichmachung der schon erschlossenen Höhlungen, als auch in der

Erschliessung neuer Höhlen auch fernerhin thätig sein wird und zu diesem Zwecke in den Voranschlag für das Jahr 1898 1500 Franks eingesetzt hatte. Von der Rührigkeit der Mitglieder des Karpathenvereines „Sinaja“ ist auch zu erhoffen, dass vielleicht schon im Jahre 1899 für eine bessere Beleuchtung der Höhle Sorge getragen werden wird. Die hie und da angebrachten Petroleumlampen genügen ebensowenig, als die wenigen Stearinkerzen, welche der Führer den Besuchern der Höhlen einhändigt. Am schönsten wäre es wohl, die lebendige Kraft des Ialomița-Baches zum Betrieb einer Dynamo-Maschine zu verwenden, um durch elektrische Beleuchtung die Schönheit der Bucsecs-Höhlen zu voller Geltung gelangen zu lassen.

Die aufgewendeten und noch nötigen Kosten der Erschliessung der Höhlen hofft der Karpathenverein „Sinaja“ wenigstens zum Teile durch das Eintrittsgeld einzubekommen, welches 1 Frank für eine erwachsene Person und  $\frac{1}{2}$  Frank für ein Kind beträgt und von dem Führer in die Höhlen einkassiert wird, in dessen Verwahrung auch das neuangelegte Fremdenbuch sich befindet.

Dem beginnenden Vandalismus, die schönen Sinterbildungen abzuschlagen, müsste aber bei Zeiten gesteuert werden, so dass die Bucsecs-Höhlen möglichst lang den Reiz der Jungfräulichkeit bewahren und nicht so bald aufhören mögen, fremde und einheimische Bergwanderer noch häufiger als es bisher geschehen ist, auf den Bucsecs hinaufzulocken, dessen interessanter Aufbau sowohl, wie auch dessen floristische und faunistische Seltenheiten ihn schon jetzt zu einem der interessantesten siebenbürgischen Berge gestempelt haben.

# Wanderung zum Cindrelsee,

als Schluss-Exkursion des IV. Jahrganges 1898 der k. u. k. Infanterie-  
Kadettenschule in Hermannstadt.

Von

Hauptmann August Roland Spiess von Braccioforte.

Teilnehmer an der Partie waren: Hauptmann v. Spiess als Uebungsleiter; ferner die Zöglinge des IV. Jahrganges: Amberger Friedrich, Anthon Nikolaus, Beer Rudolf, Boszák Georg, Dengel August, Derner Julius, Enkelhardt Karl, Futschek Franz, Henning Johann, Ivascu Georg, v. Kelemen Karl, Kleinhempel Eduard, Konya Eugen, Krauss Rudolf, Ludwig Maximilian, Münnich Alfred, Münster Adolf, Nagy Géza, Nemenz Emil, Nussböck Karl, Röhling Nikolaus, Schuster Ernst, Sellyey Emil, Skoda Franz, Strasser Julius, Szobovits Eugen, Theban Pius, Will Gustav, Zintz Alfred, Czánt Alfred III. Jahrgang, Iskra Anton, Meixl Peter, Petras Josef des II. Jahrganges und Forstakademiker Friedrich Herbert.

Es ist Ende Juli, die schwere Zeit der Abschluss-Prüfungen unserer militärischen Jugend beendet. Mit glänzendem Erfolge haben die Schüler, gelegentlich der grossen Schlussinspizierung bewiesen, das konstanter Fleiss und Pflichterfüllung ihre segensreichen Früchte getragen. In freudigster Stimmung und erleichterten Herzens atmet vom jüngsten Benjamin bis zum ältesten und würdigsten Vertreter des IV. Jahrganges, den Halbgöttern der Schule, alles auf, denn nur noch wenige Tage und Freiheit, Urlaub, wie die längst ersehnte Kadetten-Litze mit dem Schleppsäbel, dem Attribute erträumter Soldatenherrlichkeit, sind bald erreicht. Schon rasseln einzelne vierte Jahrgänger, von ihren jüngeren Kameraden viel beneidet und bewundert, mit dem neu angeschafften blanken Wehrgehänge über die Korridore dahin, öfters sich wohlgefällig in den vorhandenen Spiegeln musternd. Im Schulparke tummelt sich die erleichterte Jugend bummelwitzig umher, so dass zu befürchten steht, es werde noch vor der Heimreise manch' eingeschlagene Köpfe oder blaue Flecke geben. Endlich hebt der Tambour sein unmelodisches Gerassel an, um zur neunten Abendstunde dem militärischen Tage den Abschiedsgruss zu schlagen. Die „militärischen Funktionen“ sind beendet: „Alles zu Hause!“ sind die kurzen Meldungen, die der Inspektions-Offizier entgegennimmt.

Noch einen Rundgang durch die nur mit einem kleinen Nachtlämpchen erleuchteten Schlafsäle und er überzeugt sich zu seiner grössten Verwunderung, dass in tiefstem Schlummer, nur von wenigen Schnarchakkorden gestört, das junge, vor kurzem noch so übermütige Kriegsvolk friedlich dahingestreckt, in seinen Betten ruht. Jetzt kann auch der diensthabende Offizier sich Ruhe gönnen, ist doch heiliger Friede und tiefe Stille in die sonst so lärmgefüllten Räume eingekehrt und nachdem er dem taghabenden Unteroffizier noch die nötigen Weisungen erteilt, begiebt er sich zur Abendmahlzeit in die naheliegende Kantine. Eben eilt dienstbereit der dienende Geist des Lokales mit dem dampfenden Nachtmahl herbei, als plötzlich, wie von Furien gepeitscht, ein Mann der Thorwache atemlos in das Gastzimmer stürmt. In kurzen, abgebrochenen Sätzen erfolgte endlich die halb deutsch, halb romanische Meldung, aus der zum Entsetzen des Offiziers verständlich ist: „Es brennt“. „Wo brennts?“ ist die hastige Frage, „in Schule“ die kurze Antwort und Bier, Braten und Zigarre im Stiche lassend, stürmt Offizier und Mann Direktion Kadettenschule, zur Thüre hinaus. Dichte Rauchwolken von hellem Feuerschein erleuchtet, dringen qualmend aus den Fenstern im Mitteltrakte des zweiten Stockes hinaus. „Im A . . . t“ zuckt dem Inspektions-Offizier durch's Hirn, den auch in diesem kritischen Moment sein Orientierungssinn nicht verlässt, hinauf fliegt er, die breite Treppe hinan, Lärm und fröhliche Gesangtöne dringen statt Kommandos und Feuer-Alarm an sein Ohr, als plötzlich von lautem Jubelgeschrei begrüsst, mit hellem Klang das Signal, Abblasen dreimal ihm von oben herab entgegenschallt. Er beflügelt zu noch eiligerem Lauf seine Schritte, doch dauerts noch eine Weile, eh' die Thüre auf den Gang geöffnet wird. Ungeduldig rüttelt er am Schlosse, denn glücklich oben ist der ängstliche Hüter militärischer Schulgesetze, um sich über den Umfang des unheimlichen Brandes, wie über das ihm rätselhafte Hornsignal volle Gewissheit zu verschaffen. Ein Ruck, die Thür fliegt auf, doch anstatt sich besorgt mit ihrem Rüstzeug sammelnde Kadetten zu finden, sieht er nur weisse Gestalten eiligsten Laufes in den nahen Schlafräumen verschwinden. Sein donnerndes „Halt“ wird nur von einem Manne befolgt, der sich, durch die Dunkelheit der Gänge begünstigt, dem wachsamen Argusauge des Gesetzes zu entziehen sucht. Es ist Cäcelus, der Schul-Hornist, der dem Offizier in die Klauen fällt. „Wo brennt es?“ ist die erste Frage. „In A . . . t bitte“ ist die darauf folgende, zögernde Antwort. Der Offizier reisst die bezeichnete Thüre auf; ein erstickender Qualm erfüllt den Raum und ein noch glimmender Haufe verbrannten Papiers liegt auf dem Asphalt-Boden dieses vielbesuchten Zöglings-Kasinos, indes rundum zerstreut Schulhefte und

Vormerkbücher den ganzen Raum erfüllen. Thorwache, Ordonnanzen und der erwischte Hornist, alles erhält sofort den Befehl, die noch aufflackernde Glutmasse zu löschen, indes der Inspektions-Offizier Zeit hat, erleichtert aufzuatmen, dass kein Unglück geschehen ist. Doch er muss sich Gewissheit verschaffen, was denn eigentlich passiert ist. Die Jahrgangsaltesten werden aus ihren Betten hervorzitiert, die wie arme Sünder, im weissen Negligè, nur in Mäntel gehüllt, dem grollenden Hüter der Ordnung zaghaft sich gegenüberstellen. Nach kurzem Verhör kommt es nun heraus, dass die übermütigen Jungens zur würdigen Beschliessung des Schuljahres ein grosses, feierliches Auto dafür mit Gesang veranstaltet hatten, wobei die Hefte meist unliebsamer Gegenstände wie Mathematik, Geografie, Heerwesen und Administration, kurz alle Folterwerkzeuge militärischen Wissens feierlich verbrannt wurden. Am Ende dieser festlichen Feuerbestattung musste Hornist Caelus noch aus voller Kehle dreimal den Schluss des Schuljahres unter hundertstimmigem Freuden-geheul der tollen Burschen „Abblasen“. Wenn auch dieses Signal zu einem unserer schönsten militärischen Lieder gehört, so war es diesmal wohl nicht ganz am Platze, dies bewies schon die am folgenden Tage erstattete Anzeige an das gestrenge Schulkommando. Kurz, es war schon die höchste Zeit, die übermütigen Jungens aus dem Hause zu schaffen. Ich erhielt daher den Befehl, ein Exkursions-Programm auszuarbeiten, welches am 14. August zur Ausführung gelangen sollte. Dem mir erteilten Auftrage gemäss wählte ich diesmal als Exkursions-Ziel die noch wenig besuchten Teile des Zibinsgebirges, den D. Foltea und Cindrel. Nachdem ich vorher alles geordnet hatte, Köche, Gepäck und Proviant über Guraró, das am Fusse des Gebirges, am Ausgange des Zibinthales gelegene Dorf expediert hatte, erwartete ich die, unter der Leitung des Expeditions-Küchenmeisters, Zögling Schuster, über Orlát mittels des Morgenzuges eintreffenden Zöglinge des vierten Jahrganges. Diesen sollte unsere Exkursion nicht nur eine angenehme Schlusserinnerung an überstandene vierjährige Schulzeit sein, sondern sie sollte auch den angehenden Kadetten rascher über die letzten Tage ihres Hierseins hinüberhelfen und sie der längst ersehnten Ausmusterung mit einem Schlage unbemerkt und angenehm entgegenführen.

Es war am 14. August, der Himmel ziemlich düster umwölkt, als die Lokomotive pustend in die Station Orlát einfuhr und an 30 Zöglinge dem Zuge entstiegen. In flottem Tempo gehts nun entlang des Zibinflusses dem Gebirgsdorfe Guraró zu, wo bereits der wackere Gastwirt Simon alles bereit gehalten hatte, um der stets hungrigen Jugend behufs Stärkung zu dem bevorstehenden Aufstiege ein Gläschen Bier zu verabreichen. Hier wurde das zweite Frühstück eingenommen und dann

gestärkt und frohen Mutes der Abmarsch Zibin aufwärts angetreten. Leider hat man hier nicht gleich den vollen Genuss der Gebirgslandschaft, denn noch fast eine halbe Stunde schlängelt sich die holperige Fahrstrasse durch den langgestreckten Ort hindurch, bis man endlich, freier aufatmend, den letzten Häusern den Rücken kehrt. Vor dem Wanderer öffnet sich ein breites Längenthal, dessen steil abfallende Hänge einerseits von lichtem Eichenbestand, andererseits von dichtem Buchengesträuch und Hochwald bewachsen sind. In der Thalsohle aber selbst stürmt unaufhaltsam unser Zibinfluss mit dort noch krystallklarem Wasser der Ebene zu, um dann mit tragem Laufe die Mauern der alten Hermannstadt bespülend, seine grauen Fluten dem Altflusse zuzuführen.

Nach zweistündigem Marsche begann, der an manchen Stellen durch die vorhergehenden Regengüsse ziemlich grundlose Weg, sich in fünf Serpentinaen auf den Kamm hinauf zu schrauben, um längs des breiten Rückens, „Entre Cibin“ genannt, der Magura zum primitiven Forsthaue auf die Poniza zu führen. Zu beiden Seiten des Kammes fällt ziemlich steil das Gelände gegen die beiden Quellflüsse des Zibins, dem riu mare und riu micu hinab, und dumpfes, bis an unser Ohr dringendes Brausen verkündet uns die hastige Eile, der zu Thale stürmenden Wässer. Rechts von uns gegen Nord, jenseits des kleinen Zibinflusses erheben sich die bewaldeten Höhen der Orlater Berge mit den breitrückigen von Alpweiden bedeckten Oberteilen, indes linker Hand mächtigen Kuppen gleich Oncest, Gausora, Besineu und Ciora ihre bewaldeten Häupter in den tiefblauen Himmel erheben. Dort vor uns aber, dem Auge unerreich, liegen in weiter Ferne die beiden Quellseen des Zibins der grosse und kleine Jeser in die kraterartigen Kessel des breiten Cindrel und der Teufelsplatte versenkt. Etwas vom raschen Aufstiege erschöpft, wurde in einer Felspartie zwischen „Entre Cibin“ gerastet, und dann in flottem Tempo, frische Marschlieder singend, teils zwischen Buchen, teils zwischen Nadelwald der Marsch fast in gleicher Höhe bleibend fortgesetzt, bis endlich nach vierstündigem Ausschreiten das auf einer Bergwiese zwischen Fichtenbäumen verborgene Forsthaus auf der Magura, mit hellem Jubel begrüsst, erreicht wurde.

Hier aber waren bereits die Köche scharf an der Arbeit, um mit einer prächtigen Gulyas-Konservensuppe die hungrige Jugend würdig zu empfangen. Doch ehe an die Befriedigung des knurrenden Magens geschritten werden sollte, musste Exkursions-Photograph Zintz an die Aufnahme eines Gruppenbildes gehn. So wie wir eben anlangten, mit Bergstöcken bewehrt und den Tannreisbruch an der Kappe, wurden an der Westseite des kleinen Forsthäuschens Gruppen gebildet und dann

das ganze Ensemble rasch abkontrefeit. Jetzt erst gings daran, die bereits unruhigen innereren Geister zu beschwichtigen und alsbald bewies das Geklapper der Löffel und eine ziemlich stockende Konversation, dass alles bereits in vollster Thätigkeit sich befand. Doch mit des Schicksals Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten und niemals ward einem Sterblichen die Freude ungetrübt zu teil, denn als wir wohlgenut zu Tische und auf umherliegenden Baumstämmen schmausend sassen und uns das servierte Mittagessen prächtig munden liessen, ging, man könnte fast sagen, wie aus heiterem Himmel ein ordentlicher Platzregen auf uns hernieder, so dass wir uns eiligst unter das schützende Dach des Forsthäuschens flüchten mussten. Doch so schnell als der Guss gekommen war, ging er auch vorüber und alsbald erwärmte wieder goldener Sonnenschein diese regennasse Erde. Nach kurzer Rast war alles wieder draussen und genoss in vollen Zügen die barzduftige Bergesluft.

Als ich nun den Jungens den Vorschlag machte, dürres Holz zu einem Scheiterhaufen für ein, abends anzuzündendes Freudenfeuer zu sammeln, da war das muntere Volk sofort bereitwilligst dabei, den Vorschlag auch sofort auszuführen.

Ich theilte daher die ganze Gesellschaft in einzelne Partien auf, wobei einer jeden Abteilung ein Waldheger beigegeben wurde und alsbald verkündete in den verschiedensten Waldteilen der helle Klang der Aexete, dass man eifrigst daran war, morsche alte Wetterfichten dem Erdboden gleich zu machen. Krachend fiel da manch alter Stamm zur Erde der wohl manches Dezennium hindurch Wind und Wetter zum Trutz seinen grünen Wipfel stolz zum Himmel erhoben. Mit Jubel und lautem Geschrei wurden da die gewaltigen Stämme entweder auf den um das Forsthaus herumstehenden Wagenteilen aufgeladen und so herbeigeschaft oder über Stock und Stein daher geschleift. Nach kaum einer Stunde Arbeit stand bereits auf etwa 40 Meter vom Häuschen entfernt ein mächtiger Scheiterhaufen da, der bei einbrechender Dunkelheit in Brand gesteckt werden sollte.

Endlich war auch die Abendstunde herangekommen; allmählich senkten sich die Schleier der Nacht über Berg und Thal, doch statt funkelnder Sternlein am tiefblauen Himmelszelte, ballten sich düstere Wolkenmassen regenschwer über unseren Häuptern zusammen und eine finstere Wolkenbank ruhte drohend über den erhöhten Kämmen des Piscu vulturului und der gegenüberliegenden Ciora. Es hatte den Ansehen, als ob unsere ganze Kammwanderung ins Wasser fallen und wir statt froher Bergfahrt, windelnass mit hängenden Nasen, heimwärts ziehen sollten. Jedoch der Augenblick musste ausgenützt werden und trotz drohenden Gewitterregens war bisher die Laune eine gänzlich

ungetrübte. „Scheiterhaufen anzünden!“ erscholl mein Kommando und alsbald flackerten Feuerbrände auf und von mehreren Seiten gleichzeitig angezündet, züngelten, prasselnd und knatternd turmhohe Flammen auf. Einer gewaltigen Feuersäule gleich loderten mächtige Feuergarben zum Himmel empor, indes Miriaden von Funken knisternd und knatternd den Feuerkronen der hier pyramidenartig aufgehäuften Stämmen entstiegen.

Ich glaube vom Negoi aus hätte man dieses mächtige Feuer sehen müssen, so hoch schlugen die intensive Helle verbreitenden Flammen auf. Es war ein prächtiger Anblick. Rund um die Feuersäule gruppiert, standen und sassen zu malerischen Gruppen vereint, Pferde, Führer, Heger und wir, während frohe Lieder rund im Kreise angestimmt wurden. Von 30 jungen Kehlen intoniert klang mächtig das siebenbürgische Jägerlied: „Ich schiess den Hirsch im wilden Forst“ weithin über Berg und Thal zu den dunklen Waldbeständen der uns umgebenden Höhen und manch edler Hirsch wird bedenklich sein gekröntes Haupt geschüttelt haben, ob dieser Störung nächtlichen Friedens.

Doch auch diese frohen Stunden sollten ihr Ende finden, denn alsbald ertönte der Ruf: „herein zum Nachtmahl“, ein Kommando, das jedenfalls von den Zöglingen viel eiliger befolgt wird als die Tag-reveille. Schüsseln duftenden Thees, dann Tordaer Käse, Brot und junger Zwiebel bildeten eine prächtige Abendmahlzeit, zu welcher ausserdem noch jedem Zögling ein Gläschen Slivovitz serviert wurde. Die Stimmung war eine durchaus äusserst animierte und alsbald durchbrausten frohe Rundgesänge die engen Räumlichkeiten des Blockhauses, dass wohl noch niemals eine so heitere und eine so vielköpfige Gesellschaft in seinen Wänden beherbergt hatte.

Die Stimmung war eine umso behaglichere und angenehere, als mittlerweile draussen ein furchtbares Unwetter niederging, so dass dampf brausend schwere Regenmassen auf unser primitives Schindeldach hernieder prasselten. Noch manche frohe Stunde wurde verplaudert, doch als nun auch der Schlaf seine Rechte forderte, da wurde die Tafelrunde eine immer kleinere und kleinere, bis endlich meinerseits das Kommando zum Schlafengehen erfolgte. Dispositionen für den folgenden Tag konnten keine ausgegeben werden, da die Witterung vorläufig eine so schwankende war, dass man sich erst früh des Morgens für einen etwaigen Weitermarsch gegen das Exkursionsziel oder zur Rückkehr nach Hermannstadt entschliessen konnte. Auf alle Fälle nahm ich mir vor, vor Morgengrauen aufzustehen und dann meine Anordnungen je nach den Witterungsverhältnissen zu treffen.

Finstere Nacht war es noch als ich am folgenden Morgen erwachte. Mein erster Schritt war hinaus ins Freie und siehe da, wolkenlos klar überdeckte das Himmelszelt diese nasse Erde und funkelnde Sternlein glitzerten leuchtend auf mich hernieder.

Hart an der Glut des mächtigen Feuers lagerten Pferde, Führer und die mitgeführten Waldheger Jurcoi, Pistea und Dinoi, die teils als Führer, teils als Ratgeber und Bedienung den Jungens stets hilfbereit zur Hand waren.

Nachdem ich mir noch die Köche an das Feuer zitiert hatte, wurde Kriegsrat gehalten und schliesslich die Disposition zum Weitermarsche ausgegeben. Um halb sechs Uhr musste gefrühstückt werden, damit nach Reinigung der Kessel und des Geschirres bereits sechs Uhr alles marschbereit, die Pferde gepackt, zum Aufbruch gerüstet sei. Ich selbst beschloss nun die Zeit bis zum Frühstücke zu einem kleinen Pürschgange auszunützen.

Es war ein herrlicher Morgen, der 15. August, und das denkbarst beste Pürschwetter dazu. Nach etlichen Regentagen endlich wieder blauer klarer Himmel und erwärmender goldener Sonnenschein. Wie von unzähligen Brillanten geschmückt flimmerten und glitzerten in den schönsten Farben die Nadeln des regendurchtränkten Tannenwaldes. Frische, würzige Morgenluft schwellt die Brust zu frischer That und so beflügelte auch ich meine Schritte um ein mir bekanntes Plätzchen um so vorsichtiger abzupürschen. Behutsam nach allen Seiten hin spähend schiebe ich mich zwischen den regenschweren, tief herabhängenden Aesten der Fichten hindurch, als plötzlich ein roter Fleck auf einer kleinen Birkenlichtung meine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Das Glas an den Augen, fixiere ich den mir auffälligen Punkt und siehe da, es sind zwei Stücke Wild, eine Ricke gefolgt von einem niedlichen Kitzlein, welches wahrscheinlich auch über die wärmenden Sonnenstrahlen erfreut, in den originellsten Sprüngen die fürsorgliche Mutter umhüpft. Doch leider ist der Genuss nur von kurzer Dauer, denn nicht lange währt es, zieht Mutter und Kind ins dichte Unterholz ein. Vorsichtig spähe ich nach einem etwa folgenden Bocke, doch umsonst, es spürt sich nichts mehr. Behutsam pürsche ich noch etliche Schritte weiter, ergreife aber dann die Fiepe und beginne zu blatten. Es mochte kaum zweimal mein Lockruf ertönt haben, als schon in schärfstem Tempo ein Rehbock dahergestürmt kam, um aber durch das Erheben meiner Büchse erschreckt, ebenso rasch zu wenden und zurück dem Dickicht zuzuflüchten; doch ehe er das schützende Unterholz gänzlich erreicht, donnert mit vielfachem Echo mein Schuss durch die Berge und von meiner Kugel durchbohrt, fällt er jählings auf den

mosigen Grund. Meine Freude über den glücklichen Schuss war aber auch keine geringe, stand damit doch auch für diesen Tag ein anderer Braten als Gulyás-Konserven auf unserem Menü.

Weil die Zeit nun drängte, der Zweck meines Morgenausfluges erfüllt, wurde der Bock rasch ausgeweidet, geschränkt und zurück gings dem Lagerplatze zu.

Mit hellem Jubel begrüßte mich die bereits muntere Jugend als ich mit dem Bocke am Rücken daherkam, hatten sie doch auch ein schmackhaftes Nacht Mahl zu erwarten.

Das herrliche Wetter hatte uns alle in fröhlichste Stimmung versetzt und nicht lange währte es, so waren Kessel, Proviant und Kochgerätschaften aufgeladen. Vorwärts ging der Marsch ursprünglich in südwestlicher Richtung stets zwischen harzduftigen Nadelständen, längs des neu gebahnten Fahrweges am Abhangsrücken der Foltea entlang.

Unweit der Stina Foltea nächst Kote 1543 wurde an einer silberhellen Waldquelle gerastet und das zweite Frühstück aus Speck und Brot bestehend eingenommen. Die Aussicht, die sich uns von hier aus bot, war ebenfalls eine prächtige. Vor uns lag der massive Block des Dialu Folte, der Cindrel und die plattenförmige Frumosa, indes rechts jenseits des Riu Folte sich die zuckerhutförmige, bis hinauf mit dunklem Tann bewaldete Strimba erhob. Nachdem sich alles gestärkt und nochmals eine Aufnahme der ganzen Karavane samt deren Tross gemacht, wurde der Weitermarsch fortgesetzt.

Bei Stina Folte, einer hart an dem Fahrwege gelegenen Sennhütte, begann nun dieser sich allmählich gegen den Isvoru Gurariulni zu senken, um unterhalb der Stina Gausora vorbei bis zum dermaligen Holzschlage des Cindrelu zu führen. Die Kommunikation ist äusserst praktikabel und zwar mit einem Geleise, welches zwei Fuhrwerken ganz gut die Fahrt nebeneinander gestattet.

Einzelne Stellen der Strasse, die durch Riesel aufgeweicht, sonst grundlos wären, sind mit Prügelhölzern überdeckt, so dass die Passierung dieser Wegteile absolut keine Hindernisse bereitet.

Unwillkürlich flog damals meine Erinnerung um etliche Jahre zurück, wo ich mit einigen lieben Waidgenossen, nur mit dem Hirschfänger bewehrt, uns und den Packpferden auf dem schmalen Waldpfade den Weg bis zur Gausora bahnen musste.

Nach dreistündigem Marsche hatten wir endlich die letzten Guraróer Sägemühlen erreicht, die, neu erbaut, nebst dem kleinen Waldhegerhäuschen von dem düster dunklen Thalgrund ganz auffallend freundlich abstachen. Hier wurde erneuert Rast gehalten, um den Zöglingen Gelegenheit zu bieten, die primitive Einrichtung einer landestüblichen Waldsägemühle

genauer zu besichtigen. Nach etwa 500 Schritte Marsch vom Sägewerk gegen Süden wurde rechts abgebogen und der Aufstieg auf den steilen Holzschlag angetreten, um die oberhalb gelegene grosse Weidefläche und mit ihr das Marschziel des Tages, die Stina Cindrel zu erreichen. Mittlerweile hatte wieder der Himmel ein anderes Gesicht aufgesetzt und statt hellem Sonnenschein war es grau und finster geworden, indes dumpfes Grollen ein herannahendes Gewitter verkündete. Wir waren eben glücklich oben auf der freien Blösse angelangt, als bereits die ersten schweren Tropfen auf uns hernieder klatschten und alsbald ein Gewitterregen mit voller Vehemenz losbrach, welcher durch die häufig zuckenden Blitze und der furchtbaren, mit vielfachem Echo dumpf widerhallenden Donnerschläge einen sehr gedämpften Eindruck auf die ganze sonst so heitere Gesellschaft machte. So rasch als uns eben die Beine tragen konnten, gings der schützenden Sennhütte zu, wo wir endlich nach kurzem Dauerlaufe eng gedrängt wie die Schafe, Schutz gegen Sturm und Wetter fanden.

Ein merkwürdiger Zufall wollte es, dass ich hier alte Bekannte traf und zwar einen bejahrten Reşinarer Senner (romänisch Bacş) genannt, der mich einst gastlich in die Stina Laita aufnahm, als ich dort im Jahre 1894 in diesem Thale zwei Bären schoss. Die alte Bekanntschaft wurde erneuert aufgefrischt, die schon insoferne ihr Gutes für sich hatte, als der brave Alte gleich auf meine Bitte mit seinen Milchvorräten herausrückte, so dass den jungen hungerigen Touristen rasch noch ein Gläschen Milch gereicht werden konnte, was umso angenehmer war, als das Mittagmahl doch noch ziemlich lange auf sich warten liess. Rund um das neu angefachte Feuer sitzend, warteten wir das Ende des Gewitters ab, dass schliesslich auch nicht allzulange unsere Geduld auf harte Probe stellte.

Doch war leider mit diesem, der klare Himmel wieder umwölkt geblieben und ein kühler Nord-West trieb in raschem Zuge immer noch neue Wolkenmassen herbei. Zu unserer grossen Freude aber hatte der Regen dafür aufgehört und man konnte daher frisch an die Zubereitung des Mittagessens schreiten. In verschiedenen Gruppen verteilt, ging man an die Arbeit, um sich so für diese gemeinsame Sache nützlich zu erweisen. Da sassen vier Jungens um einen blanken Kessel und schälten Kartoffeln, indes dort zwei andere sich den Zwiebel zurecht richteten, während eine andere Gruppe sich damit beschäftigte, für den morgigen Aufbruch den vorhandenen Speck in angemessene Portionen zu zerteilen. Den grössten Andrang aber hatte George Pisteu, der daran ging den Rehbock abzustreifen und zu zerwirken, was besonders von den Zukunftswaidmännern mit besonderem Interesse verfolgt wurde. Die stille Auf-

merksamkeit änderte sich aber mit einem Schlage, als sich um den Besitz der Decke des Bockes eine lebhaftere Debatte entsponnen hatte, weil Exkursions-Küchenmeister Schuster sich das grösste Anrecht darauf anmasste. Ich war daher gezwungen, insoferne zwischen den Parteien zu intervenieren, als ich vorschlug, die Decke zu verlosen, während unserem Oberküchenchef, der die Zubereitung des Bockes unter sich hatte, die vier Läufe desselben ohne etwa dagegen erhobene Einsprache einstimmig zuerkannt wurden. Ich muss offen gestehen, mir hat schon lange kein Wildbrett so gut geschmeckt wie jener Rehbock, der endlich um 5 Uhr Nachmittag in Form einer Tokana serviert wurde. „Tempus noch!“ hörte man jeden Moment eine Stimme laut werden, und um der allenfalls mit diesem Terminus technicus nicht ganz vertrauten Küchenordnanz besser verständlich zu sein, wurden eiligst die leeren Teller hingehalten; ich war auch unter jenen die so ein Tempus für sich in Anspruch nahmen. Der Rehbock war doch allzugut, und schliesslich auch daran kein Mangel, da das ganze Wildbrett im Kessel Verwendung fand. Ich glaube aber heute doch nicht irre zu gehen, wenn ich behaupte, dass falls auch noch ein zweiter Bock zur Verfügung gestanden wäre, derselbe in uns gewiss auch damals seinen Mann gefunden hätte.

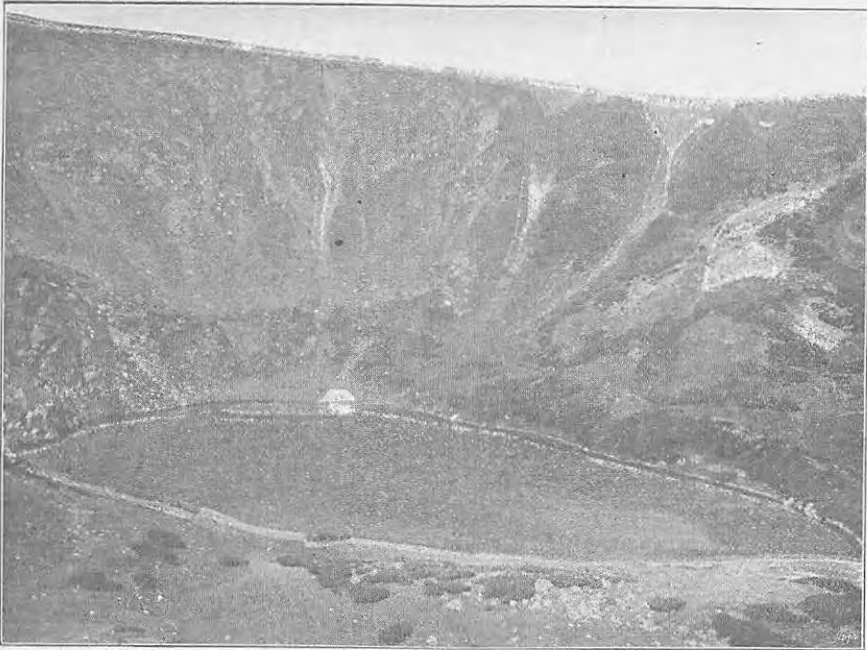
So köstlich auch das Mittagessen mundete, so rasch war es auch zu Ende und wir standen nun vor einer der wichtigsten Tagesfragen und zwar vor der „wo Nächtigen“. Die Stina hatte nur einen Fassungsraum für höchstens 10 Personen. Ich entschloss mich daher für die Nächtigung unter freiem Himmel im Walde, ein Befehl der wegen seiner Neuheit von hellem Jubel der frohen Jugend begrüsst wurde.

Nachdem hart am Rande der Krummholzregion, nächst einigen alten Schirmtannen sich das beste Plätzchen bot, so ging alles mit vereinten Kräften daran, dieses natürliche Dach noch durch einen grossen, regensicheren Windschirm zu ergänzen. Als bald schlugen hell die Aexte ein, und unter dem tollsten Geschrei wurde Stamm und Stämmchen herbeigeschafft, die zur Erbauung unseres Tannreislagers dienen sollten. Als nach vereinter Arbeit das Schutzdach gegen die Windseite endlich aufgestellt war, ging jeder daran, sein Lager ordentlich mit Moos und Reisig auszupolstern, so dass nach kaum 1½ Stunden ein prächtiges, 20 Schritte langes Nachtlager fertig gestellt war, vor welchem dürre Fichtenstämme aufgeschlichtet wurden, um dann angezündet, nachtsüber wohlthätige Wärme zu spenden. Endlich war die Dunkelheit hereingebrochen und das Feuer vor dem Lagerplatze angefacht. Da gab's manch' heitere, frohe Scene, wenn die Flammen über uns schlugen und die untersten Aeste unserer Schirmtanne knatternd Feuer fingen. Der Höhepunkt unserer köstlichen Laune trat aber erst dann ein, als die

Bedienungsmannschaft mit dem Nachtmale erschien. Da gab's manches „Hallo“, wenn einem der siedend heisse Thee über die Finger floss oder sich um die grösseren Käseportionen ein kleiner Wettstreit entspann, der gewöhnlich dem dritten oder vierten Nachbar zugute kam. Die Stimmung wurde aber eine umso fröhlichere, als meinerseits behufs Schlichtung kleinerer Portionsstreitigkeiten ein Exkursionstribunale, bestehend aus einem Tribunal-Präsidenten, 20 Geschworenen, 2 Polizeibeamten und 2 Scharfrichtern, ernannt wurde, welches über Streitfragen an Ort und Stelle sofort zu entscheiden hatte und auch gleich das Strafmass unter Assistenz der Polizeibeamten und der Scharfrichter in Vollzug gebracht werden musste. Wir hatten auch bald Gelegenheit, die Thätigkeit des Tribunales in Anspruch zu nehmen, da Zögling „J“ unvorsichtig die Bemerkung fallen liess: „Der „M“ frisst mir den ganzen Käse weg.“ Da allgemein der Ausdruck „frisst“ als strafwürdiges Vergehen gegen die hochdeutsche Sprache betrachtet wurde, berief man sogleich eine Tribunalsitzung ein, die nach etlichen Debatten Zögling „J“ dahin verurteilte, dass er vor allen Mitgliedern und zwar sofort einem ebenfalls an unserem Feuer sitzenden, fetttriefenden Csoban, Namens „Spiridion“ einen Kuss geben musste. Unter kolossalem Freudengeschrei, dass gewiss bis hinauf zum alten Cindrelsee hörbar war, wurde das Urteil von allen Anwesenden ohne weiteres bestätigt und gleich seine Ausführung einstimmig verlangt. Da Zögling „J“ keine Nichtigkeitsbeschwerde beim hohen Tribunale einreichte, so gingen die beiden Scharfrichter sofort ans Werk. Der Delinquent wurde gefasst und ehe sich Spiridion in seinem schweren Bunda aus dem Staube machen konnte, erhielt er unter schallendem Gelächter auf sein schmieriges Gesicht einen Kuss. Doch schien ihm die Sache nicht ganz geheuer, denn auf einen zweiten wollte er es doch nicht ankommen lassen, und zog sich daher vorsichtig in den Hintergrund zurück, aus dem ihn nur ein stark nach Rum duftender Thee hervorlockte. Komische Vorträge und froher Gesang füllten den übrigen Teil des Abends aus. Doch ehe man sich in die Horizontale legte, musste noch ein Loblied auf den dunkeln Tann gesungen werden und so brauste das Lied „wer hat dich, du schöner Wald“ dreissigfach durch die finstere Nacht, bis wir endlich mit der Tageslosung „schön ist's im Wald“ zur Ruhe gingen.

Die Nacht war eisig kalt und je näher die Morgenstunde heranbrach, desto enger sah man das junge Kriegsvolk in ihre Mäntel gehüllt immer näher und näher an die Glut des Lagerfeuers heranrücken. Endlich graute es im fernen Osten. Ein kühler Morgenwind strich, von oben kommend zu Thale und immer heller und heller wurde es am östlichen Firmamente. Kein Wölkchen trübte den klaren Morgenhimmel

und von dem zunehmenden Lichtschimmer verdrängt, erblassten allmählich die hellfunkelnden Sterne. Frau Venus nur blickte mit silberhellem Glanze lange noch herab auf diese schöne Erde. Einzelne Nebelschwaden nur hafteten wie festgeklebt in den dunklen Kesselthälern des Niculest und Besineu, als wollten sie, einem leichten Schleier gleich, den grünen Wald gegen die frische Morgenkühle schützen. Es war 3 Uhr morgens. Vergnügt über den werdenden herrlichen Tag setzte ich das Jagdhorn an die Lippen und blies mit hellem Schall, dass es weit hinüber zu den fernen Höhen des kleinen Niculest klang, die Tagrevaille.



### Cibinssee.

Nach einer Originalaufnahme von G. Theis.

Alles war alsbald in voller Thätigkeit, dass erwärmende Feuer nochmals angeschürt die Mäntel gerollt, und für den baldigen Aufbruch gerüstet.

Eine ausgiebige Gemüse-Einbrennsuppe giebt für den bevorstehenden 31 Kilometer langen Marsch eine kräftige Grundlage und nachdem die Tages-Ration bestehend aus Speck und Brot verteilt und das gesamte Gepäck unter Führung des Hegers Jurcoi nach Guraró rückinstradiert, wurde der Abmarsch angetreten. Noch ein letztes Lebewohl der lieben Stina, den fetttriefenden Csobanen nebst den minder

freundlichen fünf Hundekötern und vorwärts gehts dann frohen Mutes auch diesmal mit der Tagssparole „schön ist's im Walde“ dem dichten, fast unentwirrbarem Krumholze zu. Nur einzeln abgefallen geht es in zahllosen Curven den engen Pfad, zwischen über manneshohen Legführern hindurch, bergan der grossen Kesselmulde des 2248 Meter hohen Cindrels dem höchsten Gipfel des Vorkammes zu. Die Morgenfrische beschleunigt das Tempo und nach kaum  $\frac{3}{4}$  Stunden lichtet sich der dichte Latschenbestand. Wir treten in ein kleines Rieselchen und schreiten zwischen Krummholzgruppen längs desselben hinan. Der Cibin ist das kleine Wässerchen, dass uns nun den Weg zu unserem Marschziele weist. Noch eine grasige Halde und wir übersehen ein blaugrünes Meerauge den Quellsee unseres Zibinflusses, den grossen Zibinssee oder Jeser genannt. Tief zwischen steilen Wänden und Schutthalden versenkt, in einer mächtigen Kesselmulde, die nur gegen Nordost einer gewaltigen Pforte gleich sich öffnet, aus welcher unser Zibin in seinen Kinderschuhem einem stillen Aederchen gleich, mit unzähligen Cascaden zwischen Fels und Alpengräsern murmelnd zu Thale drängt. Der Anblick ist, weil so unvermittelt, ein reizender und überraschender, obwohl der Jeser, was Schönheit anbelangt, weit hinter jenen der Gebirgsseen unserer Fogarascher Alpen zurücksteht.

Mir, ich muss es offen gestehen, machen der kleine wie der grosse Zibinssee genau den Eindruck von ausgesprochenen Kraterseen. Ich bin viel zu wenig Geologe, um diese meine Behauptung ableiten zu können und wird man in Fachkreisen sich ja auch schon längst ein Urteil über diese charakteristische Formation gebildet haben. Ich will es daher hier nicht unerwähnt lassen, welchen Eindruck das ganze imposante Gebilde jenes weiten, von steilen Hängen umschlossene, auf einer Seite durchbrochene Kesselthal auf dem Beschauer zurücklässt.

Stimmt doch die Versenkung des grossen und kleinen Zibinsees ganz auffallend mit der Schilderung der grossen Calderas und Barankas, ehemals eingestürzter Vulkankrater, aus deren einerseits durchbrochenen Umwallung, des einstmaligen Eruptionskegels, sich ein Riesel entleert, welches sich einem im Kraterschlunde durch atmosphärische Niederschläge gebildeten, ohne sichtbaren Zufluss herrührenden Sees, entspinnt. Bei den Cindrelseen sind dem Aussehen nach alle diese Erscheinungen ganz sprechend ähnlich, wobei beiderseits die kreisrunden Ausnehmungen sowohl am Cindrel wie an der Frumosa den Nichtgeologen sehr leicht auf diese Ableitung bringen können.

Doch nun zurück zu meinen Jungens! Richtig, da sind sie und schleudern flache Steinchen in den See, dass sie wie Frösche in fünf bis sechs Sprüngen über die glatte ruhige Fläche hinweghüpfen. Lange

aber konnten wir jedoch hier nicht weilen, denn es stand uns noch ein scharfer Marsch bevor. Allmählich sammelte sich nun alles noch auf einer erhöhten Plattform und nachdem von den jungen Kehlen das Lied vom „himmelblauen See“ angestimmt wurde und manch' freundlicher Gruss dem Zibin behufs Uebermittlung nach Hermannstadt übergeben worden, war der Aufstieg auf den höchsten Teil nächst der Cindrelplatte angetreten. Das beschleunigte Tempo bringt die durch die Morgenkühle etwas fröstelnden Glieder in angenehme Wärme und flott ausschreitend geht's den Hauptkamm hinan.

Nach halbstündigem Aufstieg endlich sind wir oben. Am Grat begrüsst uns warmer goldener Sonnenschein und helle Jubelrufe entschlüpfen unseren Kehlen, denn herrlich ist das Bild, welches sich hier den Augen entrollt.

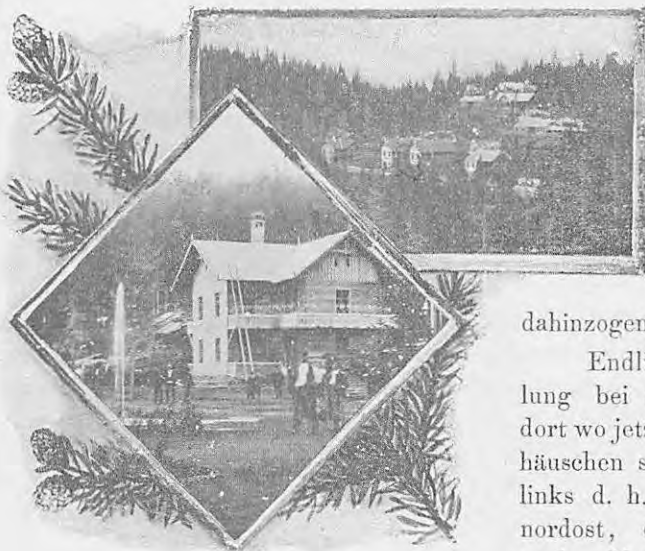
Dort nach Süden hin sind es die mächtigen Häupter des langgestreckten Grenzkammes, der mit ziemlich scharfem Rücken die Scheide zwischen Rumänien und unserem Reiche bildet. Peatra alba, Crisdest, Steffest, Clobocite und wie sie alle heissen diese Bergriesen, meine alten Bekannten aus manchem Jagdzuge, sie drängen sich uns hier in ihrer vollen Grösse auf, indes zur rechten Hand gegen Westen hin, Paringul und Retjezat imposant aus dem dunklen Grün der fast gänzlich bewaldeten Höhen, mächtigen Blöcken gleich, gegen den Himmel ragen. Nach Ost aber senkt sich allmählich das Gebirge dem Altdurchbruche zu und unsere stattliche Präse lugt eigentlich nur so zwergenhaft und bescheiden zu uns herauf. Doch weit drüben jenseits des nur teilweise als helles Silberband sichtbaren Altflusses erhebt sich in blauer Ferne von der goldenen Morgensonne gekrönt in majestätischer Pracht der gygantische Riesenwall der transsylvanischen Alpen. Oh, ihr lieben alten Bekannten! Verführerisch winken die mächtigen Zinnen zu mir herüber, als wollten sie mich fragen: „Wo bleibst du denn, bist du uns untreu geworden?“ Ach nein, ihr lieben Freunde, heisse Sehnsucht erfasst mein Herz und Gemüt und hinüber ziehst mich mit Himmels Gewalt. Hinauf zu euren schneegekrönten Bergeshöhen, hinauf zu euch ziehst mit Ungestüm, um auf euren schroffen Felsenzacken frische würzige Bergesluft in tiefen Zügen einzuatmen. Ja, bald hinauf zu euch will ich kommen, um mit donnerndem Büchenschuss das flüchtige Gemswild zu begrüssen.

Nun aber „Ade“ ihr fernen Berge und auf baldiges Wiedersehen! Mit heller Freude und lautem Jubel begrüsst auch meine Schutzbefohlenen die uns umgebende Pracht, blieb doch gewiss allen diese herrliche Scenerie mit unauslöschlichen Zügen in der Erinnerung haften.

In einem Hoch auf unseren ehemaligen Herrn Generalinspektor Se. Exzellenz FML. Samonigg und den damaligen Herrn Schulkommandanten

A. Brandner klingt die volle Begeisterung aus, und nachdem sich alles sattsam an dem grossartigen Rundblick ergötzt hat, wird die Kammwanderung in östlicher Richtung angetreten.

Auf breitem guten Steig geht der Marsch in frischem Zuge über Muntele Cavailoru, Niculest und Rosdesd von statten, bis endlich südlich der Stina Besineu am Kamme nächst einer Quelle die zweite Frühstücksrast gehalten wurde. Speck und Brot werden aus den Taschen gezogen und durch ein Gläschen Slivowitz gewürzt, mit vielem Appetit verspeist. Nach kurzer Rast gehts weiter und ohne es zu merken senken wir uns nach und nach aus der Region der Alpenweiden in jene des



Kurhaus „Hohe Rinne“.\*)

Nadelwaldes, so dass wir von der Batrina beginnend, den 1965er hohen Besineu links lassend schon, konstant zwischen harzduftigem Nadelwalde

dahinzogen.

Endlich in der Einsattelung bei Stina Montschell, dort wo jetzt ein nettes Forsthäuschen steht, wurde nach links d. h. anfänglich nach nordost, dann geradewegs nach Norden abgelenkt und die Route gegen den

D.-Paltinisch zum Kurhause „Hohen Rinne“ eingeschlagen. Wir näherten uns somit hier bereits wieder der ersten Kulturstätte und da bei unserer Gebirgs-Exkursion die Adjustierungsvorschrift ziemlich bei Seite geblieben war, so liess ich knapp vor dem unter Kultur gesetzten Waldesteile halt machen, Kappen, Blousen, Beinkleider etc. in eine halbwegs kultivierte Façon bringen und dann in geschlossenem Trupp frohe Marschlieder singend vors Kurhaus marschieren. Hier wurden wir schon von der braven Hausmutter, Frau Michaelis, freundlichst erwartet und auf das herzlichste empfangen, denn nicht lange währte es, so standen schon volle Humpen goldschimmernden Bieres vor uns am Tische.

\*) Die Abbildung ist der von der Sektion „Hermannstadt“ S. K. V. herausgegebenen Brochüre „Hermannstadt und Umgebung“ entnommen.

„Es ist hier aber doch auch recht schön hörte ich da manchen meiner Jungen sagen, und gar als einige Fräuleins in eleganter Sommer-toilette unter unserer Balustrade promenierend vorüberwandeln, da begann mancher in gehobener Stimmung an seiner Oberlippe herum-zuwirbeln und äusserte sich anerkennend über Kurhaus, Zweck und Anlage desselben. Kurz die im Walde so plötzlich wieder erwachten Spuren segensbringender Zivilisation mit allem ihrem Komfort, Bier und sonstigen Herrlichkeiten wurden einer höchst wohlwollenden Kritik unterzogen.

Mich selbst stimmte eigentlich der Anblick dieser schönen Bauten, die mit dem grösst möglichen Komfort und bedeutenden Kosten erbaut wurden, ich muss es offen gestehen, etwas wehmütig. Waren ja kaum sieben Jahre vergangen, dass ich noch da, wo heute der schöne Mittelpavillon sich stolz erhebt unter den breiten Aesten einer gygantischen Schirmtanne nächtigte und rings um ein unentwirrbares Chaos von alten und jungen Fichtenstämmen sich erhob, die so recht den Charakter einer von Menschenhand noch unberührten Wildnis in sich barg. — Rodend schlug nun auch hier Kultur und Axt eine breite Bresche, in die unentwehte Waldesstille und traf manch' turmhohen Waldesriesen bis tief in das Mark, dass er mit krachendem Getöse donnernd zur Erde sank. Weggefegt sind die alten Wetterstämme, die einst dem stattlichen Urhahn als hohe Warte gedient und an ihrer Statt stehen nun weithin sichtbar und grell vom dunklen Hintergrunde des Nadelwaldes abstechend drei schöne, helle Pavillons, um so recht den Kontrast zwischen Kultur und Bergwald und zwischen ehemals und jetzt dem Bergfahrer vor Augen zu führen.

Um meinen damaligen Schutzbefohlenen, die jetzt weiss Gott in welchem Erdenwinkel der Monarchie in Garnison stehn, die „Hohe Rinne“ nochmals vor Augen zu führen, will ich mir hier erlauben etwas näher auf die Beschreibung dieser reizenden Anlagen einzugehen.

Auf der Südwestseite der breiten Einsattlung zwischen den Kuppen des Oncest und jener des bedeutend kleineren Paltinisch in einer Höhe von ungefähr 1420 Meter über dem Meer wurden auf Veranlassung der Sektion „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines im Jahre 1892 die ersten Arbeiten damit begonnen, dass nach Rodung des dichten Nadelbestandes eine mächtige Terrasse in den Felsboden der Einsattlung teils eingesprengt, teils aufgeschüttet wurde. Kurz gesagt eine mächtige Erdbewegung vorgenommen, welche den nötigen Raum für die zu errichtenden Baulichkeiten schaffen sollte.

Heute nun stehen auf dieser breiten mit Gartenanlagen gezierten Plattform drei schöne grosse, in schweizer Stil erbaute Pavillons, die

rundum von breiten Balkons geziert, eine herrliche Aussicht auf das weite Alpenland bieten.

Das mittlere dieser drei Gebäude ist bedeutend grösser und aus zwei Trakten bestehend, mit einer breiten schönen Veranda versehen, enthält im Erdgeschoss die Kurhausküche mit dem schönen geräumigen Speisesaale und dem angrenzenden Spiel und Lesezimmer, indes sich oben im ersten Stockwerke lediglich nur nette mit aller Bequemlichkeit eingerichtete Gastzimmer befinden.

Oberhalb diesen auf der Terrasse befindlichen drei Hauptgebäuden stehen noch das Touristenhaus, Badeanstalt und Kegelbahn. Mit der Hauptfacade nahezu in rechtem Winkel Front gegen Süden fast ganz von mächtigen Fichten umsäumt, steht das reizende Aerzteheim und knapp neben an das aus Backsteinen erbaute Militär-Kurhaus.

Kurz hier auf einem schönen Fleckchen Erde sind die Errungenschaften moderner Kultur mit all' ihrer Bequemlichkeit nebst uriger Wildnis vereint. Während Billard und Klavier für die Kurzweile der zahlreichen Kurgäste sorgen, trottet draussen Meister Petz und Isegrimm nächtlich durch den Frost, indes mit flüchtigem Sprung tagsüber das zierliche Reh das Auge des Spaziergängers erfreut.

Ja, schön ist's da oben, daher auch kein Wunder, dass von weit und breit zahlreiche Familien herzuströmen, um so recht Gottes freie Alpennatur vereint mit angenehmer ungezwungener Häuslichkeit zu geniessen. Ungefähr an 100 Parteien und an 500 Touristen suchen in den verschiedenen Kurperioden hier Ruhe und Rast, um fern dem hastig rastlosen Treiben schwüler Städte in unentweihter Gottesnatur all' der dienstlichen Mühen und Sorgen auf kurze Zeit zu vergessen.

Dank sei daher auch hier an dieser Stelle denen gesagt, die mit unentwegtem Eifer daran gegangen waren, dieses schöne Waldesheim erstehn zu lassen und kann ich es bei der Gelegenheit hier nicht unterlassen, jene beiden Männer ganz besonders hervorzuheben, welchen das grösste Verdienst an dem Zustandekommen dieses Luftkurortes zukommt. Es sind dies die hier allseits bekannten Herren, Oberstabsarzt Dr. Pildner von Steinburg und Dr. Karl Conradt, deren Namen gewiss so lange noch in dankbarster Erinnerung genannt werden dürften, als überhaupt noch ein Balken oder Stein ihrer Schöpfung im Sattel des Paltinisch am anderen liegt, andererseits der Name „Hohe Rinne“ noch von deutscher Zunge geführt wird!

„Noch ein Glas Bier gefällig?“ fragte mich damals der dienende Geist des Hauses und weckte mich damit aus meinen Betrachtungen der herrlichen Runde, „ja noch eins ehe wir gehen“, war meine rasche Antwort und „dieses auf das Wohl der wackeren Kurhausverwaltung.“

Ich weiss es nicht ob das Klirren der Gläser von den Herrn der Sektionsleitung in Hermannstadt vernommen wurde, doch bin ich es gewiss, dass über das damalige weithin schallende Hoch des jungen Kriegsvolkes, mancher Auerhahn am Oncest einen langen Hals gemacht haben wird.

Auch von diesem schönen Plätzchen Erde musste aber geschieden sein und neu gestärkt und frohester Laune gings nun über den Valare und Bliderei hinab dem Bergfusse zu. Immer ferner und blauer wurden die Konturen der hinter uns bleibenden Berge, bis sie uns gänzlich entschwandten und uns der schattenspendende Blätterdom mächtiger Buchen umfing. Ein letztes Lebewohl dem grünen Tann und mit raschem Schritt geht es in zahlreichen Windungen den holprigen Steig zum Dorfe hinab. Nach zweistündigem Marsche hatten wir endlich Guraró wieder erreicht. Auf der Veranda seines netten Häuschens erwartete uns schon Gastwirt Simon. „Alles fertig“ sagte der brave Mann, als wir gründlich verstaubt die Schwelle seines Hauses betraten und wies auf eine lange Reihe apetitlich gedeckter Tische hin.

Mit Hurrah wird diese Meldung begrüsst und alsbald stehen dampfende Gulyás-Schüsseln am Tische, die mit goldgelbem Biere für Mühe und Marsch entschädigen.

Nach einer ausgiebigen, anderthalbstündigen Mittagsrast muss aber aufgebrochen werden, denn in einer Stunde kommt der Zug, heisst es und so musste auch von da geschieden sein, um die Heimfahrt nicht zu versäumen.

Den 16. August sechs Uhr abends wars, als brausend die Lokomotive in der Station Orlat einfuhr. Mit raschem Sprung erobert sich jeder sein Plätzchen. Ein Pfiff, ein Ruck und vorwärts stürmt des Dampfrosses rasende Eile den heimatlichen Penaten zu.

Doch ehe die Schleier der einbrechenden Nacht die fernen Berge umhüllen, wirft doch noch jeder manch' dankbaren Blick hinauf ihren mächtigen Kuppen zu, nahm doch jeder von uns aus ihrer luftigen Höhe eine herrliche Erinnerung in die nüchterne Alltäglichkeit des Lebens hinab.

Zwei Tage noch und dann, nach heiligem Fahneneid und festlichem Abschiedsgruss, schied die frohe Jugend hinaus in den Ernst des Lebens! Gott weiss, wohin des Schicksals Wege sie führt, wohl weit weg von der Stätte wo der Bücher Wust der Jugend sorgenlosen Frohsinn manchmal getrübt!

Doch wenn auch des Dienstes eiserne Fessel und des Lebens oft getrübt Freude zum Mann den Jüngling machen, und er manchmal rückwärts denkt an längst verfllossene Jugendzeit, dann mag ihm noch in angenehmen Zügen jene Bergfahrt nach dem grünen Alpensee vor Augen schweben, als letztes Lebewohl an vergangene heitere Studienzeit!

# Das Fahrrad im Dienste der Touristik, sowie einige Radreisen in Siebenbürgen.

Von

Hermann Kolbe.

Es sind nun bald vier Jahre, seit ich zum erstenmal Siebenbürgen betrat. Von der moscheenreichen Hauptstadt Bosniens kommend, dampfte ich mit bangem Herzen meiner neuen Heimat zu. Noch einmal sandte ich dem herrlich gelegenen Sarajevo einen letzten Scheidegruss, ein Pfiff und nun geht es in weitem Bogen nach dem östlichsten Winkel unserer Monarchie!

Was hatte ich nicht schon Alles über das Bärenland gehört und gelesen! Und siehe von all' dem Geschilderten fand ich fast das Gegenteil!

Das Land, insbesondere aber die von den Deutschen bewohnten Striche sind in musterhafter Ordnung, die Bewohner bieder und gastfreundlich, die Dörfer und Städte reinlich und stattlich und das schöne Hochland begrenzen herrliche, reichbewaldete Gebirgszüge. Wenngleich in diesen wenig bewohnten Gebirgsketten noch der Bär und der Luchs, der Wolf und das Wildschwein hausen, der Bildungsgrad der Rumänen und Ungarn noch ein geringerer als der des deutschen Stammes ist und fast in jedem Dorfe und Marktflücken die in Oesterreich so ungerne gesehenen Zigeuner ihr Lager aufgeschlagen haben, so giebt es doch wohl selten in einem Lande ein sichereres Reisen wie hier.

Meine erste Station war Fogarasch. Die Stadt mit ungefähr 6000 Einwohnern liegt im Althale und ist der Sitz des gleichnamigen Komitates. Inmitten derselben befindet sich das 1310 von Ladislaus Apor erbaute und befestigte Schloss, welches heute als Kaserne dient.

Die Bevölkerung ist eine bunt gemischte, doch haben die Deutschen, wenn auch nur unter schweren Kämpfen, die führende Stellung behauptet. Ringsumher lagern sich im breiten Althale die zahlreichen Ortschaften der Rumänen, einerseits bis gegen Kronstadt, anderseits bis Hermannstadt reichend, während am rechten Ufer des Altflusses die sächsischen Ansiedelungen vorherrschend sind. Die nächste Umgebung von Fogarasch

ist flach und ohne Waldungen, teilweise versumpft und bietet nur wenig an Naturschönheiten. Der Alt selbst wälzt sich mit seinen trüben Fluten durch Acker und Wiesenland in vielfachen Krümmungen träge fort. Parallel mit ihm auf zirka 20—25 Kilometer Entfernung zieht der Grat des Fogarascher-Gebirges, während von diesem senkrecht auf die Stromrichtung unzählige, reichbewaldete Abhänge bald steiler, bald sanfter zum Alt abfallen und mit ihren vielen reissenden Gebirgsbächen ihm Nahrung zuführen.

Fährt man mit der Bahn von Fogarasch nach Hermannstadt, so bietet sich südlich auf der ganzen Strecke ein herrlicher Ausblick auf diese Hänge, deren Spitzen bis tief in August hinein mit Schnee bedeckt sind. Sie alle überragt der Negoj, 2544 Meter hoch.

Gar bald ward es ein Herzenswunsch von mir, den siebenbürgischen Gebirgen, Badeorten, Städten und Bergwerken, sowie überhaupt den einzelnen Teilen des Landes einen Besuch abzustatten; leider lag Mamon nicht in Säcken in meiner Schatzkammer, anderseits mangelte es mir an Zeit und Gelegenheit und so blieb mein Wunsch eben nur Wunsch und schon fürchtete ich, ihn je zur That machen zu können.

Damals war es, als das Fahrrad sich immer mehr und mehr Anhänger eroberte und in seinem unaufhaltsamen Siegeslauf auch Siebenbürgen streifte. Als Freund jeder praktischen Neuerung hatte ich bald so ein allerliebstes, schnellfüßiges Tierchen in meinem Stalle und siehe, der langgehegte Wunsch, Siebenbürgen billig und angenehm bereisen zu können, ging in Erfüllung! Bald zog ich mit meinem Rösslein von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, von Nord nach Süd. Mein Bekanntenkreis erweiterte sich zusehends und nach kurzer Zeit, durch Wort und That angefeuert, entstanden in den einzelnen Städten Radfahrervereine, welche ausser der Pflege des Radsportes nicht minder jene der Touristik und der Geselligkeit, sowie Gastfreundschaft betrieben und wohl in keinem Jahre haben den Rotenturmpass, die Hohe Rinne, die Bisztra, die Badeorte u. s. f. mehr Touristen besucht, wie 1898 infolge der vielen und immer starkbesuchten Radlerausflugspartien.

Viele meinen, der Radsport schädige die Touristik. Weit gefehlt! Fast jeder Radfahrer ist Naturfreund und wird es gar bald und benützt das Rad als Mittel zum Zweck. Nicht der Rennsport, sondern das Wanderfahren ist der edelste und gesündeste Zweig des Radsportes. Dies erkennend, pflegen alle Vereine in neuerer Zeit eifrig das Tourenfahren, während die Rennbahnen langsam aber sicher ihrem Untergange entgegengehen.

Gerade aber hier in Siebenbürgen tritt das Rad im Dienste der Touristik in den Vordergrund. Das Eisenbahnnetz ist noch klein, der

Postverkehr ein beschränkter. Die grösseren Städte sind zwar durch Schienenstränge verbunden, dort aber, wo der eigentliche Reiz des Gebirges, die wildromantischen Thäler, die felsengekrönten Zinnen, die grünen Matten, die tiefblauen oder grünen Gebirgsseen zu finden, dorthin führt den Wanderer keine Bahn!

Wie glücklich ist hier der Radfahrer daran. Unbekümmert um Bahn, Post und Wagen eilt er auf seinem schnellen anspruchslosen Rosse frühmorgens dem Gebirge zu. Am Fusse desselben übergiebt er seinen treuen Genossen in das erst beste Haus oder zum dortigen Führer, im Notfalle auch nur in ein Versteck; der Führer ist zur Stelle und ehe noch die Sonne mit ihren goldenen Strahlen die Türme und Zinnen beleuchtet, ist der Radler bereits auf grüner Bergeshöhe!

Ohne Ermüdung und heiteren Gemütes eilt er dem wegeskundigen Führer nach, hier durch dunkle Wälder, dort über Bach und Steg, hier ein Ausblick — und im Sonnenglanze erstrahlt das zu seinen Füßen liegende Thal. Die Kirchtürme der Dörfer erglänzen weit hin, der Fluss zieht einen breiten Silberstreifen, — leise nur klingen die Töne der Morgenglocke an sein Ohr und in weiter Ferne lässt der langsam hinrollende Zug dunkle Rauchwolken zurück.

Ewig unvergesslich wird mir die Tour zum Buleasee bleiben. Es war am 12. Juli 1898, als wir eine fröhliche Radlerschar, vier Männlein und drei Weiblein, um 1 Uhr nachts uns reisefertig machten, um dem reizendsten Gebirgstheil der Sektion Hermannstadt des „Siebenbürgischen Karpathenvereines“ einen Besuch abzustatten.

Unter flottem Tempo und heiterem Geplauder verging uns die Zeit bis Porumbach angenehm und rasch, von hier flog das Rad auf gutem Wege der ehemaligen Glashütte, zur Wohnung des jetzigen Waldhegers Franz Matzenauer, zu, wo uns unser Führer bereits erwartete. Als gewandte Touristen war unser Rucksack gutgefüllt, das Frühstück wurde im Garten unter dem Apfelbaume eingenommen und es war 4 Uhr als wir gestärkt und mit allem ausgerüstet den Aufstieg begannen.

Wir waren alle praktisch gekleidet, die Damen wie die Herren in Pumfosen, mit guten Schnürschuhen und Bergstöcken bewaffnet und lustig ging es fort den roten Markierungen des „Siebenbürgischen Karpathenvereines“ nach. Um 8 Uhr 20 Minuten erreichten wir die, auf grünem Plane gelegene Schutzhütte und da wir uns vorgenommen hatten erst nächsten Morgen den Aufstieg zum Buleasee zu unternehmen, so gingen wir daran uns es bequem zu machen.

Der nächste Morgen fand uns um 5 Uhr bereits oberhalb des Wasserfalles. Nach Uebersteigung zweier Terrassen hatten wir in mässiger Steigung den 823 Meter höher als die Schutzhütte gelegenen See, um

7 Uhr 30 Minuten erreicht. Aber festes Eis deckte noch seine Fläche und ringsumher lag Schnee.

Denselben Tag kehrten wir wieder nach Fogarasch zurück!

Solche Ausflüge machten wir noch oftmals, so nach: Mânâsteria, zum Breaza-, Tömös-, Törzburger-, Vulkan- und Rotenturmpass, auf den Zeidner Berg, den Schuler und Busecs, auf die „Hohe Rinne“, in die Bistra und in die Petrozsényer Gebirgszüge; ferner in die Tordaer Schlucht, nach Kronstadt, Predeal, Borszék, Bistritz, Maros-Vásárhely, Schässburg, Mediasch, Hermannstadt, Karlsburg, Broos, Déva, Vajda-Hunyad, Hatzeg, Brád, Abrudbánya, Zalathna, Torda, Maros-Ujvár und Klausenburg, zu den Burgen von Rosenau, Törzburg, Marienburg, Reps, Landskrone, Stolzenburg und Szászcsor (bei Mühlbach) u. s. f.

Welche Vorteile mir hiebei das Rad gebracht, brauche ich wohl nicht erst aufzuzählen. In drei Jahren habe ich auf diese Weise Siebenbürgen kreuz und quer durchfahren und das Land kennen gelernt nach allen Richtungen der Windrose.

Die Aufmerksamkeit der Radfahrer aus allen Teilen unserer Monarchie, aus dem grossen Deutschen Reiche u. s. w. möchte ich auf Siebenbürgen lenken! Eine Radreise nach Siebenbürgen wäre, ganz abgesehen von den reizvollen Landschaftsbildern, auch deshalb anzupfehlen, weil sich hier dem Fremden viele ethnographische Momente bieten, da fast in jedem Orte mehrere ganz verschiedenartige Völkerstämme beisammen wohnen und vergleichende Studien über die Sitten, Gebräuche, Lebensweise, sowie Charakter derselben sich förmlich dem Wanderer aufdrängen. Hier leben Deutsche, Rumänen, Ungarn und Zigeuner, der Religion nach Protestanten, römisch- und griechisch Katholische, griechisch Orientalische, Armenier und Juden, alle in einem Dorfe. So wie ihre Wohnungen, ihre Kleider, ihre Lebensweise verschieden, so mannigfach und verschiedenartig sind ihre Sitten und Gebräuche. Welch grosses Feld bietet sich da dem Gelehrten, welch herrliches Schauspiel dem Laien.

Hier wandert mit *opancen* (Bundschuhe), der *caciulă* (pelzartige Kopfbedeckung), der *tundra* (Mantel aus grobem Stoff) oder dem *cojoc* (Schafpelz) und dem von ihm unzertrennlichen *băta* (grosser Stock) still und gesenkten Hauptes der Rumäne die Landstrasse entlang, dort fährt auf leichtem Gefährte mit vier feurigen Pferden und unter Jauchzen und Schreien der Ungar, und in seinem reinlichen Sonntagsrocke schreitet bedächtig und sinnend der Sachse seiner Kirchenburg zu. Dort vor dem Gotteshause unter dem Lindenbaum sitzt eine Schar sächsischer Mädchen im Chor altdeutsche Volkslieder singend, aus jener Schenke ertönen ungarische Weisen, der Geige und dem Cymbal entlockt von lebhaften

schwarzäugigen Zigeunern und mit dem wilden Aufjauchzen vermischt sich das Stampfen der Csárdás tanzenden Dorfjugend, auf der Strasse oder am nächsten Wiesenplane übt sich der Romäne im Steinwerfen und Ringen, oder macht die possierlichsten, aber dennoch sehr geschickten Sprünge in seinen Nationaltänzen, *Hora* und *Sirba* nach der schwermütigen, schwärmerischen Melodie einer *fluirifa* (eine Art Flöte).

Nicht weniger reich ist Siebenbürgen an herrlich gelegenen und heilbringenden Bädern, begnadet mit malerisch gelegenen Burgen und Ruinen, während tief im Inneren der Erde Gold, Silber, Eisen, Salz und andere unermessliche Schätze ruhen.

Eine solche Radtour durch das grüne Land der Karpathen wird sich unerlöschlich ins Gedächtnis einprägen und in alten Tagen wird man sich an alles dort Gesehene erinnern! Darum, auf zur fröhlichen Wanderfahrt nach Siebenbürgen!

Anschliessend füge ich einige Radtouren hinzu. Im Uebrigen verweise ich aber auf das „Radfahrer Tourenbuch für Siebenbürgen“, welches vom Buchhändler Gabony & Comp. in Kronstadt bezogen werden kann.

- Grosswardein—Bánffy-Hunyad—Klausenburg (143·6 Klm.);
- Klausenburg—Torda (30·4 Klm.);
- Torda—Felvincz—Maros-Ujvár (26·6 Klm.);
- Maros-Ujvár—Nagy-Enyed—Tövis (33·4 Klm.);
- Tövis—Blasendorf—Mediasch (73 Klm.);
- Tövis—Karlsburg—Alvincz—Broos (59·4 Klm.);
- Broos—Uj-Sebeshely ins Gebirge (12·1 Klm.);
- Bross—Piski—Déva (25 Klm.);
- Piski—Hátszeg (29·8 Klm.);
- Piskitelep—Vajda-Hunyad (17·7 Klm.);
- Hátszeg—Petrozsény—Urikány [Vulkan Pass] (75·9 Klm.);
- Hátszeg—Eiserne Thorpass (38·7 Klm.);
- Déva—Zám [via Arad] (47·9 Klm.);
- Alvincz—Mühlbach—Hermannstadt (62·7 Klm.);
- Hermannstadt—Mediasch (53·6 Klm.);
- Hermannstadt—Heltau—Talmesch (22·0 Klm.);
- Hermannstadt—Reşinar (10·1 Klm.);
- Hermannstadt—Leschkirch—Agnetheln (51·1 Klm.);
- Hermannstadt—Rotenturmpass nach Rumänien [Chineni] (32·5 Klm.);
- Hermannstadt—Freck—Fogarasch (74·9 Klm.);
- Fogarasch—Gross-Schenk—Mediasch (76·1 Klm.);
- Fogarasch—Schässburg (58·6 Klm.);
- Fogarasch—Reps (47·3 Klm.);
- Reps—Schässburg (51·2 Klm.);
- Fogarasch—Kronstadt (65·2 Klm.);

- Fogarasch—Netot ]Breaza-Pass] (14·6 Klm.);  
 Fogarasch—Lisa (16 Klm.);  
 Fogarasch—Sebes—Sinca vechia (24·3 Klm.);  
 Sárkány—Ohába—Zernest (41·7 Klm.);  
 Mediasch—Elisabethstadt—Schässburg (39·7 Klm.);  
 Mediasch—Kokelburg (22·5 Klm.);  
 Reps—Marienburg—Kronstadt (67·3 Klm.);  
 Kronstadt—Predeal [Sinaia in Rumänien] (25·1 Klm.);  
 Kronstadt—Rosenau (14·8 Klm.);  
 Rosenau—Törzburg (51·1 Klm.);  
 Kronstadt—Zajzon (17·7 Klm.);  
 Kronstadt—Előpatak—Sepsi-Szent-György (38 Klm.);  
 Kronstadt—Langendorf—Alt-Schanz-Pass (33·8 Klm.);  
 Kronstadt—Honigberg—Sepsi-Szent-György (36·2 Klm.);  
 Kronstadt—Kézdi-Vásárhely (59 Klm.);  
 Sepsi-Szent-György—Kovácszna (31·5 Klm.);  
 Sepsi-Szent-György—Tusnad—Csik-Szereda (65·2 Klm.);  
 Kézdi-Vásárhely—Bereczk—Ojtoz-Pass (40·7 Klm.);  
 Schässburg—Székely-Keresztúr—Székely-Udvarhely (48·3 Klm.);  
 Schässburg—Kend—Maros-Vásárhely (52·7 Klm.);  
 Balavásár—Blasendorf (76 Klm.);  
 Balavásár—Szováta—Parajd—Gyergyó-Szt.-Miklós (90·6 Klm.);  
 Székely-Udvarhely—Parajd (39·6 Klm.);  
 Székely-Udvarhely—Csik-Szereda (53·5 Klm.);  
 Csik-Szereda—Gyimes-Pass (51 Klm.);  
 Székely-Udvarhely—Marienburg (81 Klm.);  
 Csik-Szereda—Gyergyó-Ditró—Mesterháza (110·1 Klm.);  
 Gyergyó-Ditró—Tölgyes-Pass—Presecari (36 Klm.);  
 Gyergyó-Ditró—Felső-Borszék (27·1 Klm.);  
 Sächsisch-Reen—Mesterháza (53·8 Klm.);  
 Sächsisch-Reen—Maros-Vásárhely (31 Klm.);  
 Maros-Vásárhely—Szováta (52·7 Klm.);  
 Sächsisch-Reen—Bistritz (61 Klm.);  
 Sächsisch-Reen—Mocs—Klausenburg (106 Klm.);  
 Maros-Vásárhely—Maros-Ludas—Vörösmart (71·3 Klm.);  
 Bistritz—Borgo-Prund—Dorna-Vatra (92·2 Klm.);  
 Bistritz—Rodna-Kirlibaba (89 Klm.);  
 Bistritz—Deés (56·6 Klm.);  
 Deés—Szamos-Ujvár—Klausenburg (59·5 Klm.);  
 Torda—Topánfalva—Abrudbánya (98·5 Klm.);  
 Abrudbánya—Karlsburg (65·8 Klm.);  
 Nagy-Enyed—Boróv (33·2 Klm.);  
 Abrudbánya—Körösbánya (49·9 Klm.);  
 Körösbánya—Brád—Déva (51 Klm.).

## Vereins-Angelegenheiten.

### I. Bericht des Ausschusses über die XX. Hauptversammlung.

Die XX. Hauptversammlung tagte am 23. August 1898 im grossen Saale des Schützenhauses zu Kronstadt und überaus zahlreich fanden sich die Teilnehmer dazu dort zur festgesetzten Stunde ein. Da der Vereinsvorstand verhindert war, in Kronstadt zu erscheinen, eröffnete der Obmannstellvertreter, Herr Professor Julius Römer, die Hauptversammlung mit folgender Begrüssungsrede:

Löbliche Hauptversammlung des S. K. V.!  
Hochgeehrte Vereinsmitglieder!

In Stellvertretung des Herrn Vereinsvorstandes Dr. W. Bruckner, dessen Abwesenheit wir aufrichtig bedauern, habe ich die Aufgabe und die Ehre, Sie zu der heutigen Hauptversammlung achtungsvollst zu begrüssen und freundschaftlichst willkommen zu heissen. Dieser Willkommengruss sei namentlich an die Herren: Karl Graeser kais. Rat als Vertreter des Zentral-Ausschusses des deutschen und österreichischen Alpenvereines und der Sektion „Austria“ dieses Vereines, Fr. Órbán, Handelsakademie-Direktor und Professor A. Hermann als Vertreter des E. K. E. gerichtet.

Der Umstand, dass vor 12 Jahren die VIII. Hauptversammlung genau an demselben Tage und zu derselben Stunde, sowie an demselben Orte, wie die heutige stattfand, fordert förmlich zu einem Vergleiche des Standes und der Leistungsfähigkeit unseres Vereines von damals und von heute auf. Im Jahre 1886 sowohl, wie auch heuer schloss sich die Hauptversammlung unseres Vereines an die sächsischen Vereinfeste an, indem sie und die darauf folgenden Ausflüge den auffrischenden Abschluss derselben bildeten. Damals waren es Vereinstage gewohnter Art mit dem Gepräge freudiger Arbeit auf allen Kulturgebieten unseres Volkes; die Vereinstage des Jahres 1898 dagegen haben eine aussergewöhnliche Weihe dadurch erhalten, dass sich dieselben um den Tag der Enthüllung des Denkmals jenes grossen Kronstädters gruppieren, welcher als Reformator auf kirchlichem und weltlichem Gebiete in der Geschichte unseres Sachsenvolkes einzig dasteht und als erster Geograph Ungarns mit in den Interessenkreis auch unseres Karpathenvereines fällt.

Die Zahl der Mitglieder unseres Vereines war schon vor 12 Jahren eine erfreulich grosse. Der damalige Vereinsvorstand Dr. C. Conradt konnte mit berechtigter Zufriedenheit darauf hinweisen, dass die Mitgliederzahl 1623 betrage und in beständiger Zunahme begriffen sei. Dass die letztere jedoch bald aufhören werde, war vorauszusehen, ebenso dass sich eine wenigen Schwankungen unterworfenen Normalzahl der Mitglieder herausstellen würde. In der Kleinheit unserer Verhältnisse liegt das ebenso begründet, wie darin, dass infolge des eingeführten billigen Zonentarifes die den Karpathenvereins-Mitgliedern gewährte Fahrpreismässigung wegfiel. Bei manchen war die Begeisterung für die Sache unseres Vereines vorübergehend und manche der Besten haben den Wanderstab für ewig niedergestellt.

Es wird kein wesentlicher Irrtum sein, wenn wir diese Normalzahl, diesen eisernen Bestand an Mitgliedern mit der Zahl 1600 bezeichnen.

In ganz hervorragender Weise hat in den abgelaufenen 12 Jahren die Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit unseres Vereines zugenommen und ist, wie ich meine, noch lange nicht auf ihrem Höhepunkt angekommen. Seit dem Jahre 1894 ist das Kurhaus „Auf der hohen Rinne“ der Erholungs- und Gesundungsort für gar manche geworden, deren Körper dem Ansturme leiblicher oder seelischer Leiden zu erliegen drohte. In kleinem Massstabe haben auch die Bewohner der Sonderzimmer des Schulerhauses an sich die stärkende Wirkung der Gebirgsnatur empfunden. Der Besuch unserer Schutzhütten nimmt zu und im Schulerhause weist das Fremdenbuch einen durchschnittlichen Besuch von 1500 Personen aus. Die Anzahl der bewirtschafteten Schutzhütten steigt; die Wegbauten haben über die Waldregion sich hinausgewagt, so durch die Anlage des grossartigen Drachenweges am Negoï und durch die Herstellung des auf den weithinschauenden Bukșoiu führenden Friedrich—Deubel-Weges. Auch neue Schutzhütten haben sich erhoben, grössere und schönere wie die früheren und über kurze Zeit wird neben der Steinhütte am Omû auch eine solche am Negoï dem Wanderer Schutz vor den Wettermächten bieten.

Auch das darf wohl, ohne den Vorwurf der Ruhmredigkeit befürchten zu müssen, gesagt werden, dass das Jahrbuch unseres Vereines, sowohl in seinen Aufsätzen, als auch in seinen Kunstbeilagen einen entschiedenen Fortschritt bekundet, was besonders daraus erhellt, dass in den Aufsätzen der wissenschaftliche Charakter immer mehr und immer deutlicher zu Tage tritt.

Als vor 12 Jahren hier die VIII. Hauptversammlung stattfand, fehlte, wie es im Bericht über dieselbe heisst, auch der Schatten auf

der sonnigen Stimmung des Tages nicht. Neun Tage vor derselben traf die Nachricht vom Tode des Obmannes der Sektion „Wien“, des Dr. Emil Lange von Burgenkron, ein. Und wer, hochgeehrte Anwesende, würde verkennen können, dass auch auf der XX. Hauptversammlung ein Schatten liegt, der dadurch, dass er schon am 26. Mai des laufenden Jahres auf unseren Verein fiel, an Tiefe noch nicht verloren hat! Entfiel doch damals der fleissigen Hand unseres ersten Vorstandstellvertreters, Dr. E. A. Bielz, der Herrscherstab im Reiche einheimischer Naturforschung und schlossen sich doch damals seine Augen, denen schon 20 Jahre lang der Sonne Licht verwehrt gewesen war, auf immer.

Was Dr. E. A. Bielz für die heimische Forschung im allgemeinen geleistet hat, wie er grundlegend und richtunggebend für die gesamte Landeskunde gewesen ist, ist eingehend in den Tagesblättern hervorgehoben worden.

Doch, geehrte Vereinsmitglieder, er war, so können wir mit dem berechtigten Gefühle des Stolzes ausrufen, auch unser! Sein väterliches Erbe, die Liebe zu der Natur und ihrer Erforschung, hatte er emsig schon in der Jugend gemehrt, es war durch wiederholte Grenzbereisungen und durch sein ausgezeichnetes Gedächtnis zu einem grossen, geistigen Kapitale angewachsen, dass schon die Zinsen desselben genügten, unseren Verein reich zu machen. Im I. Jahrbuch beschrieb Bielz „unser Vereinsgebiet“, sowie „das Tierleben der siebenbürgischen Karpathen“ und schilderte „eine Gamsenjagd auf dem Kerzer Gebirge“. Das II. Jahrbuch brachte aus seiner Feder eine gründliche Zusammenstellung der Mineralquellen und Heilbäder Siebenbürgens. Das III. Jahrbuch ist geziert durch seine Arbeit über „die Gesteine Siebenbürgens, ihr Vorkommen und ihre Verwendung“ und das IV. Jahrbuch durch seine „Beiträge zur Höhlenkunde Siebenbürgens“. Die Arbeit endlich über „die Burgen und Ruinen Siebenbürgens“ im letzten Jahrbuch unseres Vereines mutet uns wie ein reiches Vermächtnis an. Und seine Aufsätze waren nicht leicht hingeworfene touristische Skizzen, sie zeichnen sich alle durch Gediegenheit und Gründlichkeit aus.

Vergegenwärtigen wir uns ferner, wie er durch sein „Reisehandbuch für Siebenbürgen“ den Touristen ein zuverlässiger Führer auf ihren Wanderungen durch unser Heimatland geworden ist, wie er als erster Vorstandstellvertreter 17 Jahre lang, namentlich als Obmann des Redaktions-Komités unseres Jahrbuches, eine zielbewusste Thätigkeit in unserem Vereine entwickelte, so werden wir seine im Jahre 1890 erfolgte Erwählung zum Ehrenmitgliede des siebenbürgischen Karpathenvereines nur als einen Akt schuldiger Dankbarkeit bezeichnen müssen, sowie als

Beweise aufrichtiger Liebe und Verehrung die zahlreichen Glückwünsche, die ihm gelegentlich der Feier seines 70. Geburtstages entgegengebracht wurden.

Was jedoch dem Lebenden zu Teil geworden ist, dürfen wir dem Entschlafenen nicht vorenthalten, und wofern Sie meiner Ansicht sind, so bitte ich Sie das Andenken unseres ausgezeichneten Vorstandstellvertreters Dr. E. A. Bielz durch Erheben von den Sitzen zu ehren.

Möge sein Name gesegnet sein und mit Ehrfurcht genannt werden, so lange der siebenbürgische Karpathenverein besteht!

Mögen wir in seinem Geiste und Sinne auch an die Beratung der Verhandlungs-Gegenstände der XX. Hauptversammlung des siebenbürgischen Karpathenvereines herantreten, die ich hiemit für eröffnet erkläre!

Hierauf begrüßte Herr Bürgermeister-Stellvertreter, O. Alesius, Namens der Stadt Kronstadt, Herr kais. Rat Karl Graeser im Namen des deutschen und österreichischen Alpenvereines und Herr Professor Anton Hermann im Auftrage des E. K. E. die Hauptversammlung, wofür der Vorsitzende dankte.

Der Vereinssekretär legte nun den Bericht des Ausschusses vor, von dessen Verlesung abgesehen ward. Dieser Bericht hatte folgenden Wortlaut:

Der Karpathenverein hat es seit seinem Bestande für seine Pflicht angesehen dahin zu wirken, dass unsere noch immer viel zu wenig bekannte herrliche Gebirgswelt nicht nur für seine Mitglieder, nicht nur für die Kinder des Landes erschlossen, sondern auch fremden Touristen immer mehr bekannt und von diesen immer mehr besucht werde.

Um dieses Ziel zu erreichen ist auch im abgelaufenen Jahre nach drei Richtungen hin gearbeitet worden, indem im Gebirge für Verbesserung von Wegen und Schutzhütten gesorgt worden ist, während das Karpathenmuseum das Interesse an den Aufgaben unseres Vereines anzuregen und zu fördern bestrebt war, das Jahrbuch des Vereines aber die Kunde von unserer Existenz, von der reichen Fülle der Schönheit unserer Berge an die Aussenwelt vermittelt hat.

Um die Zukunft der Wirksamkeit auf diesem letzteren Gebiete, um die künftige Gestaltung und Vollendung des Jahrbuches, könnte uns fast bange werden unter dem Eindrucke des grossen Verlustes, welchen der Verein durch den Tod seines hochverdienten unvergesslichen ersten Vorstandstellvertreters, des kön. Rates Dr. E. A. Bielz, erlitten hat. Er war der eigentliche Redakteur, der treueste Mitarbeiter an

unserem auch in weiteren Kreisen stets anerkannten Jahrbuche. Er hat noch wenige Stunden vor seinem Tode an diesem gearbeitet. Ehre seinem Andenken!

Dieses Andenken soll künftighin mit ein Sporn sein in der Bestrebung dieses Jahrbuch auch weiterhin auf gleicher Höhe zu erhalten. Dasselbe verdankt seinen Erfolg bekanntlich auch der alljährlichen Beigabe gelungener Bilder aus unserer Karpathenwelt. Ohne befürchten zu müssen eingebildet und selbstgefällig zu erscheinen, können wir mit Genugthuung konstatieren, dass auch die Bilder des heurigen Jahrbuches alle vorzüglich gelungen sind.

Drei derselben verdanken wir auch in diesem Jahre dem unserem Vereine gegenüber schon so oft bethätigten Wohlwollen des Herrn Professor L. Petrik in Budapest, welcher uns die Reproduktion seiner stets ausgezeichneten Aufnahme abermals bereitwillig gestattet hat, wofür wir ihm immer wieder zu neuem Danke verpflichtet sind, welchem wir denn hiemit gerne auch hier Ausdruck geben. Das vierte der heurigen Bilder, dessen Gegenstand eine der schönsten Partien des ganzen siebenbürgischen Karpathengebietes, der Wasserfall im Bulleathale, ist, verdanken wir der vorzüglichen Aufnahme eines Amateurs, unseres Vereinsmitgliedes Herrn H. Niedermaier. Es ist ein so gelungenes Bild, dass der Ausschuss sich der Hoffnung lebhaft hingiebt, es werde diese Leistung die vielen Amateure unseres Vereines zur Nachahmung anspornen, nachdem ja in unseren Bergen noch so unzählig viele Punkte zu finden sind, welche der Verewigung durch bildliche Aufnahme harren und zu welchen unsere mit Amateur-Photographieung sich befassenden Mitglieder leichter gelangen, als die Berufs-Photographen. Auch bei dieser Gelegenheit glaubt der Ausschuss die Mitglieder des Vereines daran erinnern zu sollen, dass der Verein einen eigenen vorzüglichen Apparat besitzt, welcher den Mitgliedern gerne zur Benützung überlassen wird.

An alle Mitglieder aber richten wir die Bitte, uns bei der Verfassung und Herstellung des Jahrbuches durch Mitteilungen von Beschreibungen und bildlichen Aufnahmen zu unterstützen.

Die zweite unserer Veranstaltungen, das Karpathenmuseum in Hermannstadt, entwickelt sich von Tag zu Tag zu höherer Blüte und findet im Besuche auswärtiger Gäste immer mehr Anerkennung.

Es sei gestattet nur darauf hinzuweisen, dass der bekannte Wiener Kunstforscher Prinz Klodwig Hohenlohe das Museum eingehend besichtigte und längere Zeit in demselben verweilte; dass kürzlich Prinz Ludwig von Bayern grosses Interesse an demselben bezeugte und sich

lobend über dasselbe aussprach; dass Herr Universitäts-Professor und Inspektor der ungar. Museen Dr. Fehérpataki diese unsere Schöpfung in geradezu schmeichelhafter Weise mit seiner besonderen Anerkennung auszeichnete.

Wenn ihm dieselbe von den eigenen Landsleuten nicht im gleichen Masse zu teil wird, so müssen wir das wohl damit zu erklären versuchen, dass uns das Interesse für die ethnographische Sammlung der eigenen Landesteile und Volksangehörigen deshalb nicht in genügendem Masse fesselt, weil wir Vieles davon doch mehr oder weniger schon aus dem täglichen Leben kennen. Leider findet diese Teilnahmslosigkeit nicht nur in spärlichen Besuche des Museums Ausdruck, sondern auch in einer allzugerungen Beteiligung an der werktätigen Unterstützung desselben.

Diese wirklich bedeutende und bereits reichausgestattete Sammlung zählt heute noch immer nicht mehr als 5 Gründer, 23 Stifter und 50 Mitglieder! Und Kronstadt die zweitgrösste unserer Sektionen ist dabei gar nur mit einem Stifter und 6 Mitgliedern beteiligt! Angesichts dieser wirklich geringen Teilnahmsäusserung an einer unserer bedeutenderen und wirksameren Kulturschöpfungen gereicht es dem Ausschusse zur besonderen Befriedigung einem der ersten Mäcene sächsischer Bildung und Kultur, der Hermannstädter allgemeinen Sparkasse, für seine namhafte Geldunterstützung hier öffentlichen Dank sagen zu können, mit welcher sie auch in diesem Jahre den Bestand und die Erhaltung dieses Museums ermöglicht hat.

Es wäre aber undankbar Jener hier nicht zu gedenken, welche den Inhalt dieses Museums durch Geschenke vermehren halfen. Das ist in erster Reihe die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer hervorzuheben, welche mit der Zuweisung einer vollständigen Kollektion Kronstädter Waren den ethnographischen Wert der Sammlungen bedeutend vermehrt hat. Herr August Schnell, der verdiente Kronstädter Museums-pfleger hat die Sammlungen auch in diesem Jahre mit wertvollen Geschenken bereichert, während Herr Franz Michaelis aus Hermannstadt seine eigenen kostbaren Sammlungen dem Museum leihweise überliess, wodurch die noch vorhandenen Lücken in unseren Sammlungen in dankenswertester Weise ausgefüllt und ergänzt wurden.

Auf das Gebiet der Wirksamkeit der Sektionen in den Karpathen übergehend können wir mit Stolz darauf hinweisen, dass ein erfreulicher Fortschritt sichtbar ist. Aus den Berichten der Sektionen erfahren wir von rastloser Thätigkeit. In Hermannstadt wird durch alljährliche Herstellung und Ausbesserung von Wegen der Zugang zu den Spitzen der Berge erleichtert. In den Schutzhütten werden reiche Vorräte für

ankommende Touristen aufbewahrt, die Frequenz ist infolge dessen in stetiger Zunahme und wird das der Sektion aus der Bewirtschaftung der Schutzhütten alljährliche erwachsende Defizit mit der Zunahme des Besuches, wenn auch nicht beseitigt, so doch immer geringer.

In Kronstadt ist die Schutzhütte in der Malajester Schlucht neu hergestellt und die Steinhütte am Omül wieder ausgebessert und in bewohnbaren Zustand gebracht worden.

In Schässburg hat die Sektion durch die Erwerbung der Villa Franca und durch die Einrichtung derselben zu einer Art kleinen Museums einen beliebten Ausflugsort geschaffen und neues Leben in die Sektion gebracht.

So sehen wir auch in den anderen Sektionen Leben und gedeihliche Entwicklung.

Die Mitgliederzahl des Vereines hat sich nicht erhöht, sie bleibt aber so ziemlich stationär und weist gegenüber dem Vorjahre noch einen geringen Zuwachs aus, nämlich 1580 gegen 1578 im Jahre 1896.

Der nächste Punkt der Tagesordnung brachte den Voranschlag pro 1899, dessen Einnahmen mit 3250 fl. und Ausgaben mit 2050 fl. angenommen wurden, so dass ein verfügbarer Rest von 1200 fl. zur Verteilung an die Sektionen gelangte und zwar erhielt davon: Sektion „Kronstadt“ für die Malajester Hütte 200 fl., für die Omühütte 200 fl. und für Wegebauten etc. 100 fl., zusammen 500 fl.; Sektion „Hermannstadt“ für Wegebauten 200 fl., als letzte Rate für den Bau einer Steinhütte 200 fl., für Führerwesen 100 fl., zusammen 500 fl.; Sektion „Fogarasch-Gross-Schenk“ für Hütten-Reparaturen 50 fl.; Sektion „Schässburg“ für Schuldentilgung 100 fl. und Sektion „Bistritz-Naszód-Rodna“ für Hüttenbauzwecke 50 fl.

Bei der Wahl der Vereinsfunktionäre wurde die bisherige Vereinsleitung einstimmig wieder gewählt; an Stelle des verstorbenen kön. Rat Bielz wurde der hochverdiente Obmann der Sektion „Hermannstadt“ Herr Robert Gutt gewählt. Der Vereinsausschuss wurde durch die Herrn O. Alesius und M. Arz in Kronstadt, Dr. F. Berwerth in Wien, Fr. Michaelis und Dr. A. v. Sachsenheim in Hermannstadt und G. Sterns in Kronstadt ergänzt.

Der Vorsitzende überreichte dann die Festschrift der Sektion „Kronstadt“: „Aus der Pflanzenwelt der Burzenländer Berge in Siebenbürgen von Julius Römer“. Das wertvolle Werk macht dem als hervorragenden Botaniker auch ausserhalb seines Vaterlandes wohlbekannten Verfasser alle Ehre, an welcher aber gewiss auch der Verleger, kais.

Rat Graeser in Wien, der das Werk vorzüglich ausstattete, Anteil zu nehmen berechtigt ist.

Professor Römer hielt hierauf einen Vortrag über die neu erschlossene Bucecshöhle, dem die Anwesenden mit gespanntem Interesse folgten und für welchen Herr M. Lani Namens der Hauptversammlung dankte, indem er hieran auch den Dank für die umsichtige Leitung der Hauptversammlung dem Vorsitzenden aussprach, welcher hierauf die Versammlung schloss.

Ueber die Ausflüge der Sektion „Kronstadt“, welche sich an die Hauptversammlung anschlossen, findet sich im Bericht der Sektion weiteres.

Das Vereinsmuseum erhielt im Jahre 1898 folgende Geschenke:

Von Frau Weber in Mühlbach 1 Weinkanne 1791; von Frl. C. v. Dietrich 1 Mieder und Spitzen; von Herrn J. Rannicher alte Banknoten; von Herrn Breinsdorfer 7 Lithographien; von Herrn J. Montsch in Broos 1 Lithographie; von Frau Klauss in Dornawatra Ostereier und 1 Briefftasche; von A. Schnell in Kronstadt 2 Ostereier und 1 Bettwärmer; von Herrn E. Lüdecke 1 Thonkrug; von Herrn Sebes 1 Hausknauf; von Frau J. v. Schobeln 1 Mantelschlüsse; von Herrn Mökesch 1 Leichenzeichen 1814; von der löbl. Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt 24 Stück Kronstädter Waren; von Herrn A. Sporner 8 Photographien; von Fräulein v. Eperiesy 1 Uhr; von Herrn Salamon 1 alte Banknote; von Herrn Gärtner in Edinburg 38 Photographien von der Honterusfeier; von Herrn P. Drotleff 1 Holzschnittstock; von Frau J. v. Hannenheim 1 Sessel 1734; von Herrn Emil Sigerus 29 diverse Gegenstände.

Der Verein steht mit folgenden Gesellschaften und Vereinen im Schriftentausche:

Bautzen:	Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis“;
Berlin:	Touristen-Klub für die Mark Brandenburg;
Blankenburg:	Harz-Klub;
Böhmisch-Leipa:	Nordböhmischer Exkursions-Klub;
Boston:	Appalchian Mountain-Klub;
Braunschweig:	Verein für Naturwissenschaften;
Brienz:	Schweizer Alpen-Klub;
Budapest:	Ung. ornithologisches Centralbureau;
Budapest:	Ethnologische Mitteilungen;
Budapest:	Magyar Turista-Egyesület;
Budapest:	Magyar Tanitók Turista-Egyesület;
Bukarest:	Institutulu Meteorologic al Romaniei;
Christiania:	Norske Touristföröning;
Darmstadt:	Verein für Erdkunde;
Dresden:	Verein für Erdkunde;
Dronheim:	Touristföröning;
Eisenach:	Thüringer Waldverein;
Fiume:	Club alpino fiumano;
Florac:	Club Cévenol;
Frankfurt a. M.:	Verband deutscher Touristenvereine;
Frankfurt a. M.:	Freies deutsches Hochstift;
Frankfurt a. M.:	Taunus-Klub;
Frankfurt a. M.:	Verein für Geographie und Statistik;
Frankfurt a. O.:	Naturwissenschaftlicher Verein;
Freiburg:	Badischer Schwarzwaldverein;
Freiwaldau:	Mähr.-schles. Sudeten Gebirgsverein;
Fulda:	Rhön-Klub;
Giessen:	Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde;
Glatz:	Gebirgsverein für die Grafschaft Glatz;
Gothenburg:	Göteborgs Turistföröning;
Greifswald:	Geographische Gesellschaft;
Grenoble:	Société de touristes du Dauphiné;
Grosswardein:	Bihargebirgsverein;
Halle a. S.:	Verein für Erdkunde;
Hamburg:	Geographische Gesellschaft;
Hannover:	Naturhistorische Gesellschaft;
Helsingfors:	Touristföröningens;
Hermannstadt:	Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften;
Hirschberg:	Gebirgsverein für das Riesengebirge;
Hohenelbe:	Oesterreichischer Riesengebirgsverein;
Igló:	Ungarischer Karpathenverein;
Jena:	Geographische Gesellschaft;
Jurjew (Dorpat):	Naturforscher-Gesellschaft;
Kassel:	Verein für Naturkunde;
Kassel:	Verein für Erdkunde;
Kiel:	Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig-Holstein;
Klausenburg:	Erdélyrészi Kárpát-Egyesület;

Klausenburg:	Mediz.-naturw. Sektion des siebenb. Museum-Vereins;
Klein-Zschachwitz:	Gebirgsverein für die sächs.-böhm. Schweiz;
Kopenhagen:	Danske Turistforening;
Krakau:	Towarzystwa Patrzánskiego;
Leipzig:	Museum für Völkerkunde;
Leipzig:	Verein für Erdkunde;
Lübeck:	Geographische Gesellschaft;
Manchester:	Geographical Society;
Marseille:	Société de Géographie;
München:	Deutsch und österreichischer Alpenverein;
Neuchâtel:	Société Neuchâtoise de Géographie;
Nürnberg:	Germanisches Museum;
Nürnberg:	Naturhistorische Gesellschaft;
Oberaula:	Knüll-Klub;
Palermo:	Clup Alpino Siciliano;
Riga:	Naturforscher-Verein;
Rovereto:	Società degli Alpinisti Tridentini;
San-Francisco:	Sierra-Klub;
San-Salvator:	Observatorio astronomico y meteorologico;
Schönlinde:	Gebirgsverein f. d. nördl. Böhmen;
Sofia:	Station centrale météorologique;
Stockholm:	Svenska Turistföreningens;
Strassburg:	Vogesen-Klub;
Temesvár:	Délvidéki Kárpát-Egyesület;
Tokio:	Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde;
Trier:	Eifel-Verein;
Turin:	Club Alpino Italiano;
Upsala:	Geologiska Institutionen k. Universitetet;
Washington:	Smithsonian-Institution;
Wernigerode a. H.:	Naturwissenschaftlicher Verein des Harzes;
Wien:	K. k. geologische Reichsanstalt;
Wien:	K. k. naturhistorisches Hofmuseum;
Wien:	Lehrer-Touristen-Klub;
Wien:	Oesterreichischer Alpen-Klub;
Wien:	Oesterreichischer Touristen-Klub;
Wien:	Verein der Geographen an der k. k. Universität;
Wien:	Wissenschaftlicher Klub;
Zwickau:	Verein für Naturkunde.

Aus dem umstehenden

### Rechnungs - Abschlüsse

sind die Einnahmen und Ausgaben, sowie der Vermögensstand unseres Vereines am Ende des Jahres 1898 zu entnehmen.

## Rechnungs-

über die Gebarung und den Vermögensstand des

	fl.	kr.
Einnahmen:		
Kassa-Saldo vom Jahre 1897 . . . . .	623.05	
Jahresbeiträge der ordentlichen Mitglieder . . . . .	3123.82	
Diverse Einnahmen und zwar:		
Erlös von Inseraten im Jahrbuch . . . . .	fl. 72.—	}
" " verkauften Vereinsabzeichen und Jahrbüchern . . . . .	" 54.70	
An diversen Einnahmen . . . . .	" 12.50	
Zinsen von angelegten Kapitalien . . . . .	109.95	
Gründungsbeitrag von Dr. E. A. Bielz . . . . .	30.—	
		fl. 4026.02

### Vermögens-Ausweis.

am 31. Dezember 1898.

Reservefond in Spareinlagen . . . . .	fl. 1406.—	}	1507.—
" 1 Notenrente à fl. 100.—, Cours " . . . . .	" 101.—		
Darlehen an die Sektion „Hermannstadt“ . . . . .	" 600.—	}	8690.15
Museumsfond in Bar- und Spareinlagen . . . . .	" 5090.15		
" Baudarlehen an den natur- wissenschaftlichen Verein . . . . .	" 3000.—		
74 Stück Vereinsabzeichen . . . . .			51.80
Ein kompletter photographischer Apparat nach Abschreibung von 5% . . . . .			97.85
Kassarest . . . . .			631.32
			fl. 10978.12

# Abschluss

siebenbürgischen Karpathenvereines im Jahre 1898.

Ausgaben:		fl.	kr.
Regie und zwar:			
Inkassospesen der Sektionen . . . . .	fl.	68.45	} 338.14
Portoauslagen . . . . .	"	130.65	
Drucksorten, Zeitungen, sonstige Kanzlei- erfordernisse, Dienerlohn . . . . .	"	139.04	
Kosten der Herstellung des XVIII. Jahrbuches .			1245.53
Subventionen an die Sektionen und zwar:			
Hermannstadt . . . . .	fl.	400.—	} 1200.—
Kronstadt . . . . .	"	400.—	
Schielthal . . . . .	"	150.—	
Mühlbach . . . . .	"	100.—	
Bistritz . . . . .	"	100.—	
Schässburg . . . . .	"	50.—	
Diverse Ausgaben und zwar:			
Remuneration f. d. Vereinssekretär u. Kassier	fl.	300.—	} 581.03
Unterstützungsbeitrag an die Sektion Kronstadt für die Generalversammlung . . . . .	"	100.—	
Für Vereinsabzeichen und sonstige kleinere Ausgaben . . . . .	"	61.03	
Dotation an den Museumsfond pro 1898 . . .	"	120.—	
An den Reservefond durch Uebertragung des Gründungs- beitrages . . . . .			30.—
An Kassa-Saldo . . . . .			631.32
		fl.	4026.02

Ernst Lüdecke m. p.,  
Vereinskassier.

Vorstehenden Rechnungsabschluss mit den Büchern verglichen,  
geprüft und richtig befunden.

Hermannstadt, am 27. März 1899.

Wilhelm Copony m. p.

Martin Lani m. p.

## Museumsfond.

<b>Einnahmen:</b>		fl.	kr.
Kassa-Saldo vom Jahre 1897 . . . . .		4062.11	
Jahresbeiträge der Mitglieder . . . . .		46.45	
An Spenden und zwar:			
von der Hermannstädter Sparkassa . . . . .	fl. 700.—	} 1000.—	
" " " Bodenkreditanstalt . . . . .	" 200.—		
vom " " Verschussverein . . . . .	" 100.—		
An Stiftungsbeiträgen:			
von der Marktgemeinde Agnetheln . . . . .	fl. 20.—	} 80.—	
" Herr Dr. E. A. Bielz, Hermannstadt . . . . .	" 20.—		
" " L. Marschall, Oberstlieutenant in Portsmouth . . . . .	" 20.—		
von Herrn Dr. Guttwasser, Hamburg . . . . .	" 20.—		
an Jahresdotation pro 1898 . . . . .		120.—	
an Zinsen von angelegten Kapitalien . . . . .	" 201.71	} 351.71	
an " vom naturwissenschaftlichen Verein . . . . .	" 150.—		
an Eintrittsgebühren . . . . .		28.45	
		<u>fl. 5688.72</u>	

<b>Ausgaben:</b>		fl.	kr.
Für Miete an den naturwissenschaftlichen Verein . . . . .		500.—	
" Drucksorten, Dienerlohn, Reparaturen u. sonstige kleinere Erfordernisse . . . . .		23.57	
Für Sammlungsankäufe . . . . .		75.—	
An Saldo-Vortrag . . . . .		5090.15	
		<u>fl. 5688.72</u>	

Ernst Lüdecke m. p.,  
Vereinskassier.

Vorstehenden Ausweis geprüft und richtig befunden.

Hermannstadt, am 27. März 1899.

Wilhelm Copony m. p.

Martin Lani m. p.

## II. Jahresberichte der Sektionen unseres Vereines.

### 1. Sektion „Hermannstadt“.

Das Jahr 1898 kann für unsere Sektion im Ganzen als ein stilles bezeichnet werden. Wiewohl das Bedürfnis und der Wunsch nach mancherlei Neuschaffungen und Verbesserungen bestehender Einrichtungen vorhanden waren, musste man sich doch mit Rücksicht auf die knappen Geldmittel der Sektion die grösste Zurückhaltung auferlegen und lediglich darauf beschränken, die im Jahr 1897 begonnenen Herstellungen an der Preşbâhütte, die durch den Beginn des Winters unterbrochen worden waren, zu Ende zu führen.

Durch die Verschalung des Dachbodenraumes und Abteilung desselben, wurden zwei prächtige Schlafräume gewonnen, welche durch eiserne Rundöfen beheizt werden können. Hiedurch ist das ebenerdige grössere — das Herrenzimmer — soweit entlastet worden, dass daselbst noch ein zweiter langer Speisetisch Aufstellung finden könnte. Die Anzahl der Schlafstellen ist auf 25 erhöht.

Neue Wegbauten und Markierungen wurden nicht durchgeführt, dagegen die Markierungen der Routen: Kurhaus „Hohe Rinne“, — Riu-Sadului — Plaiu-Mancului — Preşbâ einerseits, Negoii — Paltină — Caprarcaşasee — Vertopel — Podragusee — Visteamare — Vrf.-Urli — Vrf.-Illerescu — Zerneşt andererseits aufgefrischt. Letztere Tour wurde gleichzeitig als Führerinstruktionstour unternommen, wobei der Führer Johann Roth aus Freck die Kammwanderung kennen lernte.

Der Touristenverkehr in unseren Schutzhütten war im abgelaufenen Jahre etwas schwächer, als im Jahre 1897.

Leider mussten, wie in den Vorjahren auch diesmal wegen gänzlicher oder teilweiser Unterlassung der Bezahlung der Hüttentaxen und zwar in 11 Fällen Reklamationen erfolgen, von denen zwei die Aufklärung der fraglichen Angelegenheit zur Folge hatten, während in neun Fällen die Nachzahlung der unberichtigt gebliebenen Gebühren erfolgte; in drei Fällen entwickelte sich eine langwierige, unerquickliche Korrespondenz, welche  $\frac{1}{2}$  Jahr währte, bis endlich den berechtigten Ansprüchen der Sektion Genüge geleistet wurde; die so eingebrachten Gebühren betragen 11 fl., also einen immerhin nennenswerten Betrag.

Ausser den eigenen Schutzhütten standen unseren Sektionsmitgliedern im Vorjahre noch folgende Unterkünfte — zum Teil nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte — zur Benützung offen: u. zw.: die k. ung. Forsthäuser: Auşel, Bistra, Oaşa, Prigoana und Teu; ferner die Waldhäuser Muncelu und Purcăreţiu der Gemeinde Reschinar, Mogura

der Gemeinde Guraro, Duş und Poenița der Gemeinde Orlat, Corinți der Gemeinde Selischte und Peatra alba der Gemeinde Galis und schliesslich, dank dem freundlichen Entgegenkommen der sächsischen Universität die Forsthäuser der 7-Richterherrschaft Necovan mare und Groapa jipoasa. Die Schlüssel der nicht bewohnten Waldhäuser sind von der Sektionsleitung erhältlich.

Bevor wir das Kapitel über die Unterkünfte schliessen, sei noch erwähnt, dass im abgelaufenen Jahr in die Negoihütte, während sie gesperrt war, zweimal auf unbefugte Weise eingedrungen wurde, beidemal jedoch, ohne dass etwas vom Inventar abhanden gekommen wäre.

Die Steinhüttenbaufrage wurde insoweit einen Schritt ihrer Lösung näher geführt, als eine, aus dem Obmannstellvertreter, Kassier und Schriftführer bestehende Kommission den Platz für die Hütte und zwar auf der Landzunge am Bullealsee ausfindig machte. Die Kommission entschied sich nach eingehender Rekognoszierung der in Betracht kommenden Gegend hauptsächlich aus folgenden Gründen für den gewählten Platz:

1. Liegt derselbe unmittelbar am Wasser, welches für eine Hütte eine der unumgänglichsten Bedingungen ist; eine ergiebige Quelle näher dem Kamme aufzufinden war unmöglich.

2. Bietet der Transport von Brennholz aus den etwas tiefer gelegenen Krummholzdickichten zur Hütte keine besonderen Schwierigkeiten, nachdem auch die Entfernung keine bedeutende ist.

3. Dient die Hütte am See nicht nur, wie ursprünglich beabsichtigt war, als Stützpunkt für die Kammwanderung Negoï-Zernest, sondern ist auch geeignet, die Bullealsee- und Vênatoare-Partie wesentlich zu erleichtern, indem man schon am ersten Tag mit Leichtigkeit bis zur Steinhütte am See wird gelangen können, und dadurch in der Lage ist, den Ausflug statt in drei, in zwei Tagen auszuführen. In gleicher Weise wird sich die Hütte bei den Uebergängen Negoï-Bullea und Tărița-Bullea nützlich erweisen.

4. Fällt schliesslich noch ins Gewicht, dass die Hütte an dem projektierten Standpunkt vor Lawinen- und Steinschlag unbedingt gesichert und durch vorgelagerte mässige Erhebungen gegen Nordstürme geschützt ist, während sie andererseits durch ihre freie Lage auf einer vollkommen ebenen Platte Schneeverwehungen nur in geringem Masse ausgesetzt sein kann.

Es wird die Aufgabe der Hüttenbaukommission nunmehr bilden, den Plan der Hütte festzustellen und über die Wahl der Baumaterialien, (Stein, Xylolith, Traversen, Wellblech) schlüssig zu werden, damit der

Bau, wenn nur möglich, im Laufe des kommenden Jahres beendet werden könne.

Hiebei muss aber noch ein wichtiger Faktor berücksichtigt werden, nämlich der, dass einige Teile des Weges bis zum See für den Transport von Baumaterialien nicht benützbar sind, so das Stück von dem „Bärenplatz“ bis in die Nähe der Schutzhütte und das Stück oberhalb der Hütte bis oberhalb des Wasserfalles, welches für schwer beladene Pferde absolut unpässierbar ist. Bevor also mit dem Transport der Baumaterialien begonnen werden kann, muss Vorsorge getroffen werden, dass diese Wegteile entsprechend verlegt und der ganze Weg leicht passierbar gemacht werde. Die vorbereitenden Schritte hiezu sind schon von der Sektionsleitung gemacht worden, so dass zu hoffen steht, diese Arbeit im Laufe des Sommers durchführen zu können.

Hiebei muss eines anderen Wegbaues Erwähnung gethan werden, der ebenso dringend notwendig wäre, wie der vorerwähnte: der Weg zu den Negoihöhlen.

Wie bekannt, dienen als Träger für die neun Brücken des Drachensteiges Tannenstämme, denen aber nur eine zeitlich eng begrenzte Dienstauglichkeit eigen ist, nachdem deren Tragfähigkeit infolge Anfaulens nach 5—6 Jahren unzureichend wird. Um einem möglichen Unglücksfalle vorzubeugen, war daher von Anfang her in's Auge gefasst worden, diese hölzernen Brückenträger gelegentlich durch eiserne Traversen zu ersetzen. Diese Notwendigkeit rückt nun immer näher und wenn nicht heuer, so doch nächstes Jahr wird unter allen Umständen die Neukonstruktion der Brücken durchgeführt werden müssen, soll nicht andererseits die Sektion eine schwere Verantwortung auf sich laden.

Es wird aber Jedermann, der den bestehenden Weg zu den Schutzhütten kennt, zugestehen, dass ein Transport von Traversen auf demselben unmöglich ist, abgesehen davon, dass dieser Weg auch für Touristen höchst ungünstig ist, weil der erste Teil (von P. Neamțului bis Marien-Quelle) wegen seiner Steilheit den Wanderer erschöpft, während man andererseits unnötig hoch ansteigt, um dann von 1670 Meter in mannigfachem Auf und Ab bis auf 1490 Meter zu den Schutzhütten herabzusteigen.

Nun wird geplant, den Aufstieg nicht mehr über P. Neamțului zu nehmen, sondern, von Freck aus den besseren Fahrweg zur Ober-Porumbacher Glashütte zu benützen und von hier aus, auf einem schon bestehenden, mässig ansteigenden Fussweg die Măgură zu ersteigen. Längs des Măgură-Rückens würde an dessen Ostlehne beiläufig 5·5 Kilometer lang ein Saumweg fast völlig eben bis unter die Schutzhütten geführt werden, um dann, nach Ueberschreitung des Serbotabaches in

einigen Serpentinien die letzten 300 Meter bis zu den Schutzhütten zu überwinden. Diese Trace hätte gegenüber der jetzt üblichen Linie ausser der grösseren Bequemlichkeit noch den weiteren Vorteil, dass sie die Entfernung zwischen Freck und den Negoischutzhütten nicht unwesentlich abkürzt.

Die Reihe unserer Führer ist im Vorjahre lichter geworden. Einen tief bedauerlichen Verlust haben wir durch den plötzlichen, während Ausübung seiner Pflicht erfolgten Tod des verlässlichen und intelligenten Führers Mihaila Pop aus Orlat, erlitten. In Anerkennung seiner langjährigen, treuen und erspriesslichen Dienste und mit Rücksicht auf die Dürftigkeit der zurückgebliebenen Familie, sah sich die Sektion veranlasst, eine Sammlung zu Gunsten der Hinterbliebenen unter ihren Mitgliedern zu veranstalten, welche den Betrag von 56 fl. 50 kr. und zuzüglich der aus der Sektionskassa bewilligten Unterstützung, 66 fl. 50 kr. ergab.

An Stelle des Verstorbenen ist sein Sohn zu treten bereit, welcher schon bei Lebzeiten seines Vaters dessen Touren mitmachte und ein ganz tüchtiger Führer zu werden verspricht.

Nachdem die Sektion es als ihre Aufgabe ansieht, nicht bloss ihre rein alpinistischen Ziele im Auge zu behalten, sondern alle, für die Hebung des Fremdenverkehrs und damit des Volkswohlstandes erspriesslichen Unternehmungen nach Möglichkeit zu fördern, wandte sie ihre Aufmerksamkeit im abgelaufenen Jahre in erhöhtem Masse den Eisenbahnverkehrs-Verhältnissen unserer Stadt und unserer Gegend zu, teils selbst die Initiative ergreifend, teils von anderer Seite erhaltene Anregungen unterstützend. Die unternommenen Schritte galten dem Verkehr auf der Linie Alvincz—Hermannstadt—Rotenturmpass, und bezweckten:

1. Die Errichtung einer Haltestelle an dem westlichen Ende Orlats.
2. Die Errichtung einer, namentlich für die Josefstädter sehr vorteilhaft gelegenen Haltestelle auf der Laber'schen Wiese — sechs Kilometer vor dem Hermannstädter Hauptbahnhof.
3. Der Belassung der Schnellzugs-Verbindung Hermannstadt—Alvincz—Budapest, sowie der Ausgabe zonenmässiger Fahrkarten von Hermannstadt nach allen Staatsbahnstationen auch über die Alvinczer Linie und Bewilligung der Gepäckaufgabe an die Endstation auch bei Benützung dieser Linie.
4. Ermässigung der Fahrpreise auf der Linie zum Rotenturmpass; Einfügung eines, ausser an Sonn- und Feiertagen auch noch an einem Wochentage vom Rotenturmpass nach Talmesch — im Anschluss an den Abendzug nach Hermannstadt verkehrenden Zuges; Abkürzung der un-

nötigen langen Wartezeiten in Talmesch und Porcesed und Einführung direkter Wagen Hermannstadt—Rotenturmpass und retour.

Von allen diesbezüglichen Eingaben und Gesuchen hat bisher nur das, die unter Punkt 3 zusammengefassten Wünsche behandelnde vollen Erfolg gehabt, während man bei den meisten übrigen auf einen solchen wohl hoffen darf.

Die seit längerer Zeit auf der Tagesordnung der Sektion stehende Frage der herauszugebenden Terrainkarte, wurde im verflossenen Jahre ihrer endgiltigen befriedigenden Lösung nähergerückt. Dank dem wohlwollenden Entgegenkommen des k. u. k. militär-geographischen Instituts konnte mit demselben eine Vereinbarung erzielt werden, infolge der die Sektion eine Terrainkarte im Massstabe 1 : 75.000 in zwei Blättern fünf-färbig ausgeführt, erhalten wird.

Die Arbeiten der Zusammenstellung und Redaktion dieser Karte nahmen — obgleich sofort in Angriff genommen — bei der unerlässlichen Genauigkeit derselben, doch viel Zeit in Anspruch, ebenso die Ausführung im milit.-geogr. Institut und die Revision der drei herabgesandten Probedrucke, so dass darüber das Jahr zu Ende ging, ohne die Ablieferung der bestellten Exemplare zu bringen. Nun stehen wir aber unmittelbar vor dem, vielseitig mit Ungeduld erwarteten Zeitpunkte ihrer Ausgabe; der Name des milit.-geogr. Institutes bietet die Bürgschaft, dass das Werk auch mit Beifall aufgenommen werden wird.\*)

Der Vertrieb der Ansichtspostkarten war auch im abgelaufenen Jahre ein sehr reger, so dass der Vorrat an denselben zur Neige ging. Infolgedessen schritt die Sektion an die Ausgabe einer neuen Auflage, welche allgemeinen Beifall fand und deren Absatz einen erfreulichen Fortgang nimmt. Der Herausgeber der Bädicker'schen Reisebücher stellte der Sektion aus Erkenntlichkeit für erteilte Auskünfte 1500 Stück seiner Stadtpläne von Hermannstadt unentgeltlich zur Verfügung, welche entsprechend ausgestattet zu einem mässigen Preis in Verkehr gebracht worden sind.

Höchst betrübend ist der Umstand, dass der alljährlich von der Sektion veranstaltete Ball ein immer geringer werdendes Erträgnis, ja sogar im letzten Jahr ein Defizit von 5 fl. 21 kr. aufwies. Für diese unerfreuliche Thatsache, deren Erklärung in der allgemeinen gedrückten wirtschaftlichen Lage und in der von Jahr zu Jahr steigenden Regie (1898: 604 fl. 86 kr.) zu suchen ist, kann der erzielte, höchst befriedigende, moralische Erfolg keinen Ersatz bieten; der Landeskrone-

\*) Die Karte ist seither erschienen und hat allgemein befriedigt. Dieselbe kann von der Sektionsleitung bezogen werden.

fond, welchem der Ertrag dieses Balles zugedacht war, musste diesmal mit leeren Händen ausgehen. Da kam ihm unerwartete, deshalb doppelt erfreuliche Hilfe: der löbliche Männerchor „Hermania“, unser gründendes Mitglied, widmete demselben aus dem Ertragnisse seiner Opern-Aufführungen den Betrag von 100 fl. zur Errichtung einer Aussichtswarte und verpflichtete uns damit zu tiefem Danke. An alle Freunde des prächtigen Fleckchens Erde, der „Landskrone“, richten wir aber die ergebene Bitte, dem edlen Beispiele der „Hermania“ zu folgen und ihr Scherflein beizutragen, auf dass sich in nicht mehr allzuferner Zeit eine, der ruhmvollen Vergangenheit der trotzigen Sachsenburg würdige Aussichtswarte aus den ehrwürdigen Ruinen derselben erhebe.

Die angenehmste Pflicht der Jahresberichterstattung ist unzweifelhaft die Aufzählung der erhaltenen hochherzigen Widmungen seitens unserer Kreditinstitute, vor allem der löbl. allgem. Sparkassa, deren Munifizienz die Erreichung der von der Sektion erstrebten Ziele auch zu danken ist. Wir erhielten auch im Vorjahre wieder von der Sparkassa:

für das Kurhaus . . . . .	1500 fl.
„ die Terrainkarte . . . . .	400 „
„ die Landskrone . . . . .	200 „
„ die Presbâhütte . . . . .	100 „
zusammen daher . . . . .	2200 fl.

von der löbl. Bodenkreditanstalt wie alljährlich wieder für das Kurhaus 500 fl.

Dank diesen Instituten, und den an ihrer Spitze stehenden hochherzigen Männern, welche weitschauenden Blickes auch unserer Kulturarbeit mit vollem Verständnis wohlwollend gedenken!

Die im August v. J. in Kronstadt tagende allgemeine Versammlung unseres Hauptvereines hat der Sektion an Dotationen insgesamt 500 fl. zugesprochen.

Ermutigt durch den schönen Erfolg der ersten Christbescherung von Dorfskindern, wiederholte die Sektion heuer ihr kinderfreundliches Unternehmen in der sächsischen Gemeinde Michelsberg. Mehr als 200 Schulkinder, Knaben und Mädchen sah der mächtige, in hellem Lichterglanze strahlende, im Chor der altehrwürdigen Kirche aufgestellte Christbaum versammelt — und keines ging leer aus. Warme Kleidung, Schulrequisiten, Spielzeug und Backwerk gelangten zur Verteilung; Dank der Munifizienz der Herren Ludwig Michaelis und C. W. Krafft waren die Gaben an Spielzeug, Büchern und Schreibrequisiten so reichlich ausgefallen, dass die Sektion ihrerseits mit einem Betrage von zirka 20 fl., der für Beschaffung von Kleidungsstücken verwendet wurde, das Auslangen fand.

Die Feier, der seitens der Sektion der Obmann, Obmannstellvertreter und Schriftführer anwohnten, nahm einen sehr erhebenden Verlauf, vor Allem durch die Hingabe, mit welcher der Herr Pfarrer Rheindt und seine Gemahlin sich der Ausführung der Veranstaltung annahmen und wofür ihnen auch hier unser Dank abgestattet sei.

Der Mitgliederstand hat im Vorjahre eine erfreuliche Steigerung erfahren und zwar um 81 Personen, beträgt somit nach Abzug der teils verstorbenen, teils ausgetretenen Mitglieder am Ende des Jahres 1898: 394.

Die laufenden Sektionsgeschäfte erheischten zu ihrer Erledigung 3 Vollsammlungen und 2 Ausschusssitzungen.

Das Kurhaus „Auf der hohen Rinne“ blickt auf das Jahr 1898 als auf ein bewegtes, an Ereignissen reiches, zurück.

In erster Reihe ist hervorzuheben, dass das Kurhaus im abgelaufenen Jahre zwei Festlichkeiten in seiner nächsten Nähe und zum Teil in seinen eigenen Räumen sich abspielen sah: die Einweihungsfeier des Aerzteheims und jene des Militärkurhauses.

Die erstere vereinigte eine grosse Anzahl (an 50 Personen) von Aerzten und deren Angehörigen, sowie einige geladene Gäste, worunter als Vertreter unserer Sektion deren Obmann, am 12. Juni — also noch vor Eröffnung der Saison — im Kurhause; von gutem Wetter begünstigt, verlief die Festlichkeit in animiertester Weise. Bei der Festtafel sprach der Obmann namens der Sektion Hermannstadt S. K. V. und hiess die medizinische Sektion des naturhistorischen Vereines als natürliche Verbündete in ihren Bestrebungen willkommen und brachte diesem Bündnis ein *vivat, crescat, floreat*.

Die feierliche Eröffnung des „Franz-Josef-Militär-Kurhauses“, wie der offizielle Titel des durch den Verein zur Errichtung eines Militär-Kurhauses „Auf der hohen Rinne“ erbauten Pavillons lautet, fand am 10. Juli, wenige Tage nach Beginn unserer Saison statt und brachte trotz der vorangegangenen Wolkenbrüche und des sehr zweifelhaften Wetters mehr als 40 Gäste — die Spitzen der hiesigen Militärbehörden und Offiziere aller Waffengattungen, — als werthe Gäste in unser Kurhaus. An den kirchlichen Weiheakt schloss sich eine Festtafel, bei welcher als Vertreter der Sektion deren Obmannstellvertreter, den auf unsere Sektion ausgebrachten Trinkspruch erwiderte.

Wurde durch diese beiden Feierlichkeiten die fünfte Saison unseres Kurhauses in festlicher Weise inaugurirt, so waren uns dafür die himmlischen Mächte desto ungünstiger gestimmt: während die zweite Hälfte des Juni trüb und nass war, brachten die ersten Julitage ungemein heftige Wolkenbrüche, welche nicht nur die zaghafteren Kurgäste von dem rechtzeitigen Bezug ihrer Sommerfrische abhielt, sondern auch durch

bedeutende Beschädigungen des Wegteiles im Mengerthal den Verkehr wesentlich erschwerte.

Der August brachte wohl ein nahezu „volles Haus“, doch wurde diese anziehende Wirkung nicht unerheblich abgeschwächt durch die, in der zweiten Hälfte des Monates zu Kronstadt stattfindenden Honterus-Festlichkeiten, welche uns so manchen lieben Gast vorschnell scheiden machten. Im September bot sich leider wieder das gewohnte Bild gähnender Leere in unseren Räumen; trotz der günstigsten Kurbedingungen schmilzt leider die Zahl der Kurgäste mit Beginn des neuen Schuljahres auf ein Minimum zusammen. Diesem allem ist es zuzuschreiben, wenn die Frequenz des Kurhauses durch Kurgäste im Jahre 1898 etwas gegen das Vorjahr zurückblieb. Wir zählten insgesamt 127 Kurgäste (gegen 135 anno 1897) und zwar: 52 Männer, 66 Frauen und 9 Kinder. Aus dem Inlande stammten 110; aus dem Auslande 17.

Wenn im vorjährigen Bericht über die stete Abnahme des Besuches durch Touristen geklagt wurde, können wir heuer hierin eine erfreuliche Besserung melden, wir hatten nämlich während der Saison 397 Touristen gegen 281 im Jahre 1897. Diese Steigerung ist nicht allein auf Rechnung der Militär-Kurhaus-Einweihung zu schreiben, sondern zum Teil auch eine Folge der Honterusfeier, welche zahlreiche deutsche Gäste nach Siebenbürgen gebracht, von denen manche auch unseren Bergen, speziell dem Kurhaus ihren Besuch abstatteten.

Eine wichtige Umgestaltung der getroffenen Einrichtungen wurde durch die Umwandlung des einen Stalles im Stallgebäude zum Wohnraum für einen Wächter, angebahnt. Es wird hiedurch bezweckt, den Wächter während der Wintermonate nicht in dem Touristenhaus logieren zu lassen, welches wegen seiner hohen geräumigen Zimmer nicht zu erheizen ist und andererseits während des Sommers das Touristenhaus vom Kurhaus unabhängiger zu machen, da es Aufgabe des nebenan im ehemal. Stallgebäude wohnenden Wächters sein wird, nicht nur alle Sorgfalt auf die Bedienung der Touristenhausbewohner zu richten, sondern auch durch Verwaltung eines eigenen Getränke-Depôts diesen den, manchen vielleicht unerwünschten Besuch der Restauration im Hauptgebäude zu ersparen.

Die Hauptarbeit des Vorjahres konzentrierte sich auf die Herstellungen an der zum Kurhaus führenden Fahrstrasse, welche mit Hilfe der Gemeinden Poplaka und Grossau durchgeführt, den Wegteil vom „Valare“ bis zum Kurhaus in einen vollständig zufriedenstellenden Stand versetzten. Die notwendigen kleineren Wegverlegungen nötigten die Sektion auch, einen kleineren Grundbesitz am „Valare“ käuflich zu

erwerben, statt bloss den zu Strassenzwecken benötigten Teil derselben abzulösen.

Der Wegteil vom Mengerbachthal bis zum Valare soll durch Organe des Pionierbataillons im kommenden Frühjahr traciert und unter deren Leitung ausgebaut werden, so dass sich hoffentlich im Herbste des nächsten Jahres der ganze Kurhausfahrweg in tadellosem Zustande befindet.

Dankbar müssen wir Jener gedenken, welche uns durch ihre alljährlich fliessenden, reichen Spenden in die Lage setzen, nicht nur unsern Verpflichtungen nachzukommen, sondern auch vorwärts zu schreiten in dem Ausbau unserer Einrichtungen; es sind diese unsere mächtigen Gönner: die Hermannstädter allgem. Sparkassa, und die Bodenkreditanstalt, welche das Kurhaus, wie schon erwähnt, mit Widmungen bedachten. Aber noch eine weitere Wohlthat wurde dem Kurhaus von dritter Seite im vorigen Jahre erwiesen.

Es waren fünf Jahre seit Erhalt des zinsfreien Darlehens von 5000 fl. seitens der löbl. sächsischen Universität verflossen und dieses hätte somit zur Rückzahlung gelangen müssen; gedrängt durch das Unvermögen, dieses zu thun und gestützt auf das, unsern Bestrebungen von seite jener Körperschaft uns stets entgegengebrachte Wohlwollen, wagte es die Sektionsleitung mit der Bitte an die Generalversammlung der löbl. Universität heranzutreten, die Rückzahlungsfrist des obenerwähnten Darlehens um weitere 5 Jahre hinauszuschieben, welchem Gesuche nach warmer Befürwortung seitens des Zentralamtes und des Referenten, Herrn Pfarrer Konnerth, durch einhellige Bewilligung entsprochen wurde. Der ergebene Dank, den die Sektionsleitung hierauf sogleich schriftlich abstattete, soll uns dessen nicht entheben, auch hier dankbarst der löbl. sächsischen Universität zu gedenken.

Das Schmerzenskind der Kurhausverwaltung war auch im Vorjahre, gleich wie im ersten Jahre des Betriebes die Kaltwasserheil- und Badeanstalt in Hermannstadt. War schon der Zuspruch seitens Kurbedürftiger ein äusserst mangelhafter, so stellte sich die Frequenz der Wannenbänder, namentlich seitens der Sektionsmitglieder noch ungünstiger.

Die Verwaltung der Badeanstalt ist sich dessen wohl bewusst, dass der für Viele zu abgelegene Platz der Badeanstalt und die Kleinheit der Anlage Hindernisse einer gedeihlichen Entwicklung sind, von denen höchstens das erstere durch Schaffung eines bequemen Abstieges vom Hermannsplatz aus behoben werden könnte; doch sind andererseits das geschulte Badepersonal, das reine klare Leitungswasser und die — es kann ohne Selbstüberhebung wohl behauptet werden — peinlich ge-

pflegte Sauberkeit und Reinlichkeit der Anstalt und ihrer Einrichtung wohl Faktoren, welche trotz der vorerwähnten ungünstigen Momente einen regeren Besuch rechtfertigen liessen. Wir erlauben uns daher, uns vornehmlich an die geehrten Sektionsmitglieder, welche eine bedeutende Ermässigung bei Kuren und Wannenbädern geniessen, mit der Bitte zu wenden, die eigene Anstalt im Bedarfsfalle durch möglichst intensive Inanspruchnahme zu fördern und dadurch die Sektion vor Einbussen bewahren zu helfen. Aber auch an die Herren Aerzte ergeht hiemit neuerlich das Ersuchen, sich unserer Anstalt zu erinnern, sobald sie Patienten besitzen, welchen eine hydrotherapeutische oder Massagekur anzuempfehlen wäre, damit dieselbe nicht nur die Uebungs- und Beschäftigungs-Schule für unser Badepersonal, die Quelle der Heilung und Erquickung für Leidende und Erfrischungsbedürftige, sondern auch für die Sektion eine Quelle reichlich fliessender Einnahmen bilde.

#### Sektion „Kronstadt“.

Wie das Jahr 1898 für ganz Kronstadt ein Jubeljahr gewesen ist, so nicht minder auch für die Sektion, die seit Beginn desselben ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet hatte, auch ihrerseits das Möglichste zu thun, um die im August stattfindenden Festlichkeiten würdig zu gestalten. Die zu diesem Zwecke geplanten Veranstaltungen waren: Herausgabe einer Festschrift, touristische Ausstellung, ein Ausflug auf den Schuler und einer auf den Bucsecs. Mit letzterem sollte noch verbunden werden die Einweihung der wiederaufgebauten Malajester Schutzhütte, die Eröffnung des „Friedrich Deubel-Weges“ und der Besuch der neu entdeckten Bucsecs-Höhlen. Da die Sektion von anderen Arbeiten weniger als durch die genannten Veranstaltungen in Anspruch genommen wurde, so soll über diese zuerst berichtet werden.

Mit den Vorarbeiten wurde rechtzeitig begonnen. Schon am 12. Januar war von der Vollversammlung der Beschluss gefasst worden, eine Festgabe zu veranstalten, enthaltend die Darstellung von 30 für das Burzenland charakteristischen Pflanzen in Wort und Bild. Das Werkchen erhielt den Titel: „Aus der Pflanzenwelt der Burzenländer Berge“ und hat den Obmann Professor Julius R ö m e r zum Verfasser. Den Verlag übernahm die bekannte Verlagsbuchhandlung Karl Graeser in Wien, die Herstellung der chromo-lithographischen Tafeln nach Aquarellen des Sektionsmitgliedes Gottlieb Lehmann, die Wiener Kunstanstalt Sperl. Trotz mancherlei Schwierigkeiten wurde die Festschrift doch zur Zeit fertig und konnte rechtzeitig in die Hände der Gäste gelangen. Ueber dieselbe haben sich sowohl Fachleute, als auch wissen-

schaftliche Zeitschriften und touristische Kreise in sehr beifälliger Weise geäußert.

Die Ausstellung war in den beiden Zeichensälen und dem Musikzimmer der evang. Schulanstalten untergebracht, welche das löbl. Presbyterium zu diesem Zwecke bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte, wofür wir ihm auch an dieser Stelle wärmsten Dank sagen.

Die Ausstellung wurde von mehr als 1000 Personen besucht. Die meiste Anregung erhielten Naturhistoriker und Sammler, doch wurde auch den Laien des Interessanten genügend geboten. Durch den mit grünem Laub geschmückten Eingang und über die mit Tannen und Farnkräutern geschmückte Treppe gelangte man in den ersten Stock, wo besonders der Saal rechts zum Eintritt einlud. Zu beiden Seiten des Einganges und an der gegenüber gelegenen Schmalwand waren künstliche Felsen errichtet, bevölkert mit den Vertretern der in unserer Gegend vorkommenden Hochgebirgs-Tierwelt: Gamsen, Bären, Adler, Luchse, Lämmergeier, Auerhähne, Wildkatze und viele andere Tiere waren daselbst in malerischem Durcheinander gruppiert.

An der rechten Längsseite war eine reichhaltige Sammlung prächtiger photographischer Aufnahmen untergebracht, die in die Schönheiten unserer Gebirgswelt einführte. Entlang der Gassenfront des Saales war die rühmlichst bekannte Käfersammlung Friedrich Deubel's aufgestellt, die an Vollzähligkeit, fachgemässer und netter Anordnung im ganzen Lande ihresgleichen sucht.

Im kleinen Mittelsaale war eine Sammlung der bei uns vorkommenden vom städtischen Forstamt und von der Staatsrealschule ausgestellten Holzarten, ein Steinhügel mit lebenden Alpenpflanzen vom Bucsecs und Schuler, zwei nette Aquarelle von Frau Pfarrer Schiel und mehrere andere von Professor J. Teutsch, sowie ein Oelbild von Maler F. Miess, eine Herbstlandschaft darstellend, untergebracht.

Im linken Saale hatten hauptsächlich touristische Bedarfsartikel Aufstellung gefunden. Unter anderen hatten W. Scherg und Cie. Loden, E. Mayer und Cie. Touristenhemden, Plaids und dergleichen, K. Kenyeres Cognak, J. Teutsch und M. Roth Schnäpse, die P. Arzt'sche Kellerei Weine ausgestellt. Es würde zu weit führen, hier alle ausgestellten Gegenstände und die Namen der Aussteller anzuführen, es genüge nur noch zu erwähnen, dass das „Kronstädter Tageblatt“ das Arrangement aller Gegenstände als ein äusserst gelungenes bezeichnete, dass die Ausstellung auch von anderen Tagesblättern günstig beurteilt und auch in der Hauptversammlung des Vereines lobend erwähnt wurde.

An die am 23. August 10 Uhr vormittags im Schützenhause abgehaltene XX. Hauptversammlung des Vereines schloss sich ein gemein-

schaftliches Mittagessen, welches bei einer Beteiligung von etwa 80 Personen, worunter auch einige Damen, sehr annimmt verlief. Um 3 Uhr nachmittags wurde von der Gesellschaft der Spaziergang nach der Noa und Dyrste angetreten und nach zweistündigem Marsche über den neuen Felsenweg längs der Zinne, den Honterusplatz und die Noa endigte der Ausflug in der Dyrste bei einem Glase Bier, wo der schöne gemeinschaftlich verbrachte Tag harmonisch ausklang.

Der Ausflug auf den Schuler am 24. August, von nahezu 100 Personen unternommen, wird allen diesen wegen der unvergleichlich schönen Fernsicht, welche die Schulerspitze an dem klaren, dunst- und wolkenlosen Tage bot, in lebhafter Erinnerung bleiben.

Der Weg bis zum Salamonsfelsen wurde mittelst Wagen, von da weiter zu Fuss oder zu Pferd zurückgelegt. Ein einfaches Mahl im festlich geschmückten geräumigen Schulerhaus vereinigte alle Teilnehmer und Ausschussmitglied F. Kammer begrüßte die Gäste namens der Sektion. Der Abstieg erfolgte über den Krukur zum Schützenhaus, wo noch ein Abschiedsschoppen auf „fröhliches Wiedersehen“ geleert ward.

Etwas später als diese Partie wurde von 37 Teilnehmern auch jene auf den Bucsees angetreten. Morgens 9 Uhr fuhr die Gesellschaft mittelst Bahn nach Rosenau, wo im schmucken Gemeinde-Gasthaus Halt gemacht und nach Besichtigung der in ihren Trümmern und wenigen erhaltenen Bauwerken noch imposanten Burg, ein kräftiges Gabelfrühstück eingenommen wurde.

Mittags gings nun auf 10 Rosenauer Bauernwägen in das liebeliche Weidenbachthal, und nachdem um 3 Uhr der Beginn des Saumweges erreicht war, auf diesem kühlen schattigen Waldpfad in zwei weiteren Stunden zu Fuss hinauf zur Malajester Schutzhütte, die, in der Nähe der im Vorjahre abgebrannten neu erbaut, noch am selben Abend eingeweiht und samt dem ebenfalls neugebauten „Friedrich Deubel-Weg“ auf dem Buksoiu der allgemeinen Benützung übergeben wurde.

Der Weiheakt vollzog sich in festlicher Weise: der Absingung des „Weiheliedes“ folgte die Ansprache des Obmannes Professor Julius Römer, die mit der Geschichte der Entstehung der Hütte beginnend und die Verdienste Friedrich Deubels um Erschliessung des Bucsees rühmend, in schwungvollen Worten die Hütte dem Schutze der Menschen, wie der höheren Gewalten empfahl.

Nachdem noch eine Reihe von Festteilnehmern, darunter ein Vertreter der Sektion „Kronstadt“ des E. K. E. und in besonders warmen Worten Pfarrer E. Segnitz aus Wellerswalde im Königreich Sachsen gesprochen hatten, schloss die Feier mit Absingung des „Siebenbürger Volksliedes“, worauf Scherz und frohe Laune in ihre Rechte traten und

humorvolle Reden die Anwesenden bis zu vorgerückter Nachtstunde erheiterten. Hierbei erst hatten die Anwesenden Gelegenheit, sich näher zu treten und kennen zu lernen; denn nicht bald konnte sich eine Gesellschaft zusammen finden, welche mehr Heimatsorte repräsentierte, als die in der Schutzhütte im Malajester Thal. Aus Kronstadt waren 13, aus Schässburg 6, aus Hermannstadt und Rosenau je 3, aus Wien, Bukarest und Weidenbach je 2 und endlich aus Berlin, Dresden, Brünn, Wellerswalde, Gross-Meseritsch und Sächsisch-Reen je ein Teilnehmer.

Am nächsten Tage früh morgens wurde Aufbruch gemacht, und der zwar etwas beschwerliche, aber sehr lohnende Aufstieg auf den Bukşoiu über den „Friedrich Deubel-Weg“ begonnen. Die Aussicht von der Spitze desselben war wohl etwas durch Dunst, der über der Landschaft lagerte, beeinträchtigt, doch blieb immerhin genug des Sehenswerten übrig und befriedigt, die weissen Sterne selbstgepflückten Edelweisses am Hute, zog die Gesellschaft über den tief eingeschnittenen Sattel zur höchsten Spitze des Bucsecs zum „Omu“. Hier wurde längere Rast gehalten und ein kleiner Imbiss genommen, worauf der grössere Teil der Gesellschaft (23 Personen) den Abstieg zum Höhlenkloster auf rumänischem Gebiet unternahm, während die übrigen wieder nach dem Malajester Schutzhaus rückkehrten.

Mit lebhafter Freude wurde von den ersteren das seit einem Tage vermisste Rauschen eines Baches begrüsst, dessen köstliches Nass die erwünschte Labung bot. Gegen 1 Uhr nachmittags betrat die Gesellschaft die von gigantischen, senkrecht aufstrebenden, weissen Kalkfelsen eingeengte, von krystallklarem, blaugrünem Wasser durchrauschte Ialomita-Schlucht, an deren rechtem Ufer, hoch über dem Wasserspiegel sich jene mächtige Höhle wölbt, die das romantische Höhlenkloster mit seinem winzigen Kirchlein und den Wohnungen der Einsiedler in seinem Schlosse birgt. Dank den Bemühungen des rumänischen Karpathenvereines „Sinaja“ ist dies Kloster gegenwärtig durch einen schönen Reitweg von Sinaja aus leicht und bequem zu erreichen, während auf halbem Wege ein netter Pavillon Unterkunft für den Fall eines Unwetters bietet. Vor allem aber hat es sich dieser Verein zur Aufgabe gemacht, die hinter dem Kloster sich noch weit in das Innere des Bergmassivs erstreckenden Höhlen, Spalten und Gänge aufzuschliessen und zugänglich zu machen. Einen fackeltragenden Führer voran, betrat die Gesellschaft, mit brennenden Kerzen ausgerüstet, durch eine Bohlen-thüre das neu erschlossene, geheimnisvolle Reich, das hie und da durch trübe brennende Petroleumlampen einen matten Schein erhält. (Was die Beschreibung der Bucsecs-Höhlen anbelangt, so verweisen wir hier bloss auf den in diesem Jahrbuch an anderer Stelle veröffentlichten Artikel).

Nach einer zweistündigen Wanderung durch Hallen, Grotten und Gänge bis 500 Meter tief ins Innere des Berges hinein, kehrten die Touristen hoch befriedigt an das „rosige Licht“ zurück, besichtigten die Zellen der Mönche und das winzige Kirchlein des Klosters und bezogen hierauf auf einer saftig grünen, von hochragenden Felsmanern eingefassten und mit einigen Heuschopfen besetzten Wiese das Nachtquartier. Im frohen Gefühl, einen schönen, an interessanten Erlebnissen reichen Tag verbraucht zu haben, entwickelte sich bald um das hochflammende Lagerfeuer ein fröhliches Leben, das erst endete, als der Mond zur Rüste ging und die Nachtluft immer schärfer ward. Das warme Heulager bot guten Schutz gegen die Kühle der Nacht — mit erstaunten Augen wurde am Morgen der dichte Reif wahrgenommen, der die Matten rings umher bedeckte.

Der fünfständige Abstieg vom Höhlenkloster über die Funika nach Sinaja bot manchen schönen Ausblick ins Praşova-Thal mit seiner prächtig emporgeblühten Villenkolonie Sinaja, auf das Tömöschthal, den Hohenstein und Schuler, auf den Busecs und seinen schönen Ausläufer, den Caraiman.

Der herrliche Bau des königlichen Lustschlosses Pelesch mit seinem prächtigen, allmählich in den schönen Tannenforst übergehenden Park ist schon so häufig Gegenstand ausführlicher Beschreibung gewesen, dass diese hier füglich übergangen werden kann; erwähnt sei hier bloss, dass der Gesellschaft das seltene Glück ward, den eigenartig reizvollen Königsbau auch in seinem Inneren bewundern zu dürfen. Mit Staunen und Entzücken durchwandelte man die Räume der Königin-Dichterin — das Empfangszimmer, die Alhambrahalle, den türkischen Salon mit seinen kostbaren, handgestickten Möbelüberzügen und Draperien, das Speisezimmer mit seinem Monstre-Kredenzschrank, das Musikzimmer, den Theatersaal, das Bibliotheks- und das Arbeitszimmer der Königin, wo so manche Perle deutscher Geistesarbeit sich dem Blicke darbot.

Der Nachmittag dieses Tages war der Besichtigung von Sinaja gewidmet, und der Abend führte die Touristen in rascher Bahnfahrt dem Ausgangspunkt des Ausfluges — Kronstadt — zu.

Wir können den vorliegenden Bericht nicht schliessen, ohne allen denen, die das Zustandekommen der genannten Veranstaltungen ermöglichten und zum Gelingen derselben beitrugen, unseren wärmsten Dank auszusprechen.

Indem wir nun zu dem Bericht der anderen nicht im Rahmen der Vereinsfestlichkeiten veranstalteten Unternehmungen des abgelaufenen Jahres übergehen, sei in erster Linie der Bau des Malajester Schutzhauses zu erwähnen, deren Einweihung bereits oben geschildert wurde.

Da die frühere, im Sommer vorigen Jahres abgebrannte Hütte an einem etwa vier Meter tiefen Absturz gelegen, nicht den besten Standort hatte, wurde für den Neubau ein günstigerer Platz ausgewählt. Die Arbeiten begannen in diesem Frühjahr und wurden im Juni beendet. Die Längsseite der Hütte steht fast senkrecht zur Richtung der Schlucht und trägt auf der dem Burzenland zugekehrten Längsseite eine breite Veranda. Im Inneren befindet sich in der Mitte die Küche, auf der einen Seite das Touristenzimmer, auf der anderen die Wohnung für den Hüttenwart. Ausschussmitglied J. Nekolny, welcher den Bau in allen seinen Teilen genau geprüft, hat sich über die solide und schöne Arbeit sehr lobend geäußert und gebührt das Verdienst, dem Karpathenverein einen praktischen und schmucken Unterkunftsart geschaffen zu haben, vor allem dem vorhin genannten Herrn, welcher Plan und Kostenvoranschlag unentgeltlich geliefert hatte, in zweiter Linie dem als Königsteinführer bekannten Zernester Zimmermann J. Minea. Gleich nach der Fertigstellung wurde die Hütte versichert. Nach einem Beschluss der Vollversammlung wurde dieses Schutzhaus vom 15. Juli bis 15. September bewirtschaftet, in welcher Zeit dasselbe laut den Eintragungen im Fremdenbuch 214, darunter 74 ausserhalb des Burzenlandes wohnhafte Personen besuchten. Als Hüttenwarte waren die als Bucsecs-Führer bekannten J. Stenile sen. und jun. aus Rosenau ausersehen worden. Die Verproviantierung der Hütte besorgten die Pächter des Gemeindegasthauses in Rosenau.

Ausser dem genannten Bau haben wir noch die gründliche Reparatur des Cementdaches der Steinhütte am „Omu“ und die Herstellung des durch Hochwasser zerstörten Weges im Ziganester Thal am Bucsecs zu verzeichnen. Auch wurde die unterhalb der Heldenburg über einen Felsenriss führende Brücke erneuert und in den zwischen dieser und der Burgruine befindliche Felsstufen eingemeißelt.

Für heuer waren mit Einfluss der gelegentlich der Vereinstage zu veranstaltenden Partien vier geplant und da über jene bereits oben berichtet wurde, sollen noch die Berichte über die Frühjahrs- und Sommerpartie folgen.

Die erstere, am 5. Juni unternommen, hatte zum Ziel das den meisten der 35 Teilnehmer unbekannt am Südabhange des Csukás gelegene Teleagenu-Thal in Rumänien. Früh morgens 3 Uhr fuhr die Gesellschaft von Kronstadt fort und erreichte nach 5 Uhr den Altschanzpass. 6 Uhr ging die Fahrt weiter, zuerst im Thale des Tatrang, dann in dem des Kiságpatak hinauf bis zum Komitatshaus auf der Bratotscha, welches halb 9 Uhr erreicht wurde. Bis dahin bedeckten dichte Wolken den Himmel, aus denen zeitweilig ein leichter Sprühregen niederging. Von

9 Uhr an gingen die Partieteilnehmer zu Fuss weiter. Um 10 Uhr war die Landesgrenze erreicht, von welcher ein Fusssteig in das wildromantische, stellenweise schluchtartig enge Thal des Teleagenubaches hinabführt. Halb 12 Uhr langte die Gesellschaft bei der vom Direktor Munteanu verwalteten Holzschleiferei an und wurde hier von ihm und seiner liebenswürdigen Gattin aufs beste empfangen. Nach einstündiger Rast wurde das nahe gelegene im Jahre 1836 von Szelistern gegründete Männerkloster Cheia besucht, während zu einem Besuche des entfernter gelegenen Frauenklosters Susanna die Zeit nicht hinreichte. Auch im Kloster wurden die Touristen zuvorkommend empfangen. Unterdessen hatte sich der Himmel gelichtet und die prächtigen Felszacken des Zeganu, des Csukás, des Tigai mice waren sichtbar geworden. Zur Holzschleiferei zurückgekehrt, nahm die Gesellschaft abermals an dem Tische des Herrn Munteanu Platz und that dem guten rumänischen Wein aus dem Jahre 1896, der in Strömen floss, alle Ehre an. Endlich mussten sich die Touristen von dem gastfreundlichen Ehepaar Munteanu doch verabschieden und stiegen halb 4 Uhr das Teleagenuthal wieder hinauf, kamen bis 6 Uhr zur Landesgrenze und traten, froh des genossenen schönen Tages, die Rückfahrt an.

Bei der am 23. und 24. Juli veranstalteten Königsteinpattie beteiligten sich 11 Personen. Der Ausflug wurde in der gewöhnlichen Art unternommen, nämlich: Fahrt mit der Bahn bis Zernescht und Marsch durch die Rienschlucht und über die Pestere bis zum Schutzhaus. Am zweiten Tage Besteigung der Hirtenspitze, Rückkehr zur Schutzhütte und Abstieg durch die Propaste-Schlucht nach Zernescht und endlich Heimfahrt. Diese Partie ist schon wiederholt in Artikeln und Berichten früherer Jahrgänge dieses Jahrbuches ausführlich beschrieben worden, weshalb wir hier bloss auf dieselben verweisen.

Wie alljährlich, so wurden auch heuer aus dem für wohlthätige Zwecke bestimmten Inhalte der Sammelbüchse „Juliüstürmchen“ Spenden verteilt. Davon erhielt die durch Brandunglück geschädigte Gemeinde Treppen 30 fl., der Kronstädter Alumnatsverein 20 fl. und der Obervorstädter Kindergarten für den Christbaum 10 fl.

Da mit dem Jahre 1898 das Mandat des Ausschusses abliefe, fand in der am 28. Dezember abgehaltenen Hauptversammlung eine Neuwahl statt und wurden mit Ausnahme F. Ridely's, der sich eine Wiederwahl verboten hatte, die früheren Ausschussmitglieder wiedergewählt. Die erledigte Stelle wurde durch den Stadtkassa-Kontrollor Heinrich Galter besetzt.

Zum Schlusse mögen noch einige kleinere Mitteilungen folgen.

Gelegentlich des Ablebens des um die heimische Touristik hochverdienten zweiten Vereinsvorstandes des kön. Rates Dr. E. Albert Biel sandte der Obmann namens der Sektion ein Beileids-Telegramm an die trauernde Familie ab.

Die Touristenabende, welche während des Winters jeden Sonnabend Sektionsmitglieder zur Pflege der Geselligkeit vereinigen, nahmen mit dem November ihren Anfang.

Eine Remuneration erhielt der Schulerhausbesorger für geleistete Mehrarbeiten im Betrage von 10 fl.

Die Anzahl der Eintragungen im Fremdenbuche des Schulerhauses überstieg auch in diesem Jahre die Höhe von 1300.

Die Anzahl der Sektionsmitglieder endlich betrug am Ende des Jahres 344.

#### Sektion „Schässburg“.\*)

Mit dem Gefühl der Freude kann die Sektion „Schässburg“ auf ihre Thätigkeit im abgelaufenen Jahre zurückblicken. Ist es ihr doch mit Hilfe der materiellen Unterstützung zahlreicher Freunde in Nähe und Ferne gelungen, die schon im Jahre 1896 um den Betrag von 1260 fl. angekaufte „Villa franca“ auf dem Siechenberge während des verflossenen Sommers zu einem gemüthlichen Heim umzugestalten und zu dem besuchtesten Ausflugsort in der Umgebung von Schässburg zu machen, wo der Einheimische und Fremde nach dem wenig beschwerlichen Aufstieg durch schattigen Eichenwald in den Ausblick auf die reizende Lage der Stadt und die sie von allen Seiten begrenzenden Höhen bis zu den schneebedeckten Kuppen der Fogarascher Gebirge nicht nur gemüthliche Erholung, sondern, bei bescheidenen Ansprüchen, auch leibliche Kräftigung zu finden Gelegenheit hat.

Und es hat wahrlich vieler Arbeit bedurft, bis dieses Ziel erreicht wurde! Die Baulichkeiten, welche sich neben Obst- und Weingarten auf dem nahezu zwei Joch grossen Grundstücke befinden, waren zum grossen Teil in einem sehr traurigen Zustande, insbesondere die Terrasse und die offene Aussichtshalle, und bedurften einer gründlichen Renovierung, teilweise Neuherstellung. Zur Deckung der voraussichtlichen Kosten dieser Arbeiten wurde beschlossen, einen Aufruf an die hiesige Bevölkerung zur Zeichnung von Subskriptions-Scheine à 10 fl. zu richten. Wie sehr das geplante Unternehmen einem allgemein gefühlten Bedürfnis unter den Bewohnern Schässburgs entsprach, beweist der günstige Erfolg dieses Aufrufes, indem, hauptsächlich infolge der Bemühungen unseres eifrigsten Mitgliedes, Professor Sachsenheim, in

\*) Obiger Bericht über das Jahr 1897 kam für unser Jahrbuch XVIII. zu spät.

dem abgelaufenen Jahre 107 Subskriptions-Scheine gezeichnet und im Betrage von 1070 fl. auch eingezahlt worden sind. Infolge dieses günstigen Ergebnisses beschloss die Sektion, nicht nur, wie es ursprünglich beabsichtigt war, die unentbehrlichsten Bauherstellungen vorzunehmen, sondern das ganze Besitztum würdig auszugestalten und in den drei Räumlichkeiten der eigentlichen Villa neben einem einfacheren Eingangszimmer in dem mittleren vorspringenden Teile eine altdeutsche Trinkstube mit getäfelter Wand und Decke, und in dem dritten Raume ein sächsisches Bauernzimmer samt vollständiger Einrichtung herzustellen. Auch zu dieser inneren Einrichtung des Bauernzimmers wurden reichliche Gaben an Geräten und Gefässen, Krüge und Kannen, Teller und Schüsseln aus Thon und Zinn gespendet. Die Erdarbeiten, welche zur Verbesserung der Wege und vollständiger Neuherstellung der Terrasse erforderlich waren, wurden durch die ungünstige Witterung der Monate Mai und Juni sehr erschwert und erst Ende Juni vollendet, so dass die feierliche Eröffnung der Villa franca erst am 4. Juli stattfinden konnte.

Zu derselben waren ausser sämtliche Zeichnern von Subskriptions-scheine und sonstige Spenden auch der Zentral-Ausschuss des Vereines, die Schwestersektion, sowie andere Freunde eingeladen worden. Obwohl wir nur wenige Vertreter der anderen Vereins-Sektionen gelegentlich dieser Feier in unserer Mitte zu begrüßen das Glück hatte, so wurde uns doch durch zahlreiche Zuschriften und Telegramme von vielen Seiten herzliche Glückwünsche zugesendet, so vom Vereinsvorstande Dr. W. Bruckner, von dem Begründer des Karpathenvereines Dr. C. Wolff, von den Schwestersektionen Hermannstadt, Kronstadt, Mühlbach, Wien, von Pfarrer Friedrich Abraham in Homorod, Archivar F. Zimmermann in Hermannstadt, Pfarrer K. Haltrich in Brenndorf, Professor Dr. F. Berwerth und Direktor Grün in Wien und der Familie Rietz aus Bukarest. Das Fest der Eröffnungsfeier selbst wurde unter ausserordentlich grosser Teilnahme seitens der hiesigen Bevölkerung in würdiger Weise begonnen, aber leider durch einen gegen Abend niedergehenden Platzregen in unliebsamer Weise gestört, so dass die schönen Hoffnungen, welche wir an das Abendfest geknüpft hatten, sich nur zum geringen Teile verwirklichen liessen.

So steht nun das Werk im Grossen und Ganzen vollendet da, das Schmuckkästlein unserer Sektion, den Einheimischen und Fremden zu gemüthlicher Rast einladend. Wie viele Bewohner Schässburgs dieser Einladung gefolgt sind, lässt sich natürlich auch annäherungsweise nicht bestimmen, aber auch viele Fremde, die ihr Weg hierher geführt, haben die geringe Mühe des Aufstieges nicht gescheut, um sich im Schatten des gewaltigen Eichbaumes, der die Terrasse schmückt, des reizenden

Landschaftsbildes zu erfreuen, das sich dem Auge des Beschauers darbietet, und das in dem sächsischen Bauernzimmer aufliegende Fremdenbuch weist über 1000 Namen auf, deren Träger zum Teil in weiter Ferne ihre Heimat haben.

Für die auswärtigen Besucher der Villa franca diene zur Mitteilung, dass dort stets einige kalte Speisen und erfrischende Getränke, welche die Sektion in eigener Regie verkauft, zu haben sind, doch findet die Verabreichung derselben nur gegen Zahlmarken statt, welche am zweckmässigsten im Café Martini auf dem Marktplatz gelöst werden können, jedoch sind dieselben auch beim Besorger auf Villa franca, dort aber mit einem zehnpromzentigen Zuschlag, erhältlich.

Die materiellen Opfer aber, welche die Herrichtung der Villa franca erfordert hat, haben die Kräfte die Sektion fast vollständig erschöpft. Belaufen sich doch die Kosten der Herstellung und Einrichtung allein auf 1700 fl., so dass der weitaus grösste Teil des Ankaufpreises des Grundstückes noch ungedeckt ist, und so wird auch in Zukunft die Mithilfe des Hauptvereines und hiesiger Freunde und Gönner zur Tilgung dieser Schulden nicht entbehrt werden können. Dass aber auch inmitten der Schässburger Bevölkerung durch diese Arbeit der Sektion das Verständnis für die Aufgaben und Ziele unseres Vereines gewachsen ist, beweist der Umstand, dass die Zahl der Mitglieder unserer Sektion im verflorenen Jahre von 56 auf 77 sich erhöht hat, und wir gar nicht daran zweifeln, dass dieselbe im nächsten Jahre noch mehr wachsen wird.

Was die übrige Thätigkeit der Sektion im abgelaufenen Jahre anbelangt, so hat sich dieselbe auf Instandhaltung der bereits früher geschaffenen Anlagen beschränkt. Das rutschige Terrain bei dem Aufgang zur Aussichtswarte auf den gelben Berg erforderte eine teilweise Umlegung des Weges, welche durchgeführt worden ist; Wegmarkierungen wurden vorgenommen auf dem Siechenberg, Eichrücken und auf dem gelben Berg, während die Renovierung der Aussichtswarte und die Vermehrung von Ruheplätzen auf den um den gelben Berg führenden Wegen der Arbeit des nächsten Jahres vorbehalten wurde.

#### Sektion „Bistritz—Nassod—Rodna“.

Die Mitgliederzahl der Sektion im Jahre 1898 beträgt 74. Die Sektionsthätigkeit steht auch in diesem Jahre weit hinter den erfreulichen Lebensäusserungen früherer günstiger Jahre zurück; dennoch kann mit Befriedigung die Thatsache betont werden, dass die Lust an den Ausflügen in die nahen Gebirge im Aufschwunge begriffen ist. Aus eigenem Antriebe werden Ausflüge in kleinerer und grösserer Gesellschaft selbst auf grössere Entfernungen unternommen: den oft genannten und wohl-

bekanntem Höhen dieses Sektionsgebietes wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Unter den zahlreichen Ausflügen verdient der von Bistritz über das Kelemenplateau-Belbor nach Borszék und nach Bistritz zurück in erster Reihe genannt zu werden. Als Hauptzweck verfolgte derselbe neben seinen touristischen Zielen die Auffindung des kürzesten Weges von Bistritz nach Borszék, beziehungsweise die Herstellung der direkten Verbindung zwischen dem Kelemenplateau und Belbor. Wenn es den drei Teilnehmern auch gelungen ist, mit Hilfe eines Ortskundigen Belborer Insassen, Csato Gábor, durch das weitausgedehnte Waldgebirge auf dem Rückwege von Belbor aus auf der scheinbar kürzesten Strecke auf das Kelemenplateau zu gelangen, so ist dieser Weg doch nur schwer und ohne ortskundigen Führer fast gar nicht zurückzulegen; die Gefahr, den richtigen Pfad zu verlieren und bei der grossen Zahl der sich kreuzenden Waldpfade sich zu verirren droht selbst dem geübtesten Touristenauge. Es empfiehlt sich daher der Weg an der Landesgrenze; derselbe ist nicht zu verfehlen, dazu viel bequemer und wahrscheinlich auch kürzer. Schliesslich sei auf die erfreuliche Thatsache hingewiesen, dass die Eisenbahn von Bistritz bis nach Borgo-Bistritza d. i. bis nahe an den Ausgang des reizenden Bistritz-Thales ausgebaut worden ist. Es steht zu erhoffen, dass nunmehr bei der bequemen Verkehrsmöglichkeit die Lust zu Ausflügen in die Borgoer Gebirge reger werde, und dass somit auch diesem Gebirge eine grössere Aufmerksamkeit zugewendet werde.

#### Sektion „Mühlbach“.

Die zahlreichen ärarischen Forsthäuser, sowie die Sommerkolonie des Staates auf der Bisztra und die vielen guten Wege, welche in unserem Sektionsgebiete ebenfalls vom hiesigen k. Forstamte im Stande erhalten werden, sowie der Umstand, dass die Bisztra-Kolonie regelmässig alljährlich auch von mehreren hiesigen Familien besucht ist, bringt es mit sich, dass diejenigen, welche das Hochgebirge auf unserem Sektionsgebiete zu geniessen wünschen, hiezu der Intervention der Vereinssektion fast gar nicht bedürfen und schon deshalb auch die hiesige Mitgliederzahl sich schwer auf einer ansehnlichen Höhe erhalten lässt.

Unsere Sektion, deren Mitgliederzahl vor zwei Jahren erfreulicherweise auf 36 gestiegen war, hat am Schluss des Jahres 1898 wieder nur 29 Mitglieder. Das Sinken der Mitgliederzahl ist aber auch dem Umstande zuzuschreiben, dass wir viel zu viele Vereine haben und indem bei jedem derselben immer nur dieselben Mitglieder in Betracht kommen können, sich unsere Kräfte stark zersplittern. Wenn man dem Bürgerverein, Musikverein, Liedertafel, Leichenverein, Jugendbund,

Feuerwehrverein, Landwirtschaftsverein, Verschönerungsverein, Jagdverein, Karpathenverein u. s. w. angehört, so ist es wirklich eine bedeutende Leistung, wenn der Betreffende jedem Verein das entsprechende Interesse entgegen bringt!

Infolge dieser Umstände waren auch die materiellen Kräfte unserer Sektion gering und dementsprechend auch unsere Leistungen im abgelaufenen Jahre.

Vor allem ist zu konstatieren, dass die geplante Reparatur der Surianhütte durchgeführt wurde, so dass dieselbe jetzt wieder gute Unterkunft gewährt und zum Uebernachten benützt werden kann.

Ein weiterer Erfolg ist die im Herbst 1898 durchgeführte Neuemarkierung eines Teiles der Hochgebirgstouren. Wir hatten schon in unserem Jahresbericht pro 1896 erwähnt, dass die Wegmarkierungen in unserem Sektionsgebiete sehr verblasst und teilweise ganz unkenntlich geworden waren, was hauptsächlich von der Partie Brigona-Petrozsény gilt. Auf dieser Strecke wurden nun die Wegzeichen aufgefrischt und neue Orientierungstafeln angebracht.

Ausser der erwähnten Route wurde noch der Weg vom k. Forsthaus Brigona zum Forsthaus Magura markiert. Es liegt das letztere auf der Wasserscheide zwischen dem Mühlbachfluss und Riu mare auf der gleichnamigen Höhe und kann ausser von der Brigona, noch auf dem stets am Bergrücken führenden Saumweg von der Gemeinde Strugar oder Loman aus erreicht werden, welehe letztere Partie, wegen des schönen und oft wechselnden Ausblickes auf die ganze Gebirgskette recht interessant ist. Von dem der Stadt Mühlbach gehörigen Forsthaus des Gebirgswaldes „Manuila“ ist die Magura in vier guten Wegstunden zu erreichen. Die erwähnte Wegmarkierung wurde durch unseren Schriftführer und Kassier, den noch zwei Herrn sich angeschlossen hatten, durchgeführt. Von der Höhe des diesmal wolkenfreien „Surian“ bot sich den Touristen eine schöne Fernsicht besonders schön gegen Petrozsény und die Landesgrenze.

Die Frage der Erbauung einer Aussichtswarte am „Roten Berg“ ist durch die Widmung des Hauptvereines pro 1897 ihrer Lösung näher gerückt worden. Zur Auswahl des geeignetesten Platzes für die geplante Aussichtswarte wurde eine Kommission entsendet und dürfte die Warte wahrscheinlich im Laufe des Jahres 1899 aufgebaut werden. Ausser dem Ausfluge zur ebenerwähnten Wegmarkierung und zur Auswahl der geeigneten Stelle für die Aussichtswarte auf dem „Roten Berge“ kamen im abgelaufenen Jahre andere von der Sektion arrangierte Ausflüge nicht zu stande, während Ausflüge Einzelner in nicht geringer Anzahl stattfanden.



III. Verzeichnis  
der  
Mitglieder des siebenbürgischen Karpathen-Vereines  
für das Jahr 1898.

A. Der Vereins-Ausschuss.

Vorstand:

Dr. Wilhelm Bruckner, Advokat und Reichstagsabgeordneter in Hermannstadt.

Vorstand-Stellvertreter:

Julius Römer, Professor in Kronstadt.

Robert Gutt, Sparkassakontrollor in Hermannstadt.

Sekretär und Kustos:

Emil Sigerus, Bankbeamter in Hermannstadt.

Kassier:

Ernst Lüdecke, Juwelier in Hermannstadt.

Ausschuss-Mitglieder:

Alesius Oskar, Senator in Kronstadt.

Amlacher A. Dr., ev. Pfarrer in Romos.

Arz Michael, k. Gerichtsrat in Kronstadt.

Berwerth Friedrich Dr., Kustos am k. k. Hofmuseum in Wien.

Conradt Karl Dr., Advokat in Hermannstadt.

Copony W., Bankbeamter in Hermannstadt.

Deubel Friedrich, Salamifabrikant in Kronstadt.

Dietrich Adolf v., k. u. k. General a. D. in Hermannstadt.

Dörschlag Karl, Professor in Hermannstadt.

Ehrenberg Benno Freiherr v., in Petrosény.

Fabini Theodor, Professor in Schässburg.

Graeser Karl, kön. Rat, Verlagsbuchhändler in Wien.

Járos J., Kaufmann in Fogarasch.

Kaiser J. Dr., Reichstagsabgeordneter in Sächsisch-Reen.

Kobath Josef, k. u. k. Hauptmann in Wien.

Lani Martin, Sparkassabeamter in Hermannstadt.

Lewitzky Karl, Stadtprediger in Mühlbach.

Mangesius Albert, Forstmeister in Hermannstadt.

Michaelis Franz, Privatier in Hermannstadt.

Möferdt Josef, Lederer in Hermannstadt.

Poschner Gottfried, Professor in Bistritz.

Preda Johann v., Advokat in Hermannstadt.

Sachsenheim Arthur v., Dr. med. in Hermannstadt.

Schnell Karl, königl. ung. Notar in Kronstadt.

Schuster Martin, Professor in Hermannstadt.

Sterns G., städt. Forstmeister in Kronstadt.

Teutsch Friedrich Dr., ev. Pfarrer in Gross-Scheuern.

Teutsch J. B. jun., Kaufmann in Schässburg.

Wolff Karl Dr., Sparkassadirektor in Hermannstadt.

Zimmermann Franz, Archivar in Hermannstadt.

(Zum Ausschusse gehört nach Paragraph 19 der Statuten auch der Obmann jeder Sektion des Vereines.)

## B. Die Funktionäre der Sektionen.

**Bistritz-Naszód-Rodna.**

Obmann: Posehner Gottfried, Professor in Bistritz.  
Schriftführer: Bock Wilhelm, Leiter der Ackerbauschule in Bistritz.  
Kassier: Kisch Gustav in Bistritz.

**Broos.**

Obmann: Schelker Friedrich, Eisenhändler.  
Schriftführer: Markovnovich V. Dr., Arzt.  
Kassier: Widmann Fr., Kaufmann.

**Fogarasch-Gross-Schenk.**

Obmann: Fleischer Samuel, ev. Pfarrer in Fogarasch.  
Schriftführer: Zikeli Martin, Lehrer in Fogarasch.  
Kassier: Hoch Friedrich, k. u. k. Hauptmann d. R. in Fogarasch.

**Hermannstadt.**

Obmann: Gutt Robert, Sparkassakontrollor.  
Obmann-Stellvertreter: Mangesius H., k. u. k. Oberlieutenant.  
Schriftführer: Kiszling G., Bankbeamter.  
Kassier: Krafft C. W., Buchdrucker.

**Kronstadt.**

Obmann: Römer Julius, Professor.  
Obmann-Stellvertreter: Alesius Oskar, Magistratsrat.  
Schriftführer: Kamner G., Professor.  
Kassier: Mayer Em. A., Kaufmann.

**Mühlbach.**

Obmann: Conradt Otto, Bürgermeister.  
Schriftführer und Kassier: Schwarz Rud., Stadtförster.

**Sächsisch-Regen.**

Obmann: Dienesch Michael Dr.  
Obmann-Stellvertreter: Alzner Ed. Dr.  
Schriftführer: Wagner Oskar, Kaufmann.  
Kassier: Wachner Hermann, Kaufmann.

**Schüsssburg.**

Obmann: Kraus Friedrich Dr., Komitatsphysikus.  
Schriftführer und Kassier: Fabini Theodor, Professor.

**Schielthal.**

Obmann: Ehrenberg Benno Freiherr v., Bergwerksbeamter in Petrosény.  
Schriftführer: Fürber Franz in Petrosény.  
Kassier: Pistel Edmund, Montanbeamter in Petrosény.

**Wien.**

Obmann: Berwerth Fritz Dr., Univ.-Professor, Kustos am naturhistor. Hofmuseum.  
Obmann-Stellvertreter: Adamek Karl Ritter v., k. k. Ober-Landesgerichtsrat.  
Kassier: Herr Berwerth besorgt auch die Kassierstelle.

## C. Ehrenmitglieder:

Adamek Karl Ritter v., k. k. Oberlandesgerichtsrat in Wien. <sup>3</sup>  
Bielz E. Albert Dr., k. Rat und pens. Schulinspektor in Hermannstadt. <sup>1</sup> †  
Conradt Karl Dr., Advokat in Hermannstadt. <sup>1</sup>  
Dechy Moritz v. in Odessa.  
Döller Anton, k. u. k. Major a. D. in Käsmark.  
Heltau (die Gemeinde) bei Hermannstadt.  
Petersen Th. Dr., Redakteur in Frankfurt a. M.  
Richter Ed., Dr. phil., o. ö. Professor der Erdkunde an der k. k. Universität in Graz.  
Tolnay A. v., k. u. Ministerialrat in Budapest.  
Volkmer O., k. k. Regierungsrat, Vizedirektor der Hof- und Staatsdruckerei in Wien.

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## D. Gründende Mitglieder:

Stadt Hermannstadt	200 fl.
Stadt Kronstadt	100 fl.
Stadt Mediasch	100 fl.
Stadt Sächsisch-Regen	100 fl.
Stadt Schässburg	100 fl.
Herbert Friedrich Michael, Sparkassadirektor i. P. †	100 fl.
Salmen E. Baron v., Reichstagsabgeordneter in Ofenpest <sup>1</sup> †	100 fl.
Wächter Heinrich, Reichstagsabgeordneter in Hermannstadt	55 fl.
Hager Michael, Spiritusfabrikant in Hermannstadt <sup>1</sup>	50 fl.
Offizierskorps des k. u. k. 31. Infanterie-Regimentes	50 fl.
Zimmermann Franz, Stadtarchivar in Hermannstadt <sup>1</sup> *)	50 fl.
Abraham W., Bankbeamter in Budapest	30 fl.
Atcherley Rowland Dr. in London	30 fl.
Bedeus J. v. Dr., Direktor der Bodenkreditanstalt i. P. in Hermannstadt <sup>1</sup>	30 fl.
Bedeus Gustav v., Oberstuhlrichter in Leschkirch <sup>1</sup>	30 fl.
Bielz E. A. Dr., k. Rat und pens. Schulinspektor in Hermannstadt †	30 fl.
Binder Martin, Apotheker in Giurgewo (Rumänien)	30 fl.
Binder S. Traugott, Sparkassadirektor i. P. in Hermannstadt <sup>1</sup> †	30 fl.
Ferderber Sigmund, Kaufmann in Hermannstadt <sup>1</sup>	30 fl.
Gebbel Karl, k. u. Sektionsrat i. P. in Hermannstadt	30 fl.
Gemeinde Tartlau bei Kronstadt	30 fl.
Habermann Johann, Bierbrauereibesitzer †	30 fl.
Habermann Nikolaus †	30 fl.
Henning Friedrich, Tuchmacher in Kronstadt <sub>2</sub>	30 fl.
„Hermania“ Männerchor in Hermannstadt *)	30 fl.
Hoffmann Oskar v., aus Leipzig †	35 fl.
Hugo Ernst v., k. Sekonde-Lieutenant a. D. in Hannover	30 fl.
Jonescu Tache, Minister in Bukarest	30 fl.
Kaiser Johann Dr., Reichstagsabgeordneter in Wien	30 fl.
Kinn Gustav Fr., ev. Pfarrer in Zepling	30 fl.
König Oskar, Generalsekretär in Wien	30 fl.
Lindner Gustav Dr., Universitätsprofessor in Klausenburg	30 fl.
Mätz Friedrich, Ingenieur in Hermannstadt †	30 fl.
Marinovits Nikolaus, Kaufmann in Sächsisch-Regen	30 fl.
Marschall L., Oberstlieutenant in Portsmouth	30 fl.
Möferdt Johann, k. Sektionsrat a. D. in Hermannstadt <sup>1</sup>	30 fl.
Müller Franz Dr., k. u. k. Regimentsarzt †	30 fl.
Philp Rudolf, Seminarprofessor †	30 fl.
Ridely Friedrich, Privatier in Kronstadt <sub>2</sub>	30 fl.
Römer Julius, Professor in Kronstadt <sub>2</sub>	30 fl.
Schuster Martin, Gymnasialprofessor in Hermannstadt <sup>1</sup>	30 fl.
Schwarz August, Sparkassadirektor in Kronstadt	30 fl.
Teutsch Gustav, Oberlieutenant des k. u. k. 31. Infanterie-Regiments <sup>1</sup>	30 fl.
Teutsch Friedrich Dr., ev. Pfarrer in Gross-Scheuern <sup>1</sup>	30 fl.
Teutsch J. B., Kaufmann in Schässburg	30 fl.
Vormeng Dr., königl. Sanitätsrat in Berlin	30 fl.

\*) Ist auch gründendes Mitglied der Sektion „Hermannstadt“.

## E. Ordentliche Mitglieder für 1898:

**Abrudbánya.**

Gündisch M., k. u. k. Oberlieutenant.  
 Malle Albert, k. u. k. Major.  
 Mangesius Friedrich, k. u. k. Hauptmann.

**Agnetheln.**

Agnetheln, Marktgemeinde.  
 Breckner Fr., Kaufmann.

Eitel A. V., ev. Pfarrer.  
 Phleps G., Dr. med.  
 Hügel Gustav, Buchhalter.  
 Knall Karl, Apotheker.  
 Rehner Christian, Postmeister.  
 Rehner Daniel, Kassier.  
 Schaser Fr., Oberstuhlrichter a. D.  
 Schreiber Franz, Oberstuhlrichter<sup>1</sup>.  
 Steinburg Karl v., k. u. Bezirksrichter.

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

**Arad.**

Wachsmann Wilhelm, k. u. k. Oberst.

**Agram.**

Pildner J. Dr. v. Steienburg, k. u. k. Oberstabsarzt 1. Klasse, Sanitätschef des 13. Korps<sup>1</sup>.

**Azuga (Rumänien).**

Fleck E. Dr., Arzt.

Ganzert Karl, Fabrikant.

Scheeser Peter, Fabrikant.<sup>2</sup>

**Berhometh (Bukowina a. S.).**

Wassilko Georg Baron, Gutsbesitzer.<sup>1</sup>

**Berlin.**

Acher A. & Comp., Buchhändler.

Engler A. Dr., Professor.

Jannasch R., Dr.

Kuntze, Dr. phil.

Kügler Dr., königl. Marine-Oberstabsarzt 1. Klasse a. D.

Pape Paul, Kaufmann.

Schwalbe B., Direktor.

Selo Erich Dr., Rechtsanwalt.<sup>2</sup>

Strassmann Hugo Dr., Rechtsanwalt.<sup>2</sup>

Tetzlaff A., Dr.

Witt Otto H. Dr., Professor.

Wiegand Karl, Chemiker.

**Bielitz.**

Reissenberger K. Dr., Direktor.

**Bistritz.**

Alberti Karl, Lehramts-Kandidat.

Alberti R., Lehrer der Mädchenschule.

Alzner Johann, Waisenamtspräses.

Arz Wilhelm, Lehrer.

Association I. der Hutmacher.

Bachitsch Ludwig, diplom. Apotheker.

Berger Albert Dr., Professor.

Berger Julius, diplom. Apotheker.

Bertleff Friedrich, Kaufmann.

Binder Gust., Buchhändler.

Blumenfeld Isak, Landesadvokat.

Bock Willh., Direktor der Ackerbauschule.

Budaker Gottlieb, ev. Stadtpfarrer.

Budaker Wilhelm, Dr. med.

Croner Karl, Mädchenschullehrer.

Daehn Karl, Musiklehrer.

Dahinten Gustav, Sparkassa-Direktor.

Fischer Georg, Gymnasialdirektor.

Geist D., Waisenamts-Assessor.

Gross W., Kaufmann.

Gross Oswald Dr., prakt. Arzt.

Herbert Friedrich, Apotheker.

Herbert Johann, Kafétier.

Huss Michael, Baumeister.

Jacob Johann, Landesadvokat.

Keintzel Oskar, Dr. med., prakt. Arzt.

Kellner Ignatz, k. ung. Notar.

Kelp Fr., Kaufmann.

Kelp Gustav Dr., Advokat.

Kisch Gustav Dr., Professor.

Klein Robert, Magistratsrat.

Klemens Albert, Gymnasialprofessor.

Kollmann A., Kaufmann.

Lang K. Dr., Advokat.

Lang G. Dr., Advokat.

Loew Georg, Advokat.

Miess Michael Gewerbeschuldirektor.

Novak Gust, diplom. Apotheker.

Pellion Martin, Bürgermeister.

Penteker Johann, Vizenotär.

Poschuer Gottfried, Gymnasialprofessor.

Raupenstrauch G., Kaufmann.

Raupenstrauch H., Privatier.

Reinl Christof Dr., k. u. k. Stabsarzt.

Rohrlich Eduard, Kaufmann.

Sadler Friedrich, Magistratsrat.

Salzer Michael, Professor.

Scholtes Heinrich, Oberförster.

Schuller Albert, Buchhändler.

Schuller Johann, Kaufmann.

Schuster Friedrich, dipl. Apotheker.

Schwarz Arthur Dr., k. u. k. Regimentsarzt.

Silex Albert, Gymnasialprofessor.

Thomae Fr., Strassenkommissär.

Tkatsch J., k. u. k. Hauptmann-Rechnungs-

föhrer.

Turnverein, Bistritzer.

Wagner Franz, k. u. k. Oberlieutenant.

Zickeli Robert, dipl. Apotheker.

Ziegler G., Dr. med., Stadtphysikus.

Zintz Al., Apotheker.

Zintz K., Kaufmann.

**Botuschani (Rumänien).**

Scherfel Samuel, Apotheker.

**Braila.**

Ghergerl Ilie Dr., Professor.

**Braunschweig.**

Rham K., Dr.

**Bregenz.**

Dietrich Hermann Dr., Advokat.

**Brenndorf.**

Dlauh Karl, Zuckerfabrikdirektor.

Engelwirth Franz, Verwalter.

Engelwirth Franz jun., Chemiker.

Frenkl Felix, Verwalter.

Kammer Eugen, Buchhalter.

Kammer Stefan, Oekonomie-Adjunkt.

Kroll Gustav, Oekonomie-Inspektor.

Nussbacher Friedrich, Kassier.

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

Schlosser Hugo, techn. Adjunkt.  
Zillich H., Oberbuchhalter.

**Breslau.**

Baenitz Karl Dr., Professor.  
Deutscher u. österreichischer Alpenverein  
(Sektion Breslau).  
Grosser W., cand. phil.  
Handlos, Dr. phil., Stadtschulinspektor.  
Müller Johannes, Vorsitzender d. U. K. V.  
Pax Ferdinand Dr., Univ.-Prof. u. Direktor  
des botan. Gartens.  
Sektion „Schlesien“ des U. K. V.

**Broos.**

Acker Friedrich, Bürgermeister.  
Antoni Ed. Dr., Jurist.  
Batzoni P., Lehrer.  
Brantsch Gottlieb, Lehrer.  
Binder Wilhelm, Oberförster.  
Graffius Josef, Apotheker.<sup>1</sup>  
Graffius Wilhelm, Apotheker.  
Markovovich Viktor Dr., Stadtphysikus.  
Montsch Hans, Lehrer.  
Schäser Franz, Buchhändler.  
Schelker Friedrich, Kaufmann.  
Schuleri Karl, Spiritusfabrikant.  
Szabo Franz, k. ung. Notär.

**Bruck a. M.**

Diamand Hugo, k. u. k. Oberlieut. i. R.<sup>1</sup>

**Brünn.**

Henrich Johann, k. u. k. Hauptmann.

**Budapest.**

Baugarten Michael, Kaufmann.  
Bömches Jul. v. Boor, Rechtspraktikant.<sup>1</sup>  
Braunsperger K., Fabriksbeamter.  
Bretz August.  
Dobrovic Viktor, kgl. Triangel-Ingenieur.  
Gündisch G., k. u. k. Oberstlieutenant u.  
Justizreferent des 4. Korps.  
Hopp Franz, Chef des Handlungshauses  
Calderoni.  
Krayser Emil, Grosshändler.  
Kratochwil Hugo, Montan-Beamter.  
Jordan Charles Dr., Chemiker.<sup>1</sup>  
Lokicz Fr. Dr., Rechnungsrat.<sup>2</sup>  
Maurer Rezső, Professor.  
Pildner Franz, Reichstagsabgeordneter.  
Schächter Max Dr., Universitätsprofessor.  
Schobeln Josefine von, Frau.  
Schreiber L. Dr., k. u. Ministerialkonzipist.<sup>1</sup>  
Serafin Fr., Kaufmann.  
Thirring Gustav Dr., Vizedir. im kommunal-  
statist. Bureau.  
Trauschenfels Emil v., kön. Rat, Reichs-  
tagsabgeordneter.  
Zerbes Peter Dr., k. u. k. Stabsarzt.<sup>1</sup>

**Bukarest.**

Abramofsky Adalb. Dr., Realschulprofessor.  
Bartsch E. Dr., Chemiker.  
Binder Martin, Lehrer.  
Biskaborn Rudolf, Uhrmacher.  
Brus Friedrich, Apotheker.<sup>1</sup>  
Bruss M., Pharmaceut.  
Catargi O., k. rom. Eisenbahnbeamter.  
Fischer Emil, Dr. med.<sup>2</sup>  
Freund Friedrich, Maschinenfabrikant.  
Gänsel Josef, Bankbeamter.  
Gösswein Louis, Ingenieur.  
Grigorowitza Dr., Arzt.  
Haanenheim Hermann v., k. u. k. Vize-  
konsul.<sup>1</sup>  
Heidendorf M. v., Professor.  
Hilber Anton, Unternehmer.  
Honigberger Josef, Fabrikant.  
Hraby Julius, Architekt.  
Huch Gustav, Badbesitzer.  
Jacobi Karl, Apotheker.  
Kassowitz Franz, Bankbeamter.  
Markefka C., Privatier.  
Mangsch Oskar, Architekt  
Opler C. W., Bierbrauer  
Pildner Friedrich, Samenhändler.  
Rietz Gustav sen., Kaufmann.<sup>1 2</sup>  
Rietz Gustav jun., Kaufmann.  
Salmen F., Lehrer.  
Semo Esra, Bankier.  
Storck Karl, Bildhauer.  
Weinlich Karl, Ingenieur.  
Witting Tr., Apotheker.  
Zürner Fr. W., Apotheker.  
Zweifel Th., Kommissionär.<sup>2</sup>

**Burgberg.**

Brandsch Karl, ev. Pfarrer A. B.<sup>1</sup>

**Busteni (Rumänien).**

Ganzert Karl sen., Privatmann.<sup>2</sup>  
Schiel Samuel, Fabrikant.<sup>2</sup>

**Calaras (Rumänien).**

Türk Fritz, Apotheker.

**Coblenz.**

Dietrich Alf. Dr., k. Regierungs-Assessor.

**Debreczin.**

Siegmeth K. v., Oberinspektor d. k. ung.  
Staatsbahn.

**Deutsch-Budak.**

Arz, ev. Pfarrer.

**Deutsch-Kreuz.**

Schuster Michael Adolf ev. Pfarrer und  
Dechant.

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

**Déva.**

Laczko Manheims Sohn, Holzlieferant.  
Téglás Gábor, Direktor d. k. Oberrealschule.

**Dresden.**

Bentsch Johann, Dr. phil., Oberlehrer.  
Rierey Emil Dr., Red. Stadtrat.  
Boek Curt, Dr. philosoph.  
Liebig C. M., Oberpostdirektor, Sekretär.  
Sektion Dresden des d. u. ö. Alpenvereines.  
Spiess M., Dr.

**Dresden-Blasevits.**

Leonhardt Otto, Direktor.<sup>1</sup>

**Ebensee (Oesterreich).**

Wiedemann Hans, Ingenieur.

**Eisenach.**

Beeck Dr., Arzt.

**Eisleben (Villa Mansfeld).**

Florstett Alexander, Gutsbesitzer.

**Elisabethstadt.**

Gräser Daniel, k. ung. Gerichtsrat.

**Fogarasz.**

Albrich Hans, Volksschullehrer.  
Bauszner Guido v., Obergespan.  
Fleischer Samuel, ev. Stadtpfarrer.  
Fleissig Julius, Privatier.  
Fleissig Leopold, Privatier.  
Graeser Ludwig, Grundbuchsleiter.  
Hanner J., Privatier.  
Hoch Fr., k. u. k. Hauptmann i. P.  
Járos J., Kaufmann.  
Kraft Johann, pens. k. Steuereinnnehmer.  
Mätz B., Baumeister.  
Novák János, Kaufmann.  
Pokol Sándor, Privatier.  
Reiner Johann, Kaufmann.  
Roth Heinrich, Selchwarenhandl.  
Salmen Karl, Privatier.  
Steinburg F. A. v., Apotheker.  
Stoff Peter, Kunstmühlenbesitzer.  
Taglicht J., Spiritusfabrikant.  
Wazek A., Bäcker.  
Wolff K., Privatier.  
Wolff Friedrich, Feischhauer.  
Zankó Emil, Komitats-Oberförster.<sup>1</sup>  
Zickeli M., Rektor.  
Zickeli Michael, k. u. Steueramtsoffizial.

**Frankfurt a. M.**

Sektion des deutsch. u. öst. Alpenvereins.

**Frankfurt a. O.**

Guse, königl. Obertörster.<sup>1</sup>

**Freck.**

Capesius Eugen, ev. Pfarrer.  
Sebes Josef, Apotheker.

**Freiburg i. B.**

Gürr Emil, Indigohändler.  
Sektion „Freiburg“ des d. u. ö. Alpenvereins.

**Freiheit (Böhmen).**

Central-Ausschuss des österr. Riesengebirg-  
Vereins.

**Galatz (Rumänien).**

Gauvain A., Sekretär der europ. Donau-  
Kommission.<sup>2</sup>  
Mersing Bernhard, Fabriksbesitzer.<sup>1</sup>

**Gelsenkirchen (Westphalen).**

Schrakamp, Apotheker.

**Girelsau.**

Schuller Johann, ev. Pfarrer.  
Kisch J. Kaufmann.<sup>1</sup>

**Gleinitz.**

Nordmeyer Dr., Oberlehrer.

**Gloggnitz (Nieder-Oesterreich).**

Schreiber Johann, Baumeister.

**Graz.**

Binder Fr., k. u. k. Oberst a. D.  
Pokay Karl v., FML.  
Zucker K. Dr., k. u. k. Stabsarzt a. D.<sup>1</sup>

**Grossau.**

Binder Ludwig, Tuchmacher.<sup>1</sup>  
Konnerth Josef, ev. Pfarrer.<sup>1</sup>  
Konnerth Johann, Kaufmann.

**Grossenheim (bei Dresden).**

Gehre M. Dr., Oberlehrer.

**Gross-Lasseln.**

Schuller G. A. Dr., ev. Pfarrer.

**Gross-Meseritsch.**

Georg Schier, Bürgerschullehrer.

**Grosspold.**

Brantsch Samuel, Prediger.  
Krasser David, ev. Pfarrer und Bezirks-  
Dechant †.

**Gross-Schenk.**

Barthmes Johann, Lehrer.  
Borger Michael, Vorschussvereinskassier.  
Capesius G., Advokat.  
Hammer Josef, Kaufmann.

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

Kaufmann Karl jun., Apotheker.  
Kraus Rudolf, Advokat.  
Löprich Samuel, Lehrer.  
Pototzki G., Kaufmann  
Roth Johann, Lehrer und Prediger.  
Zay Michael, Lehrer.

**Grosswardein.**

Moess Karl, Vorstand d. österr.-ung. Bank-  
filiale.

**Gyertyámos.**

Kessler Rudolf, Apotheker.

**Hallensee** (bei Berlin).

Lersner August Baron, Kunstmaler.

**Hamburg.**

Gutwasser C., Dr. med.

**Hausdorf** (Preussisch-Schlesien).

Schweinitz Fr., Graf.

**Heldsdorf.**

Neustädter Fr. Dr., prakt. Arzt.  
Nikolaus Georg, Notär.

**Heltau.**

Berger Karl, Lehrer.  
Billes Georg, Kirchenkurator.  
Billes Michael, C. V. Vorstand.  
Billes Michael, Postmeister.  
Binder Gustav sen., Apotheker †.  
Binder G. A., Apotheker.  
Binder Johann, Nr. 443 Ortsvorstand.  
Binder Peter, Nr. 414 Wollweber.  
Binder Thomas, Fabriksbesitzer.  
Bonfert Johann, Wollweber Nr. 109.  
Bonfert Michael, Wollweber Nr. 8.  
Bonfert Wilhelm, Gastwirt.  
Connerth Eduard, Lehrer.  
Csikány Arthur v., Kaufmann.  
Dacziky v. Hesslova Baron, k. u. k. Ritt-  
meister.<sup>1</sup>  
Eitel Karl, Lehrer.  
Fleischer Hans, Gutsbesitzer.  
Fleischer Michael, Kassier Nr. 123.  
Fleischer Peter sen., Fabriksbesitzer.  
Fleischer Peter jun., Fabriksleiter.  
Gündisch Georg Nr. 510, Sodawasser-  
fabrikant.  
Gündisch Michael, Geschworener.  
Gündisch Peter, Bahnwirt.  
Handel Peter, Nr. 15 Fabriksbesitzer.  
Herbert Johann, Wollweber Nr. 463.  
Herbert Michael, Wollweber Nr. 100.  
Herbert Thomas, Wirtschafter.  
Herbert Thomas jun., Wollweber.  
Kappel Ludwig, Friseur.  
Kasper Peter, Wollweber Nr. 433.  
Klein Johann, Fabriksbesitzer.

Klein Michael, Wollweber Nr. 104.  
Löw Friedrich, Tuchscheerer.  
Mathias Peter, Wollweber Nr. 199.  
Mesch Michael, Wollweber.  
Paulini Peter, Geschworener.  
Peukert Wilhelm, Webschullehrer.  
Petri Johann, Fabriksbesitzer Nr. 429 a.  
Petri Michael, Notär.  
Resch Ernst, Dr. med.  
Reissenberger Fridrich, Rektor.  
Simonis Peter, Fabriksbesitzer.  
Waedt Karl, Kaufmann.  
Wittstock Heinrich, ev. Pfarrer u. Vikar  
der evang. Landeskirche A. B.

**Hermannstadt.**

Adami A., Waisenvater.  
Albert J., Friseur.<sup>1</sup>  
Albrecht Gustav, k. u. k. Verpflegs-  
Accessist.<sup>1</sup>  
Albrich Adolt, Direktor der Transsylvania.<sup>1</sup>  
Albrich Karl jun., Professor.<sup>1</sup>  
Arz v. Straussenburg, Albert sen., Advokat.<sup>1</sup>  
Arz v. Straussenburg, Alb. jun., Dr., Advok.,  
Rechtskonsulent der Bodenkreditanstalt.<sup>1</sup>  
Arz Franz, Professor.  
Auerlich Wilhelm, Photograph.<sup>1</sup>  
Auner Friedrich, Assist. der Pharmac.<sup>1</sup>

Bachner Albert, Privatier.<sup>1</sup>  
Badila Johann, k. u. Gerichtsrat.<sup>1</sup>  
Baumann Eduard, Kaufmann.<sup>1</sup>  
Baumann Fr., Kaufmann.<sup>1</sup>  
Baumann Heinrich, Baumeister.  
Baumann W., Kaufmann.<sup>1</sup>  
Bell F. A., Mädchenschuldirektor.  
Bell Robert, Polizeikommissär.  
Bella Leopold J., Musikdirektor.<sup>1</sup>  
Benkner Wilhelmine, Finanz-Sekr.-Witwe.  
Berger Andreas, k. u. k. Hauptmann.<sup>1</sup>  
Bergleiter Ernst, k. u. k. Hauptmann i. P.<sup>1</sup>  
Bergleiter Gustav jun., Magistratsbeamter.<sup>1</sup>  
Bergleiter Hans, Sparkassa-Buchhalter.<sup>1</sup>  
Bergleiter Heinr. jun., Sparkassaaccessist.<sup>1</sup>  
Berwerth F., Vertreter der Versicherungs-  
gesellschaft „Riunione“.<sup>1</sup>  
Bespaletz Johann, Milit.-Bauwerkführer.<sup>1</sup>  
Bicskey Anton, k. Gerichtskanzlist.  
Bielz Julius Dr., prakt. Arzt.<sup>1</sup>  
Bielz Bertha, dessen Gattin.  
Bihar Franz, k. u. k. Lieutenant.  
Billes Johann, Kaufmann.<sup>1</sup>  
Binder Gustav, Prokurist.<sup>1</sup>  
Binder Gustav, Bankbeamter.<sup>1</sup>  
Binder Josef, städt. Forstmeister.  
Binder Ludwig, Buchdrucker.  
Birnstein Karl, k. u. k. Hauptmann.<sup>1</sup>  
Bock Karl, Universitäts-Sekretär.<sup>1</sup>  
Bock Friedrich, k. Unterwald a. D.  
Bogner Marie, Fril.

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

- Bömches Friedrich v. Boor, k. u. Forst-Inspektor i. P.<sup>1</sup>  
 Bordan Joh. Dr., Advokat, Stadtfiskal.<sup>1</sup>  
 Borger Viktor, Tischler.<sup>1</sup>  
 Brandsch Viktor, Sparkassa-Accessist.<sup>1</sup>  
 Breinstörför Gustav, Apotheker.<sup>1</sup>  
 Brennerberg Alfred v., Komitats-Vizebuchhalter.<sup>1</sup>  
 Bressler Gust., Kontrollor des Vorschuss-Vereins.<sup>1</sup>  
 Briebrecher Rudolf, Professor.<sup>1</sup>  
 Bruckner Emil, k. u. k. Hauptmann.<sup>1</sup>  
 Bruckner Wilh. Dr., Advokat, Reichstags-abgeordneter (Vereinsvorstand).<sup>1</sup>  
 Buchholzer Ernst, Professor.<sup>1</sup>
- Čapetus Alfred, Beamter der siebenbürg. Vereinsbank.<sup>1</sup>  
 Capp Albert, k. u. Rechnungs-Offizial a. D.<sup>1</sup>  
 Capetus Gustav, Professor.  
 Capetus Josef Dr., Seminardirektor.<sup>1</sup>  
 Casper Fr., k. u. Post- und Telegraphen-Oberoffizial.<sup>1</sup>  
 Cermak Ignatz, k. u. k. Oberlieutenant.<sup>1</sup>  
 Cerri Karl, Excellenz FML., Kommandant der 16. Infanterie-Truppen-Division.<sup>1</sup>  
 Cles Ferdinand, Baron, k. u. k. Lieutenant.<sup>1</sup>  
 Conradt Mathilde, Advokatensgattin.  
 Copony W., Kontrollor der Bodenkreditanstalt.<sup>1, 2</sup>  
 Cosma Parthen, Bankdirektor.  
 Coulin Alfred, Beamter der Bodenkreditanstalt.<sup>1</sup>  
 Csáky Michael, Professor.<sup>1</sup>  
 Cvetkovic A., k. u. k. Rechnungsrat i. P.  
 Czekelius Daniel Dr., Stadtphysikus.<sup>1</sup>  
 Czekelius Karl jun., Realitäten-Verwalter der Sparkassa.<sup>1</sup>  
 Czikeli Friedrich jun., Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Czikeli Viktor, Kaufmann.  
 Czizler Max, Beamter der Bodenkreditanstalt.<sup>1</sup>
- Dachler Siegmund, Leiter des Elektrizitätswerkes.<sup>1</sup>  
 Dallmann Karl, k. u. k. Hauptmann.  
 Diaconovich Corn. Dr., Sekretär d. Albiua.<sup>1</sup>  
 Diebold Viktor, Sparkassa-Offizial.<sup>1</sup>  
 Dietrich v. Sachsenfels Adolf, k. u. k. Generalmajor a. D.<sup>1</sup>  
 Dietrich Gustav, Beamter der Pfandleihanstalt.  
 Dietrich Josefine, Frau.  
 Dietrich Josef, k. u. k. Hauptmann.<sup>1</sup>  
 Dima G., Professor.<sup>1</sup>  
 Dörschlag Karl, Professor.<sup>1</sup>  
 Dressler Otto, k. u. k. Lieutenant.<sup>1</sup>  
 Drotleff Josef, Bürgermeister.<sup>1</sup>  
 Drotleff Peter, Buchdruckereibesitzer.<sup>1</sup>  
 Drotleff Heinrich, Oekonom.<sup>1</sup>
- Eder Heinrich, Architekt.<sup>1</sup>  
 Eitel Gastav, Buchhandlungskommiss.<sup>1</sup>  
 Eitel Julius, Privatier.<sup>1</sup>  
 Elges Fritz, Möbelfabrikant.<sup>1</sup>  
 Etter Ludwig, Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Ettinger Karl, Waisenamtsassessor a. D.<sup>1</sup>
- Fabritius Gustav, Mehlhändler.<sup>1</sup>  
 Fabritius Gustav, Metallwarenfabrikant.<sup>1</sup>  
 Fabritius Heinrich, Apotheker.<sup>1</sup>  
 Fabritius Johanna, Fräul.  
 Fabritius Julie, Fräul.  
 Fabritius Wilhelm, Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Feiri Wilhelm, Riemer.<sup>1</sup>  
 Fenderl Richard, k. u. k. Oberlieutenant.<sup>1</sup>  
 Ferentzi Friedrich, Lederer.<sup>1</sup>  
 Ferderber Sigmund, Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Fernolendt Johann, kön. ung. Rechnungs-Revid. i. R.<sup>1</sup>  
 Fonn Adolf jun., Salamifabrikant.<sup>1</sup>  
 Fonn G. A., Salamifabrikant.<sup>1</sup>  
 Fogarascher Joh., k. u. Finanzdirektor a. D.  
 Frank Franz, k. u. k. Militär-Intendant.<sup>1</sup>  
 Fráncu Amos Dr., Advokat.  
 Frenz Berthold, Konditor.  
 Friedsmann Arnold, Advokat.<sup>1</sup>  
 Fritsch Gustav, Bankbeamter.<sup>1</sup>  
 Fritsch Karl, Sekretär d. Landeskirche.<sup>1</sup>  
 Fritsch Ludwig, Kontrollor der sächsischen Universitäts-Kassa.<sup>1</sup>  
 Fritsch Stefanie, dessen Gattin.  
 Fritsch Samuel, Kassier des Vorschuss-Vereins.<sup>1</sup>  
 Fronius Johann, k. u. k. Hauptmann i. P.<sup>1</sup>  
 Fronius Johann, Beamter der Bodenkreditanstalt.<sup>1</sup>  
 Fuchs Franz, k. u. k. Hauptmann.  
 Fuchs Ludwig sen., k. Bezirksrichter a. D.<sup>1</sup>  
 Fuchs Ludwig jun., Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Fuchs Rudolf, Beamter der Bodenkreditanstalt.<sup>1</sup>  
 Fuss Fritz Dr., prakt. Arzt.<sup>1</sup>
- Gardik R. v., Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Gebbel Karl, Sektionsrat a. D.<sup>1</sup>  
 Gebbel Mathilde, dessen Gattin.<sup>1</sup>  
 Gebora Julius, Schneider.<sup>1</sup>  
 Gecevicz Johann, Spitalsverwalter.<sup>1</sup>  
 Gerger G. August, Bankbeamter.<sup>1</sup>  
 Gierlich Johann, k. u. k. Lieutenant.<sup>1</sup>  
 Goritz Wilhelm, Gemeinderichter.<sup>1</sup>  
 Gottschling Adolf, scient. Leiter d. Realschule.<sup>1</sup>  
 Göbbel Friedrich, Tuchmacher.<sup>1</sup>  
 Göbbel Johann, Fabriksdirektor.  
 Göbbel K., Stadtkassier.  
 Göbbel Karl, Kontrollor der ev. Kirchen-kassa.<sup>1</sup>  
 Göbbel Karl, Riemer.<sup>1</sup>  
 Göckel Sam., Militär-Tierarzt.<sup>1</sup>

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

- Göllner Wilhelm, Spiritusfabrikant.<sup>1</sup>  
 Gresskovitz Wilhelm, Dr., Advokat.<sup>1</sup>  
 Großner Johann, Käsezeuger.<sup>1</sup>  
 Grohmann Wilhelm, Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Gromer Johann, Baumeister.<sup>1</sup>  
 Gruber August, Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Guha Karl, k. u. k. Registratur-Offizial.<sup>1</sup>  
 Gundhard C., Dr. med., Stadtarzt.<sup>1</sup>  
 Gürtler Gustav, Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Gutt Robert, Sparkassakontrollor.<sup>1</sup>
- H**ager Adolf, Braumeister.<sup>1</sup>  
 Hager Hans, Spiritusfabrikant.<sup>1</sup>  
 Hager Michael jun.<sup>1</sup>  
 Hager Karl, Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Hahn Josef, Lehrer.  
 Haller Fr., Polizeikommissär.<sup>1</sup>  
 Hamrodi J. Tr., Kaufmann.  
 Hamrodi Rudolf, Kaufmann.  
 Hannenheim C. v., Gerichtsrat a. D.  
 Hannenheim J. v., Dr., ev. Prediger.  
 Hannenheim Stefan v., Dr., Primararzt.<sup>1</sup>  
 Hannich Heinrich, Schneider.  
 Harsianu Basil Popp de, Advokat.  
 Hausmann A., k. u. k. Hauptmann.<sup>1</sup>  
 Heldenberg Viktor v., Pianist.<sup>1</sup>  
 Heltnet W., Dr., k. u. k. Stabsarzt.<sup>1</sup>  
 Herbert Heinrich, Gymnasialprofessor a. D.<sup>1</sup>  
 Herbert Martin, Tapezierer.<sup>1</sup>  
 Henrich Gustav, Sparkassakontrollor.<sup>1</sup>  
 Herzberg Karl, k. u. k. Major i. P.<sup>1</sup> †  
 Hoch Friedrich, k. u. k. Hauptmann.<sup>1</sup>  
 Hochmeister Albert v., Magistr.-Vizenotär.<sup>1</sup>  
 Hochmeister Arthur v., k. u. k. Militär-Verpflegs-Offizial.<sup>1</sup>  
 Hochmeister J. G., ev. Stadtprediger.  
 Hoffer Moritz Edler v., k. u. k. Generalmajor und Brigadier.<sup>1</sup>  
 Hoyos Karl, Graf, k. u. k. Oberlieutenant.  
 Horeczky Arthur, k. u. k. Oberst und Komandant d. 36. Div.-Artl.-Regmt.<sup>1</sup>  
 Homm Fr., Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Hortstein Lothar Edler v., k. u. k. Oberst und General-Stabschef des 12. Korps.<sup>1</sup>  
 Hönig Arnold, k. u. Oberst a. D.
- I**rtl Mathilde, Frau.<sup>1</sup>
- J**acobi Gustav, Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Jahn Gustav, Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Jahn Julius, Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Jahn Eugenie, dessen Gattin.  
 Jauernig Karl sen., Kaufmann.  
 Jauernig Karl jun., Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Jauernig Viktor, Kaufmann.  
 Jickeli K. F., Dr. phil., Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Jickeli Camilla, Kaufmanns-Witwe.<sup>1</sup>  
 Jikeli Friedrich, Dr. med.<sup>1</sup>  
 Jikeli Josef, Kaufmann.  
 Jikeli Karl, Apotheker.
- Jikeli Wilhelm, Beamter d. Bodenkreditanstalt.  
 Jonas Josef, k. u. k. Militär-Oberintendant, Chef der Intendanz des 12. Korps.  
 Jurcic Nikolaus, k. u. k. Hauptmann.<sup>1</sup>
- K**abdebo Oskar Dr., Advokat.  
 Kast Stefan, Sparkassa-Offizial.<sup>1</sup>  
 Kaylich Johann v., k. u. k. Hauptmann-Auditor i. P.<sup>1</sup>  
 Keil J., Weissbäcker.  
 Kerschner Johann, Sparkassabeamter.<sup>1</sup>  
 Kercek Christian Ritter v., Excellenz k. u. k. FML.  
 Kessler Fr. C., Salamifabrikant.  
 Kessler Friedrich, Agent der Foncière.  
 Kessler Gustav, Kaufmann.  
 Kessler Johann, Fleischhauer.<sup>1</sup>  
 Kessler Rudolf, Salamifabrikant.<sup>1</sup>  
 Kimakowicz Moritz v., Privatier.<sup>1</sup>  
 Kirchgatter Ludwig, Dr. jur., Advokat.<sup>1</sup>  
 Kirchgatter Rudolf, k. u. k. Hauptmann. †  
 Kirscher Emil, Selcher.  
 Kisch Ernst, Dr., Arzt.<sup>1</sup>  
 Kiszling G. A., Beamter der Bodenkredit-Anstalt.<sup>1</sup>  
 Klein Karl, ev. Stadtpfarrer.<sup>1</sup>  
 Klein Marie, dessen Gattin.<sup>1</sup>  
 Klein Ludwig, Advokat.  
 Kleisch G. M., Kaufmann.  
 Klöss Josef, Beamter d. Bodenkreditanstalt.<sup>1</sup>  
 Klöss Johanna, Frau.  
 Klöss Viktor, Professor.  
 Knall J., Kassier der Bodenkreditanstalt.  
 Knapp Desider von, Vorstand der österr.-ung. Bankfiliale.<sup>1</sup>  
 Kocy Joh. v., k. u. k. FML. d. R.  
 Köber Mathias, Stadtprediger.<sup>1</sup>  
 Konnerth Fritz, Beamter der Bodenkreditanstalt.<sup>1</sup>  
 Königer Ferdinand, Baumeister.  
 Kollasovitz Ed., Lackierer.<sup>1</sup>  
 Kovács Guido, Mechaniker.<sup>1</sup>  
 Krafft Carl Wilh., Buchdruckereibesitzer.<sup>1</sup>  
 Krafft Wilhelm, Buchdruckereibesitzer.<sup>1</sup>  
 Kres Cornelius, k. u. k. Oberlieutenant.<sup>1</sup>  
 Kremer Karl, Selcher  
 Kreutzer Karl Dr., k. u. k. Regimentsarzt.  
 Krippner H., k. u. k. Rittmeister a. D.  
 Kurovsky Ludwig, Kaufmann.<sup>1</sup>
- L**ani Martin, Oberbuchhalter d. Sparkassa.<sup>1</sup>  
 Larcher Karl v. Dr., Advokat, Rechtskonsulent der Sparkassa.<sup>1</sup>  
 Lázár Josef, Kaffetier.<sup>1</sup>  
 Lencses Ambrus, dipl. Förster.<sup>1</sup>  
 Leonhardt Bertha, Frl.  
 Leonhard Friedrich, ev. Stadtprediger.<sup>1</sup>  
 Leonhardt Henriette, Forstmeisterswitwe.

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

- Libicey-Sperling Heinrich, Verwalter der Firma Mersing & Co.<sup>1</sup>  
 Liechtenberg-Mordaxt-Schneeberg, Arthur, Graf, k. u. k. FML. a. D.<sup>1</sup>  
 Lissay Josef, Oberbuchhalter der Albina.<sup>1</sup>  
 Lüdecke Ernst, Juwelier (Vereinskassier).<sup>1</sup>  
 Lukardi J., Salamifabrikant. †  
 Lutsch Hermann, Sparkassa-Offizial.<sup>1</sup>
- M**aetz Gustav, Baumeister.<sup>1</sup>  
 Mann Wilhelm, Photograph.  
 Mangesius Albert, Forstmeister der sächs. Universität.<sup>1</sup>  
 Mangesius Heinrich, Rechtskonsulent der Sparkassa.<sup>1</sup>  
 Mangesius Herm., k. u. k. Oberlieutenant.<sup>1</sup>  
 Mayer Johann, Lackierer.<sup>1</sup>  
 Mayer Theodor, k. u. k. Hauptmann.<sup>1</sup>  
 Meltzer Andreas, Professor.  
 Meltzer Gustav, Seifenfabrikant.<sup>1</sup>  
 Meltzer Josef, Hôtelier.  
 Meltz Oskar v. Dr., Direktor der Bodenkreditanstalt.<sup>1</sup>  
 Mersing August, Holzbändler.<sup>1</sup> †  
 Meyer Georg, Buchhändler.<sup>1</sup>  
 Michaelis Franz, Buchhändler.<sup>1</sup>  
 Michaelis Ludwig, Buchhändler.<sup>1</sup>  
 Michaelis Mathilde, dessen Gattin.  
 Miks Franz, k. u. k. Milit.-Oberintend. i. P.<sup>1</sup>  
 Milojkovic Miroslav, Student.  
 Misselbacher Fritz, Hörer der Rechte.  
 Misselbacher Julius, Privatier.<sup>1</sup>  
 Mökesch Viktor, k. u. k. Oberlieutenant.<sup>1</sup>  
 Moeferdts Gustav, Rotgeber.<sup>1</sup>  
 Moeferdts Josef, Rotgeber.<sup>1</sup>  
 Moeferdts Karl, Katetier.  
 Moess Karl, Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Moga Stefan, Weisbäcker.<sup>1</sup>  
 Mosing Ernst, Edler v., k. u. k. Militär-Intendant.<sup>1</sup>  
 Mosing Wilhelm, Edler v., Dr., k. u. k. Stabsarzt.<sup>1</sup>  
 Mühlsteffen Albert, Kaufmann.  
 Müller Alfred, k. k. Gerichtsbeamter i. P.<sup>1</sup>  
 Müller Friedrich, Dr., Bischof der evang. Landeskirche.  
 Müller Georg, Archivsekretär.<sup>1</sup>  
 Müller Karl Dr., Apotheker.<sup>1</sup>  
 Müller Wilhelm, kön. ung. Obergerichtsrat i. P.<sup>1</sup>
- N**ehrer Karl, Essigessenzfabrik.<sup>1</sup>  
 Nemes Johann Dr., Advokat.  
 Nendwich Wilhelm, Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Neugeboren Albert, Gymnasialprofessor.<sup>1</sup>  
 Neugeboren Albert, Steueramtskassier.<sup>1</sup>  
 Neugeboren Emil Dr., Professor der k. u. Rechtsakademie i. P.<sup>1</sup>  
 Neuzil Emil, Buchbinder.  
 Neuzil Franz, Buchbinder.<sup>1</sup>
- Neuzil Franz jun., Sparkassabeamter.<sup>1</sup>  
 Niedermaier Hermann, k. u. k. Verpflegs-accessist.<sup>1</sup>  
 Niedermaier Karl, Hutmacher.  
 Nowak Alfred, städt. Kapellmeister.<sup>1</sup>  
 Nussbacher Gustav, Salamifabrikant.
- O**bermayer K., k. u. k. Milit.-Baurechnungs-Offizial.<sup>1</sup>  
 Orel Rudolf, k. u. k. Oberlieutenant.  
 Orendi Karl, Turnlehrer.  
 Orend Friedrich Dr., Archivar d. evang. Landeskirche.  
 Orendt Wilh., Beamter der Bodenkreditanstalt.<sup>1</sup>  
 Orendt Hermann, Magist.-Konzipist.<sup>1</sup>  
 Ott Karl, Schuhmacher.  
 Otto J. Ritter v. Ottenfeld, k. u. k. Oberlieutenant.<sup>1</sup>  
 Otto Samuel, Weissbäcker.  
 Otto Wilhelm Dr., Primararzt.<sup>1</sup>
- P**aniliu Aurel, Beamter der Versicherungsgesellschaft „Riunione“.<sup>1</sup>  
 Pankiewicz Julius, Restaurateur.<sup>1</sup>  
 Perzina Viktor, k. u. k. Hauptmann.<sup>1</sup>  
 Petrik Romulus, Kassier der Albina.<sup>1</sup>  
 Petkovsky Andreas, städt. Accisebeamter.<sup>1</sup>  
 Phleps Robert, Professor.<sup>1</sup>  
 Phleps Friedrich, Tafelrichter.<sup>1</sup>  
 Pildner Michael, Mädchenschullehrer.<sup>1</sup>  
 Pisel C., dipl. Apotheker.  
 Pistel Marian, k. u. k. Obergeringenieur i. P.  
 Plesch Gustav, Beamter der Bodenkreditanstalt.  
 Pakurariu Stefan Dr., Advokat.  
 Popp Johann Dr., k. u. k. Stabsarzt.<sup>1</sup>  
 Preda Johann v., Advokat.<sup>1</sup>  
 Probszt Emil Edler v. Ohstorff, Excellenz FZM. und Kommandant des 12. Korps.<sup>1</sup>  
 Purtscher Alfred, k. u. k. Lieutenant.  
 Puscariu Ilar Dr., gr.-orth. Archimandrit.  
 Putkovsky Guido v., Stuhlrichter.<sup>1</sup>
- R**affay Alfred Ritter v., k. u. k. Oberstlieutenant des Generalstabes.<sup>1</sup>  
 Ranicher Julius, k. u. Finanzsekretär.<sup>1</sup>  
 Reichlin C. Baron v., k. u. k. FML. a. D.  
 Reinert Samuel, Lederhändler.  
 Reisky v. Dubnitz, Zdislaus Baron, k. u. k. Rittmeister.<sup>1</sup>  
 Reissenberger Ad., Privatier.<sup>1</sup>  
 Reissenberger F. A., Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Reissenberger Gustav, Vizegespan.<sup>1</sup>  
 Reissner Hugo, k. u. Major.  
 Reschner Ludwig sen., Kaufmann.<sup>1</sup>  
 Richter Franz, k. u. k. Militär-Unterintendant.<sup>1</sup>  
 Rieger Andreas, Fabrikant.  
 Rochus Fr., Fleischhauer.

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

- Römer Georg, Buchhalter d. Nat.-Univ. 1  
 Rosenthal Julius, Kaufmann. 1  
 Roschitz L., k. u. k. Hauptmann i. P. 1  
 Rummler Adolf, Sodawasserfabrikant.  
 Rummler Ed., Sodawasserfabrikant.  
 Rummler Eugen, Apotheker. 1  
 Russu Octavian Dr., Advokat.
- Sachsenheim Arthur v., Dr., Sekundararzt. 1  
 Sadler Daniel, Privatier. 1  
 Sadlo Fr., k. u. k. Militär-Rechnungsrat i. P.  
 Sagaican Johann, k. u. k. Hauptmann.  
 Sándor de Vist, Nikolaus, k. u. k. Major a. D.  
 Scharnbeck J., k. u. k. Lieut.-Rechnungsführer.  
 Schäfer Johann, Friseur.  
 Schenker Georg, k. u. k. Rittmeister a. D. 1  
 Scherer Friedrich, Tuchfabrikant. 1  
 Scherer Karl, Tuchfabrikant.  
 Schieb Viktor, Komitats-Vizenotär. 1  
 Schieb Gustav, Komitatskassa-Kontrollor. 1  
 Schiller Wilhelm, Professor. 1  
 Schnabel Rudolf, k. u. k. Oberlieutenant. 1  
 Schneider Ernst, Stadtkassa-Kontrollor.  
 Schneider J., Vizepräsident d. kön. Tafel i. P. 1  
 Schobeln Karl v., Dr., Unterrichter. 1  
 Schochterus Josef, städtischer Steueramts-Offizial. 1  
 Schochterus Karl, Siechenhausverwalter. 1  
 Schoedler Franz, k. u. k. Oberst und Regiments-Kommandant. 1  
 Schönwetter Eduard, Militär-Verpflegs-Offizial.  
 Schorsten Michael, Lehrer.  
 Schreiber Friedr., k. u. Ministerialrat a. D. 1  
 Schreiber Karl, Oberförster. 1 †  
 Schuller Gustav, Professor. 1  
 Schuller Heinrich Dr., Bezirksarzt. 1  
 Schullerus A. Dr., Seminarprofessor. 1  
 Schullerus Felix, Advok.-Konzipient.  
 Schunn Sim., k. u. k. Major a. D. 1  
 Schunn Friedrich, Advokatur-Konzipient  
 Schuschnig Josef jun., städt. Ingenieur. 1  
 Schuster Josef, Riemer. 1  
 Schwabe August Dr., Zahnarzt. 1  
 Schwabe Friedrich, Juwelier.  
 Schwabe Friedrich, Sparkassabeamter. 1  
 Schwarz Karl, Spengler. 1  
 Seivert Karoline, Fräul. 1  
 Sebastian Josef, k. u. k. Major i. P.  
 Seraphin Gustav A., Buchhändler. 1  
 Sigerus Emil, Bankbeamter, (Vereins-Sekretär). 1 2  
 Sigerus Gustav, Kassier der sächsischen Universitäts-Kassa.  
 Sigerus R., Komitatswaisenamts-Assessor. 1  
 Sigerus Wilhelm, Kaufmann. 1  
 Simonescu Leontin, Metropolitan-Sekretär und Konsistorialrat. 1  
 Simonis Emil, städt. Ober-Buchhalter. 1  
 Simonis Hermann, Beamter. 1  
 Simonis Ludwig, Beamter d. ev. Pensions-Anstalt. 1  
 Simonis Robert, Polizeihauptmann. 1  
 Slubek Oskar, k. u. k. Rittmeister. 1  
 Sitzler Heinrich, Beamter d. Bodenkredit-anstalt. 1  
 Spech Ad., k. Obergerichtsrat a. D. 1  
 Speck Josef, Militär-Verpflegs-Offizial. 1  
 Spengler Karl, Kaufmann. 1  
 Spiess A. R. v., Braccioforte, k. u. k. Hauptmann. 1  
 Spilka Josef, Privatier.  
 Spornor August, Beamter d. Transsylvania. 1  
 Stefani Albert, Elementar-Schullehrer.  
 Stenzel Wilhelm, Sparkassakassier. 1  
 Stiasny F., k. u. Eisenb.-Oberkontroll. a. D. 1  
 Streulia Johann, k. u. k. Hauptmann-Rechnungsführer.  
 Süßmann Herm. Dr., Komitatsphysikus. 1  
 Szánto Sándor, Landesadvokat.  
 Szöcs Nikolaus, kön. ung. Forstinspektor. 1
- Tartler Karl, Kaufmann. 1  
 Teutsch Albert, Magistratsrat. 1  
 Teutsch Julius, Sparkassarevisor. 1  
 Teutsch Konrad Dr., Komitatsfiskal. 1  
 Teutsch Wilhelm, k. u. k. Hauptmann. 1  
 Thalmann Gustav, Obergespan und Kommandant der Sachsen. 1  
 Theil Karl, Professor. 1  
 Theil Michael, k. u. k. Oberst a. D. 1  
 Theil Paul, Advokat. 1  
 Theis G., Obernotär. 1  
 Thiess Viktor, Buchhalter der Transsylvania. 1  
 Thorwesten Luise, Fräul.  
 Töpfer Johann, Mädchenschullehrer. 1  
 Thör Rudolf, Beamter der Bodenkredit-anstalt. 1  
 Török Wilhelm, Kaufmann. 1
- Uhl Rudolf, Kaufmann. 1  
 Ungar Carl Dr., Arzt. 1  
 Ungar Eduard, k. u. k. Oberlieutenant.  
 Ungar Friedr., k. u. k. Unterintendant.  
 Unterer Johann, Salamifabrikant. 1  
 Unterer Karl, Salamifabrikant. 1
- Valentini Friedrich, Bankbeamter.  
 Veres Johann, Zimmermeister.  
 Voileanu Mateu, gr.-or. Konsistorialrat. 1
- Wachsmann Karl F., Maschinenfabrikant. 1  
 Wagner Andreas jun., Beamter des Elektrizitätswerkes.  
 Wagner Franz J., Kaufmann. 1  
 Wagner Heinrich, Oekonom. 1  
 Wagner Hermann, Ingenieur. 1  
 Walter Heinrich, k. u. k. Lieutenant. 1

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

Weber Ernst, Apotheker.<sub>1</sub>  
 Weese Franz Dr., k. u. k. Oberstabsarzt  
 und Sanitätchef.<sub>1</sub>  
 Weindel Gustav, Kaufmann.  
 Weindel Johann, Kaufmann.<sub>1</sub>  
 Weingardt Hans, Beamter d. ö.-u. Bank.<sub>1</sub>  
 Weiss Ludwig, Polizeikommissär a. D.<sub>1</sub>  
 Weiss Wilhelm, Professor.  
 Weixelberger Joh., Militäroberrechnungs-  
 rat i. P.<sub>1</sub>  
 Wellmann Rudolf, k. u. Finanzrat a. D.<sub>1</sub>  
 Welther M., Bezirksrichter a. D.  
 Wermescher Julius, Kaufmann.<sub>1</sub>  
 Werner J. Dr., prakt. Arzt.  
 Willesch G., Beamter des Vorschussvereins.<sub>1</sub>  
 Winsch Hugo, k. u. k. Stabsprofos †.  
 Wittstock Oskar, Professor.<sub>1</sub>  
 Wolff Karl Dr., Sparkassadirektor.<sub>1</sub>  
 Wolff Friederike, dessen Gattin.<sub>1</sub>  
 Wolff Friedrch. Rotgerber.<sub>1</sub>  
 Wolff Julie, Witwe.  
 Wolff Rudolf, Polizeikommissär.<sub>1</sub>  
 Wolff Samuel, Fleischhauer.

Zach Anton, Militärschneider.<sub>1</sub>  
 Zacharides J. F., Buchbinder.<sub>1</sub>  
 Zeibig J. F., Bankvorsteher.<sub>1</sub>  
 Zeiner Gustav, k. ung. Steueramts-Offiz.<sub>1</sub>  
 Zimmermann Eduard, Holzhändler.  
 Zimmermann Elise, Präsidentensgattin.<sub>1</sub> †.

**Hirschberg a. S.**

Knoch H. jun., Kaufmann.

**Hornrod** (bei Reps).

Abraham Fr., ev. Pfarrer.

**Holzungen.**

Frank Heinrich, ev. Pfarrer.

**Horzic** (Böhmen).

Dokoupil W., Direktor der k. k. Fach-  
 schule für Bildhauerei etc.

**Hosszufalu.**

Schiel Josef, Provisor.  
 Theil Wilhelm Dr., Unterrichter.

**Hunyad-Boicza.**

Bock Fr., Oberbuchhalter.  
 Moldovan Cornelius Dr., Bezirksarzt.

**Igló.**

Pinder R., kgl. Rittmeister a. D.  
 Posevitz J., Privatmann.

**Innsbruck.**

Ibsen Karl Dr., Professor.  
 Wasserthal Ritter v. Zuccari Alexander,  
 k. u. k. Hauptmann d. Generalstabs.

**Iszkrony** (bei Petrosény).

Maderspach Rosa, Säge-Besitzerin.  
 Maderspach Bela, Beamter.  
 Maderspach Viktor, Privatier.

**Jaroslau** (Galizien).

Wagner Franz, k. u. k. Hauptmann.

**Kalán.**

Ehrenberg Gyula v., Montan-Beamter.

**Kapfenberg** (Steiermark).

Emerich Emil, Privatmann.

**Karlsburg.**

Fuss Karl, k. u. k. Hauptmann.<sup>1</sup>  
 Cserny Alb. Dr. v., Professor.<sup>1</sup>  
 Salmen Friedrich, Privatier.  
 Simonis Friedrich, k. u. k. Verpflegungsver-  
 walter.  
 Schuller Albert, k. u. k. Hauptmann.

**Kaschau.**

Marlin Molly, Lehrerin.

**Keisd.**

Fröhlich J., ev. Pfarrer.

**Kelling.**

Metz Ferdinand, ev. Pfarrer.

**Kerz.**

Kästner Viktor, ev. Pfarrer.

**Kirchbach** (Steiermark)

Schmidt Aug. Dr., Freiherr v., k. k. Notar.

**Klausenburg.**

Haltrich Ernst, k. u. k. Hauptmann.  
 László Jul. v., Beamter d. ö.-u. Bankfiliale.<sup>1</sup>  
 Mandeol Anton, Beamter.  
 Melchner Robert, k. u. k. Oberlieutenant.<sup>1</sup>  
 Schneider G., Kaufmann.  
 Seliger Conrad, k. u. k. Major.

**Klein-Neusiedel** (bei Wien).

Petz Leopold, Papierfabrikdirektor.

**Kleinscheuern.**

Horedt Josef, ev. Pfarrer.

**Königsgrätz.**

Witsch J., k. u. k. Oberstlieutenant.

**Krakau.**

Dietrich Alb., k. u. k. Major.<sup>1</sup>  
 Setz Karl Dr., k. u. k. Stabsarzt.<sup>1</sup>

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

**Kronstadt.**

Adam Karl, Advokat. <sup>2</sup>  
 Adler Leopold, Photograph. <sup>2</sup>  
 Albert J., Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Alesius Oskar, Magistratsrat. <sup>2</sup>  
 Alfandry Emil, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Alsó Josef v., Betriebsleit. d. Trambahn. <sup>2</sup>  
 Aronsohn Heinrich, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Arzt Michael, k. Gerichtsrat. <sup>2</sup>

Beer Emil, Parquetten-Fabrikant. <sup>2</sup>  
 Beer Hugo, Bankier. <sup>2</sup>  
 Béldi G., Magistratsbeamter. <sup>2</sup>  
 Bernhardt Rudolf, Eisenwarenfabrikant. <sup>2</sup>  
 Binder Eugen, Professor. <sup>2</sup>  
 Binder Fr. jun., Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Binder H., Uhrmacher. <sup>2</sup>  
 Bologa Valerius, Bankvorstand. <sup>2</sup>  
 Bömches Adolf, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Bömches A. J., Kaufmann. <sup>3</sup>  
 Borosnay Daniel, Advokat. <sup>2</sup>  
 Boyer Traugott, Magistratsrat. <sup>2</sup>  
 Brandtner Anton, Musikdirektor. <sup>2</sup>  
 Braun Josef, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 „Brassó“<sup>4</sup>, Sektion d. ung. Karpathenvereins. <sup>2</sup>  
 Bretz Karl, Buchhalter. <sup>2</sup>  
 Brenner Martin, Schriftsetzer. <sup>2</sup>  
 Brennerberg Julius v., Reichstagsabg. <sup>2</sup>  
 Bruss G., Baumeister. <sup>2</sup>  
 Budiu Paul, Professor. <sup>2</sup>

Conrad Karl, städt. Buchhalter. <sup>2</sup>  
 Copony Martin, Papierfabrikant. <sup>2</sup>  
 Czeisberger Ludwig, Buchbinder. <sup>2</sup>

Dengler Franz, k. u. k. Oberlieutenant. <sup>2</sup>  
 Derner Fritz, Goldarbeiter. <sup>2</sup>  
 Deubel Friedrich, Salaminfabrikant. <sup>2</sup>  
 Dick E. G., Spengler. <sup>2</sup>  
 Drechsler Alexander, Kafetier. <sup>2</sup>  
 Dressnandt K., Leichenbestattungsanstalt. <sup>2</sup>

Eberth Ludwig, k. u. k. Oberlieutenant. <sup>2</sup>  
 Eder Hans, Sparkassadirektor. <sup>2</sup>  
 Eitel Gustav, Fabrikant. <sup>2</sup>  
 Essigmann Karl, Kaufmann. <sup>2</sup>

Fabritius August Dr., prakt. Arzt. <sup>2</sup>  
 Fabritius Fritz, Wirtschaftsjunkt. <sup>2</sup>  
 Fabritius Friedrich, Bezirksrichter i. P. <sup>2</sup>  
 Fabritius Friedrich, Sparkassabeamter. <sup>2</sup>  
 Fink Adolf, Advokaturkonzipient. <sup>2</sup>  
 Fischer Fritz Dr., Komitatsbeamter. <sup>2</sup>  
 Fischer Gustav, Stadtprediger. <sup>2</sup>  
 Fischer Friedrich, Stuhlrichter. <sup>2</sup>  
 Feminger Heinrich, Kürschner. <sup>2</sup>  
 Flechtenmacher Karl Dr., prakt. Arzt. <sup>2</sup>  
 Folyovits N. J., Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Fraetschkes Karl, Professor. <sup>2</sup>  
 Fromm M., Mühlenbesitzer. <sup>2</sup>  
 Fuhrmann Fritz, Steuerkontrollor. <sup>2</sup>

Gabony Friedrich, Stadtgärtner. <sup>2</sup>  
 Gabony Wilhelm, Buchhändler. <sup>2</sup>  
 Gabel Georg, Gastwirt. <sup>2</sup>  
 Galter Heinrich, Magistratsbeamter. <sup>2</sup>  
 Galtz Eduard, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Galtz Josef, Bergwerksdirektor. <sup>2</sup>  
 Gärtner Demeter, Ingenieur. <sup>2</sup>  
 Gmeiner August, Advokaturkonzipient. <sup>2</sup>  
 Gmeiner Emil, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Gmeiner Julius, Fabrikant. <sup>2</sup>  
 Görgey Andr. de G., k. u. k. Lieutenant. <sup>2</sup>  
 Graef Daniel, Fleischhauer. <sup>2</sup>  
 Graef Fr., Eisenhändler. <sup>2</sup>  
 Graef Fr. G., städt. Obernotär. <sup>2</sup>  
 Graef Josef, Juwelier. <sup>2</sup>  
 Graef Julius, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Gredinar Nikol., Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Greissing Heinrich v., Turnlehrer. <sup>2</sup>  
 Gross Julius, Gymnasialdirektor. <sup>2</sup>  
 Grothmann Richard, Schriftsetzer. <sup>2</sup>  
 Gunesch Gottfried, Revierförster. <sup>2</sup>  
 Gusbeth Eduard Dr., prakt. Arzt. <sup>2</sup>  
 Gust H. Dr., Zahnarzt. <sup>2</sup>  
 Guttenau Karl v., Privatier. <sup>2</sup>

Habermann W., Bierbrauer. <sup>2</sup>  
 Hain Gustav, Forstpraktikant. <sup>2</sup>  
 Hajek Ignatz, Kapellmeister a. D. <sup>2</sup>  
 Haldenwang C., Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Hann Heinrich, Beamter. <sup>2</sup>  
 Handels- und Gewerbekammer Kronstadt.  
 Harth Karl, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Hausleitner Friedr., Vorstand der österr.-  
 ung. Bankfiliale. <sup>2</sup>  
 Haydecker Wilhelm, Buchbinder. <sup>2</sup>  
 Hedwig Johann, Klavier-Niederlage. <sup>2</sup>  
 Hellwig Friedrich, Siechenhausverwalter.  
 Hermann Heiner, Agent. d. Transsylvania. <sup>2</sup>  
 Hermann Friedrich, Bildhauer. <sup>2</sup>  
 Hesshaimer Adolf, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Hertel Gustav, Vizenotär. <sup>2</sup>  
 Hiemesch Karl, Betriebsleiter d. Zement-  
 fabrik.  
 Hiemesch Franz, Bürgermeister. <sup>2</sup>  
 Hiemesch H., Salamifabrikant. <sup>2</sup>  
 Hiemesch Wilhelm, Buchhändler. <sup>2</sup>  
 Hintz Ernst, Reichstagsabgeordneter. <sup>2</sup>  
 Hndy Arthur, Vizenotär. <sup>2</sup>  
 Hornung Julius, Apotheker. <sup>2</sup>  
 Hornung Ludwig, Fabrikant. <sup>2</sup>  
 Hügel Fr., Mühlenbesitzer. <sup>2</sup>

Imelic Elsa v., Erzieherin.

Jahn Friedrich Dr., k. u. Gerichtsrat.  
 Jahn Karl, Professor. <sup>2</sup>  
 Jakobi Friedrich, Beamter. <sup>2</sup>  
 Jekelius Karl, Sparkassabeamter.  
 Jekelius August, Komitatsvizenotär. <sup>2</sup>  
 Jekelius Emil, Apotheker. <sup>2</sup>

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

Jekelius Fr. Dr., prakt. Arzt. <sup>2</sup>  
 Jekelius Eugen, Handelskammer-Sekretär. <sup>2</sup>  
 Jelinek F., Juwelier. <sup>2</sup>  
 Jirkowsky Fr., Schneider. <sup>2</sup>  
 Jirusch Karl, Direktor.  
 Joanides Stefan Dr., Fabrikant. <sup>2</sup>  
 Jüngling Karl, Gymnasialprofessor. <sup>2</sup>

**K**ammer Fr., Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Kamner G., Professor. <sup>2</sup>  
 Kamner Karl, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Kamner Ludwig, Notär. <sup>2</sup>  
 Kamner Wilhelm, emerit. Pfarrer. <sup>2</sup>  
 Kapp Johann, k. u. k. Hauptmann. <sup>2</sup>  
 Kaszik Anton, Produktenhändler. <sup>2</sup>  
 Kelemen Franz, Apotheke. <sup>2</sup>  
 Kenyeres Karl, Likörfabrikant. <sup>2</sup>  
 Kertsch Christian, Stadt-Ingenieur. <sup>2</sup>  
 Kimm K., Tuchscherer. <sup>2</sup>  
 Kinn K., Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Klein Karl, Privatmann.  
 Klein Peter, k. u. k. Ober-Lieutenant. <sup>2</sup>  
 Kleverkaus Heinrich, Selcher. <sup>2</sup>  
 Klöss Christian, Gastwirt.  
 Knall Viktor, k. u. k. Artillerie-Oberlieut. <sup>2</sup>  
 Kodesch Emil, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Kodesch V., Schneider. <sup>2</sup>  
 Konradt Joh., k. u. k. Verpflegs-Offizial. <sup>2</sup>  
 Kostend Wilhelm, Oberstuhlrichter. <sup>2</sup>  
 Krothmar Josef, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Krummel H., Musiklehrer. <sup>2</sup>  
 Kugler Eduard, Apotheke. <sup>2</sup>  
 Kugler Heinrich, Zementfabrikant. <sup>2</sup>  
 Kuschmann Franz, Fleischhauer. <sup>2</sup>  
 Kühlbrandt Ernst, Zeichenlehrer. <sup>2</sup>

**L**amberger C., Produktenhändler. <sup>2</sup>  
 Lang Heinrich, Tuchfabrikant. <sup>2</sup>  
 Lassel Eugen, Gymnasialprofessor. <sup>2</sup>  
 Lassel Rudolf, Musikprofessor. <sup>2</sup>  
 Lehmann G., Lithograph. <sup>2</sup>  
 Leitinger O., Petroleumfabrikant. <sup>2</sup>  
 Leonhardt Oskar, Fabrikant. <sup>2</sup>  
 Lexen Friedrich, Professor. <sup>2</sup>  
 Litschken Josef, Magistratsrat. <sup>2</sup>  
 Litschko Ernst, Geschäftsführer. <sup>2</sup>  
 Lootz F. J., Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Lurtz F., Magistrats-Beamter. <sup>2</sup>

**M**árton Lad., Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Mayer Eman. A., Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Meschendorfer Adolf, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Miess Friedrich, Maler. <sup>2</sup>  
 Miess L., Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Miess M., Gastwirt. <sup>2</sup>  
 Mihalovits S., Banquier.  
 Michaelis L., Ingenieur. <sup>2</sup>  
 Mokker Stefan, Bankbeamter. <sup>2</sup>  
 Mönich Emil, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Muntean J., Waisenstuhlbeisitzer. <sup>2</sup>

Muschalek K., Photograph. <sup>2</sup>  
 Mutzig M., Salamifabrikant. <sup>2</sup>  
 Mysz Edw. Dr., prakt. Arzt. <sup>2</sup>  
**N**agelschmidt Johann, Greisler. <sup>2</sup>  
 Nagy Gustav, k. u. k. Hauptmann. <sup>2</sup>  
 Nedt Friedrich, Schlosser. <sup>2</sup>  
 Necolny Josef, Ingenieur. <sup>2</sup>  
 Nussbacher Ludwig, Buchhalter. <sup>2</sup>  
 Nussbacher Viktor Dr., prakt. Arzt. <sup>2</sup>

**O**bendorfer Johann, k. u. k. Lieutenant. <sup>2</sup>  
 Obert Franz, ev. Stadtpfarrer.  
 Orendi Ed., Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Orendi Fritz, Seifensieder. <sup>2</sup>

**P**almherth Ludwig, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Papp Árpád Dr., Advokat. <sup>2</sup>  
 Paul W., Zementfabrik. <sup>2</sup>  
 Pellionis Gustav, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Petrescu P., Bankvorstand. <sup>2</sup>  
 Peutsch Josef, Provisor. <sup>1</sup>  
 Philippi Friedrich Dr., Advokat.  
 Polonyi Josef, Assekuranz-Beamter.  
 Porr Alf., Produktenhändler. <sup>2</sup>  
 Porr Heinrich, Fabriksdirektor. <sup>2</sup>

**R**auch Franz, Bahnmagazineur. <sup>2</sup>  
 Reich A., Advokat. <sup>2</sup>  
 Reiner Karl, Kanzlist. <sup>2</sup>  
 Reimesch Friedrich, Volksschullehrer. <sup>2</sup>  
 Reinisch Fritz, Vize-Notär.  
 Resch Adolf, Juwelier. <sup>2</sup>  
 Rinnerer Karl, k. u. k. Oberlieutenant.  
 Rombauer Emil, Direktor der k. u. Oberrealschule. <sup>2</sup>

**S**almen Gustav, Kaufmann.  
 Sander Gustav, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Schadt L., Lederer. <sup>2</sup>  
 Schasch Karl, Buchhalter. <sup>2</sup>  
 Scheeser Ernst, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Scherg Fritz, Lederfabrikant.  
 Scherg Wilhelm, Tuchfabrikant. <sup>2</sup>  
 Schiel Albert, Professor. <sup>2</sup>  
 Schiel J., Maschinenfabrikant. <sup>2</sup>  
 Schlandt H., Professor. <sup>2</sup>  
 Schlandt W., Gastwirt. <sup>2</sup>  
 Schmidt Alb., Privatmann. <sup>2</sup>  
 Schmidt Josef, Restaurateur.  
 Schmidt Eduard, Bankbeamter. <sup>2</sup>  
 Schmidt Karl Dr., Reichstagsabgeordneter. <sup>2</sup>  
 Schmidt Ludwig, Spediteur. <sup>2</sup>  
 Schmidt Moritz, Kaufmann. <sup>2</sup>  
 Schmidts Wilhelm, Advokat. <sup>2</sup>  
 Schmidts Wilhelm, Bäcker. <sup>2</sup>  
 Schmutzler G., Fabrikant. <sup>2</sup>  
 Schnell Alfred, Magistratsrat. <sup>2</sup>  
 Schnell August, Oberzolleinnehmer i. P. <sup>2</sup>  
 Schnell Karl, königl. ungar. Notar. <sup>2</sup>  
 Schreiber Ed., Bäcker. <sup>2</sup>

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

Schreiber J., Tuchfabrikant. 2  
 Schreiber V., Kaufmann. 2  
 Schuller J., Photograph. 2  
 Schuller K., Lehrer. 2  
 Schullerus Ed., Waisenstuhlpräses. 2  
 Schuster C., Apotheker. 2  
 Seichert Rud., k. u. k. Oberlieutenant. 2  
 Schwabe August jun., Fabrikant. 2  
 Schwarz Friedrich Dr., Primararzt. 2  
 Seidel G., Fabrikant. 2  
 Seraphin Fr. W., Professor. 2  
 Servatius Ludwig, Kaufmann. 2  
 Servatius Ludwig, Vize-Notär. 2  
 Spörl Adolf, k. u. k. Oberlieutenant. 2  
 Stadtmüller W., Kaufmann. 2  
 Stangel H., Fleischselcher. 2  
 Stauber Gustav, Buchdrucker. 2  
 Stenner Fr., Archivar. 2  
 Stenner Georg, Privatmann. 2  
 Stenner Martin, Baumeister. 2  
 Sterns Franz Josef, Kaufmann. 2  
 Sterns G., städt. Forstmeister. 2  
 Storch Gabriel, Kaufmann. 2  
 Szabo Ludwig, Kaufmann. 2  
 Szilagyí Josef, Kaufmann. 2  
 Tartler Alfred, Kaufmann. 2  
 Tartler Fr. Dr., Komitatsphysikus. 2  
 Tartler Josef, Kaufmann. 2  
 Teutsch August, Oekonom. 2  
 Teutsch Friedrich, Kaufmann. 2  
 Teutsch Josef, Professor. 2  
 Teutsch Julius, Kaufmann. 2  
 Teutsch Julius, Maschinenfabrikant. 2  
 Teutsch Michael, Kürschner. 2  
 Teutsch Viktor, Privatier. 2  
 Teutsch W., Spengler. 2  
 Tikatsch Richard, Apotheker. 2  
 Thiess Johann, Kaufmann. 2  
 Thomas Alfred, Kaufmann. 2  
 Thomas Karl, Mädchenschuldirektor. 2  
 Thyr F., Architekt.  
 Tischler Johann, Produktenhändler. 2  
 Tischler H., Hutmacher. 2  
 Töpfer Fr., Fabrikant. 2  
 Trausch Josef, Grundbesitzer. 2  
 Trepches Ludwig, Gastwirt. 2  
 Verzár St., Kaufmann. 2  
 Vogt R., Techniker. 2  
 Wagner Friedr., k. u. k. Hauptmann a. D. 2  
 Weber Robert, Kaufmann. 2  
 Weber Adolf, Apotheker. 2  
 Weiss Adolf jun., Buchhalter. 2  
 Welsch E., Assekuranzbeamter. 2  
 Wetzl Otto, Mechaniker. 2  
 Wertprach A., Beamter. 2  
 Wilhelmi F., k. u. k. Oberlieutenant. 2  
 Zeidner Traugott, Kaufmann. 2  
 Zeidner Franz J., Kaufmann. 2

Zeidner H., Fleischhauer. 2  
 Zeidner K., Kaufmann. 2  
 Zeising Fr., Seifensieder. 2  
 Zell Fr., Fabrikant. 2  
 Zell Karl, Fabrikant. 2  
 Zell Wilhelm Dr., Fabrikant. 2  
 Zerbes Friedrich, Schmied. 2  
 Zink Julius, Kaufmann. 2  
 Zintz Heinrich, Kaufmann. 2

**Kusma.**

Goldschmidt Fr., Gutsbesitzer.  
 Gross Johann, Prediger-Lehrer.

**Laibach.**

Elmayer Rudolf, Art.-Zeugs-Offizial I. Kl.

**Lechnitz.**

Fabritius G., Apotheker.  
 Wohl W., ev. Pfarrer.

**Leipzig.**

Sektion „Leipzig“ des d. u. ö. Alpenvereins.

**Lenzen a. d. Elbe.**

Schütz Hermann, Lehrer.

**Liegnitz.**

Kossmann, Landesgerichtsrat.

**Lindau (Baiern).**

Götzger Karl, Ingenieur.  
 Sündermann F., Alpenpflanzenzüchter. 2

**Linz (a. d. Donau).**

Handel-Mazzetti Vikt., Freiherr v., k. u. k. Oberst a. D. 1  
 Lampel Fr. Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.  
 Sektion „Linz“ des d. u. ö. Alpenvereins.

**Lugos.**

Jakabffy Nic. v., Weisenamtskassier.

**Lupény.**

Brüdner Adolf, Montan-Beamter.  
 Csucs Ludwig, Apotheker.  
 Kalman Hans Dr., Montan-Beamter.  
 Kaczander Josef Dr., Werksarzt.  
 Schwemhammer Stefan, Unternehmer.  
 Singer Max, Buchhalter.  
 Szalánczy Ellemér, Notär.  
 Schäffer Samuel, Gastwirt.

**Magdeburg.**

Wulsch Wilhelm, Möbelfabrikant.

**Marburg.**

Conrad v. Conradsheim Arthur, Baron, k. u. k. Oberlieutenant. 1

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

Friediger Fritz, Architekt und Vorstand  
der fürstlichen Bauleitung.<sup>1</sup>

**Marburg** (Hessen).

Fischer Theobald Dr., Professor.<sup>1</sup>

**Mährisch-Weisskirchen.**

Metze Rudolf, k. u. k. Oberlieutenant.

**Maros-Némethi.**

Kun Géza, Graf.

**Maros-Ujvár.**

Ciccimara Richard, Bureau-Chef.

Felix Karl, Fabriksdirektor.

Heintzel Alexander, tech. Chem.

Ryber Friedrich, techn. Beamter.

**Mediasch.**

Binder Ludwig, Professor.

Buresch Johann, Kaufmann.

Caspari Johann, Magistrats-Obernotär.

Folberth Fr. Dr., Bezirksarzt

Folberth Otto Dr., prakt. Arzt

Guggenberger Leop., Salamifabrikant.

Hienz Adolf, Apotheker.

Kartmann Daniel, Kaufmann.

König Michael, Professor.

Obermayer Alfred v., k. u. k. Lieutenant.

Reissenberger G. A., Buchhändler.<sup>1</sup>

Römer Karl, Gymnasialprofessor.

Siegmund Heinrich Dr., Stadtphysikus.

Schuller F. G., Gymnasialdirektor.

Theil Ed., Landwirt.

Weber Karl, Professor.

Zinz Gustav, Advokat.

**Mettmann** (Rheinpreussen).

Prosch Julius, Notar und Rechtsanwalt.

**Michelsberg.**

Reindt Friedrich, ev. Pfarrer.<sup>1</sup>

**Miskolcz.**

Zekelius Rudolf, k. u. k. Oberlieutenant.<sup>1</sup>

**München-Gladbach** (Deutschland).

Brasse Ernst, Dr. phil.

**Möln** (Schleswig-Holstein).

Bohnsack Ferdinand, Ingenieur.

**Mostar** (Herzegowina).

Feiler Hermann, k. u. k. Major.<sup>1</sup>

**Mühlbach.**

Arz Karl, k. u. Oberförster i. P.

Baumann Ch. Fr., Kaufmann.

Baumann Josef, Kaufmann.

Binder Emil, Ingenieur.

Binder Ludwig, Apotheker.

Conradt H., Kaufmann.

Conradt Otto, Bürgermeister.

Dörr Albert, Oberstuhlrichter.

Ehrlich Ferdinand, Kaufmann.

Erdt Johann, Privatier.

Grasser Karl, k. Gerichtsexekutor.

Gross Joh. Traug., Kaufmann.

Gross Jos., Gastwirt.

Heitz And., ev. Stadtpfarrer.

Heitz Rud., Gymnasialprofessor.

Jugendbund, evangel.

Krasser G. Dr., Advokat.

Krasser Hans, Stadtarzt.

Kootz Julius, Gymnasialprofessor.

Lewitzky Karl, Stadtprediger.

Marlin Mathilde, Lehrerin.

Mauksch Fr. Dr., Stadtphysikus.

Stolz Alb., Gastwirt.

Schwarz Rudolf, Stadtförster.

Toppitsch Ad., k. u. Finanzkommissär.

Weinhold Karl, Leiter d. Staats-Elementarschule.

**München.**

Haller Max, Fabrikant.<sup>1</sup>

Krieger Max, Rentner-Magistratsrat.

Mätz Julius, Ingenieur.

Merk Attal, Dr.

Miller Oskar v., Ingenieur.<sup>1</sup>

Rohmeder Wilh. Dr., kgl. Stadtschulrat.

Sektion „München“ des d. u. ö. Alpenvereins.

**Mürzzuschlag.**

Weber Friedrich, Beamter.<sup>1</sup>

**Naszód.**

Müller Friedrich jun., dipl. Apotheker.

Müller Friedrich sen., Apotheker.

Ulrich J., Buchhalter.

**Neppendorf.**

Capesius Wilhelm, ev. Pfarrer.<sup>1</sup>

Gregvich Amon Edler v., k. u. k. Oberlieutenant.

**Neudorf** (bei Bistritz).

Orendi Julius, ev. Pfarrer.

**Neusatz a. D.**

Obermüller Franz, Selchwarenfabrikant.

**Neustadt.**

Herfurth Fr. Dr., ev. Pfarrer, Dechant.<sup>2</sup>

**Nieder-Eidisch.**

Kosch Thomas, ev. Pfarrer.

**Nürnberg.**

Bauriedel Paul, Fabriksbesitzer.<sup>1</sup>

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

Sektion „Nürnberg“ des d. u. ö. Alpenverein.  
Zahn F., Chef d. Handelsgesellschaft „Noris“.

**Olmütz.**

Kroppsch Albin, k. u. k. Oberst a. D.<sup>1</sup>

**Paris.**

Wolff Martin, Hôtelsekretär.

**Petersdorf** (bei Mühlbach).

Röthl Fr., Beamter.

Weinhold R., Fabriksdirektor.

**Petrilla.**

Császár Stefan, Werkmeister.

Loszoczy Ákos, Spengler.

**Philadelphia.**

Wein J., Vizekonsul.

**Petrosény.**

Bruckner Friedrich, Lehrer.

Ehrenberg Benno Freiherr von, Bergwerksbeamter.

Fuchs W., Sägeverwalter.

Fürber Franz, Kassier.

Gerbert Guido, Kohlenwerks-Besitzer.

Heinrich Franz, Bergingenieur.

Heinrich Marie, dessen Gattin.

Hennrich Viktor, Bergingenieur.

Hinkel Gustav, Magazins-Gehilfe.

Jakabfy Rezső, Kaufmann.

Kohn Rezső, Kassier.

Kohn Samu, Buchhalter.

Kubata Béla, Kapellmeister.

Lilienthal W., Kanzlist.

Marek Moritz, Regalien-Pächter.

Ott Mathias, Kanzlist.

Papp Márton, Kantor.

Papp S., Apotheker.

Pecol August, Unternehmer.

Pekol Antonio, Unternehmer.

Pistel Edm. Montanbeamter.

Pittner J., Quartiermeister.

Polgar L., Eisenbahn-Ingenieur.

Prokopp Sebastian, Gastwirt.

Ridwal Joachim, Hotelier.

Regeni Josef, Obersteiger.

Roschnal Johann, Inspektor.

Rosenberg Ignatz Dr., Advokat.

Roth Florian, Berg-Oberingenieur.

Rudolf J., Bergingenieur.

Selenfreund Vilmos, Kaufmann.

Schreiner Josef, Sekretär.

Schulek Ilona, Arztengattin.

Stark Johann, Obersteiger.

Tokár István, Magazineur.

Tribus Antal, k. ung. Obergeringenieur.

Tuschuk Kálmán, Magazins-Beamter.

Tute Josef, Kaminfegermeister.

Wagner Franz, Magazins-Verwalter.

Wancsakovsky Jakob, Obersteiger.

Weisz Josef Dr., Kreisarzt.

Wintergeist Ferencz, Bahn-Ingenieur.

Wintergeist J., dessen Gattin.

**Porumbach.-Ober.**

Szilágyi Gustav, Fabriksverwalter.

**Posen.**

Martell, Oberlandesgerichtsrat.

**Pressburg.**

Drodtleff Rudolf, Verlagsbuchhändler.

Pach Felix Freiherr v., k. u. k. FML. a. D.

**Pretai.**

Fabini J., ev. Pfarrer †.

**Regensburg.**

Brunnhuber August, Dr. med.

Sektion „Regensburg“ des d. u. ö. Alpenvereins.

**Reps.**

Falk Karl, Kaufmann.

Müller H. Dr., prakt. Arzt.

**Resinar.**

Gucker H., Obermüller.

**Reussmarkt.**

Capesius R., k. Bezirks-Oberförster.

Lehrmann Julius, Dr. med.

Lehrmann Auguste, dessen Gattin.

Mangesius H., Oberstuhlrichter.

Wallentin Michael, ev. Pfarrer.

**Rinnic-Sarat.**

Popescu St., Gymnasialdirektor.

**Rinnicü-Válcea** (Rumänien).

Schönn Georg, ev. Pfarrer.

**Rochlitz** (Sachsen).

Wolf Franz, Direktor der Realschule mit Progymnasium.

**Rosenau.**

Galter Josef, Kanzlist.

Marczell M. jun., Richter.<sup>2</sup>

Rosenauer Gustav Dr., Kreisarzt.

Salmen Friedrich, Photograph.

Scheeser J., Apotheker.<sup>2</sup>

Schmidt Ludwig, Notär.

**Rosenheim** (Baiern).

Sektion „Rosenheim“ des d. u. ö. Alpenvereins.

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstätt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

**Rothberg.**

Stenzel Friedrich, ev. Pfarrer.

**Rumes** (bei Broos).

Amlacher A. Dr., ev. Pfarrer.

**Saaz** (Böhmen).

Lüdersdorf Osmar, Kaufmann.

Lüdersdorf M., Kartonagenfabrikant.

**Sächsisch-Regen.**

Alzner Edm. Dr., prakt. Arzt.

Alzner Josef, Senator.

Birthler Friedr., k. ung. Gerichtsrat a. D.

Böck Adolf, Kaufmann

Czoppelt E., k. u. Rittmeister a. D.

Dienesch Karl, Flosshändler.

Dienesch Michael Dr., Advokat.

Fritsch Norbert Dr., prakt. Arzt.

Gellner Albert, Städtökonom.

Gellner Samuel Dr., prakt. Arzt.

Göllner Friedrich, Stadthauptmann.

Hellwig Eduard Dr., prakt. Arzt.

Hellwig Wilhelm, Gymnasialdirektor.

Keintzel Gustav, Privatbeamter.

Keintzel Josef, Baumeister.

Kornhoffer Wilhelm Dr., Advokat.

Korodi Ludwig, Professor.

Kosch Georg, Flosshändler.

Neumann Aron, Gutsbesitzer.

Orendi Gottfried, ev. Stadtpfarrer.

Papp Alexander, Advokat.

Rössler Gustav, Kaufmann.

Roth Wilhelm, Kaufmann.

Schiffbäumer Michael, Holzhändler.

Scheipner Hans, Professor.

Schobel Josef, Holzhändler.

Schuster Heinrich, Professor.

Seibriger Friedrich, Magistratsrat.

Speck Gustav, Förster.

Wachner Arnold, Kaufmann.

Wachner Hermann, Kaufmann.

Wachsmann Adolf, Lehrer.

Wagner Ed., Kaufmann.

Wagner Oskar, Kaufmann.

Wermescher Daniel, Holzhändler.

Wermescher Emil Dr., Advokat.

Wermescher Emil, Apotheker.

Wermescher Eduard, Kaufmann.

**Sankt-Georgen** (bei Bistritz).

Gondosch Michael, ev. Pfarrer.

**Sárkány.**

Wolf Theobald, evang. Pfarrer.

**Schaas.**

Schuller Michael, evang. Pfarrer.

**Schässburg.**

Abraham L., Oekonom.

Adeff, Daniel, Senator.

Bacon J. Dr., Stadtphysikus.

Balthes Julius, Bankdirektor.

Baumgarten K. Dr., Komitatsfiskal.

Berwerth Wilhelm, Gymnasialprofessor.

Both S., Direktor der Mädchenschule.

Capesius Ernst, Apotheker.

Dengel Eduard, Kaufmann.

Duldner Johann, Professor.

Fabini Theodor, Gymnasialprofessor.

Fabritius Fritz, Kaufmann.

Fielk Heinrich, Senator.

Fielk Karl, Privatier.

Gerhold Josef, Stadtgärtner.

Gräser Wilhelm, Kaufmann.

Gull Josef, Bürgermeister i. P.

Gutt Michael, Kassier.

Hoch Josef, Professor.

Hoch Karl, Magistratsnotär.

Höhr Adolf, Professor.

Jakobi J. Dr., Professor.

Jakobi M. G., Kaufmann.

Kraus Friedrich Dr., Komitatsphysikus.

Kraus Heinrich Dr., Bahnarzt.

Leonhardt Johann, Kaufmann.

Leonhardt J., Kaufmann.

Leonhardt Wilhelm, Kaufmann.

Lingner Alfred, Kaufmann.

Lingner Julius, Kaufmann.

Maetz Julius, Bürgermeister i. P.

Markus Fr. jun., Kaufmann.

Markus Clemens, Buchhalter.

Martini Eduard, Konditor.

Melzer Friedrich, Rotgerber.

Melzer W., Reichstagsabgeordneter.

Misselbacher J. B., Kaufmann.

Misselbacher J. B. jun., Kaufmann.

Mökesch Albert, Kaufmann.

Neustädter Josef, Kassier.

Oberth Julius Dr., prakt. Arzt.

Petri Karl Dr., Bürgerschuldirektor.

Petrovits Friedrich, Kaufmann.

Pomarius Alfred, Forstmeister.

Roth Karl jun., Advokat.

Roth Hermann, Kaufmann.

Roth Ludwig Dr., Kreisarzt.

Sachsenheim F. v., Gymnasialprofessor.<sup>1</sup>

Salzer Hermann, Gymnasialprofessor.

Schaser Friedrich, Kaufmann.

Schuller Ludwig, Professor.

Schuller Richard Dr., Gymnasialprofessor.

Schuster Friedrich jun., Kassier.

Schuster Fr. Dr., Advokat.

Seiwerth W. Dr., Komitatsnotär.

Seraphin Karl, Gymnasialprofessor.

Teutsch J. B. jun., Kaufmann.

Teutsch Johann, ev. Stadtpfarrer.

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

Teutsch Fritz, Buchhändler.  
 Unberath J., Professor.  
 Wahlbaum Friedrich, Bürgermeister.  
 Waedt Rudolf, Advokat.  
 Weber J. H., Apotheker.  
 Wolff Hans Dr., Professor.  
 Wohl Otto, Schneider.  
 Wultschner Wilhelm, Gemeinderichter.

**Schellenberg.**

Bergleiter Heinr., ev. Pfarrer u. Dechant.

**Schönberg** (bei Gross-Schenk).

Müller Heinrich, ev. Pfarrer.

**Schönlinde.**

Ohme Josef, Fabrikant.

**Skilu** (Rumänien).

Fitz Mathias.

**Smichow** (bei Prag).

Riebel W. v. Festertreu, k. k. Oberst.

**Steglitz** (bei Berlin).

Seler Eduard Dr.

**Stolzenburg.**

Schmidt Emil, Notärstellvertreter.

**Szatmár.**

Moess J., Beamter d. österr.-ung. Bankfiliale.

**Szegedin.**

Wayda Hans v., k. u. k. Hauptmann.

**Székely-Udvarhely.**

Schossberger Jakob, k. u. k. Hauptmann.

**Strassburg.**

Winkelmann Otto Dr., Stadtarchivar.

**Talmesch.**

Henrich Viktor, Bezirks-Oberförster.

**Tarnowitz** (Preussisch-Schlesien).

Lukaschik K., Fabrikant.

**Tartlau** (bei Kronstadt).

Preuss Georg, Notär.  
 Sindel Franz, evang. Pfarrer.

**Tarnow** (Galizien).

Mikula Anton, k. u. k. Hauptmann.

**Temesvár.**

Lang Christian, Eisen-Agent.

**Theresienfeld** (Niederösterreich).

Thurn Leopold, Graf, k. u. k. Kämmerer.

**Thorn** (Westpreussen).

Bischof Dr., Landrichter.

**Torda.**

Fabritius Heinrich, k. Unterrichter.

**Trencsin.**

Kiszling Karl, k. u. k. Major.

**Türkös.**

Hausmann Wilhelm, Privatlehrer.

**Ueberlingen** (am Bodensee).

Gross W. Dr., herzogl. Geh.-Regierungsrat.

**Urwegen.**

Arz Gustav, ev. Pfarrer.

**Vama-Bratosa.**

Munteanu Franz, Direktor.

**Vulkan.**

Kruschandel Kazimir, Bergingenieur.  
 Rotter Josef, Bergdirektor.

**Waldhütten.**

Lander Gustav, ev. Pfarrer.

**Wallendorf.**

Csallner Daniel, ev. Pfarrer, Bezirksdechant.

**Wetzelsbach** (Steiermark).

Schlacher Johann v., FML. d. R., Gutsbesitzer. 1

**Wien.**

Lange von Burgenkron Emil Dr., k. k. Regierungsrat, Oberinspektor der k. k. Gen.-Dir. d. österr. Staats-Eisenbahnen. †<sup>3</sup>

(Immerwährendes Mitglied.)

Albrecht Gust. Dr., Gewerbeschulprofessor.  
 Ambrosi Moritz. <sup>3</sup>

Anthoine C. Edler v., Hofzahlmeister Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Friedrich.

Antonius Julius, ev. Pfarrer. <sup>3</sup>

„Austria“, Sektion des deutschen u. österreichischen Alpenvereins. <sup>3</sup>

Baiersdorf C. v., Grosshändler. <sup>3</sup>

Ballmann Adolf, Bankbeamter. <sup>3</sup>

Ballmann Friedrich, Kaufmann. <sup>3</sup>

Barbu Ernst, Kanzleivorstand.

Bartesch P. Architekt. <sup>3</sup>

Berwerth Fritz Dr., Universitätsprofessor, Abteilungs-Vorstand am k. k. naturhist. Hofmuseum. <sup>3</sup>

Berwerth Emmy, dessen Gattin. <sup>3</sup>

Biach Moritz, Grosshändler <sup>3</sup>

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

- Binder Franz Ritter v., k. u. k. Major in der ung. Leibgarde. <sup>3</sup>  
 Binder F. W., k. k. Polizeirat. <sup>3</sup>  
 Böhm Karl L., Kanzleibeamter. <sup>3</sup>  
 Brang Paul P., Architekt. <sup>3</sup>  
 Brausewetter Edwin, Prokurist. <sup>3</sup>  
 Brennerberg Fr. v., Dr. med. k. k. Hofburgtheater-Arzt. <sup>3</sup>  
 Breindl Johann, k. u. k. Mil.-Bauing. <sup>1</sup>  
 Brestowsky Arthur Leo, Schriftleiter der pharm. Post. <sup>3</sup>  
 Bündsdorf Josef, Architekt. <sup>3</sup>  
 Büsch Karl Friedrich, Kaufmann und Gemeinderat. <sup>3</sup>
- Capesius Viktor Dr., Hof- und Gerichtsadvokat. <sup>3</sup>
- Dietrich Moritz, k. u. k. Oberstlieutenant-Auditor. <sup>1</sup>  
 Döll Eduard, Realschuldirektor. <sup>3</sup>  
 Dressnandt G. A., Zuckerfabrikstechniker.
- Essigmann Adolf, Kaufmann. <sup>3</sup>
- Fabricius J., Dr. med., Operateur. <sup>3</sup>  
 Fabricius Wilhelm, k. k. Bezirkssekretär.  
 Faschingbauer Josef, Landesbeamter. <sup>3</sup>  
 Frankel Laura, Doktorswitwe. <sup>3</sup>  
 Frei Hans, Hofopernsänger. <sup>3</sup>  
 Frisch Ludwig Dr., k. k. Finanzrat. <sup>3</sup>  
 Fronius Jul., k. k. Zuckersteuer-Kontrollor.
- Gegenbauer-Schuler-Libloy Helene, Professorsgattin.  
 Göbbel Karl, Kaufmann. <sup>3</sup>  
 Göttmann Karl, Kustos der k. k. Hofbibliothek. <sup>3</sup>  
 Graeser Karl, k. Rat, Verlagsbuchhändler. <sup>3</sup>  
 Graeser Emma, dessen Gattin. <sup>3</sup>  
 Gross v. Fligely A., Apotheker. <sup>3</sup>  
 Gunesch Gustav, Kaufmann. <sup>3</sup>  
 Gutt Hans, Direktor d. k. k. Hofapotheke. <sup>3</sup>
- Hackmüller Ludwig, Notariatskandidat. <sup>3</sup>  
 Hammenheim Josef v., k. u. k. General-Major a. D. <sup>1</sup>  
 Hauer Franz Ritter v. Dr., k. k. Hofrat und Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums i. P. <sup>3</sup>  
 Hellmann A. Philipp Dr., Apotheker.  
 Henning K., Dr. med., Vorstand der Univ.-Anstalt für Moulage. <sup>3</sup>  
 Hermann Friederike v., k. und k. FML.-Witwe, Exzellenz. <sup>3</sup>  
 Heymann August Dr., Privatier. <sup>3</sup>  
 Hochmeister Adolf v., k. k. Sektionsrat i. P. <sup>3</sup>  
 Höfert Robert, Uhrgehäuse-Fabrikant. <sup>3</sup>
- Irtl A., Dr. med. <sup>3</sup>
- Jaeger Jacques, Schriftsteller. <sup>3</sup>  
 John Edler v. Johnesberg Konrad, Vorstand des chemisch. Laboratoriums der k. k. geolog. Reichsanstalt. <sup>3</sup>  
 Jüttner Friedr. Dr., Gymnasialprofessor.
- Kahlbaum G. W. A. Dr., Universitätsprof. <sup>3</sup>  
 Kammer G. A., Apotheker. <sup>3</sup>  
 Kayser Joh. Dr., Reichstagsabgeordneter. <sup>3</sup>  
 Kellner G., Forstverwalter.  
 Kessler Gustav, Marine-Kommissär. <sup>3</sup>  
 Kiltsch Julius Dr. med., dirigirender Primararzt der Landes-Irrenanstalt in Ibb. <sup>3</sup>  
 Kirsch Norbert, Kaufmann. <sup>3</sup>  
 Knall G., Dr. med. <sup>3</sup>  
 Kny Gustav, Apotheker. <sup>3</sup>  
 Kobath Josef, k. u. k. Hauptmann Platzkommandant. <sup>1</sup>  
 Koncz Gustav v., Kaufmann. <sup>3</sup>  
 Körner F. Dr., k. k. Rats-Sekretär. <sup>3</sup>  
 Konradshelm Guido Freiherr von, k. k. Oberfinanzrat, Finanzbezirksdirektor. <sup>3</sup>  
 Konradshelm Wilhelm Freiherr von, k. k. Sektionschef i. R. <sup>3</sup>  
 Krauss Julius, Apotheker. <sup>3</sup>  
 Krauss M., k. u. k. Hauptmann.  
 Krauss Walter Dr., Operateur. <sup>3</sup>
- Langer Ludwig, k. u. k. Milit.-Verpflegsoffizial. <sup>3</sup>  
 Langsteiner Leopold, Privatier.  
 Latinak M., Reisender.  
 Lehni Fritz, Mag. pharm. <sup>3</sup>  
 Lehrner Ernst, Privatbeamter. <sup>3</sup>  
 Levitzky J., Bankvorstand. <sup>3</sup>  
 Longinovits Jos., Mag. pharm. <sup>3</sup>  
 Lurtz Ed., Dr. med., Leibarzt des Herzogs von Cumberland. <sup>3</sup>  
 Lurtz W., Dr. med., Primararzt. <sup>3</sup>
- Maager Franz, Kaufmann. <sup>3</sup>  
 Maager Wilhelm, Kaufmann. <sup>3</sup>  
 Maetz Karl, Mag. pharm. <sup>3</sup>  
 Matt Filibert, Kaufmann. <sup>3</sup>  
 Mauksch H., Dr. med., Fabriksarzt. <sup>3</sup>  
 Mauksch A., dessen Gattin.  
 Maurer R., Apotheker.  
 Mayr Max Dr., Freiherr von, Hof- und Gerichtsadvokat. <sup>3</sup>  
 Melnitzky Josef, Zivil-Ingenieur. <sup>3</sup>  
 Meuks J., Fabrikant.  
 Meschendorfer Fritz Dr., prakt. Arzt. <sup>3</sup>  
 Miller Heinrich, Privatier. <sup>1</sup>
- Orendi Ed., Kaufmann. <sup>3</sup>
- Perlep Fr. Dr., Hof- u. Gerichtsadvokat. <sup>3</sup>  
 Pfaff Leop. Dr., k. k. Hofrat, o. ö. Universitätsprofessor. <sup>3</sup>  
 Platzer Rich., Ingenieur und Maschinenfabrikdirektor.

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

## Ordentliche Mitglieder für 1898.

Pratti Viktor v., k. u. k. Oberst-Auditor. <sup>3</sup>  
 Prix Gustav Dr., Hof- u. Gerichtsadvokat. <sup>3</sup>

Rannicher Adolf, k. k. Finanzrat.  
 Redlich Karl Dr., Privatdocent. <sup>3</sup>  
 Regnier Ed. Dr., Assistent an der Univ.-  
 Klinik Professor Chrobak. <sup>3</sup>  
 Retezar A., Kaufmann. <sup>3</sup>

Sarg C. F. jun., Fabriks-Chemiker. <sup>3</sup>  
 Sassi Eug. Dr., k. k. Minist.-Sekretär a. D. <sup>3</sup>  
 Schandera K., Oberkontrollor der österr.-  
 ung. Bank. <sup>3</sup>

Scharsach Max, Fabrikant. <sup>3</sup>  
 Schmidt O., Gymnasialprofessor. <sup>3</sup>  
 Schneider K., k. k. Ober-Landesgerichtsrat. <sup>3</sup>  
 Schöller Paul Ritter v., Grossindustrieller. <sup>3</sup>  
 Schöller Philipp Ritter von, Grossin-  
 dustrieller. <sup>3</sup>

Schuler Fr. v. Libloy Dr., k. k. Hofrat  
 Universitäts-Professor.

Schunn C., Fabriksdirektor.  
 Schuster A., Professor. <sup>1</sup>  
 Schuster Josef, Apotheker.  
 Schuster Richard Dr., Archivar. <sup>3</sup>  
 Schuster Rudolf, Architekt. <sup>3</sup>  
 Schuster M., dessen Gattin. <sup>3</sup>  
 Schwarz Karl, Kaufmann. <sup>3</sup>  
 Sedlacek Franz, Kaufmann. <sup>3</sup>

Szegethy Ludwig, k. u. k. Hauptmann.  
 Sieger Robert Dr., Privat-Dozent an der  
 Universität. <sup>3</sup>

Stache Guido Dr., k. k. Hofrat, Direktor  
 der k. k. geolog. Reichsanstalt. <sup>3</sup>  
 Sock Paul, k. u. k. Artillerie-Ingenieur. <sup>1</sup>  
 Sock Therese, dessen Gattin.

Thallmayer Friedrich, Kaufmann. <sup>3</sup>  
 Theuer Friedrich.

Trauschenfels Eugen v., Dr., k. k. Hofrat,  
 ev. Oberkirchenrat. <sup>3</sup>  
 Trauschenfels Sofie v., dessen Gattin. <sup>3</sup>  
 Tschurl Karl, Fabrikant. <sup>3</sup>

Umlauf Friedr. Dr., Gymnasialprofessor.  
 Universitätsbibliothek Wien.

Verein der Siebenbürger Sachsen. <sup>3</sup>

Waldmann A. Dr., Chemiker.  
 Wachner Gustav, Kaufmann. <sup>3</sup>  
 Wiede Ed., Beamter. <sup>3</sup>  
 Wolf Ferdinand Dr., Arzt der k. und k.  
 Staatsbahngesellschaft. <sup>3</sup>  
 Woroniecky Hans, Apotheker. <sup>3</sup>

Zeller Fr., Vertreter für Steinindustrie. <sup>3</sup>  
 Zeynek Richard v., Dr., Univers.-Assistent. <sup>3</sup>

**Weidenbach.**

Liehm Georg, Wirtschafter.

**Wurmloch.**

Hoch Josef, ev. Pfarrer.

**Zeiden.**

Bolesch Karl, Notär.  
 Branowaczky G. Dr., Arzt.  
 Dernert H., Seifensieder.  
 Foith Johann, Kaufmann.  
 Gärtner Karl, Tierarzt.  
 Josef Johann, Lehrer.  
 Medt Paul, Notär.  
 Schuster Andreas, Förster.  
 Türk M., Pfarrer. <sup>2</sup>

**Zernest.**

Garioi Nik., Advokat.  
 Meteanu J. Dr., Grundbesitzer.

**Zied.**

Müller Friedrich, Bezirksnotär.

**Zilah.**

Klein Ad., Oberingenieur.

**Zimnicca (Rumänien).**

Eberle Karl, Gutsbesitzer.

**Zürich.**

Fikentscher Georg.

Die mit 1 bezeichneten Mitglieder gehören d. Sektion Hermannstadt, 2 d. S. Kronstadt, 3 d. S. Wien an.

IV. Verzeichnis  
der  
Mitglieder des siebenbürgischen Karpathen-Museums  
für das Jahr 1898.

Gründer:

Conradt C. Dr., Advokat in Hermannstadt . . . . .	fl. 100.—
Kayser J. Dr., Reichstagsabgeordneter in Sächsisch-Regen . . . . .	fl. 100.—
Salmen E. Baron, Reichstagsabgeordneter in Budapest . . . . .	fl. 100.—
Schöller Paul Ritter v., in Wien . . . . .	fl. 100.—
Zimmermann Fr., Archivar in Hermannstadt . . . . .	fl. 100.—

Stifter:

Abraham Wilhelm, Bankbeamter in Budapest . . . . .	fl. 20.—
Agnetheln, Gemeinde . . . . .	fl. 20.—
Binder G., Apotheker in Heltau † . . . . .	fl. 20.—
Bielz E. A. Dr., k. Rat und pens. Schulinspektor in Hermannstadt † . . . . .	fl. 20.—
Bistriz, Stadt . . . . .	fl. 20.—
Brennerberg Luise v., k. k. Kreisgerichts-Vorstandswitwe in Obermais † . . . . .	fl. 20.—
Brennerberg Emil v., in Obermais (Tirol) † . . . . .	fl. 20.—
Bruckner Wilhelm Dr., Reichstagsabgeordneter in Hermannstadt . . . . .	fl. 20.—
Ferderber Sigmund, Kaufmann in Hermannstadt . . . . .	fl. 20.—
Gebbel Karl, Sektionsrat a. D. in Hermannstadt . . . . .	fl. 20.—
Guthwasser, Dr. med. in Hamburg . . . . .	fl. 40.—
„Hermannstadt“, Sektion S. K. V. . . . .	fl. 80.—
Horváth-Toldy Ludwig Graf, Reichstagsabgeordneter in Budapest . . . . .	fl. 20.—
Herberth, Ingenieur in Nürnberg . . . . .	fl. 20.—
Konradtsheim Wilhelm Baron, k. k. Hofrat in Wien . . . . .	fl. 20.—
„Kronstadt“, Sektion S. K. V. . . . .	fl. 20.—
Lindner Gustav Dr., Universitäts-Professor in Klausenburg . . . . .	fl. 20.—
Lüdecke Ernst, Juwelier in Hermannstadt . . . . .	fl. 20.—
Marschall Lionell, Oberstlieutenant in London . . . . .	fl. 20.—
Obermüller Franz, Selcher und Dampfwalzmühlen-Besitzer in Neusatz . . . . .	fl. 20.—
Seler Eduard Dr., in Steglitz bei Berlin . . . . .	fl. 20.—
Sächsisch-Regen, Stadt . . . . .	fl. 25.—
Schneider Josef, Vizepräsident der k. Tafel i. P. in Hermannstadt . . . . .	fl. 20.—
Schreiber Friedrich, Ministerialrat a. D. in Budapest . . . . .	fl. 20.—
Schuster Martin, Professor in Hermannstadt . . . . .	fl. 20.—
Tartlau, Gemeinde . . . . .	fl. 15.—
Voigtl, Dr. med. in Coburg † . . . . .	fl. 20.—
Wolff Karl Dr., Sparkassadirektor in Hermannstadt . . . . .	fl. 20.—
„Wien“, Sektion S. K. V. . . . .	fl. 30.—

Mitglieder

mit dem Jahresbeitrag von 1 fl.:

**Agnetheln.**

Rehner Christian, k. u. Postmeister.

**Budapest.**

Seraphin Fritz, Kaufmann.

**Broos.**

Graffius Wilhelm, Apotheker.

**Dresden.**

Liebig C. M.  
Rentsch Johannes, Dr. phil.  
Spiess M. Dr.

**Fogarasch.**

Zikeli Michael, Steueramtssoffizial.

**Heltau.**

Reisky Baron, k. u. k. Oberlieutenant.

**Hermannstadt.**

Arz Albert v. Straussenburg Dr., Advokat.  
 Bielz E. A. Dr., k. Rat und pens. Schulinspektor. †  
 Copony W., Kontrollor  
 Dietrich Adolf v. Sachsenfels, k. u. k. Generalmajor a. D.  
 Gutt Robert, Kontrollor.  
 Groffner Johann, Käseerzeuger.  
 Herzberg Karl, k. u. k. Major a. D. †  
 Kiszling Gustav, Bankbeamter.  
 Krafft Wilhelm jun., Buchdrucker.  
 Mangesius Hermann, k. u. k. Oberlieutenant.  
 Michaelis Franz, Privatier.  
 Neuzil Franz, Buchbinder.  
 Sigerus Emil, Bankbeamter.  
 Schnabl Rudolf, k. u. k. Oberlieutenant.  
 Zimmermann Elise, Frau.

**Innsbruck.**

Ipsen Karl Dr., Professor.

**Kronstadt.**

Béldi Gustav, städt. Buchhalter.  
 Lassel August, Hofrat i. P.  
 Mayer Emanuel, Kaufmann.  
 Resch Karl, Privatier.  
 Schnell August, königl. ung. Oberzolleinnehmer a. D.  
 Zeidner J. Heinrich, Buchhändler.

**Marburg.**

Friedriger Fritz, Architekt und Vorstand der fürstlichen Bauleitung.

**Mühlbach.**

Conradt Otto, Bürgermeister.  
 Lewitzki Karl, Stadtprediger.

**Paris.**

Wolff Martin.

**Pretai.**

Fabini J., evang. Pfarrer. †

**Rumes.**

Amlacher A. Dr., evang. Pfarrer.

**Stolzenburg.**

Schmidt Emil, Notärstellvertreter.

**Schellenberg.**

Bergleiter, evang. Pfarrer.

**Schönberg.**

Müller Heinrich, evang. Pfarrer.

**Steglitz (bei Berlin).**

Seler E. Dr.

**Wien.**

Cramer Leopold Ritter v., Generalprokurator des obersten Gerichtshofes.  
 Cramer Erich Ritter v., Rechtskandidat.  
 Hochmeister Adolf v., k. u. k. Sektionsrat a. D.  
 Kobath Josef, k. u. k. Hauptmann.  
 Schuler v. Libloy Fr. Dr., k. u. k. Hofrat.

# 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 0 Pfandbriefe

(IV. Emission)

der

## Hermannstädter allgemeinen Sparkassa.

Die **Pfandbriefe**, auf den Ueberbringer lautend (über besonderes Verlangen auch vinkulierbar § 44 der Statuten), werden in Abschnitten von 10.000, 2000, 1000 und 200 Kronen ausgegeben und gegen halbjährige Coupons verzinst.

Die **Coupons** werden bei der Sparkassa in Hermannstadt und den unten bezeichneten Einlösungsstellen provisionsfrei und ohne Steuer- oder sonstigen Abzug ausbezahlt.

Jeder **Pfandbrief** gelangt durch **Verlosung** zur Rückzahlung. Die Nummern der ausgelosten Pfandbriefe werden durch das „**Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt**“, den „**Budapesti Közlöny**“ und die „**Wiener Zeitung**“ verlaublich. — Die verlostten Pfandbriefe werden sechs Monate nach der Verlosung im vollen Nennwert eingelöst.

Um den Pfandbriefbesitzer vor Nachteilen, welche aus seiner eigenen Fahrlässigkeit entstehen können, möglichst zu schützen, beobachtet die Hermannstädter allgemeine Sparkassa bei der **Einlösung verfallener Coupons von verlostten Pfandbriefen** einen Vorgang, welcher von dem sonst allgemein üblichen Verfahren abweicht. Es ist nämlich allgemein üblich, dass die Coupons verlostter Wertpapiere auch nach dem Fälligkeitstermine der letzteren eingelöst und nur seinerzeit bei der Präsentierung des verlostten Wertpapieres von dem auszuzahlenden Kapitale abgezogen werden. Dadurch kommt der Kapitalist, der eine Ziehung übersieht, zu Schaden; ja, es kann der ganze Kapitalwert des zur Zahlung präsentierten verlostten Wertpapieres durch den Coupon-Abzug aufgezehrt werden. Durch dieses Verfahren sind schon viele Kapitalisten namentlich Minderjährige, deren Vormünder die erforderliche Sorgfalt bei der Durchsicht der Ziehungslisten ausser Acht gelassen, schwer geschädigt worden. Bei der Einlösung verlostter Sparkassa-Pfandbriefe sind nun ebenfalls die nicht abgelaufenen Coupons einzuliefern, widrigenfalls der Betrag derselben bei der Zahlung in Abzug gebracht wird. Jedoch **legt die Hermannstädter allgemeine Sparkassa den Nennwert des binnen sechs Monaten nach dem Einlösungstermin zur Zahlung nicht präsentierten Pfandbriefes unter der Nummer desselben als Spareinlage zinsbringend an und zahlt bei verspäteter Einlösung die mittlerweile aufgelaufenen Spareinlagezinsen aus**, wodurch der Abzug der nicht eingelieferten Coupons grösstenteils ausgeglichen wird.

Die Pfandbriefe der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa werden bei sämtlichen Haupt- und Zweiganstalten der österr.-ung. Bank belehnt, als Militärheiratskautionen im k. u. k. gemeinsamen Heere, in der k. ung. Landwehr und Gendarmerie und bei den k. ung. Staatsämtern in allen Zweigen der Verwaltung als Kautio und Vadien angenommen.

Verlostte Pfandbriefe können auch vor ihrer Fälligkeit bei der Sparkassa eskomptiert werden. — Die Pfandbriefe werden

in **Hermannstadt** bei der **Hermannstädter allgemeinen Sparkassa**,

» **Kronstadt** bei der **Kronstädter allgemeinen Sparkassa**,

» **Bistritz** bei dem **Bistritzer Kredit- und Vorschuss-Verein**,

» **Schüssburg** bei **Josef B. Teutsch**,

» **Karlsburg** und **Schüssburg** bei **J. B. Misselbacher sen.**

» **Budapest** bei der **Ungarischen Eskompte- und Wechsler-Bank**,

» **Wien** bei der **Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Merkur“** (Wollzeile 10, Strobelg. 2),  
**Wiener Lombard- und Eskomptebank, Centraldepositenkasse und Wechselstube des Wiener Bankverein, Bankhaus Schelhamer & Schattera, Bankhaus Pleva**,

» **Prag** bei der **Böhmischen Unionbank**.

» **Triest** bei der **Banca Commerciala, Filiale der Oesterreichischen Kreditanstalt und Filiale der Unionbank**,

» **Berlin** bei der **Deutschen Exportbank**,

und an anderen, später bekannt zu gebenden Verkaufsstellen verkauft.

Die **Coupons** und **verlostten Pfandbriefe** werden eingelöst bei den genannten Verkaufsstellen, sowie bei dem **Bank- und Wechslergeschäft der n.-ö. Eskomptegesellschaft in Wien** (Kärntnerstrasse 7) und **Wiener Bankverein**.

Hermannstädter allgemeine Sparkassa.

# Parfumerie Meltzer,

Hermannstadt,

Heltauergasse (Korpskommandogebäude).

**Einziges Spezialgeschäft dieser Branche.**

Nur absolut u. garantiert erstklassige Waren.

Hauptdepot der renommiertesten inländischen,  
deutschen, französischen u. englischen Firmen.

Gratis-Umtausch jeder nicht konvenierenden Ware.

— Täglich Postversandt. —

Probepbilder.

Die seit 16 Jahren bestehende  
photographische Kunstanstalt

## Wilhelm Auerlich,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 53,

Wien, IV., Favoritengasse Nr. 21,

empfiehlt sich zur Erzeugung von

**lebensgrossen dauerhaften Porträts nach der  
Natur u. Vergrößerungen nach kleinen Photo-  
graphien** auf allen gangbaren Papieren, wie: Albumin,  
Celloidin und dem unvergänglichen Platin.



— **Vergrößerungsanstalt mit elektr. Licht.** —

Aufnahmen finden unter Garantie bei jeder Witterung täglich  
von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags statt.

Siebenb. Volkstrachten u. Landschaftsbilder stets vorrätig.

Probepbilder.

# Touristen

empfiehlt die  
Leinwandhandlung   
 u. Wäschefabrik

## CARL JAUERNIG,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8

### Touristen-Decken

wasserdicht, garantiert „Rein Wollen“ in grau und braun  
2 Meter lang, à fl. 2.50.

### Touristen-Hemden

aus Tricot, Sattin, Zwirnstoff sowie Kneipleinen und Rohseide.

I-a Kameelhaarloden für Regenmäntel  
sowie **fertige Mäntel** wasserdicht.



Ferner

Touristen-Stutzen,  
Gürtel, Cravaten, Strümpfe, Socken u. Schneehauben.

### Normal-Wäsche.

**Touristen-Stöcke und Schirme**  
mit **Stahlspitzen.**

Imprägnierten Drill für Rucksäcke sowie  
**fertige Rucksäcke**  
garantiert wasserdicht.

 Auswärtige Aufträge prompt per Nachnahme. 

Telephon-Anschluss Nr. 87.



## **Josef Schultz, Weinhandlung,** Hermannstadt, Quergasse 30.

Empfiehl sein grosses Lager von vorzüglichen  
naturreinen Siebenbürger

### **Zisch-, Tafel- und Dessertweinen**

in Flaschen u. Gebinden zu den billigsten Preisen  
im en gros und en detail.

## **G. Drendt & W. Feiri,**

Riemer, Sattler u. Taschner,

vornals

### **Riemergenossenschaft,**

Hermannstadt, Heltauerg. 45.



Reichhaltiges Lager  
von

**Fahr-, Reit-,  
Jagd-, Sport- u. Reiseartikeln**  
en gross und en detail.

**Diverse Galanteriewaren.**

Sämtliche in obige Fächer einschlagende  
**Artikel u. Reparaturen**  
werden nach Wunsch u. Angabe prompt  
und billigst angefertigt.

## **Regenmäntel u. Havelocks**

aus

Schafwoll-Loden, Alpacca und Kameelhaar

in verschied. Farben,

garantirt wasserdicht,

**Schafwoll u. Kameelhaar Bett- u. Reisedecken**

feinster Qualität zu billigen Preisen empfiehlt die

**Tuchfabrik**

**Karl Scherer Söhne,**

Hermannstadt.

Als vorzügliches Reinigungsmittel für Wäsche, Holzgefäße etc.

empfiehlt die  
Erste siebenbürgische  
**Stearinkerzen- u. Seifenfabrik**

in  
Hermannstadt (Nagy-Szeben)

ihr neuingeführtes

# Seifen-Pulver

in eleganter Adjustierung  
samt Gebrauchs-Anwei-  
sung u. gesetzlich pro-  
tokollierter Schutz-  
marke. Dasselbe ist  
frei von allen  
ätzenden, der  
Wäsche schäd-  
lichen Bestand-



teilen, macht die Wäsche  
ohne Bleiche blendend  
weiss und giebt ihr  
einen feinen angeneh-  
men und frischen  
Geruch. Ganz be-  
sondere Vorzüge  
dieses Wasch-  
mittels sind :

**Ersparnis an Geld, Arbeitskraft und Zeit!**

## Gebrauchsanweisung.

Man nimmt die Hälfte vom Inhalt dieses Kartons, also  $\frac{1}{4}$  Kilo oder 25 Dekka Seifenpulver, löst dasselbe in 2 Liter heissem Wasser auf, vermischt dann diese Lösung mit 25 Liter lauwarmem Wasser, weicht die Wäsche hierin ein und lässt sie über Nacht darin liegen. Am folgenden Tage wird die Wäsche in warmem Wasser ausgewaschen, wobei man finden wird, dass sich der Schmutz von selbst vollständig gelöst hat. Die Gewebe können ohne jeden Nachteil sogar dem Kochen unterworfen werden, wobei man eine Hand voll Seifenpulver dem Kessel zusetzt. Von der Menge der Wäsche hängt es ab, ob mehr oder weniger als oben beschrieben wurde, vom Seifenpulver genommen wird. Zu beachten ist, dass auf 1 Dekka Seifenpulver 1 Liter lauwarmes Wasser gehört.

Zu haben in unserer Fabrikniederlage sowie bei allen

**\* Spezerei- und Materialwaren-Händlern \***

in den siebenbürgischen Landesteilen Ungarns.

Erste Siebenbürgische  
**Stearinkerzen- u. Seifen-Fabrik**  
Hermannstadt

(Fabrik und Niederlage: Saggasse Nr. 27)

empfiehlt ihre auf den Ausstellungen in

Szegedin 1876: Ehrendiplom, Pest 1846: Goldene Medaille,  
Paris 1897: Grand Prix, London 1862: Verdienst-Medaille,  
Wien 1873: Fortschritts-Medaille, Temesvár 1891: Silberne Medaille

prämierten:

Salon- und Tafelkerzen, Wagen-Latern- und Kirchenkerzen,  
Weihnachts-Kerzen,  
weiss und buntfärbig, in Renaissanceform.

**Illuminations-Lampen**

in sehr netten Blechgefässen zum Stellen und Hängen, von verschiedenen  
Formen und Grössen.

**Alle Sorten Wasch-Seifen**

in anerkannt vorzüglichen Qualitäten, besonders:



**Elain-Seife**

mit gesetzlich protokollierter Schutzmarke.



**Wackskernseife**

weiss und gelb.

Kali-Schmierseife (Elain-Saponificat).

**Glyzerin-Seife,**

flüssig, feinst, parfümiert, in netten Flacons von verschied. Grösse; eine Zierde  
für jeden Waschtisch! — sowie alle andern Toiletteseifen eigener Erzeugung.

*Unsere sämtlichen Produkte sind stets vorrätig in unserer Fabriks-  
Niederlage, sowie in den Spezereihandlungen.*

Der erste allgemeine  
**BEAMTEN-VEREIN**

der österr.-ungar. Monarchie

beruht auf Wechselseitigkeit und ist infolge seiner eigenartigen Organisation in der Lage, unter den billigsten und koulantesten Bedingungen abzuschliessen:

Lebensversicherungen zur Familienversorgung, zur Altersversorgung, zur Kinderversorgung, Versicherungen auf Kranken- und Begräbnisgelder.

Versicherungsbestand:	Vermögensstand:
79.300 Verträge über 76 Millionen Gulden in Kraft.	mehr als 17 Millionen Gulden.

**Versicherte Rente: 650.000 fl.**  
**Ausgezahlte Kapitalien 20·2 Millionen Gulden.**

Beim Beamtenverein kann sich Jedermann — mag er welchem Stande immer angehören — versichern lassen. Der Beamtenverein bezweckt überdies die Erteilung von Dienstkautionen, Unterstützungen, Kurstipendien, Unterrichtsbeiträgen; **Organisierung autonomer Spar- und Vorschusskassen (Konsortien)**, welche von Beamtenvereins-Mitgliedern Einlagen annehmen und den Mitgliedern Vorschüsse erteilen. Solche Konsortien bestehen in den meisten grösseren Städten der Monarchie.

Herausgabe der Zeitschrift „Beamten-Zeitung“, eines Wandkalenders. — Stellenvermittlung.

**Zentralleitung**

Wien, I., Wipplingerstrasse 31.

Lokalausschuss (Spar- und Vorschuss-Konsortium)

Hermannstadt, Wiesengasse 1.

Agenturen

in

Agnetheln, Broos, Déva, Elisabethstadt, Fogarasch, Gross-Schenk, Heltau, Karlsburg, Maros-Vásárhely, Mediasch, Mühlbach, Nagy-Enyed, Reps, Reussmarkt, Schässburg, S.-Réen, Szam-Ujvár und Zilah.

# Alle,

— wo und von wem immer angekündigten Bücher, Broschüren und Zeitschriften, einzelne Bände, Hefte oder Nummern, sowie alle Gegenstände des Kunst- und Musikalienhandels werden pünktlichst und spesenfrei zu Originalpreisen geliefert durch

**G. A. Seraphin, Hermannstadt,**

**Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung,**

Dépôt der k. und k. Generalstabskarten,

Lager photographischer Apparate u. Utensilien  
und

**Papierfabriks-Niederlage.**

Lager von Ansichten und Volkstrachten aus Siebenbürgen; Hand- und Reisekarten, Stadtpläne, Reiseführer und Reiselektüre, — stets die neuesten Eisenbahn-Coursbücher etc.

Verlag der: „Siebenbürgischen Küche. Sammlung von über 1200 praktisch erprobten Kochrezepten, Anleitung zur Dunstobst- und Getränkebereitung, nebst einem Anhang: Leichtverdauliche Speisen für Kranke und Genesende. Herausgegeben v. Elise Fröhlich.“  
Erstes siebenbürgisches Kochbuch. Brosch. fl. 1.80, eleg. geb. fl. 2.40.

Gegründet 1835. M. Orendt's Nachfolger Gegründet 1835.

**JOSEF SCHUSTER**

Riemer, Sattler, Taschner,

**Hermannstadt, Heltauergasse 37,**

empfiehlt

sein reichhaltiges Lager von soliden

**Fahr-, Reit-, Jagd- und Reise-Requisiten**

als auch

**Rucksäcke, Gamaschen, Lagerdecken, Alpenstöcke solide Portemonais,  
starke Hosenräger u. dgl. m.**

zu den billigsten Preisen

Preiskourante werden bereitwilligst verteilt und auswärtige  
Aufträge prompt und sorgfältigst effektuiert.

**„ALBINA“,**  
**Spar- und Kredit-Anstalt**  
in  
**Hermannstadt**

gewährt Hypothekar-Darlehen gegen Annuitäten auf 10, 20 u. 30 Jahre. Die Annuität beträgt von 100 fl. auf 10 Jahre 6 fl. 58 kr., auf 20 Jahre 4 fl. 26 kr., auf 30 Jahre 3 fl. 58 kr.;

bewilligt Wechsel-Kredite gegen hypothekarische Deckung mit 6% Zinsen;

eskomptiert Wechsel mit 3, in gewissen Fällen auch mit 2 Unterschriften auf 3 bis 6 Monate gegen 5 bis 7% Zinsen provisionsfrei;

gewährt Darlehen auf ungarische, österreichische und romänische Wertpapiere, auf Gold und Silber, auf ihre eigenen, sowie auf andere Pfandbriefe gegen 6% Zinsen;

kauft und verkauft Effekten, Gold- und Silbermünzen in jeder Währung;

besorgt den kommissionsweisen Kauf und Verkauf von Staats- und Wertpapieren, sowie andere Bank- und Kommissions-Geschäfte.

Gesuchsformulare in den Landessprachen werden in dem Bureau der Anstalt (Baiergasse Nr. 1) gratis ausgefolgt oder auf Verlangen per Post franko eingesendet.

**Die Direktion.**

# Siebenbürger Gebirgs-Weine.

## Josef B. Teutsch in Schässburg.

— Goldene Medaillen: —

PARIS, BORDEAUX, BRÜSSEL, BERLIN, PRAG, TRIEST, BADEN etc.

Preise ab Schässburg. — *Kiste gratis.*

— Preiskourante und kleine Proben gratis. —

Auskünfte werden bereitwilligst erteilt.

Die Weine sind streng original und naturrein.

	Flasche	
	gross 0·7 Liter	klein 0·35 Lit.
	fl. kr.	fl. kr.
Kleinkokler Bratenwein, weiss . . . . .	— 55 —	— 33 —
Mädchentraube, (Tafelwein), weiss . . . . .	— 60 —	— 35 —
Riesling, . . . . .	— 65 —	— 35 —
Grosskokler Auslese, (Hausmarke), weiss . . . . .	— 65 —	— 40 —
Traminer fein, . . . . .	— 75 —	— 45 —
Riesling, fein, Spätlese, . . . . .	— 75 —	— 45 —
Sauvignon-Semillon, . . . . .	— 75 —	— 45 —
Muskateller, fein, . . . . .	— 80 —	— 50 —
Kokelblümchen, weiss, . . . . .	— 80 —	— 50 —
Mädchentraube—Leányka 1892, weiss, . . . . .	— 80 —	— 50 —
Mädchentraube—Leányka 1889, weiss, . . . . .	1 05 —	— 60 —
Steiniger (Heidendorfer Steinwein), weiss, . . . . .	1 05 —	— 60 —

Preise ab Schässburg. — *Kiste gratis.*

— Preiskourante und kleine Proben gratis. —

Auskünfte werden bereitwilligst erteilt.

Die Weine sind streng original und naturrein.

	Flasche	
	gross 0·7 Liter	klein 0·35 Lit.
	fl. kr.	fl. kr.
Riesling, eminent, . . . . .	1 30 —	— 80 —
Türkenberg, weiss, . . . . .	2 — —	1 15 —
Siebenbürger Ausbruch, feurig, gezecht, weiss . . . . .	1 40 —	— 85 —
Siebenbürger Ausbruch, süss und feurig, weiss . . . . .	1 40 —	— 85 —
Siebenbürger Ausbruch, fein, weiss . . . . .	1 — —	— 60 —
Siebenbürger Rotwein, feiner Tischwein . . . . .	— 50 —	— 32 —
» » in Literflaschen à 62 kr. . . . .	— — —	— — —
» » feiner Tafelwein . . . . .	— 60 —	— 35 —
» » in Literflaschen à 72 kr. . . . .	— — —	— — —
Carbenet, fein, krätiger Tafel- und Kur-Wein . . . . .	— 80 —	— 50 —
Ofener—Budai . . . . .	— 80 —	— 50 —
Feiner roter Ausbruchwein, süss, edel . . . . .	1 40 —	— 85 —

Ferner weisse Tischweine à fl. 22, 24, 28, 30, 32, 33, 38, 43. Weisse Tafelweine à fl. 45, 52, 54 u. s. w.

1894, feiner Maroschthaler à fl. 45. Alles per Hektoliter, ohne Fass.

### Zu festgesetzten Niederlags-Preisen.

In Hermannstadt bei Joh. Billes — in Kronstadt bei Heinrich Zintz, J. L. & A. Hesshaimer, Jul. Müller's Nachf., Karl Harth, P. Petersberger — in Klausenburg bei Segesváry & Comp. — in Karlsburg bei J. B. Misselbacher sen. — in Bistritz bei Gebr. Fleischer, Albert Schmidt — in Maros-Vásárhely bei J. Eckwerth — in Sächs-Reen bei Wilh. Roth — in Deés bei Aug. Rehak — in Mediasch bei Carl Lehrer — in Reps bei Carl Falk, Jos. Tomp — in Elisabethstadt bei Stef. Lang u. s. w. — in Sepsi-Szt.-György bei Gyárfás Árpád, Leonhardt és társa — in Gyergyó-Szt.-Miklós bei Keresztes Gerő — in Székely-Udvarhely bei Gál János u. s. w. sowie in den meisten besseren Hôtels, Restaurants und Kaffés.

**Klaviere,  
Pianino,  
Harmonium und Orgel-Harmonium**

hält in reichster Auswahl auf Lager

**F. A. KAUFFMANN,**  
Klavier-Salon u. Reparaturs-Werkstätte,  
Hermannstadt, Kleiner Ring 7, Huetplatz 7.

**H** **RANZ NEUZIL,**

Kleine Erde Nr. 5

**Hermannstadt.**

Buchbinderei mit elektrischem Betrieb.

Herstellung von Einbänden  
für Verlagswerke, Adressen, Geschäftsbücher,  
Musterkarten etc.

Kartonagen, Passepartouts,  
sowie alle in das Fach schlagende Arbeiten.

Muster u. Kalkulationen auf Wunsch gratis und franko.

Gegründet 1868.

# Steuerfreie und pupillarsichere

## 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>% Pfandbriefe

der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt,

mit halbjährigen Zinsenkoupons, die ohne Steuer- oder sonstigen Abzug eingelöst werden, versehen, gelangen im Wege der Verlosung binnen 40<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren zur Rückzahlung.

Die Pfandbriefe sind bei der Anstalt und der österr.-ung. Bank belehnbare und werden von allen k. ung. Staatsbehörden, dann bei den, dem k. u. k. Reichskriegsministerium unterstehenden Kassen als Kautionen u. Vadien, sowie seitens des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums, des k. k. Landesverteidigungs-Ministeriums und des kön. ung. Honvédministeriums als Militär-Heiratskautionen angenommen.

Die Vinkulierung der Pfandbriefe wird von der Anstalt besorgt.

Für verlorene Stücke werden Pfandbriefe der Anstalt zu ermäßigtem Kurse in Umtausch gegeben. Für den bei verspäteter Einlösung gezogener Pfandbriefe sich ergebenden Zinsverlust wird dem Pfandbriefbesitzer eine Vergütung in der Weise geleistet, dass der Normalbetrag solcher Pfandbriefe vom Verfallstage bis zur Auszahlung nach dem jeweilig geltenden Einlagenzinsfusse der Anstalt verzinst wird. Die Auszahlung dieser Einlagezinsen hat der Pfandbriefbesitzer selbst bei der Wechselstube der Anstalt in Hermannstadt auszusprechen.

Sie gewähren die grösste Sicherheit, da zu ihrer Bedeckung die für unkündbare Darlehen erworbenen Hypotheken, deren Wert mehr als den dreifachen Betrag der umlaufenden Pfandbriefe ausmacht (Ende 1898 fl. 14,487.546.29, Darlehen auf Hypotheken im Schätzwerte von fl. 43,626.237.80, Pfandbriefumlauf fl. 13,627.300.—), dann der in sicheren Wertpapieren angelegte Pfandbrief-Sicherstellungsfonds und ausserdem das sonstige Vermögen der Anstalt dienen.



Der Pfandbriefsicherstellungsfonds, welcher schon vorher das gesetzliche Ausmass weit überstieg, ist auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 1. Juni 1899 auf den Betrag von fl. 1,500.000.— erhöht worden. Dadurch haben die Pfandbriefe in Ungarn die Steuerfreiheit und Pupillarsicherheit erlangt.

Diese an der Wiener und Ofenpester Börse notierten Pfandbriefe werden zum Tageskurse verkauft: in Wien k. k. priv. allgem. Verkehrsbank, Wiener Lombard- und Escomptebank, Wechselstuben A. G. „Merkur“; in Ofenpest bei der Ungarischen Escompte- und Wechselbank; Kronstadt bei der Nationalbank; in Schässburg J. B. Teutsch; in Bistritz bei der Bistritzer Distrikts-Sparkassa und in der

Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

## Bodenkreditanstalt in Hermannstadt,

Sporergasse Nr. 2.

 Gegründet im Jahre 1872. 

Die Wechselstube — im Anstaltsgebäude zu ebener Erde — soll dem Publikum durch Vermittlung der verschiedenen Bank- und Wechselgeschäfte entgegenkommen.

Dort werden derlei Geschäfte zu den günstigsten Bedingungen übernommen u. zw.: An- und Verkauf von Effekten und fremden Valuten, Einlösung von Koupons und verlosteten Effekten, Inkasso von Wechseln, Chèques und Anweisungen, Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf fremde Plätze, Besorgung von Kouponbögen, Aufbewahrung von Wertpapieren, Wechsel-Eskompte und Belehnung von Wertpapieren, Spareinlagen und Gewährung von Konto-Korrent-Krediten etc etc.

Ueber alle in das Bankgeschäft einschlagenden Fragen werden Auskünfte kostenfrei bereitwillig erteilt.

Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Verlag von **W. KRAFFT** in Hermannstadt.

# SIEBENBÜRGEN.

Ein Handbuch für Reisende

nach eigenen zahlreichen Reisen und Ausflügen in diesem Lande  
von

**H. Albert Bielz.**

k. Rat und pens. Schulinspektor in Hermannstadt.

Neue, durch einen Anhang ergänzte, Ausgabe der 2. Auflage.

Mit Städteplänen und Umgebungs-Kärtchen.

1899. 8<sup>o</sup> 415 S. in elegantem Leinenband fl. 1.50.

„Wir werden in diesem Buche auf 50 Reiserouten durch die verschiedenen Gegenden Siebenbürgens geführt: alle die schönen Berge, Thäler und Städte treten in lebensvoller, ungekünstelter Darstellung vor unsere Augen. Man merkt es dem ganzen an, dass der Autor alles aus eigener Anschauung kennt, und man kann das Buch als sicheren Führer überallhin mit sich nehmen. Wir können daher nicht umhin, dieses Werk unseren Vereinsmitgliedern und allen Reisenden angelegentlichst zu empfehlen.“

S. K. V.

## Hand- und Reisekarte von Siebenbürgen.

Herausgegeben von der Sektion Wien S. K. V.

Massstab 1 : 175.000. — In Umschlag fl. 1.—.

## Die Stadt Kronstadt und deren Umgebung

von

**Josef Filtsch.**

86. 8<sup>o</sup>. 148 S. in elegantem Leinenband fl. —.50.

## Plan von Kronstadt.

Massstab 1 : 10.000. — In Umschlag fl. —.10.

### Naturwissenschaftliche Werke:

Bielz, E. A., Fauna der Land- und Süßwasser-Mollusken Siebenbürgens. 1867. 8<sup>o</sup>. 216 S. 2. Auflage. Geh. fl. —.80.

Hauer, Fr. Ritter v. und Stäche, Dr. Guido, Geologie Siebenbürgens. Herausg. vom Verein für siebenb. Landeskunde. Neue Ausgabe. 1885. 8<sup>o</sup>. 636 S. Geh. fl. 1.—, geb. fl. 1.60.

Römer, Jul., Aus der Pflanzenwelt der Burzenländer Berge in Siebenbürgen. Herausgegeben von der Sektion „Kronstadt“ des siebenb. Karpathenvereines. Mit 30 chromolithograph. Tafeln nach Aquarellen von G. Lehmann. 1898. 8<sup>o</sup>. 120 S. Geb. fl. 2.—.

Schur, Dr. J. F., Enumeratio plantarum Transsilvaniae exhibens stirpes phanerogamas sponte crescentes atque frequentius cultas, cryptogamas vasculares, characeas, etiam muscos hepaticosque. Nova editio. 1885. 8<sup>o</sup>. 984 S. Geh. fl. 1.40, geb. fl. 2.—.

Verlags-Katalog mit Register nach Fächern geordnet, über Verlangen gratis und franco.

Verlag von **W. Krafft** in Hermannstadt.

**Aus der Geschichte und Volkskunde  
der Siebenbürger Sachsen.**

- Albert, M., **Die Flandrer am Alt.** Schauspiel in 5 Akten. 2. Aufl. 1883. 8<sup>o</sup>. 120 S. Geh. fl. 1.20, eleg. geb. fl. 1.60, Goldschn. fl. 1.80.
- **Harteneck.** Trauerspiel in 5 Akten. 1886. 8<sup>o</sup>. 148 S. Geh. fl. 1.40, eleg. geb. fl. 1.80, Goldschn. fl. 2.—.
- **Altes und Neues.** Gesammelte siebenbürgisch-sächsische Erzählungen. 1890. 8<sup>o</sup>. 468 S. Geh. fl. 2.25, eleg. geb. fl. 2.80.
- Friedenfels, Eugen von, **Josef Bedeus von Scharberg.** Beiträge zur Zeitgeschichte Siebenbürgens im XIX. Jahrh. 1885. 8<sup>o</sup>. I. Band (1783—1847) 417 S., II. Band (1848—1858) 499 S. Geh. fl. 2.—, geb. fl. 3.25.
- Fronius, Fr. Fr., **Bilder aus dem sächsischen Bauernleben in Siebenbürgen.** Ein Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte. 3. Aufl. 1885. 8<sup>o</sup>. 252 S. Geh. fl. 1.—, in Leinw. geb. fl. 1.60.
- Gross, Jul. u. Kühlbrandt, Ernst, **Die Rosenauer Burg.** Herausgegeben vom Ausschuss des Vereines für siebenb. Landeskunde. Mit 12 Abbildungen. 1896. Gr. 8<sup>o</sup>. 72 S. Geh. fl. 1.—.
- Haltrich, Josef, **Deutsche Volksmärchen** aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen 4. Aufl. Mit Illustrationen von Ernst Pessler 1885. 8<sup>o</sup>. XVI und 316 S. Geh. fl. 1.20, in Leinw. geb. fl. 1.80.
- **Zur Volkskunde der Siebenbürger Sachsen.** Kleinere Schriften. In neuer Bearbeitung herausgegeben von J. Wolff. 1885. 8<sup>o</sup>. 535 S. Geh. fl. 2.—, geb. fl. 2.60.
- Höchsmann, Johannes, **Johannes Honter,** der Reformator Siebenbürgens und des sächsischen Volkes. Ein Lebensbild aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh. 1896. 8<sup>o</sup>. 124 S. Geh. fl. —.60, geb. fl. 1.10.
- Hundert Jahre sächsischer Kämpfe.** Zehn Vorträge aus der siebenb.-sächsischen Entwicklung der letzten hundert Jahre. 1896. 8<sup>o</sup>. 344 S. Geh. fl. 1.50. geb. fl. 2.—.
- Leonhardt, Joh., **Die Werberin.** Volksstück in vier Aufzügen. 1899. Kl. 8<sup>o</sup>. 165 S. Geh. fl. 1.—, in hochfeinem Leinenband fl. 1.40.
- Müller, Dr. Friedrich, **Siebenbürgische Sagen.** 2. veränderte Aufl. 1885. 8<sup>o</sup>. 404 S. Geh. fl. 1.40, in Leinw. geb. fl. 2.—.
- **Gottesdienst in einer ev. sächsischen Kirche in Siebenbürgen im Jahre 1555.** 1884. 8<sup>o</sup>. 56 S. Geh. fl. —.50.
- Netoliczka, Dr. O., **Johannes Honterus' ausgewählte Schriften.** Im Auftrage des Ausschusses zur Errichtung des Honterusdenkmals in Kronstadt herausgegeben. Mit Textabbildungen und 1 Karte von Siebenbürgen. 1898. 8<sup>o</sup>. XXVI und 212 S. Geh. fl. 2.—.
- Obert, Franz, **Sächsische Lebensbilder.** Mit dem Portrait Franz Gebbels. 1896. 8<sup>o</sup>. 216 S. Geh. fl. —.80, geb. fl. 1.30.
- **Stephan Ludwig Roth.** Sein Leben und seine Schriften. 1896. 8<sup>o</sup>. I. Band: Roths Leben. 156 S. II. Band: Roths Schriften. 337 S. 2 Bände geh. fl. 4.—, in einem Halbfranzband fl. 5.—. II. Band geh. fl. 2.—. (I. Band wird allein nicht abgegeben.)

- Roth, Dr. Johann, **Aus trüber Zeit.** Bilder aus der Geschichte des Hermannstädter ev. Kapitels A. B. 1600—1607. Im Auftrage des Kapitels verfasst. 1887. 8<sup>o</sup>. 94 S. Geh. fl. —,30.
- Schuler v. Libloy, Fr., **Protestantisches Kirchenrecht** vornehmlich das der Evangelischen Augsburger Bekenntnisses in Siebenbürgen. 1871. 8<sup>o</sup>. 380 S. Geh. fl. 1.—.
- **Siebenbürgische Rechtsgeschichte.** I. Bd.: Äussere Rechtsgeschichte und öffentliches Recht. Im Anhang die wichtigsten Gesetze von 1791, etc. 1855. 8<sup>o</sup>. 464 S. II. Bd.: Die siebenbürgischen Privatrechte. Im Anhang das sächsische Statutargesetzbuch von 1583, etc. 1858. 8<sup>o</sup>. 522 S. III. Bd.: Die siebenb. Prozessrechte und das Strafrecht. Im Anhang die wichtigsten Gesetzentwürfe von 1848. 1868. 8<sup>o</sup>. 352 S. Geh. à fl. 1.—.
- Schuller, Dr. Fr., **Aus sieben Jahrhunderten.** Acht Vorträge aus der siebenbürg. Geschichte. 1895. 8<sup>o</sup>. 206 S. Geh. fl. —,80, geb. fl. 1,30.
- Schuller, Gustav, **Reinold.** Ein Bild aus den Karpathen. 2. Aufl. 1884. 8<sup>o</sup>. 96 S. Geh. fl. —,60, geb. fl. 1.—.
- Schuller, Dr. G. A., **Aus der Vergangenheit der siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaft.** 1895. 8<sup>o</sup>. 130 S. Geh. fl. —,40.
- Schullerus, Dr. A., **Michael Albert.** Sein Leben und Dichten. 1898. 8<sup>o</sup>. 206 S. Geh. fl. —,50, eleg. geb. fl. —,90.
- **Unsere Volkskirche.** Vortrag. Sonderabdruck aus den Kirchlichen Blättern. 1898. 8<sup>o</sup>. 42 S. Geh. fl. —,20.
- Teutsch, Dr. Fr., Bischof D. **Georg Daniel Teutsch.** Herausgegeben vom Ausschusse des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. 1894. 8<sup>o</sup>. 71 S. Geh. fl. — 40.
- **Bilder aus der vaterländischen Geschichte.**  
 I. Band. Unter Mitwirkung von R. Briebrecher, W. Schiller, Dr. G. A. Schuller, Dr. A. Schullerus, O. Wittstock. 1895. 8<sup>o</sup>. 344 S. Geh. fl. 1,20, in Halbleinw. geb. fl. 1,70, in Halbleder geb. fl. 2,10.  
 2. Band. Unter Mitwirkung von R. Briebrecher, E. Neugeboren, W. Schiller, Dr. G. A. Schuller, Dr. Fr. Schuller, Dr. A. Scheiner, Dr. A. Schullerus, Oskar Wittstock. Das innere Leben behandelnd. 1899. 8<sup>o</sup>. 516 S. Geh. fl. 3.—, in Halbleinw. geb. fl. 3,50, in Halbleder elegant geb. fl. 4.—.
- Teutsch, Traugott, **Georg Hecht.** Historischer Roman aus der Vergangenheit der Siebenbürger Sachsen. 1893. 8<sup>o</sup>. 564 S. Geh. fl. 3,50, eleg. geb. fl. 4.—.
- Zieglauer, Dr. Ferdinand von, **Die politische Reformbewegung** in Siebenbürgen zur Zeit Josefs II. und Leopolds II. Neue Ausg. 1885. 8<sup>o</sup>. 599 S. Geh. fl. 1.—, geb. fl. 1,60.

August 1899 erscheint:

G. D. Teutsch,  
**Geschichte der Siebenbürger Sachsen**

für das sächsische Volk.

3. Auflage.

Herausgegeben von Dr. Fr. Teutsch.

**Verlag der Sektion Hermannstadt  
des Siebenbürgischen Karpathenvereins.**

**Führer durch Hermannstadt und dessen Umgebung.** Mit 19 Illustrationen und einem Stadtplane. 2. Aufl. 1896. Kl. 8<sup>o</sup> 112 S. Geb. fl. —.50.

**Plan von Hermannstadt.** Massstab 1 : 8000. In 4 Farben gedruckt. Format 32×40 cm. im Umschlage fl. —.35.

— In Schwarzdruck Format 10×15 cm. fl. —.05.

**Touristenkarte der Sektion Hermannstadt S. K. V.** In 2 Blättern. Massstab 1 : 75.000. In 6 Farben im k. u. k. militär-geographischen Institut in Wien gedruckt. 1899. fl. 1.25. Aufgespannt in Mappe fl. 2.25.

**Gebirgsausflüge von Hermannstadt.** 1895. Gr. 8<sup>o</sup>. 15 S. Geh. fl. —.10.

**Korrespondenzkarten** mit Landschaftsansichten aus dem Sektionsgebiete, à fl. —.05.

**Buchhandlung W. KRAFFT, Hermannstadt.**

**Spezialkarte der österr.-ung. Monarchie,**

herausgegeben vom k. u. k. milit.-geogr. Institute in Wien.

Alle Blätter (à 50 kr.) der siebenb. Landesteile vorrätig.

Auf Leinwand gespannt (à 80 kr.) die nachstehenden auf Lager:

Zone 23, Col. XXXI.	Arpasiu de susu	} (Surul-Königstein).
" 23, " XXXII.	Lisa u. Zernest	
" 23, " XXX.	Roter Turm-Pass	(Präsbe-Kurhaus).
" 23, " XXIX.	Riu sebes	} (Dus-Petrosény).
" 24, " XXIX.	Petrosény	
" 23, " XXVIII.	Hätszeg	(Hätszeger Thal).

**Reclam's Universal-Bibliothek,**

**Meyer's Volksbücher**

sind stets komplet auf Lager.

# Das Kurhaus „Auf der hohen Rinne“

## Ein höhenklimatischer Kurort,

im Grossauer Gebirge — Komitat Hermannstadt — 1420 Meter über dem Meere,

gegründet von der

### Sektion „Hermannstadt“ des siebenb. Karpathenvereines,

in reizender Gebirgslandschaft gelegen, von Hermannstadt über Grossau auf guten Wegen in 5–6 Stunden zu Wagen leicht erreichbar.

Hohe, geräumige, im Innern durch Maueranwurf geschützte und heizbare Zimmer, welche allen Anforderungen der Hygiene entsprechen, zumeist mit Veranden versehen, für 1, 2, 3 und 4 Personen vollständig und gut eingerichtet, ermöglichen es, 60–70 Kurgästen bequeme Unterkunft zu bieten. Dieselben finden überdies in der Anstalt volle Verpflegung und Bedienung, — so dass sie lediglich für entsprechende, auch für kalte Witterung berechnete Kleidung Sorge zu tragen haben.

Reiche Abwechslung bietende, sonnige und schattige, nach allen Richtungen, auf ebener Fläche zu den Höhen und zu Thal führende Wege vermögen es, zu reizvollen Spaziergängen, zu kürzeren und ausgedehnteren Ausflügen anzuregen. Die nahen, eine weite prächtige Rundschau gewährenden Gebirgskuppen (bis über 2000 Meter hoch) bilden auch für den Touristen sehr lohnende Ausflugsziele.

Entsprechende Einrichtungen gestatten unter der Leitung eines kundigen Arztes auch **Kaltwasser-, Massage-, Elektrizitäts- und Inhalations-Kuren** vorzunehmen, welche bei der gegebenen Höhenlage der Anstalt um so mehr Erfolg versprechen.

Die Einrichtungen der Anstalt, welche, wenn auch nicht luxuriös ausgestattet, doch allen nicht übertriebenen Anforderungen entsprechen können, die Schönheit der Lage, die günstigen klimatisch-hygienischen Verhältnisse, die schönen Nadelholzwaldungen, die gegen raue Winde Schutz bietenden Höhenzüge, mässige Preise, das alles lässt erwarten, dass das Kurhaus »Auf der hohen Rinne«, das ja der erste in solcher Höhe gelegene höhenklimatische Kurort des Landes ist, sich des lebhaftesten Zuspruches erfreuen und seinen gemeinnützigen Zweck erfüllen wird.

Anmeldungen zur Aufnahme in das Kurhaus wollen unter genauer Angabe der Adresse, den Beginn und die Dauer des Aufenthaltes, der Anzahl der Personen und deren Alter, sowie im Falle spezifischer Erkrankungen unter Beischluss eines ärztlichen Befundes, wenn möglich bis Ende April an die in Hermannstadt befindliche Verwaltung des Kurhauses »Auf der hohen Rinne« **schriftlich** gerichtet werden. — Auch später einkommende Anmeldungen, selbst für wenige Tage, werden — soweit über die Wohnräume nicht schon verfügt ist — berücksichtigt werden.

Die Kurhausverwaltung übernimmt gerne die Vermittelung bei Bestellung der Fahrgelegenheiten und ist überhaupt gerne bereit, den Kurgästen nach jeder Richtung an die Hand zu gehen. Es muss hiebei aber nachdrücklichst davor gewarnt werden, die Fahrt zum Kurhaus zu machen, ohne vorher von der Kurhausverwaltung in Hermannstadt die Aufnahme zugesichert erhalten zu haben, da ohne die Bewilligung der in Hermannstadt befindlichen Verwaltung die Aufnahme im Kurhause unbedingt ausgeschlossen ist.

Die Sektion „Hermannstadt“ des siebenb. Karpathenvereines.



in unserem Vereinsgebiete haben wir durch Gründung des siebenbürgischen

## Karpathenmuseum

für Darstellung und Erforschung unseres volkstümlichen Kulturbesitzes Vorsorge getroffen. Gerade in Siebenbürgen mit seinem urwüchsigen nationalen Reichtum, mit seinen weit zahlreicher als anderswo erhaltenen Ueberresten volkstümlicher Schöpfungen versprach eine solche Thätigkeit von Anfang an mit ungeahnt reichen Ergebnissen zu belohnen.

Zur Förderung des siebenbürgischen Karpathenmuseums wendet sich der unterfertigte Ausschuss daher an Alle, die an dem allgemeinen Fortschritte unseres Vereinsmuseums Anteil nehmen, mit der angelegentlichsten Bitte um Unterstützung seiner Zwecke, hauptsächlich auch durch den Beitritt als Gründer (100 fl.), Stifter (20 fl.) oder Mitglieder (jährlich 1 fl.) des Museums.

Für den Ausschuss des siebenbürgischen Karpathenvereines:

Dr. Wilhelm Bruckner,  
Vorstand.

Emil Sigerus,  
Sekretär.

### An Geschenken erhielt das Museum im Jahre 1898:

Von Frau Weber in Mühlbach 1 Weinkanne 1791; von Frl. C. v. Dietrich 1 Mieder und Spitzen; von Herrn J. Rannicher alte Banknoten; von Herrn Breinsdorfer 7 Lithographien; von Herrn J. Montsch in Broos 1 Lithographie; von Frau Klauss in Dorna-Watra Ostereier und 1 Briefftasche; von A. Schnell in Kronstadt 2 Ostereier und 1 Bettwärmer; von Herrn E. Lüdecke 1 Thonkrug; von Herrn Sebes 1 Hauskauf; von Frau J. v. Schobeln 1 Mantelschlüsse; von Herrn Mückesch 1 Leichenzeichen 1814; von der löbl. Handels- und Gewerkekammer in Kronstadt 24 Stück Kronstädter Waren; von Herrn A. Spörner 8 Photographien; von Fräulein v. Eperiesy 1 Uhr; von Herrn Salamon 1 alte Banknote; von Herrn Gärtner in Edinburg 38 Photographien von der Honterusfeier; von Herrn P. Drotleff 1 Holzschnittstoeck; von Frau J. v. Hannenheim 1 Sessel 1734; von Herrn Emil Sigerus 29 diverse Gegenstände.